

## ZUGÄNGE ZU MÜNDLICHEN KORPORA FÜR DAF UND DAZ Projekt, Datengrundlagen, technische Basis

Thomas Schmidt, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache Mannheim

Christian Fandrych, Herder-Institut der Universität Leipzig

Elena Frick, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache Mannheim

Matthias Schwendemann, Herder-Institut der Universität Leipzig

Franziska Wallner, Herder-Institut der Universität Leipzig

Kai Wörner, Zentrum für nachhaltiges Forschungsdatenmanagement Universität Hamburg

### Abstract

Im vorliegenden Artikel wird ein Überblick über das von der DFG geförderte Projekt *Zugänge zu multimodalen Korpora gesprochener Sprache – Vernetzung und zielgruppenspezifische Ausdifferenzierung (ZuMult)* gegeben. Dabei wird zunächst auf die Sprachdaten und auf die technische Basis der Applikationen eingegangen, die dem Projekt zugrunde liegen. Im Anschluss werden die weiteren Beiträge in diesem Themenheft von *KorDaF* kurz vorgestellt. Übergeordnetes Thema von *ZuMult* ist die Verbesserung der Zugänglichkeit von digitalen mündlichen Sprachdaten für verschiedene Anwendungen und Zielgruppen, wobei der Fokus dieses Themenhefts auf Applikationen und Anwender:innen aus der Fremdsprachendidaktik und der DaF-/DaZ-Forschung und -Lehre liegt. Die einzelnen Beiträge beleuchten zentrale methodische und/oder technische Aspekte dieses Themas und beschreiben die Architektur und verschiedene prototypische Anwendungen, die das Projekt entwickelt hat.

**Keywords:** gesprochene Sprache; mündliche Korpora; Korpora in DaF/DaZ; Drei-Ebenen-Architektur; interne Ebene; konzeptuelle Ebene; externe Ebene; ZuMult-Datenmodell

### Abstract

This article gives an overview of the DFG-funded project *Access to Multimodal Spoken Language Corpora - Networking and Target Group-Specific Differentiation (ZuMult)*. It first presents the spoken language data and the technical foundation of the applications on which this project is based. This is followed by a short presentation of the contributions assembled in this thematic *KorDaF* issue. Their common theme consists in the enhancement of the accessibility of digital spoken language data for various applications and target groups, in particular applications and users from foreign language pedagogy and GFL/GSL research and teaching. The individual contributions highlight key methodological and/or technical aspects of this topic and describe the architecture and various prototypical applications which have been developed in the context of this project.

**Keywords:** spoken language; oral corpora; corpora in GFL/GSL; three-tier architecture; physical/internal level; logical/conceptual level; view/external level, ZuMult data model

[We know] *far less about how best to support access to extended sessions of spontaneous speech. There is also a need for focussed assessment of the needs of specific user groups that to date have been understudied. Some examples include teachers, scholars in the humanities and social sciences [...].*  
(Goldman et al. 2005).

## 1. Ausgangspunkte

Mündliche Korpora bilden die empirische Basis zur Untersuchung vielfältiger Fragestellungen in der Linguistik (z.B. Gesprächsforschung, Soziolinguistik/Dialektologie, Phonetik/Phonologie, Korpuslexikographie), in der Sprachtechnologie (z.B. als Trainingsdaten für automatische

Spracherkennung und -synthese) und in weiteren wissenschaftlichen Disziplinen (z.B. qualitative Sozialforschung, Oral History Studies, Bildungsforschung, Psychologie). Der Aufbau solcher Korpora ist mit einem erheblichen organisatorischen, personellen und technischen Aufwand verbunden. Daher beschäftigen sich die betreffenden wissenschaftlichen Communities schon seit längerem mit der Frage, wie eine optimale Nutzung und Nachnutzung dieser Art von Forschungsdaten aussehen kann.

Die Bedingungen für die Arbeit mit mündlichen Korpora haben sich in den letzten fünfzehn Jahren grundlegend gewandelt. Die in diesem Zeitraum erfolgte Entwicklung von Korpustechnologie, die Etablierung von Standards und guten Praktiken, gezielte Initiativen zur Aufbereitung älterer Datenbestände, Projekte zum Aufbau neuer Korpora sowie die Einrichtung von Archiven und Distributionsplattformen haben dazu geführt, dass die sprachwissenschaftliche Forschung und Lehre nun erstmals in größerer Breite mit größeren Mengen mündlicher Daten arbeiten können. Damit erweitern sich auch die Möglichkeiten zum Einsatz mündlicher Korpora in der angewandten Linguistik.

Wie das einleitende Zitat feststellt, schließt sich an die Verfügbarkeit der Korpusdaten die Frage an, auf welche Weise diese für welche Nutzungsszenarien oder Gruppen von Nutzer:innen zugänglich gemacht werden, denn:

Strictly speaking, a corpus by itself can do nothing at all, being nothing other than a store of used language. Corpus access software, however, can re-arrange that store so that observations of various kinds can be made (Hunston 2022).

Im vorliegenden Themenheft stellen wir Lösungen vor, die im Rahmen des *ZuMult*-Projekts in diesem Sinne insbesondere für die Arbeit mit mündlichen Korpora im DaF-/DaZ-Kontext entwickelt wurden. Sie sind aber durchaus auch für andere Anwendungszwecke von Interesse.

## 2. Projekt

Das Projekt *Zugänge zu multimodalen Korpora gesprochener Sprache: Vernetzung und zielgruppenspezifische Ausdifferenzierung (ZuMult)*<sup>1</sup>, dessen Ergebnisse wir in diesem Themenheft vorstellen, hatte sich vor der geschilderten Ausgangslage zum Ziel gesetzt, neue Zugänge zu bestehenden mündlichen Korpora zu schaffen, die gezielter an den Bedarfen bestimmter Nutzergruppen ausgerichtet sind, als dies bei ‚generischen‘ Korpusplattformen (wie beispielsweise der ‚Datenbank für Gesprochenes Deutsch‘, vgl. Schmidt 2017) der Fall ist. Für dieses Themenheft nehmen wir vor allem diejenigen Arbeiten des *ZuMult*-Projekts in den Blick, die auf DaF-/DaZ-Lehrende und die Verwendung von mündlichen Korpusdaten in der DaF-/DaZ-Praxis fokussieren.

*ZuMult* wurde zwischen 2018 und 2022 im Programm *Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme* (LIS) der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, Projektpartner waren das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (im Folgenden IDS), das Herder-Institut der Universität Leipzig sowie das Hamburger Zentrum für Sprachkorpora (im Folgenden HZSK) an der Universität Hamburg. Die Vorarbeiten zur zusätzlichen Annotation von Handlungssequenzen, die in das Teilprojekt *ZuHand* einfließen, wurden mit einem DAAD-Stipendium für Julia Kaiser finanziert. Die *ZuMult*-Projektpartner aus Hamburg und Mannheim brachten vor allem korpustechnologische Expertise aus dem Kontext der Entwicklung des Archivs für Gesprochenes Deutsch (AGD, vgl. Stift / Schmidt 2014), der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD, vgl. Schmidt 2017) und der Angebote des Hamburger Zentrums für

---

<sup>1</sup> <https://zumult.org> (27.02.2023).

Sprachkorpora (HZSK, vgl. Schmidt et al. 2011) ein. Die Leipziger Projektpartner erarbeiteten insbesondere die Konzepte für anwendungsorientierte sprachdidaktische Zugänge, überprüften deren Aussagekraft, wählten verschiedene Parameter aus, begleiteten die Umsetzung und überprüften deren Funktionalität. Ihre Expertise liegt in der sprachdidaktisch orientierten Korpuslinguistik und Mündlichkeitsdidaktik (vgl. etwa Fandrych et al. 2021). Neben den für die einzelnen Beiträge des Themenhefts aufgeführten Autor:innen haben auch Annette Portmann und Josip Batinić substantielle Beiträge zur Projektarbeit geleistet.

Das Projekt *ZuMult* wurde mit dem Auslaufen der Förderung zum August 2022 abgeschlossen. Die im Rahmen des Projekts entwickelte Software wird aber weiter über den Programmbereich Mündliche Korpora des IDS zugänglich gemacht<sup>2</sup> und in Bezug auf Datenbasis und Funktionalität ausgebaut. Mit Version 2.16. der Datenbank für Gesprochenes Deutsch<sup>3</sup> wurden die *ZuMult*-Prototypen im Mai 2021 an diese Plattform angeschlossen und stehen somit über 16.500 registrierten DGD-Nutzer:innen zur Verfügung. Installationen von *ZuMult* an anderen Standorten und für andere Datentypen befinden sich zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Themenhefts in Planung.

### 3. Datengrundlagen

Die hier vorgestellten Zugänge wurden in erster Linie anhand zweier großer Korpora des gesprochenen Deutsch entwickelt: Zum einen ist dies das seit 2008 am IDS Mannheim aufgebaute *Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK)*, vgl. Deppermann / Schmidt 2014; Schmidt 2014, 2016a, 2016b, 2018; Kaiser 2018), zum anderen das Korpus *Gesprochene Wissenschaftssprache kontrastiv (GeWiss)*, vgl. Fandrych / Meißner / Slavcheva 2012; Meißner / Slavcheva 2014; Fandrych / Wallner 2023), das zunächst in einem gemeinsamen Projekt der Universität Leipzig, der Aston University in Birmingham und der Universität Wrocław zwischen 2009 und 2013 erhoben und erschlossen wurde<sup>4</sup>. Darüber hinaus flossen auch weitere Korpora des Archivs für Gesprochenes Deutsch in die Entwicklung ein, insbesondere die Korpora *Deutsch Heute (DH)*, vgl. Kleiner 2015), *Mennonitenplautdietsch in Nord- und Südamerika (MEND)*, vgl. Kaufmann / Gorisch / Schmidt 2023) und *Deutsch in Namibia (DNAM)*, vgl. Zimmer et al. 2020). Die Korpora des Hamburger Zentrums für Sprachkorpora (dort insbesondere das *Hamburg Map Task Corpus, HaMaTaC*, vgl. Hedeland / Schmidt 2012) dienten als Referenzpunkt für die Übertragbarkeit der im Projekt entwickelten Lösungen an andere Standorte.

Die genannten Korpora sind in der Literatur ausführlich beschrieben (siehe o.a. Referenzen). Wir beschränken uns daher für diesen Beitrag auf eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Eigenschaften von *FOLK* und *GeWiss*.

*FOLK*, das *Forschungs- und Lehrkorpus gesprochenes Deutsch* wird seit 2008 am Programmbereich „Mündliche Korpora“ des IDS aufgebaut. *FOLK* versteht sich als Referenzkorpus, in dem das gesprochene Deutsch in natürlichen Interaktionen in größtmöglicher Variationsbreite abgebildet werden soll. So enthält *FOLK* unterschiedlichste Interaktionstypen aus den Bereichen privater (z.B. private Telefongespräche, Tischgespräche), institutioneller (z.B. Unterrichtsstunden, berufliche Kommunikation) und öffentlicher Kommunikation (z.B. Fernseh-Talkrunden). Das Design und die Zusammensetzung von *FOLK* sind in Kaiser (2018) näher beschrieben. *FOLK* wird nach einem Workflow erschlossen, der neben der detaillierten Transkription auch mehrere Annotationsschritte umfasst und an dessen Ende Daten stehen, die sich optimal computergestützt

<sup>2</sup> <http://zumult.ids-mannheim.de> (27.02.2023).

<sup>3</sup> <https://dgd.ids-mannheim.de> (27.02.2023).

<sup>4</sup> In der Folgezeit wurde das Korpus durch Daten von weiteren Kooperationspartnern aus Sofia, Pisa und Jyväskylä ausgebaut, vgl. für eine Übersicht Fandrych / Wallner (2023).

verarbeiten und auswerten lassen (vgl. Schmidt 2017 und Westpfahl 2020). Aktuell (Februar 2023) umfasst *FOLK* 400 Gesprächsereignisse mit einer Gesamtdauer von über 336 Stunden, die auf Audio und zu einem großen Teil auch auf Video (teilweise aus mehreren Kameraperspektiven) aufgezeichnet wurden. Die zugehörigen Transkripte haben einen Gesamtumfang von über 3,2 Millionen Tokens.

*GeWiss* ist ein mehrsprachiges Vergleichskorpus der gesprochenen Wissenschaftssprache, das ausgewählte kommunikative Gattungen umfasst und in der ersten Projektphase (2009-2013) an drei Standorten entwickelt wurde (Leipzig/Deutschland, Birmingham/Großbritannien, Wrocław/Polen), in einer weiteren Phase kamen Daten aus Bulgarien (Sofia), Italien (Pisa) und Finnland (Jyväskylä) hinzu<sup>5</sup>. Als standortübergreifend relevante Gattungen wurden universitäre Prüfungsgespräche, studentische Referate und Expertenvorträge aus philologischen Fächern ausgewählt und für die Zwecke des Korpusaufbaus recht breit definiert (vgl. Fandrych et al. 2012). Das Korpus beinhaltet kommunikative Ereignisse in deutscher, englischer, italienischer und polnischer Sprache. Bei den Daten handelt es sich um ‚natürliche‘, d.h. nicht zum Zweck der Korpuserstellung elizitierte Sprachdaten. Neben L1-Daten enthält das Korpus auch L2-Produktionen für die Sprachen Deutsch und Englisch. Das Korpus umfasst 436 kommunikative Ereignisse mit ca. 1,2 Millionen Tokens und einer Gesamtlänge von 146 Aufnahmestunden; davon sind 276 kommunikative Ereignisse mit ca. 742.000 Tokens und einem Umfang von 92 Stunden deutschsprachig (vgl. ausführlicher Fandrych / Wallner 2023). Das Korpus eignet sich u.a. für den Vergleich von Gattungen in verschiedenen Sprachen oder auch an verschiedenen Standorten, für die Untersuchung von Gesprächsdaten von L2- und L1-Sprechenden sowie von Studierenden und Expert:innen. Die Daten liegen in transkribierter Form sowie auf Audio vor, die über die DGD abrufbare Version ist daneben durch weitere Aufbereitungs- und Annotationsschritte computerlinguistisch in vielfältiger Weise durchsuchbar (vgl. dazu auch Fandrych et al. in diesem Heft).

#### 4. Technische Basis

Neben dem Zugangsaspekt hat *ZuMult* sich auch mit dem Aspekt der ‚Vernetzung‘ mündlicher Korpora auseinandergesetzt. Ziel war hier, eine Software-Architektur zu schaffen, die flexibel an unterschiedlichen Standorten eingesetzt und an lokale Gegebenheiten der Datenhaltung sowie verschiedene Nutzungsszenarien angepasst werden kann. Dies geschah auch vor dem Hintergrund der Beobachtung, dass existierende Korpusplattformen in aller Regel Insellösungen sind: „[Tools widely used by corpus linguists] all offer a different user experience, because each tool is created in isolation and thus offers a different user interface, control flow, and functionality“ (Anthony 2013: 154, vgl. dazu auch Batinić / Frick / Schmidt 2021).

Weil die einzelnen Beiträge sich auf den Zugangsaspekt konzentrieren, seien hier einleitend die wichtigsten Eigenschaften der Architektur und technischen Grundlagen kurz dargestellt.

(1) *ZuMult* arbeitet mit einer sogenannten Drei-Ebenen-Architektur. Diese unterscheidet zwischen:

- der internen Ebene (eng. *physical* oder *internal level*), die sich mit der physikalischen Speicherung von Daten befasst, z.B. in einer relationalen Datenbank, einem Datenrepositorium oder dem Dateisystem auf einem Server;

---

<sup>5</sup> Die in Finnland erhobenen Daten wurden 2018 integriert und sind ausschließlich über die Datenbank für gesprochenes Deutsch zugänglich; die anderen Daten können auch über das *GeWiss*-Portal abgerufen werden, vgl. <https://gewiss.uni-leipzig.de/>. Die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten von *GeWiss*, die mit den beiden Portalen verbunden sind, werden in Fandrych / Wallner (2023) näher beschrieben.

- der konzeptuellen Ebene (eng. *logical* oder *conceptual level*), in der die Objekte der Anwendung (im Fall von Korpora z.B. Audio- und Videoaufnahmen, Transkripte, Metadaten) in Datenstrukturen modelliert werden und die Operationen zur Verfügung stellt, die auf den Objekten ausgeführt werden (z.B. das Bilden eines Transkriptausschnitts, eine Suche auf Transkripten); die Gesamtheit der Datenstrukturen und -operationen werden über eine sogenannte API (Application Programming Interface) den externen Anwendungen zur Verfügung gestellt;
- der externen Ebene (eng. *view* oder *external level*), die die (typischerweise grafischen) Schnittstellen für Nutzer:innen umfasst, z.B. die Webseite im Browser, die ein Transkript anzeigt oder eine Webseite zum Eingeben und Auswerten einer Suchanfrage an ein Korpus.

Durch die konzeptionelle Trennung dieser drei Ebenen werden Software-Anwendungen flexibler: zum einen kann die Technologie auf der internen Ebene geändert werden (z.B. indem Daten von einer relationalen Datenbank ins Dateisystem übertragen werden), ohne dass konzeptuelle oder externe Ebene daran angepasst werden müssen. Zum anderen können auf der externen Ebene im Prinzip beliebig viele Anwendungen verschiedenen Typs (also neben Browser-Applikation z.B. auch Desktop-Anwendungen oder mobile Apps) entwickelt werden, die alle auf die gleiche konzeptionelle Ebene zugreifen können. Für die Beiträge in diesem Themenheft ist besonders der letzte Punkt wichtig: Die im Folgenden vorgestellten Prototypen *ZuMal*, *ZuRecht*, *ZuViel* und *ZuHand* sind Beispiele für verschiedene Anwendungen auf der externen Ebene, die alle auf eine gemeinsame Grundlage (die *ZuMult*-API) zurückgreifen.

(2) *ZuMult* stützt sich, wo immer möglich, auf Standards für die Datenrepräsentation, die in jüngerer Zeit auch in der Linguistik zunehmende Verbreitung erfahren haben. Für Audio- und Videoaufnahmen sind dies die Industrie-Standards PCM-WAV (Audio) und MPEG-4 (Video). Für strukturierte Textdaten (darunter fallen sowohl Transkripte mit ihren Annotationen als auch Metadaten zu Gesprächen und Sprecher:innen) wird generell davon ausgegangen, dass diese in XML vorliegen. Für Transkripte und Annotationen verwendet *ZuMult* den ISO-Standard „ISO 24624:2016 Language resource management — Transcription of spoken language“, der seinerseits auf den Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI) basiert. Dieser Standard ist interoperabel mit den Formaten der gängigsten Transkriptionseditoren (insbesondere *EXMARaLDA*, *FOLKER*, *ELAN*, *Praat* und *Transcriber*) und hat sich auch bei der Entwicklung anderer Anwendungen für linguistische Korpora bewährt (vgl. Hedeland / Schmidt 2022). Die Metadaten der konkret in den Anwendungen verwendeten Korpora folgen dem XML-Schema des Archivs für Gesprochenes Deutsch, zusätzlich ist *ZuMult* auf Metadaten eingestellt, die im XML-Format des *EXMARaLDA* Corpus Managers (*CoMa*) vorliegen. Weitere Standards, die in den Anwendungen zum Einsatz kommen, sind SVG (ein XML-basierter Standard zur Repräsentation von Vektor-Grafiken), XSL (ein XML-basierter Standard zur Transformation von XML-Daten) sowie VTT (ein Standard zur Kodierung von Untertiteln in Videos).

(3) In die Daten-Modellierung auf der konzeptuellen Ebene sind langjährige Erfahrungen eingeflossen, insbesondere aus der Entwicklung des *EXMARaLDA*-Systems (vgl. Schmidt / Wörner 2014), der Datenbank für Gesprochenes Deutsch, des HZSK-Korpusrepositoriums und des o.g. ISO-Standards für Transkripte gesprochener Sprache. Somit ist sichergestellt, dass die entwickelten Lösungen für vielfältige Typen mündlicher Korpora einsetzbar sind – also nicht nur für die hier im Fokus stehenden hauptsächlich deutschsprachigen Gesprächskorpora, sondern auch für Variationskorpora, Interviewkorpora und für Korpora in anderen Sprachen. Abbildung 1 stellt schematisch dar, welche Objekte eines Korpus in *ZuMult* modelliert werden und wie diese aufeinander bezogen sind.

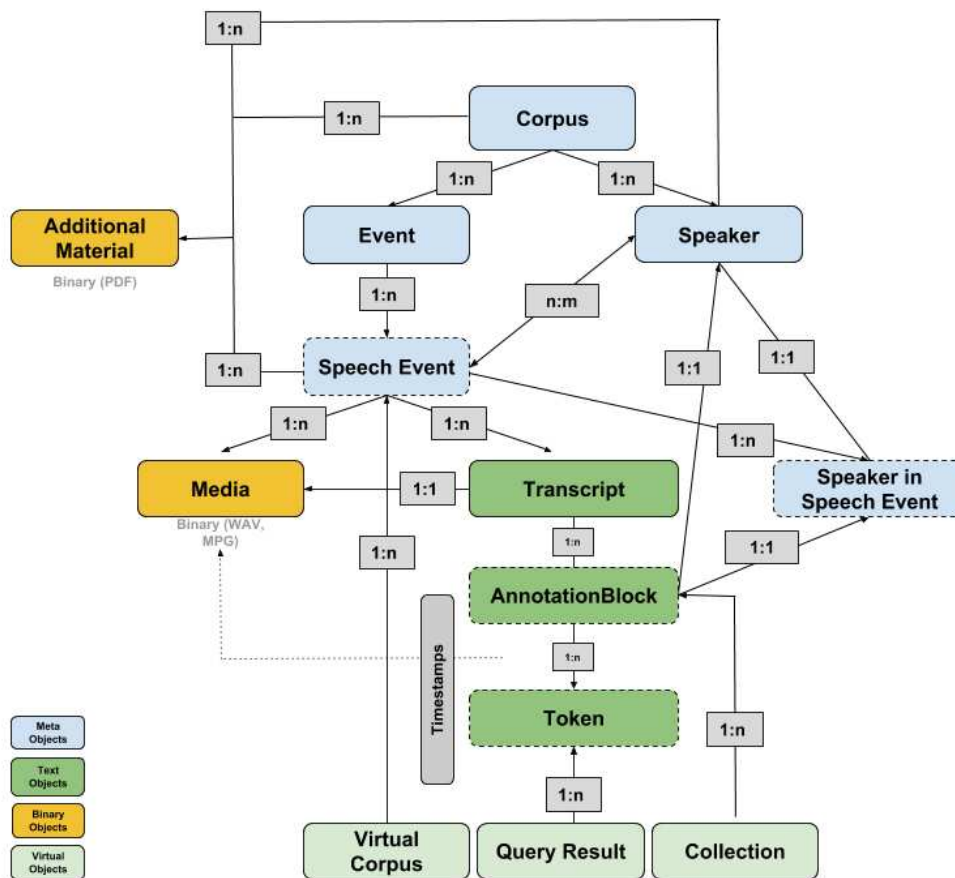


Abbildung 1  
Datenmodell für *ZuMult*

(4) Bei der Implementierung der Anwendungen wurde darauf geachtet, möglichst weit verbreitete und etablierte Technologien zu verwenden, keine unnötigen Abhängigkeiten in den technischen Grundlagen zu schaffen und, wo immer möglich, auf vorhandenen Lösungen aufzubauen anstatt eigene von Grund auf neu zu entwickeln. Allgemein fiel die Wahl zur Implementierung der konzeptuellen Ebene daher auf das Java EE Framework, eine stabile Technologie, die seit Jahren von unzähligen Serveranwendungen verwendet wird. Für die Umsetzung der externen Ebene (d.h. der Webseiten) wurde mit jQuery, XSLT, HTML5 (inklusive der dort zur Verfügung stehenden Audio-/Video-Playback-Funktionalität) und Bootstrap gleichfalls auf bewährte und weit verbreitete technische Lösungen zurückgegriffen. Insbesondere die Verwendung von Bootstrap – eines Frameworks für die grafische Gestaltung von Webseiten, das auch bei vielen kommerziellen Webseiten zum Einsatz kommt – stellt sicher, dass Nutzer:innen mit den verwendeten Bedienungselementen bereits bis zu einem gewissen Grad vertraut sind, wenn sie mit einer der Anwendungen zu arbeiten beginnen.

(5) Auch die Query-Funktionalität, die in vielerlei Hinsicht ein zentrales Element von *ZuMult* darstellt, basiert auf Lösungen, die sich bereits in anderen Kontexten bewährt haben. So wurde die Suchkomponente der *ZuMult*-API mit Hilfe von MTAS (Multi Tier Annotation Search, vgl. Brouwer et al. 2016) umgesetzt. Es handelt sich um ein auf der Volltextsuch-Technologie Lucene basierendes, in Java implementiertes *Open-Source-Framework* zum Indizieren und Durchsuchen großer Sammlungen digitalisierter Texte mit vielfältigen Annotationen. Im *ZuMult*-Projekt wurde dieses Framework zum ersten Mal für die Suche in mündlichen Korpora eingesetzt (vgl. Frick / Schmidt

2020). Eine Besonderheit des MTAS-Frameworks ist sein JavaCC Parser, der eine formale CQP-basierte Suchanfragesprache (vgl. Evert et al. 2022) in Lucene-interne Suchanfragen übersetzt und somit einerseits effiziente Suchanfragen in einer speziell für Korpussuche entwickelten und Korpuslinguist:innen mehr oder weniger vertrauten Sprache ermöglicht und andererseits von der Geschwindigkeit und Skalierbarkeit der Lucene Technologie profitiert. Die vom MTAS verwendete Apache Lucene Programmibliothek stellt eine weit verbreitete technische Lösung für Suchmaschinen dar, in der Linguistik und darüber hinaus, was eine solide Basis für Nachhaltigkeit bietet.

(6) Für den Zugriff auf die Funktionalität der konzeptuellen Ebene stellt *ZuMult* eine sogenannte REST-API als Programmierschnittstelle zur Verfügung. Damit können Entwickler:innen auf die Daten zugreifen, ohne sich mit den Details der Implementierung oder des Daten-Backends beschäftigen zu müssen. Dies erleichtert die Entwicklung neuer Anwendungen und die Integration von *ZuMult*-Funktionalität in andere Kontexte.

Zum Projektende wurde der *ZuMult* zugrunde liegende Code unter einer Open-Source-Lizenz auf der Plattform GitHub eingestellt und ist somit auch für andere Entwickler:innen für Anpassungen und Erweiterungen zugänglich.

## 5. Überblick über die Beiträge

Die einzelnen Beiträge dieses Themenhefts beschreiben jeweils methodische Überlegungen, die den einzelnen Anwendungsprototypen vorausgegangen sind, sowie deren Umsetzung als Web-Anwendungen für die Korpora *FOLK* und *GeWiss*.

Im Beitrag *ZuMal: Zielgruppenspezifische Gesprächsauswahl aus Korpora gesprochener Sprache* stellen Christian Fandrych, Cordula Meißner, Matthias Schwendemann und Franziska Wallner die in *ZuMult* entwickelten zentralen Auswahlwerkzeuge vor, die es ermöglichen, nach bestimmten Kriterien und Merkmalen gezielt Sprechereignisse für die weitere Nutzung auszuwählen. Hierfür wurden auf einer nutzerfreundlichen, adaptierbaren und mit verschiedenen Visualisierungen versehenen Oberfläche Filter- und Auswahlwerkzeuge angelegt, die miteinander kombinierbar sind und so die Recherche und gezielte Auswahl von Interaktionen für unterschiedliche Zwecke ermöglichen. Es finden sich Auswahlfilter, die auf den mit den Interaktionen erhobenen Metadaten basieren, daneben solche, die spezifischer aus fremdsprachendidaktischer Perspektive entwickelt wurden. Hierzu gehört die Möglichkeit, die Interaktionen der beiden Korpora nach bestimmten Schwierigkeitsindikatoren zu durchsuchen und entsprechend für didaktische Zwecke geeignete Sprechereignisse auszuwählen, ebenso wie Werkzeuge, die es erlauben, gezielt Interaktionen nach dem Auftreten wichtiger Mündlichkeitsphänomene sowie nach der Häufigkeit bestimmter Wortarten zu filtern. Der Beitrag erläutert dabei die diesen Auswahlmöglichkeiten jeweils zugrunde liegenden Konzepte, Vorannahmen und deren Operationalisierungen und zeigt praktisch und anhand von Beispielen, welche Anwendungsmöglichkeiten sich dabei ergeben.

Der Beitrag *ZuViel: Transkriptvisualisierung und Arbeiten mit Transkripten* von Thomas Schmidt, Matthias Schwendemann und Franziska Wallner beschreibt die mit dem Tool *ZuViel* geschaffenen Visualisierungsoptionen für Transkripte. Ein zentrales Anliegen von *ZuViel* besteht darin, Transkripte leicht lesbar und navigierbar zu machen und Nutzer:innen vielfältige Möglichkeiten anzubieten, die Visualisierung flexibel an eigene Bedürfnisse anzupassen. Im Beitrag wird erläutert, wie Nutzer:innen mit einem Transkript in *ZuViel* themengeleitet und -explorierend

interagieren können, und welche Anwendungsperspektiven sich mit diesem Tool für Nutzer:innen in didaktischen und forschungsbezogenen Kontexten ergeben.

Im Beitrag *ZuRecht: Neue Recherchemöglichkeiten in Korpora gesprochener Sprache für Gesprächsanalyse und Deutsch als Zweit- und Fremdsprache* stellen Elena Frick, Henrike Helmer und Franziska Wallner eine Benutzeroberfläche vor, die einen über bisherige Möglichkeiten deutlich hinausgehenden Zugriff auf Korpora des Archivs für gesprochenes Deutsch gestattet. Mithilfe komplexer Suchanfragen auf Transkripten gesprochener Sprache mit der speziell für die Korpusrecherche entwickelten Anfragesprache CQP lassen sich sowohl interaktional relevante als auch didaktisch motivierte Fragestellungen umfassend und effizienter als bisher bearbeiten. Im Beitrag wird dies anhand ausgewählter Suchanfragen aus der Gesprächsforschung und der Interaktionalen Linguistik sowie aus dem Kontext Deutsch als Fremd- und Zweitsprache demonstriert.

Der Beitrag *ZuHand: Zugang zu Handlungssequenzen und Themenausschnitten in einem qualitativ annotierten Subkorpus* von Julia Kaiser stellt dar, wie zielgruppenspezifische Annotationen eines (Teil-)Korpus über *ZuMult* nutzbar gemacht werden können. Das Tool *ZuHand* baut auf einem Annotations-Schema für Handlungen und Themen auf, das in qualitativer Korpusarbeit auf der Grundlage eines konversationsanalytisch ausgerichteten Ansatzes zur Vermittlung von Fremdsprachen entwickelt und auf einen Ausschnitt von *FOLK* angewandt wurde. *ZuHand* macht diese Annotationen unmittelbar für Sprachlehrende und -lernende nutzbar.

## 6. Fazit und Ausblick

Das Ziel von *ZuMult*, neue Zugangswege zu existierenden Korpora gesprochener Sprache, insbesondere für die DaF-/DaZ-Forschung und -Anwendung, zu entwickeln, hat sich als sehr anspruchsvoll erwiesen. Mit den hier vorgestellten Prototypen hoffen wir, diesem Ziel einen wesentlichen Schritt näher gekommen zu sein: Sie zeigen nicht nur das Potential, das authentische mündliche Daten für den DaF-/DaZ-Bereich bergen, sondern machen es bereits ein großes Stück weit in der Praxis nutzbar; hoffentlich auch für solche Anwender:innen, die sich dem Gegenstand ohne spezifische Expertise in korpuslinguistischer Methodik nähern. Auch wenn die Werkzeuge das Etikett ‚Prototyp‘ tragen, sind sie mit ihrer Einbettung in längerfristige Vorhaben des IDS, der dortigen Anbindung an die Datenbank für Gesprochenes Deutsch mit ihren über 16.500 registrierten Nutzer:innen und der Open-Source-verfügbaren Codebasis eine gute Grundlage für eine dauerhafte Weiterentwicklung und weitere Ausdifferenzierung.

Eine wesentliche Einschränkung ergibt sich derzeit aber aus der rechtlichen Autorisierung der Korpora *FOLK* und *GeWiss*: In den Einverständniserklärungen, die mit den aufgenommenen Personen getroffen wurden, wird die Nutzung der Daten auf akademische Forschung und Lehre beschränkt. Daher unterliegt auch die Arbeit mit *ZuMult* den Einschränkungen, die für die Korpora gelten. Das bedeutet zum gegenwärtigen Zeitpunkt, dass die Nutzung auf Hochschulen und Forschungseinrichtungen beschränkt ist – also etwa für DaF-/DaZ-Lehr- und Lernszenarien im Hochschul- und Wissenschaftsbereich möglich ist, leider aber nicht für entsprechende Angebote außerhalb des akademischen Bereichs. Ein datenschutzrechtlich auch für eine weitere Anwendung autorisiertes Korpus natürlicher Interaktionen bleibt ein Desiderat.

Über weitere Entwicklungen im Zusammenhang mit *ZuMult* werden wir auf absehbare Zeit über die Website <https://zumult.org/> informieren.



## Literatur und Ressourcen

Anthony, Laurence (2013): A critical look at software tools in corpus linguistics. In: *Linguistic Research* 30: 2, 141-161.

Batinić, Josip / Frick, Elena / Schmidt, Thomas (2021): Accessing spoken language corpora: an overview of current approaches. In: *Corpora* 16: 3, 417-445.

Brouwer, Matthijs / Brugman, Hennie / Kemps-Snijders, Marc (2016): MTAS: A Solr/Lucene based Multi-Tier Annotation Search solution. Selected papers from the CLARIN Annual Conference 2016, Aix-en-Provence. <https://ep.liu.se/ecp/136/002/ecp17136002.pdf> (27.02.2023).

Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas (2014): Gesprächsdatenbanken als methodisches Instrument der Interaktionalen Linguistik - Eine exemplarische Untersuchung auf Basis des Korpus FOLK in der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2). In: Domke, Christine / Gansel, Christa (Hrsg.): *Korpora in der Linguistik - Perspektiven und Positionen zu Daten und Datenerhebung* [=Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 61: 1], 4-17.

Evert, Stephanie / CWB Development Team (2022): *The IMS Open Corpus Workbench (CWB) – CQP Interface and Query Language Manual. CWB Version 3.5*. [https://cwb.sourceforge.io/files/CQP\\_Manual.pdf](https://cwb.sourceforge.io/files/CQP_Manual.pdf) (27.02.2023).

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Slavcheva, Adriana (2012): The GeWiss Corpus. Comparing Spoken Academic German, English and Polish. In: Schmidt, Thomas / Wörner Kai (Hrsg.): *Multilingual corpora and multilingual corpus analysis*. Amsterdam: John Benjamins, 319-337.

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2021): Korpora gesprochener Sprache und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine chancenreiche Beziehung. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 1: 2, 5-30. <https://doi.org/10.48694/tujournals-76>.

Fandrych, Christian / Wallner, Franziska (2023): Das GeWiss-Korpus: Neue Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur mündlichen Hochschulkommunikation. In: Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft: Mündlich, schriftlich, multimedial*. Berlin / Boston: De Gruyter, 129-160. <https://doi.org/10.1515/9783111085708-007>.

Goldman, Jerry / Renals, Steve / Bird, Steven / de Jong, Franciska / Federico, Marcello / Fleischhauer, Carl / Kornbluh, Mark / Lamel, Lori / Oard, Douglas W. / Stewart, Claire / Wright, Richard (2005): Accessing the Spoken Word. In: *International Journal on Digital Libraries*, 287-298.

Hedeland, Hanna / Schmidt, Thomas (2012): Technological and methodological challenges in creating, annotating and sharing a learner corpus of spoken German. In: Schmidt, Thomas / Wörner, Kai (Hrsg.): *Multilingual Corpora and Multilingual Corpus Analysis*. Amsterdam: John Benjamins, 25-46.

Hedeland, Hanna / Schmidt, Thomas (2022): The TEI-based ISO Standard ‘Transcription of spoken language’ as an Exchange Format within CLARIN and beyond. In: Monachini, Monica / Eskevich, Maria (Hrsg.): *Selected Papers from the CLARIN Annual Conference 2021*. Linköping Electronic Conference Proceedings 189, 34-45. <https://pdfs.semanticscholar.org/2245/ffc839b41bd78d65ae8ba4e4fdf10f46f2c7.pdf> (27.02.2023).

Hunston, Susan (2002): *Corpora in Applied Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.

Kaiser, Julia (2018): Zur Stratifikation des FOLK-Korpus: Konzeption und Strategien. In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 19, 515-552. <http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2018/px-kaiser.pdf> (27.02.2023).

Kaufmann, Göz / Gorisch, Jan / Schmidt, Thomas (2023): Das MEND-Korpus im Archiv für Gesprochenes Deutsch: Entstehung, Möglichkeiten, Grenzen. Erscheint in: Wolf-Farré, Patrick / Löff Machado, Lucas / Prediger, Angélica / Kürschner, Sebastian (Hrsg.): *Deutsche und weitere germanische Sprachminderheiten in Lateinamerika: Methoden, Grundlagen, Fallstudien*. Berlin: Lang.

Kleiner, Stefan (2015): „Deutsch heute“ und der Atlas zur Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards. In: Kehrein, Roland / Lameli, Alfred / Rabanus, Stefan (Hrsg.): *Regionale Variation des Deutschen. Projekte und Perspektiven*. Berlin u.a.: De Gruyter, 489-518.

Meißner, Cordula / Slavcheva, Adriana (2014): Das GeWiss-Korpus - ein Vergleichskorpus der gesprochenen Wissenschaftssprache des Deutschen, Englischen und Polnischen. Design und Aufbau. In: Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Slavcheva, Adriana (Hrsg.): *Gesprochene Wissenschaftssprache. Korpusmethodische Fragen und empirische Analysen*. Heidelberg: Synchron, 15-38.

Schmidt, Thomas (2014): Gesprächskorpora und Gesprächsdatenbanken am Beispiel von FOLK und DGD. In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 15, 196-233. <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/fileadmin/dateien/heft2014/px-schmidt.pdf> (27.02.2023).

Schmidt, Thomas (2016a): Construction and Dissemination of a Corpus of Spoken Interaction - Tools and Workflows in the FOLK project. In: *Journal for Language Technology and Computational Linguistics* (Themenheft: Kupietz, Marc / Geyken, Alexander (Hrsg.): *Corpus Linguistic Software Tools*) 31: 1, 127-154.

Schmidt, Thomas (2016b): Good practices in the compilation of FOLK, the research and teaching corpus of spoken German. In: *International Journal of Corpus Linguistics* 21: 3, 396-418.

Schmidt, Thomas (2017): DGD – die Datenbank für Gesprochenes Deutsch. Mündliche Korpora am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 45: 3. Berlin / Boston: De Gruyter, 451-463.

Schmidt, Thomas (2018): Gesprächskorpora. In: Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.) (2018): *Korpuslinguistik*. Berlin / Boston: De Gruyter, 209-230.

Schmidt, Thomas / Wörner, Kai (2014): EXMARaLDA. In: Durand, Jacques / Gut, Ulrike / Kristoffersen, Gjert (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Corpus Phonology*. Oxford: Oxford University Press, 402-419.

Schmidt, Thomas / Hedeland, Hanna / Lehmberg, Timm / Wörner, Kai (2011): Multilingual Corpora at the Hamburg Centre for Language Corpora. In: Hedeland, Hanna / Schmidt, Thomas / Wörner, Kai (Hrsg.): *Multilingual Resources and Multilingual Applications*. Proceedings of GSCL Conference 2011 Hamburg. Hamburg: Universität Hamburg, 227-233.

Stift, Ulf-Michael / Schmidt, Thomas (2014): Mündliche Korpora am IDS: Vom Deutschen Spracharchiv zur Datenbank für Gesprochenes Deutsch. In: Institut für Deutsche Sprache (Hrsg.): *Ansichten und Einsichten. 50 Jahre Institut für Deutsche Sprache*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 360-375.

Westpfahl, Swantje (2020): *POS-Tagging für Transkripte gesprochener Sprache. Entwicklung einer automatisierten Wortarten-Annotation am Beispiel des Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK)*. Studien zur deutschen Sprache 83. Tübingen: Narr.

Zimmer, Christian / Wiese, Heike / Simon, Horst J. / Zappen-Thomson, Marianne / Bracke, Yannic / Stuhl, Britta / Schmidt, Thomas (2020): Das Korpus Deutsch in Namibia (DNam): Eine Ressource für die Kontakt-, Variations- und Soziolinguistik. In: *Deutsche Sprache* 48: 1, 210-232.

**Biographische Notiz:** Thomas Schmidt ist Software-Entwickler bei Musical Bits GmbH und linguisticbits.de. Er hat bis 2021 den Programmbereich „Mündliche Korpora“ und das Archiv für Gesprochenes Deutsch am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim geleitet. Seine Forschungsinteressen liegen in der Korpuslinguistik und Korpustechnologie für mündliche Korpora sowie in der digitalen Lexikographie.

**Kontaktanschrift:**

Thomas Schmidt  
Musical Bits GmbH  
Nahestraße 28  
55411 Bingen  
Deutschland  
[thomas@linguisticbits.de](mailto:thomas@linguisticbits.de)

**Biographische Notiz:** Christian Fandrych ist Professor für Linguistik des Deutschen als Fremdsprache am Herder-Institut der Universität Leipzig. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Wortbildung und Wortschatz des Deutschen, Grammatikvermittlung, Wissenschaftssprache, Text- und Gesprächslinguistik sowie Korpuslinguistik im Kontext des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache.

**Kontaktanschrift:**

Christian Fandrych  
Herder-Institut  
Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland  
[fandrych@uni-leipzig.de](mailto:fandrych@uni-leipzig.de)

**Biographische Notiz:** Elena Frick ist Computerlinguistin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim. Sie ist im Programmbereich “Mündliche Korpora” tätig und beschäftigt sich mit der Entwicklung digitaler Korpusanwendungen für sprachwissenschaftliche Forschung.

**Kontaktanschrift:**

Elena Frick  
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache  
R5, 6-13  
D-68161 Mannheim  
Deutschland  
[frick@ids-mannheim.de](mailto:frick@ids-mannheim.de)

**Biographische Notiz:** Matthias Schwendemann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Linguistik am Herder-Institut der Universität Leipzig. Seine Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in den Bereichen Lexikologie, Wissenschaftssprache und Erwerb und Entwicklung des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache sowie der Analyse von Lerner Sprache.

**Kontaktanschrift:**

Matthias Schwendemann  
Herder-Institut der Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland

[matthias.schwendemann@uni-leipzig.de](mailto:matthias.schwendemann@uni-leipzig.de)

**Biographische Notiz:** Franziska Wallner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Herder-Institut der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderen das Deutsche als fremde Bildungs- und Wissenschaftssprache, die korpusbasierte Erforschung der gesprochenen Sprache, Mündlichkeitsdidaktik sowie die Nutzung von Korpora im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

**Kontaktanschrift:**

Franziska Wallner  
Herder-Institut  
Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland

[f.wallner@uni-leipzig.de](mailto:f.wallner@uni-leipzig.de)

**Biographische Notiz:** Kai Wörner ist stellvertretender Leiter des Zentrums für nachhaltiges Forschungsdatenmanagement der Universität Hamburg. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die langfristige Speicherung von Forschungsdaten und deren Kuratierung in Hinblick auf eine möglichst einfache Nachnutzbarkeit.

**Kontaktanschrift:**

Zentrum für nachhaltiges Forschungsdatenmanagement  
Universität Hamburg  
Monetastraße 4  
20146 Hamburg  
Deutschland

[kai.woerner@uni-hamburg.de](mailto:kai.woerner@uni-hamburg.de)



## ZUMAL: ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE GESPRÄCHSAUSWAHL AUS KORPORA GESPROCHENER SPRACHE

Christian Fandrych, Universität Leipzig  
Cordula Meißner, Universität Innsbruck  
Matthias Schwendemann, Universität Leipzig  
Franziska Wallner, Universität Leipzig

### Abstract

*ZuMal* ist ein im Rahmen des Projekts *ZuMult* entwickeltes Werkzeug, welches eine Vorauswahl an Sprechereignissen aus den beiden Korpora *FOLK* und *GeWiss* nach sprachdidaktisch relevanten und schwierigkeitsbezogenen Kriterien ermöglicht. Hierfür werden zum einen Kriterien genutzt, die auf die Metadaten der Sprechereignisse zurückgehen (so etwa die Art des Gesprächs, bspw. Telefongespräch, Gespräch beim Arbeitsamt, Tischgespräch; die Gesprächsthemen, die Sprachregion und die Dauer). Zum anderen wird auf Informationen zurückgegriffen, die automatisiert aus den Daten gewonnen werden können und aus der Perspektive der Vermittlung des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache mit besonderen Herausforderungen für Lerner:innen mit Deutsch als L2 assoziiert werden. Dazu gehören u.a. der Wortschatz und dessen Zugehörigkeit zu den Niveaustufen des gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens, die Standardnähe/-ferne, die Sprechgeschwindigkeit, die Anzahl an Überlappungen verschiedener Sprecher:innen sowie das Vorkommen ausgewählter Mündlichkeitsphänomene und Wortarten. Im Beitrag sollen die in *ZuMal* bereitgestellten Auswahlparameter näher beschrieben werden. Im Fokus stehen dabei insbesondere die sprachdidaktischen Konzepte, die den mit Schwierigkeit assoziierten Parametern zugrunde gelegt wurden. Anhand exemplarischer Auswertungen wird zudem gezeigt, welche Ausprägungen die aktuell in *FOLK* und *GeWiss* enthaltenen Daten im Hinblick auf die Auswahlparameter zeigen.

**Keywords:** gesprochene Sprache; mündliche Korpora; FOLK; GeWiss; Korpora in DaF/DaZ; Merkmalsauswahl von Sprechereignissen

### Abstract

*ZuMal* is a tool developed within the framework of the *ZuMult* project which enables a pre-selection of speech events from the two corpora *FOLK* and *GeWiss* according to language teaching criteria as well as criteria related to linguistic difficulty. The criteria are drawn from the metadata of the speech events (such as the type of conversation, e.g. telephone conversation, conversation at the employment office, kitchen table conversation; the topics of conversation, the language region and the duration of the speech event). In addition, information is used which can be obtained in an automated way from the data and which, from the perspective of teaching German as a foreign and second language, is associated with particular challenges for learners of German as an L2. These include, among others, vocabulary and its relation to the levels of the Common European Framework of Reference for Languages, closeness/remoteness to standard language, articulation rate, the number of overlaps of different speakers as well as the occurrence of selected oral phenomena and word classes. The article focuses on the parameters on which the selection options provided by *ZuMal* are based, in particular the didactic concepts underlying the parameters associated with linguistic difficulty. By means of exemplary evaluations, it will also be shown which characteristics the data currently contained in *FOLK* and *GeWiss* show with regard to the selection parameters.

**Keywords:** spoken language; oral corpora; FOLK; GeWiss; corpora in GFL/GSL; feature selection of speech events

## 1. Einleitung

Die Relevanz von möglichst realen, nicht simulierten oder eigens für didaktische Zwecke erstellten Gesprächen und Texten für den Sprachunterricht ist sehr groß: Nimmt man das Ziel der sprachlichen

Handlungsfähigkeit in einer zielsprachigen Umgebung ernst, so muss man die Lernenden auch mit den entsprechenden sprachlichen Handlungsmustern und den damit verbundenen sprachlichen Formen und Routinen vertraut machen. Dies gilt umso mehr für Lehr-Lernsituationen fernab vom deutschen Sprachraum. Auch wenn Digitalisierung, Medialisierung und weltweite kommunikative Vernetzung inzwischen deutlich mehr Möglichkeiten für den direkten Kontakt mit der deutschen Sprache geschaffen haben (auch in ihrer mündlichen Form), und trotz des wachsenden Angebots an spezifischen Sprachressourcen (online-Wörterbücher, Grammatik-Nachschlagerressourcen, Korpora der geschriebenen und gesprochenen Sprache) bleibt das Problem bestehen, gezielt kommunikative Ereignisse zu finden, die sich für eine konkrete Unterrichtssequenz und für bestimmte Lernziele besonders gut eignen. Insbesondere Korpora, also systematisch nach bestimmten Kriterien erhobene und aufbereitete Sprachdatenbanken, stellen für den Sprachunterricht potenziell wertvolle Ressourcen dar. Für das Deutsche gilt jedoch, dass wichtige und größere Korpora meist mit bestimmten (linguistischen) Forschungsinteressen geschaffen und auch für diese Ziele aufbereitet und nutzbar gemacht wurden (vgl. etwa Kupietz / Schmidt 2018; Deppermann et al. 2023), wodurch sie nur bedingt für die direkte Nutzung in sprachdidaktischen Kontexten verwendbar sind<sup>1</sup>. Dies liegt zum einen am Design der jeweiligen Korpora, das viele aus sprachdidaktischer Sicht relevante Suchfunktionen nicht vorsieht, zum anderen aber auch an den für ihre Nutzung vorausgesetzten korpuslinguistischen Kompetenzen, die für viele Gruppen von Nutzer:innen eine relativ große Hürde darstellen (vgl. Fandrych et al. 2016).

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde im Projekt *ZuMult (Zugänge zu multimodalen Korpora gesprochener Sprache)*<sup>2</sup> mit *ZuMal (Zugang zu Merkmalsauswahl von Gesprächen)*<sup>3</sup> ein Werkzeug entwickelt, das es erlaubt, mündliche Interaktionen in größeren Korpora des Deutschen aus sprachdidaktischer Perspektive gezielt auszuwählen. *ZuMal* wurde so angelegt, dass es auch auf andere gesprochensprachliche Korpora anwendbar ist. Gegenwärtig ist es allerdings auf die Recherche in zwei größeren Korpora der gesprochenen Sprache beschränkt, die beide über die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD)<sup>4</sup> des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (kurz: IDS) abrufbar sind: Das *Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK)*, das 400 Interaktionen mit einer Gesamtlänge von ca. 336 Stunden und 3,2 Millionen Token umfasst (Stand Januar 2023) sowie das Korpus *Gesprochene Wissenschaftssprache kontrastiv (GeWiss)*, das ausgewählte Gattungen aus der Hochschulkommunikation (im Bereich Germanistik / Deutsch als Fremdsprache sowie verschiedener weiterer Philologien) beinhaltet, mit 436 Interaktionen im Umfang von 146 Aufnahmestunden und ca. 1,2 Millionen Token<sup>5</sup>.

Für die Auswahloptionen, die im Tool *ZuMal* angelegt wurden, wurde nun zunächst ermittelt, welche der in den Daten bereits angelegten Informationen für sprachdidaktische Zwecke besonders relevant sein könnten<sup>6</sup>. Hierfür kamen einerseits die bei der Erarbeitung der Korpora miterhobenen Metadaten in Frage – also Angaben über die Art und den Kontext der Interaktionen, ihre Dauer, die behandelten Themen sowie die Sprecher:innen. Zum anderen wurden aber auch weniger direkt ab-

<sup>1</sup> Eine Ausnahme stellt die Plattform Gesprochenes Deutsch dar, die an der Universität Münster entwickelt wurde, vgl. <https://dafdaz.sprache-interaktion.de/> (15.02.2023). Sie ist allerdings in Umfang und Aufbereitung nicht mit den großen Korpora, etwa des IDS, vergleichbar.

<sup>2</sup> Siehe dazu <https://zumult.org/>. (15.02.2023).

<sup>3</sup> Verfügbar unter <https://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/prototype/dist/zuMal.jsp> (15.02.2023).

<sup>4</sup> Siehe [https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd\\_extern.welcome](https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome) (15.02.2023). Das *GeWiss*-Korpus ist dort mit dem Kürzel *GWSS* abrufbar.

<sup>5</sup> *GeWiss* ist mehrsprachig, die deutschsprachigen Daten enthalten 276 Interaktionen mit 742.332 Token und 92 Aufnahmestunden, vgl. ausführlicher Fandrych / Wallner (2023).

<sup>6</sup> Eine Neuannotation war im Rahmen der Projektförderung durch die DFG – der wir an dieser Stelle herzlich danken – aufgrund der Richtlinien der Förderlinie *Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)* nicht möglich, daher musste das Projekt sich darauf beschränken, die in den Datensätzen bereits angelegten Informationen zu sichten, auszuwählen und geeignete Wege der Operationalisierung und technischen Umsetzung zu entwickeln.

rufbare Informationen, die in den Datensätzen enthalten waren, auf ihre Relevanz für sprachdidaktische Zwecke hin gesichtet. Dabei standen zwei Aspekte im Vordergrund: Zum einen die sprachliche Schwierigkeit, denn es ist für die Sprachvermittlung natürlich wichtig, einigermaßen passgenaues Material für eine bestimmte Lernengruppe und einen bestimmten Lernkontext auswählen zu können; zum anderen aber auch die Spezifik der Mündlichkeit, die ja nach wie vor in der Sprachdidaktik häufig nicht ausreichend bedacht wird, nicht zuletzt aus Mangel an geeigneten Sprachbeispielen.

In der Folge werden diese Auswahlmöglichkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Kriterien, Konzepte sowie die Art ihrer Operationalisierung in *ZuMal* der Reihe nach vorgestellt. Nach einer kurzen überblicksartigen Darstellung der *ZuMal*-Oberfläche (Kap. 2) folgt zunächst eine Übersicht über die metadatenbezogenen Auswahl- und Filtermöglichkeiten (Kap. 3). Im Anschluss werden sodann die schwierigkeitsbezogenen Auswahloptionen dargestellt (Kap. 4), danach die spezifisch auf die Mündlichkeit sowie auf die Frequenz von Wortarten bezogenen Filtermöglichkeiten (Kap. 5). Den Abschluss bildet ein kurzer Abschnitt, der auf das Zusammenspiel und die Kombinationsmöglichkeiten der verschiedenen Auswahloptionen eingeht (Kap. 6).

## 2. Die *ZuMal*-Oberfläche

Die *ZuMal*-Oberfläche wurde von Josip Batinić als Vue.js-Anwendung entwickelt, die mit den im Projekt *ZuMult* entwickelten Backend-Komponenten kommuniziert (vgl. Schmidt et al. in diesem Heft). Mit Hilfe von *ZuMal* kann gezielt nach geeigneten Sprechereignissen aus dem *FOLK* und dem *GeWiss*-Korpus gesucht werden. Hierfür wurden verschiedene Filteroptionen implementiert, die es ermöglichen, auf der Basis verschiedener Merkmale eine sprachdidaktisch orientierte Auswahl der Sprechereignisse zu treffen. Die Filter befinden sich auf der linken Seite der *ZuMal*-Oberfläche und sind in drei Blöcke untergliedert. Der erste Block beruht auf den Metadaten der Sprecherereignisse (darunter Gesprächstyp, Region, Dauer u.a., vgl. Kap. 3). Der zweite Block umfasst schwierigkeitsbezogene Parameter (darunter Niveaustufenzugehörigkeit des Wortschatzes und Sprechgeschwindigkeit, vgl. Kap. 4). Der dritte Block beinhaltet Wortarten und Mündlichkeitsphänomene (vgl. Kap. 5). Je nach Merkmal umfassen die Filter weitere Subkategorien und Schieberegler, mit denen sich die jeweilige Ausprägung der Merkmale bestimmen lässt. Die Filter können sowohl einzeln als auch in Kombination miteinander genutzt werden. Die Ergebnisse der Auswahl werden auf der rechten oberen Seite der *ZuMal*-Oberfläche in einem Streudiagramm visualisiert. Auf der x- und auf der y-Achse können dabei jeweils die auf die Dauer, die Schwierigkeit, die Wortarten und die auf Mündlichkeitsphänomene bezogenen Parameter eingestellt werden. Die Visualisierung der Ergebnismenge im Streudiagramm passt sich jeweils dynamisch den in den Merkmalsfiltern ausgewählten Einstellungen an, sodass nur die Sprechereignisse im Diagramm angezeigt werden, die den ausgewählten Merkmalsausprägungen entsprechen. Wird keine Anpassung der Filter vorgenommen, sind alle Sprechereignisse innerhalb des jeweils ausgewählten Korpus in dem Streudiagramm zu sehen (vgl. Abb. 1). Außerdem wird die durch die Anwendung der Filter vorgenommene Auswahl an Sprechereignissen in einer Tabelle unterhalb des Streudiagramms angezeigt. Ebenso wie das Streudiagramm passt sich die Anzeige der in den Merkmalsfiltern getroffenen Auswahl dynamisch an. In der voreingestellten Ansicht werden in der Tabelle die ID des Sprechereignisses im ausgewählten Korpus, die Art des Gespräches, die Dauer, die Normalisierungsrate (vgl. Kap. 4) und der Link zum Werkzeug *ZuViel* aufgelistet. Mit Hilfe dieses Links kann dann jedes einzelne Sprechereignis im Transkriptbrowser *ZuViel* (vgl. Schmidt / Schwendemann / Wallner in dieser Ausgabe) aufgerufen werden. Es ist aber auch möglich, die Tabellenansicht an individuelle Bedürfnisse anzupassen und für jeden der verfügbaren Filter die entsprechenden Spalten hinzuzufügen oder auch abzuwählen. Darüber hinaus lassen sich die Ergebnisse in dieser Ansicht auch sortieren, etwa um sich einen Überblick zu verschaffen,

welche Sprechereignisse besonders deutlich von einer (an der Schriftsprache orientierten) Standardvariante abweichen (ermittelt über „Normalisierungsrate“, vgl. Kap. 4).

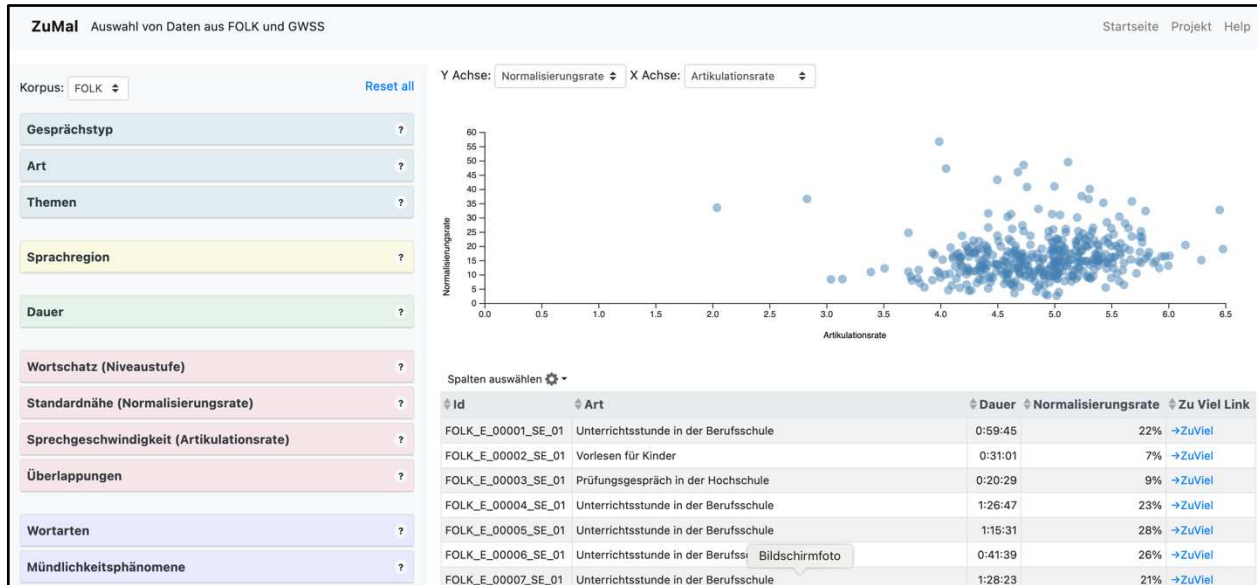


Abbildung 1  
ZuMal-Oberfläche<sup>7</sup>

Im Folgenden werden nun die Auswahloptionen, die in der linken Spalte überblicksartig sichtbar sind, der Reihe nach dargestellt sowie die ihnen zugrunde liegenden Überlegungen transparent gemacht.

### 3. Metadatenbezogener Zugang

Um den in *ZuMal* angelegten metadatenbezogenen Zugang zu Interaktionen und sprachlichen Phänomenen einordnen zu können, muss zunächst ein Blick auf die Art und Gliederung der mit den beiden Korpora *FOLK* und *GeWiss* verbundenen Metadaten geworfen werden, die derzeit mithilfe von *ZuMal* durchsuchbar sind. Sie sind die Grundlage für verschiedene Auswahl- und Filtermöglichkeiten, die auch für sprachdidaktische Zwecke von großer Bedeutung sind.

Um Korpora gesprochener Sprache gezielt nach verschiedenen relevanten Merkmalen der enthaltenen Daten durchsuchen zu können, ist eine möglichst konsistente Kategorisierung der Gespräche in verschiedenster Hinsicht notwendig. So ist etwa von hoher Relevanz, in welchem Kontext bzw. in welcher Interaktionsdomäne ein Gespräch stattfindet (privat, im Kontext einer Institution, öffentlich; in raum-zeitlicher Ko-Präsenz der Teilnehmenden oder vermittelt über ein Medium), wie die Sprecherkonstellation ist (wie viele Personen nehmen an dem Gespräch teil, welche Funktion haben sie in dem Gespräch, wie vertraut sind sie untereinander) und wie das Gespräch gestaltet ist (hat es einen handlungsbegleitenden Charakter oder nicht, welche Themen werden behandelt). Diese Merkmale können noch deutlich weiter ausdifferenziert werden – bei der Interaktionsdomäne kann nach bestimmten Arten von institutionellen Kontexten weiter differenziert werden (Bildungsinstitutionen, Gesundheitswesen, Wirtschaftsbetriebe, Ämter etc.), bei der Personenkonstellation können soziode-

<sup>7</sup> Vgl. <https://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/prototype/dist/zuMal.jsp> (15.02.2023).



mografische Merkmale der Sprecher:innen wie Alter, Herkunft, Bildungshintergrund, Sprachkompetenzen, beruflicher Hintergrund und vieles andere mehr wichtige Parameter darstellen, und die Zahl der Themen und der Themenfokussierung ist im Prinzip unbegrenzt und nicht leicht zu klassifizieren.

Die genannten Merkmale sind für verschiedene Typen von Korpora unterschiedlich wichtig. Strebt man, wie das *Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK)*, das am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache angesiedelt ist, eine möglichst große Ausgewogenheit der in einem Korpus enthaltenen Daten in Bezug auf interaktionale, medial mündliche Sprache in Deutschland an (vgl. Deppermann / Hartung 2012: 418), dann stellt sich die Frage nach der Art von Merkmalen sowie ihrer Kategorisierung und Verteilung in sehr grundlegender Weise. Bei spezifischeren Korpora, wie es das Korpus *Gesprochene Wissenschaftssprache kontrastiv (GeWiss)* mit seiner begrenzten Zahl an kommunikativen Ereignissen in einer klar definierten kommunikativen Domäne darstellt, ist schon von vornherein eine relativ strikte Vorauswahl getroffen worden, die das Spektrum der Gesprächsmerkmale deutlich einschränkt. Während bei *FOLK* eine möglichst breite Abdeckung verschiedenster als besonders relevant erkannter Merkmale im Vordergrund steht, um Aussagen über das Spektrum der Mündlichkeit in unterschiedlichsten regionalen, sozialen und situativen Kontexten sowie bezüglich verschiedener Merkmale der Sprechenden machen zu können (vgl. Deppermann / Hartung 2012: 418-419; Kaiser 2018; Reineke / Deppermann / Schmidt 2023: 71-75), steht bei *GeWiss* die intra- und interlinguale Vergleichbarkeit gesprochener Sprache in relativ genau definierten Gattungen von Sprechenden mit einem verhältnismäßig ähnlichen Bildungshintergrund im Vordergrund (vgl. Fandrych / Meißner / Slavcheva 2012; Fandrych / Wallner 2023).

Die bei der Korpuserstellung als relevant angesehenen Merkmale werden dabei mithilfe von Metadaten erhoben und mit den Gesprächsereignissen verknüpft. So werden die Gesprächsereignisse gezielt nach bestimmten Eigenschaften durchsuchbar. Die Bestimmung, Auswahl und Zuordnung der Merkmale sowie die Abdeckung und Kombination der Merkmale ist eine sowohl theoretisch wie praktisch sehr herausfordernde Aufgabe, insbesondere, wenn – wie bei *FOLK* – das langfristige Ziel der Aufbau eines Referenzkorpus ist (vgl. Deppermann / Hartung 2012: 438-441; Kaiser 2018: 516-520). Neben der Auswahl der Parameter und Merkmale stellt auch deren Heterogenität und Hierarchisierung ein theoretisches wie praktisches Problem dar. Bei *FOLK* wird zwischen „primären Parametern“, welche das Gesprächsereignis betreffen, und „sekundären Parametern“, die sich auf Merkmale der Sprechenden beziehen, unterschieden (vgl. Kaiser 2018: 543-546; Reineke / Deppermann / Schmidt 2023: 74-75). Bei den gesprächsbezogenen primären Parametern wird zunächst nach vier grundlegenden *Interaktionsdomänen* unterschieden, nämlich privat, institutionell, öffentlich sowie „Sonstiges“<sup>8</sup>. Weitere Untergliederungen betreffen dann die verschiedenen *Lebensbereiche*, in denen die Gespräche stattfinden (etwa Bildung, Verwaltung, Medizin, Vereinsleben bei den institutionellen Gesprächen; Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Unterhaltung bei den öffentlichen – massenmedialen – mündlichen Ereignissen) sowie die Arten von *Aktivitäten*, die evtl. während der Gespräche ausgeführt werden (z.B. Renovieren, Kochen etc. im privaten Bereich; Fahrtschulstunde, Meeting etc. im institutionellen Bereich; Mediation oder Panel-Diskussion in der öffentlichen Interaktionsdomäne; vgl. Kaiser 2018: 543). Bei den sekundären Parametern wird nach Geschlecht, Alter und Bildung der Interaktanten differenziert sowie nach dem Ort der Sprachaufnahme, der als Indikator für regionale Spracheinflüsse der Sprechenden angesehen wird<sup>9</sup>.

Das Spezialkorpus *GeWiss* hingegen beschränkt sich auf einen konkreten Ausschnitt aus der Hochschulkommunikation: Vorträge und Prüfungsgespräche in ausgewählten philologisch-angewandten Fächern in vier verschiedenen Sprachen (Deutsch, Englisch, Polnisch, Italienisch) und an

<sup>8</sup> Hierunter fallen vor allem Interviews und Maptask-Interaktionen, vgl. Kaiser (2018: 421).

<sup>9</sup> Die Aufnahmeregion ist natürlich kein verlässlicher Indikator für die Art der regionalen Sprachprägung der Sprechenden; mittelfristig strebt *FOLK* an, stattdessen die „prägendste Aufenthaltsregion“ der Sprechenden als aussagekräftigeren Indikator zu nutzen, dies ist allerdings noch nicht umsetzbar, vgl. Kaiser (2018: 540-542).

verschiedenen Standorten (in Deutschland, Großbritannien, Polen, Bulgarien, Italien und Finnland). Neben der Erforschung von sprach- und gattungsvergleichenden Fragen dient *GeWiss* auch der Untersuchung von unterschiedlichen Stufen der wissenschaftlichen Sozialisation und kommunikativen Kompetenz. So wurden sowohl Vorträge von Expert:innen als auch von Studierenden erhoben, daneben auch gezielt ähnlich viele kommunikative Ereignisse mit Sprechenden, die Deutsch als L1, sowie solchen, die Deutsch als L2 sprechen<sup>10</sup> (vgl. ausführlicher Fandrych / Meißner / Slavcheva 2012; Fandrych / Wallner 2023).

In *ZuMal* wurden nun auf der Basis der vielfältigen erhobenen Metadaten bestimmte, für die Recherche aus der Perspektive der (Fremd-)Sprachenvermittlung besonders relevante Auswahlfunktionen geschaffen, die es erlauben, gezielt nach unterschiedlichen Typen von Interaktionen zu suchen und diese für die weitere Arbeit auszuwählen. Wir stellen die metadatenbasierten Filterfunktionen im Folgenden kurz anhand der beiden Korpora *FOLK* und *GeWiss* dar und illustrieren dies mit einigen Beispielen. Wenn man *ZuMal* öffnet, findet man auf der linken Seite zunächst sechs zentrale Auswahloptionen:

The screenshot shows the 'ZuMal' interface with the title 'Auswahl von Daten aus FOLK und GWSS'. At the top left, there is a dropdown menu labeled 'Korpus:' with 'FOLK' selected. To the right of this menu is a blue button labeled 'Reset all'. Below the menu are five filter categories, each in a light blue box with a question mark icon on the right: 'Gesprächstyp', 'Art', 'Themen', 'Sprachregion', and 'Dauer'. The 'Sprachregion' box is highlighted in yellow, and the 'Dauer' box is highlighted in light green.

Abbildung 2  
Auswahloptionen nach Metadaten in *ZuMal*

Im Fenster oben links kann man zwischen den beiden Korpora *FOLK* und *GeWiss* wählen. Wählt man *FOLK* (wie in Abbildung 2), erhält man die Kategorien „Gesprächstyp“, „Art“, „Themen“ sowie „Sprachregion“ und „Dauer“. Hinter dem Reiter „Gesprächstyp“ verbergen sich die oben bereits genannten vier *Interaktionsdomänen* sowie die ihnen zugeordneten *Lebensbereiche*, aus denen man nun auswählen kann:

<sup>10</sup> Daneben gibt es einige Sprechereignisse aus dem britischen Kontext mit Sprechenden, für die Englisch die L2 darstellt – diese Ausprägung wurde nicht systematisch erhoben.

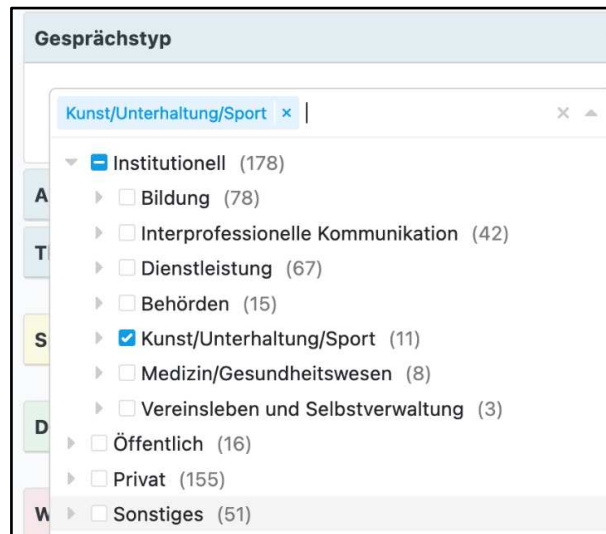


Abbildung 3  
Auswahl der Gesprächstypen bei FOLK

In Abbildung 3 wurde aus der *Interaktionsdomäne* „institutionell“ der *Lebensbereich* „Kunst/Unterhaltung/Sport“ ausgewählt – in Klammern sieht man hier bereits, wie viele Interaktionen dem jeweiligen Bereich zugeordnet sind. Ein Klick auf den Pfeil links neben „Kunst/Unterhaltung/Sport“ öffnet weitere Unterkategorien (siehe das Szenario für die Auswahl eines institutionellen Gesprächs unten). Sehr vielfältig sind die Auswahloptionen, die sich hinter dem Reiter „Art“ verbergen:

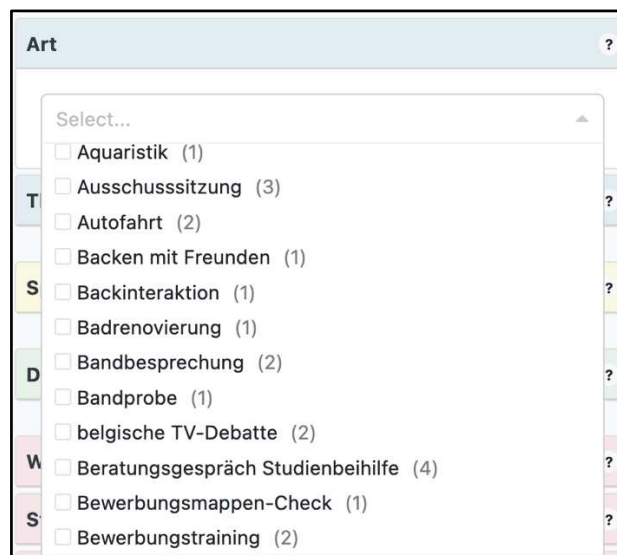


Abbildung 4  
Auswahl der Gesprächsart bei FOLK

Wie aus dem Screenshot deutlich wird, sind die verschiedenen Interaktionen nach Kurzcharakterisierungen gegliedert, die wichtige weitere Merkmale benennen (und teils auf primären bzw. sekundären Parametern basieren): „Backen mit Freunden“ gibt einen Hinweis auf ein privates Gespräch mit vertrauten Personen, das eine nicht-verbale Aktivität begleitet, „Beratungsgespräch Studienbeihilfe“ auf ein institutionelles Gespräch im Bildungskontext. Mit der Aufstellung ist keine gattungstheoretisch fundierte Kategorisierung verbunden (diese wäre ohnehin kaum zu erreichen, vgl. die Diskussion

dazu bei Deppermann / Hartung 2012: 427-430), vielmehr stand bei der Erhebung der Interaktionen im Vordergrund, ein möglichst breites Spektrum von vielfältigen Interaktionen zu erheben; die im Auswahlfilter „Gesprächsart“ genutzten Kurzbezeichnungen haben somit den Charakter einer Hilfestellung bei der Suche und Orientierung zu den aufgenommenen Interaktionen.

Die vierte Auswahloption, „Themen“, eröffnet eine sehr große Palette von Themenbegriffen; diese wurden bei der Erhebung und Transkription der Daten in nicht systematisierter Form den Gesprächen zugeordnet (wobei einzelne Gespräche auch mehrere Themen enthalten können). Die verschiedenen Auswahlen beeinflussen sich gegenseitig, insofern ist der Einstieg in die Suche prinzipiell beliebig – mit einer Ausnahme: Ein Einstieg über den Auswahlfilter „Themen“ ist nicht möglich, da die Zahl der Themenschlagwörter hierfür zu groß und daher unübersichtlich zu handhaben ist. Für die Themenauswahl muss daher zunächst eine Vorauswahl bei den Filtern „Gesprächstyp“ oder „Art“ vorgenommen werden, um die Ergebnismenge zu reduzieren.

Unter „Sprachregion“ lässt sich die Region des Aufnahmeorts einer Interaktion auswählen (s.o.). Hierfür wurden im *FOLK*-Projekt die verschiedenen Dialekt- und Regionalsprachenräume in Deutschland auf der Basis dialektologischer Forschungsergebnisse in sechs Großregionen unterteilt (vgl. Kaiser 2018: 540-542): Nordwest, Nordost, Mittelwest, Mittelost, Südwest, Südost. Da das Korpus auch Telefongespräche enthält, kommt es auch zu Kombinationen der Regionen, daneben gibt es einige wenige Interaktionen, die außerhalb des zusammenhängenden deutschen Sprachraums aufgenommen wurden (z.B. auf Urlaubsreisen). *FOLK* versteht sich nicht als Korpus, das die dialektale Vielfalt des deutschen Sprachraums abbildet, es sollen vielmehr „*standardnahe bis gemäßigt dialektale Varianten* des gesprochenen Deutsch“ erhoben werden (Deppermann / Hartung 2012: 421, Hervorhebung im Original), dennoch finden sich Interaktionen, die relativ deutlich dialektal gefärbt sind (vgl. Kap. 5).

Zuletzt ermöglicht es der Filter „Dauer“, mithilfe eines Schiebereglers eine Auswahl nach der Länge der Interaktionen zu treffen:

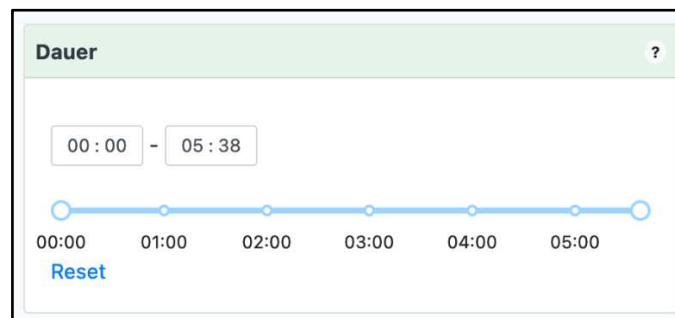


Abbildung 5  
Auswahl der Gesprächsdauer

Zu allen Filtern gibt es Kurzerklärungen, die über das jeweilige Fragezeichen oben rechts im Hauptfenster der Auswahloption aufrufbar sind. Direkt zugeordnet ist dort auch jeweils ein Link, der zu einer „Handreichung zur Arbeit mit ZuMal“ führt<sup>11</sup>.

Filtert man über die genannten Tools nach bestimmten Kriterien, wird gleichzeitig im rechten Bereich überblickartig visualisiert, welche Interaktionen in der Auswahl verbleiben (Kap. 2): In der rechten oberen Hälfte wird dies über ein Streudiagramm angezeigt, das nach verschiedenen sprachdidaktischen und schwierigkeitsbezogenen Parametern eingestellt werden kann (siehe dazu genauer Kap. 4), in der rechten unteren Hälfte durch eine Liste der verbleibenden Interaktionsereignisse, die ebenfalls modifiziert werden kann (siehe Kap. 2).

<sup>11</sup> Auch direkt abrufbar unter <https://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/doc/Handreichung-ZuMal.html> (15.02.2023).

Anhand von zwei möglichen Szenarien soll nun kurz gezeigt werden, wie man für einen bestimmten Sprachvermittlungskontext die besprochenen Filter einsetzen kann. Sucht man eine informelle private Interaktion, wählt man bei Gesprächstyp „privat“. Eine weitere Spezifizierung ist in diesem Filter nicht vorgesehen. Diese kann allerdings über die Auswahl „Art“ vorgenommen werden: Hier wird eine ganze Reihe von privaten Gesprächen gelistet. Als einen typisch informellen Gesprächsanlass könnte man etwa „Kaffeetrinken“ wählen. Klickt man dies an, verbleiben zwei Interaktionen (was man in der *ZuMal*-Ansicht auch in der Liste der Interaktionen auf der rechten Seite sieht). Der Auswahl-Filter „Themen“ zeigt, dass die Liste der mit den beiden Kaffeetrinken-Interaktionen verbundenen Themen verhältnismäßig groß ist, was bei einer solchen Interaktion nicht verwundert. Die Auswahloption „Sprachregion“ zeigt, dass beide Gespräche im Raum „Nordost“ aufgenommen wurden. Die Dauer ist verhältnismäßig lang (knapp eine Stunde bei einem, eineinhalb Stunden bei dem anderen Gespräch).

Als zweites Beispiel soll die Wahl einer institutionellen Interaktion dienen. Hier kann man nach der Auswahl „institutionell“ beim Filter „Gesprächstyp“ weiter differenzieren, indem man etwa „Bildung“ auswählt. Dies führt zu 78 verbleibenden Interaktionen (vgl. Abbildung 6):

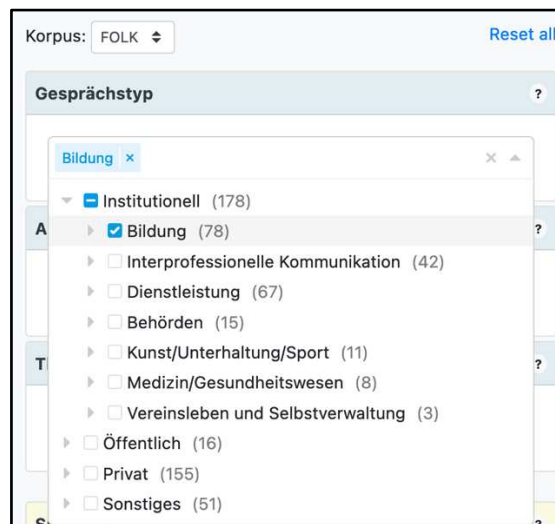


Abbildung 6  
Auswahl von „Bildung“ innerhalb des Gesprächstyps „institutionell“

Durch das Klicken auf den Pfeil links neben „Bildung“ erhält man ein weiteres Auswahlmenü, das die verschiedenen Unterkategorien von Bildungsinteraktionen in *FOLK* auflistet. Interessiert man sich für Feedback-Gespräche, markiert man diese Option und erhält eine Auswahl von drei Interaktionen:

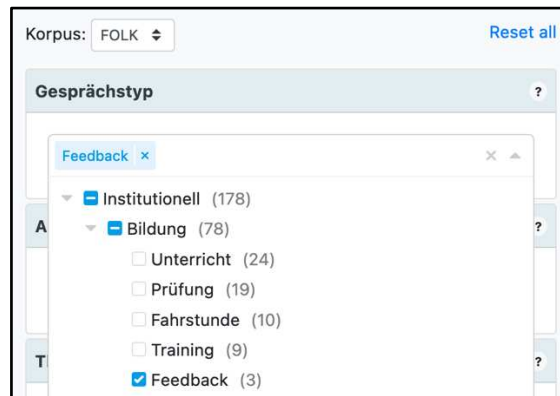


Abbildung 7  
Auswahl von Feedback-Gesprächen als Unterkategorie von „Bildung“

Über den Filter „Art“ kann man sodann sehen, dass die drei mündlichen Feedback-Interaktionen aus einem Feedbackgespräch unter Lehrkräften und zwei Unterrichtshospitationen bestehen. Der Sprachregions-Filter zeigt zudem an, dass das Gespräch unter Lehrkräften in der Region „Mittelwest“, die Unterrichtshospitationsgespräche im Raum „Nordwest“ stattfanden. Auch bezüglich der Dauer unterscheiden sich die beiden Unterrichtshospitationsgespräche vom Lehrkräftegespräch, was über den Filter „Dauer“, aber auch über die Liste der ausgewählten Interaktionen in der Übersicht rechts deutlich wird.

Je nach Interesse kann die Suche nach mündlichen Sprachereignissen aber auch mit der Auswahl einer Sprachregion und / oder eines gewünschten Zeitrahmens („Dauer“) beginnen und dann sukzessive verfeinert werden, auch in Kombination mit den Parametern für Schwierigkeit und Mündlichkeitsphänomene (Kap. 4 und 5).

Bei *GeWiss* ist der Interaktionstyp, wie bereits geschildert, vorab festgelegt. Anders als bei *FOLK* allerdings sind verschiedene Sprachen im Korpus enthalten, weshalb statt des dort angebotenen Auswahlmenüs „Gesprächstyp“ der Filter „Sprachen“ vorgesehen ist. Hier kann man nicht nur nach der verwendeten Sprache, sondern auch nach dem Status als L1 oder L2 filtern. In einer Reihe von Interaktionen partizipieren sowohl L1- als auch L2-Sprechende des Deutschen bzw. Englischen – auch dies wird bei der Auswahl separat angezeigt. Die Gesprächsart besteht im Wesentlichen aus den drei genannten Gattungen Expertenvortrag, studentischer Vortrag und Prüfungsgespräch<sup>12</sup>. Anders als bei *FOLK* wurden die ausgewählten Gattungen von Beginn an projektintern in gemeinsamen Workshops möglichst konzise definiert und es wurde während des Korpusaufbaus auf Vergleichbarkeit und Konsistenz der Gattungen im Gesamtkorpus geachtet<sup>13</sup>. Auch im *GeWiss*-Korpus ist die Liste der behandelten Themen sehr groß, sodass die Themenauswahl erst erfolgen kann, wenn die Zahl der Interaktionen bereits durch das Setzen anderer Filter eingeschränkt wurde. Auch hier besteht die Möglichkeit, nach der Dauer der Interaktionen weiter zu filtern; das Auswahlmenü „Sprachregion“ zeigt beim *GeWiss*-Korpus allerdings nur die Aufnahmeländer als Ganze an – eine weitere regionale Zuordnung erfolgt an dieser Stelle nicht.

<sup>12</sup> Im finnischen Kontext wurden einige Diskussionen, die im Anschluss an studentische Vorträge geführt wurden, separat aufgezeichnet; diese werden unter „Gesprächsart“ separat ausgewiesen.

<sup>13</sup> Aufgrund der Vielzahl an Faktoren, die die konkrete Ausprägung der in *GeWiss* enthaltenen drei Gattungen beeinflussen, sind diese dennoch als relativ breite Kategorien zu verstehen – Faktoren, wie die genaue institutionelle und hochschuldidaktische Einbettung von studentischen Vorträgen, die Zahl der Zuhörenden und der situationelle Rahmen von Expertenvorträgen, der Gegenstand, Status und Ablauf von mündlichen Prüfungen können sich im Einzelfall unterscheiden. Hierzu geben zwar die zu den jeweiligen Ereignissen erhobenen Metadaten näheren Aufschluss, diese sind aber nicht systematisch über Auswahlfilter durchsuchbar, vgl. auch Fandrych / Wallner (2022).

Interessiert man sich etwa für deutschsprachige Prüfungsgespräche im universitären Kontext, kann man sich nach der Wahl der Sprache (z. B. „Deutsch als L1“) und der Gesprächsart („Prüfungsgespräch“) über das Auswahlmenü „Themen“ anzeigen lassen, welche Inhalte in den verbleibenden 18 Interaktionen behandelt wurden. Wählt man als Thema „Standard und Variation“, verbleiben drei Prüfungsgespräche, die alle eine Dauer von ca. einer Stunde aufweisen. Es muss dabei berücksichtigt werden, dass das gewählte Thema hier – und in vielen weiteren Fällen – nur *eines* von mehreren behandelten Themen ist und man die genaueren Passagen innerhalb des Gesprächs erst mithilfe einer Durchsicht der Transkripte oder über eine Suche nach bestimmten Schlüsselwörtern identifizieren kann.

Für Sprachvermittlungszwecke ist es nun von besonders großer Relevanz, dass man die in diesem Abschnitt beschriebenen metadatenbasierten Auswahloptionen mit verschiedenen weiteren Filterfunktionen kombinieren kann, die sich auf Aspekte der sprachlichen Schwierigkeit und auf bestimmte Mündlichkeitsphänomene beziehen. Diese werden in den folgenden beiden Abschnitten näher dargelegt.

#### **4. Filter zur Auswahl nach schwierigkeitsbezogenen Parametern**

Im Folgenden werden die schwierigkeitsbezogenen Filter vorgestellt. Diese umfassen Auswahlfilter zum in den Sprechereignissen vorhandenen Wortschatz, zur Standardnähe (bzw. der Normalisierungsrate), zur Sprechgeschwindigkeit (bzw. zur Artikulationsrate) der am Gespräch beteiligten Sprechenden und zu Überlappungen, also gleichzeitig gesprochenen Sequenzen dieser Sprechenden.

##### **4.1 Zur Operationalisierung von Schwierigkeit im Rahmen des Projektes *ZuMult***

Die ‚Schwierigkeit‘ von Sprechereignissen ist ein schwer fassbares Konstrukt und von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Grundsätzlich sind unterschiedliche Operationalisierungen von Schwierigkeit denkbar<sup>14</sup>. Um eine Übertragbarkeit auf künftige Korpuserweiterungen zu gewährleisten, war es im Rahmen des Projekts *ZuMult* erforderlich, in den Korpusdaten Merkmale zu identifizieren, die mit Schwierigkeitskonzepten in Verbindung stehen und sich zugleich mit Hilfe automatisierter Verfahren ermitteln lassen.

Schwierigkeit wurde bei der Konzeption der Auswahlfilter vor allem als lernerseitige Schwierigkeit bei der Rezeption von Sprechereignissen konzeptualisiert. Die an dieser Stelle vorgestellten Auswahlfilter zielen daher darauf, die Rezeption der Sprechereignisse für die Lernenden entweder zu erleichtern oder anspruchsvoller zu gestalten. So könnte eine Erleichterung der Rezeption bspw. erfolgen, indem Sprechereignisse ausgewählt werden, die über einen potenziell weitgehend bekannten Wortschatz oder eine größere Standardnähe verfügen. Eine anspruchsvollere Gestaltung der Rezeption könnte wiederum vorgenommen werden, indem sehr dialogische Sprechereignisse ausgewählt werden, bei denen sich Redesequenzen oft überschneiden und zusätzlich vielleicht eine Vielzahl an Mündlichkeitsphänomenen enthalten sind. Zugrunde gelegt wird hierbei die Beobachtung, dass Merkmale der gesprochenen Sprache, wie die Sprechgeschwindigkeit oder Überlappungen verschiedener Sprechender Personen, für Lernende mit höherem kognitiven Verarbeitungsaufwand bei der Dekodierung einhergehen (vgl. Housen et al. 2019: 4). Sie sind demnach für die Lernenden unter

---

<sup>14</sup> So könnte die Schwierigkeit von Sprechereignissen etwa mit Hilfe von Expert:innen oder auch durch experimentelle Erhebungen mit verschiedenen Nutzer:innen / Lernenden bestimmt werden und im Rahmen eines mehrstufigen Ratings annotiert werden. Ein solches Vorgehen ist jedoch mit einem erheblichen personellen Aufwand verbunden und daher für stetig wachsende Korpusressourcen nicht praktikabel.

Umständen schwieriger zu erfassen. Schwierigkeit (*difficulty*) wird bei Housen et al. (2019) als eine Dimension von Komplexität (*complexity*) verstanden. In diesem Kontext wird zudem immer wieder die Unterscheidung zwischen relativer und absoluter Komplexität herausgestellt, wobei ‚Schwierigkeit‘ der relativen Komplexität zuzuordnen ist und auch als nutzerbezogene Komplexität bezeichnet wird (vgl. Housen et al. 2019: 4)<sup>15</sup>.

Schwierigkeit ist in diesem Zusammenhang immer nur individuell bestimmbar, da sie sich aus der Beziehung der Sprachnutzenden zu den jeweiligen Texten bzw. Sprechereignissen ergibt (vgl. Bulté / Housen 2012: 23). Bei der kognitiven Verarbeitbarkeit der Sprechereignisse spielen hinsichtlich der Schwierigkeit zusätzlich Einflussfaktoren wie die generelle Sprachlerneignung, das Arbeitsgedächtnis, der erstsprachliche Hintergrund oder auch das Sprachniveau in der Fremd- bzw. Zweitsprache Deutsch eine entscheidende Rolle (vgl. Housen / Simoens 2016: 167; Housen et al. 2019: 10). Vor diesem Hintergrund sind wir bei der Konzeption der Filter für *ZuMal* davon ausgegangen, dass diese einerseits von Lehrkräften dazu verwendet werden können, um möglichst passgenaue Sprechereignisse für spezifische Unterrichtskontexte auszuwählen und andererseits von Lernenden dazu genutzt werden können, um Sprechereignisse auszuwählen, die sowohl den eigenen Interessen als auch dem jeweiligen Lernstand entsprechen und so eine gewinnbringende und lernförderliche Auseinandersetzung mit den Transkripten ermöglichen.

### **Der Auswahlfilter „Wortschatz (Niveaustufe)“**

Der erste der im Projekt entwickelten schwierigkeitsbezogenen Auswahlfilter ist der Filter „Wortschatz (Niveaustufe)“. Dieser Filter operationalisiert die Textdeckung eines Sprechereignisses mit Hilfe unterschiedlicher Wortschatzlisten. Die Textdeckung eines Textes bezieht sich auf die Anzahl an Wörtern in einem Text oder einem Sprechereignis, die Lernenden mit Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache, aber auch erstsprachlichen Lesenden oder Hörenden, mindestens bekannt sein müssen, damit ein Text angemessen verstanden werden kann (vgl. Vilkaitė-Lozdienė / Schmitt 2020: 80)<sup>16</sup>. In *ZuMal* ist die Operationalisierung der Textdeckung bzw. des Wortschatzfilters einerseits eng an den Wortschatz einzelner GER-Niveaustufen angelehnt, da diese auf der Grundlage von verschiedenen Wortschatzlisten des Goethe-Instituts berechnet werden kann. Zu diesem Zweck stehen die A1<sup>17</sup>, A2<sup>18</sup>- und die B1-Wortschatzliste<sup>19</sup> zur Verfügung. Andererseits lässt sich die Textdeckung frequenzbezogen anhand der ‚Herder-Listen‘ ausgeben, die auf Grundlage des Frequenzwörterbuchs von Tschirner / Möhring (2019) berechnet wurden. Diese ermöglichen einen Abgleich mit den 1000, 2000, 3000, 4000 und 5000 häufigsten Wörtern des Deutschen. Die Frequenz eines Wortes wird dabei als Kriterium für die Relevanz eines Wortes für die Lernenden gesehen. Gleichzeitig wird ein indirekter Zusammenhang zwischen dem für die GER-Niveaustufen konzipierten Wortschatz und den jeweiligen Wortschatzlisten und den frequenzbezogenen Wortschatzlisten angenommen. Dieser wird in der Regel über die Wortschatzbreite operationalisiert. Tschirner / Hacking / Rubio (2018) arbeiten etwa für die Niveaustufe A1 eine Wortschatzbreite von 837 Wörtern, für A2 eine Wortschatzbreite von 1640 und für B1 eine Wortschatzbreite von 3246 Wörtern heraus (vgl. Tschirner / Hacking / Rubio 2018: 70). Dies legt für die Filter in *ZuMal* also vor allem Zusammenhänge zwischen den Filtern für

<sup>15</sup> Absolute Komplexität bezieht sich im Gegensatz dazu auf der Sprache selbst inhärente Konstruktionen und Strukturen (vgl. für ausführliche Diskussionen zur absoluten Komplexität und zur oft operationalisierten linguistischen Komplexität Housen et al. 2019: 5; Pallotti 2015).

<sup>16</sup> Dieser Zusammenhang zwischen Textdeckung und Textverständnis wird in der Threshold-Hypothese zusammengefasst (vgl. Milton 2009). Dieser Hypothese liegt der Befund zugrunde, dass eine höhere Textdeckung auch mit größerem Textverstehen korreliert, dass aber gleichzeitig unterschiedliche Schwellen erreicht werden können bzw. müssen, um unterschiedliche Niveaus von Textverständnis zu ermöglichen.

<sup>17</sup> Vgl. [https://www.goethe.de/pro/relaunch/prf/de/A1\\_SD1\\_Wortliste\\_02.pdf](https://www.goethe.de/pro/relaunch/prf/de/A1_SD1_Wortliste_02.pdf) (15.02.2023).

<sup>18</sup> Vgl. [https://www.goethe.de/pro/relaunch/prf/de/Goethe-Zertifikat\\_A2\\_Wortliste.pdf](https://www.goethe.de/pro/relaunch/prf/de/Goethe-Zertifikat_A2_Wortliste.pdf) (15.02.2023).

<sup>19</sup> Vgl. [https://www.goethe.de/pro/relaunch/prf/de/Goethe-Zertifikat\\_B1\\_Wortliste.pdf](https://www.goethe.de/pro/relaunch/prf/de/Goethe-Zertifikat_B1_Wortliste.pdf) (15.02.2023).



die Goethe-Wortschätze A1, A2 und B1 und den Listen der 3000 häufigsten Wörter nahe, wobei für einen Text mit B1-Wortschatz die Liste der 3000 häufigsten Wörter eine angemessene Schwelle darzustellen scheint.

Über die Filterfunktion kann für diese acht Listen die gewünschte Textdeckung ausgewählt werden. Mit Hilfe der Lemmata wird dann ein Abgleich der im Sprechereignis enthaltenen Wörter mit der jeweils ausgewählten Wortschatzliste durchgeführt. Die zur Verfügung stehenden Wortschatzlisten ermöglichen so eine wortschatzbezogene Einschätzung des ausgewählten Sprechereignisses. Ob allerdings eher die Wortschatzlisten des Goethe-Instituts oder die frequenzbezogenen Wortschatzlisten zur Einschätzung der lernerseitigen Schwierigkeit eines Sprechereignisses herangezogen werden sollten, hängt entscheidend davon ab, wie die von den Lernenden besuchten Kurse, die verwendeten Lehr- und Lernmaterialien und die zugrundeliegenden Curricula gestaltet sind.

Für das Lesen hat sich in den letzten Jahrzehnten eine Textdeckung von zwischen 95 % und 98 % als Schwellenwert etabliert, der ein weitgehendes Textverständnis sicherstellt (vgl. Hacking / Tschirner 2017: 503; Tschirner / Hacking / Rubio 2018: 60). Prinzipiell kann jedoch davon ausgegangen werden, dass für gesprochene Sprache eine niedrigere Wortschatzdeckung zum Verstehen eines kommunikativen Ereignisses notwendig ist als in geschriebenen Texten (vgl. Read 2004: 149). Van Zeeland / Schmitt (2013) gehen für das Englische etwa davon aus, dass 90-95 % Wortschatzdeckung für das Verständnis eines Hörtextes ausreichen, gleichzeitig gehen sie davon aus, dass für eine solche Deckung in Sprechereignissen der Alltagssprache etwa 2000-3000 Wörter bekannt sein müssten. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die Schätzungen darüber, wie viele Wörter zum Erreichen der Schwellenwerte bekannt sein müssen, stark differieren und zum Teil deutlich höhere Werte angenommen werden. In diesem Zusammenhang ist es zudem wichtig zu erwähnen, dass Studien zur Wortschatzdeckung in mündlichen Sprechereignissen für das Deutsche noch weitgehend ausstehen.

### **Der Auswahlfilter „Standardnähe (Normalisierungsrate)“**

Der Auswahlfilter „Standardnähe (Normalisierungsrate)“ zielt, wie die Filter „Sprechgeschwindigkeit“ und „Überlappungen“, in besonderer Weise auf grundlegende Eigenschaften gesprochener Sprache ab, die einen Einfluss auf die relative Komplexität bzw. auf die lernerseitig wahrgenommene Schwierigkeit eines Sprechereignisses haben können<sup>20</sup>. Gesprochene Sprache unterscheidet sich in ihrer Realisierung in vielerlei Hinsicht von geschriebener Sprache. Dies zeigt sich etwa in *FOLK* vor allem durch dialektal gesprochene Formen, aber auch durch typische Phänomene der Mündlichkeit wie Häsitationen, Korrekturen oder Klitisierungen. Im *GeWiss*-Korpus kommen zu diesen Phänomenen potenziell noch lernersprachliche Strukturen hinzu, die durch eine grundsätzliche Variation (vgl. Fandrych / Wallner 2022; Wisniewski / Lüdeling / Czinglar 2022) gekennzeichnet sind. Der Filter „Standardnähe (Normalisierungsrate)“ wird operationalisiert, indem die Anzahl der Token berechnet wird, die aufgrund der aussprachenahen Transkription der Gespräche von der orthografischen Standardschreibung differieren. Als Grundlage der aussprachenahen schriftlichen Wiedergabe der mündlichen Daten dient dabei die Minimaltranskript-Version von cGAT2 (vgl. Schmidt / Schütte / Winterscheid 2015); diese wurde in der Folge auf einer weiteren Transkriptspur in eine orthografisch bereinigte („normalisierte“) Version übertragen (vgl. zur Normalisierung von gesprochenen Daten Winterscheid et al. 2019). Eine hohe Normalisierungsrate zeigt daher an, dass viele Token zwischen diesen beiden Spuren differieren und es sich damit um ein Sprechereignis handelt, das als „standardferner“ beschrieben werden kann.

Diesem Filter liegt – der Logik dieser Operationalisierung folgend – die Annahme zugrunde, dass Transkripte, die durch eine größere „Standardnähe“ (und damit eine geringere Normalisierungsrate) gekennzeichnet sind, grundsätzlich zugänglicher für Lernende des Deutschen als Zweit- und

<sup>20</sup> Der Filter „Standardnähe (Normalisierungsrate)“ steht in *ZuMal* nur für deutschsprachige Daten zur Verfügung.

Fremdsprache sind, da bis heute in unterrichtlichen Kontexten nach wie vor eher am schriftsprachlichen Standard orientierte Strukturen des Deutschen vermittelt werden. Zu berücksichtigen ist, dass die Normalisierungsrate ein Wert ist, der sich auf das gesamte Sprechereignis bezieht und die Werte innerhalb eines Sprechereignisses sowie bei einem Vergleich der Sprecher:innen untereinander durchaus variieren können.

#### **Der Auswahlfilter „Sprechgeschwindigkeit (Artikulationsrate)“**

Dem Filter „Sprechgeschwindigkeit (Artikulationsrate)“ liegt die Überlegung zugrunde, dass Sprechereignisse für Lernende mit einem höheren Dekodierungsaufwand einhergehen, wenn in diesen schneller gesprochen wird. Dieser Filter unterstützt Lehrende und Lernende demnach dabei, schneller und langsamer gesprochene Sprechereignisse für didaktische Zwecke auszuwählen. Die Sprechgeschwindigkeit wird dabei über die Rate der pro Sekunde artikulierten Silben operationalisiert. Zur Berechnung der Artikulationsrate werden die aussprachenahen Transkriptionen in die phonemische Umschrift SAMPA (vgl. Wells 1997) transponiert. Mithilfe der in dieser Umschrift markierten Silbengrenzen lässt sich für jedes Sprechereignis die Gesamtzahl an Silben berechnen, die dann durch die Gesamtzahl an Sekunden dividiert wird. Eine solche Operationalisierung bildet folglich nicht ab, ob es innerhalb eines Gespräches auch Phasen gibt, in denen deutlich langsamer gesprochen wird. Dies lässt sich allerdings über den Density Viewer in *ZuViel* nachvollziehen (vgl. Schmidt / Schwendemann / Wallner in dieser Ausgabe).

#### **Der Auswahlfilter „Überlappungen“**

Ähnlich wie der Filter „Sprechgeschwindigkeit (Artikulationsrate)“ wurde der Filter Überlappungen auf Basis der Annahme konzipiert, dass Gesprächssequenzen, in denen mehrere Personen gleichzeitig, d.h. überlappend, sprechen, von Lernenden eine größere Rezeptionsleistung verlangen. Die Auszählung überlappend gesprochener Sequenzen erfolgt direkt anhand der aussprachenahen Transkription, in der diese Sequenzen festgehalten werden. Wie für den Filter „Sprechgeschwindigkeit (Artikulationsrate)“ werden jeweils globale Werte für ein Sprechereignis angegeben. Das bedeutet, dass die Auswahl eines Sprechereignisses mit einer hohen Rate an Überlappungen nicht bedeutet, dass es in diesem Sprechereignis nicht auch Sequenzen gibt, in denen es kaum zu Überlappungen kommt.

Für den Kontext DaF/DaZ ist an dieser Stelle grundsätzlich zu konstatieren, dass die systematische Analyse von konkreten Faktoren, die lernerseitig zu größeren Schwierigkeiten bei der Rezeption von Sprechereignissen führen könnten, nur selten in den Forschungsfokus rückt, auch weil diese Faktoren aufgrund ihrer gegenseitigen Abhängigkeiten und dynamischen Beziehungen schwierig zu operationalisieren sind. Hier bestehen zudem noch dringende forschungsbezogene Desiderata<sup>21</sup>. Die vorgestellten Filter aus *ZuMal* bilden dennoch einen Versuch, solche schwierigkeitsbezogenen Faktoren beim Einsatz von authentischen Sprechereignissen systematisch in Unterrichtskontexte einzubringen und mitzudenken.

## **4.2 Die Filter in Anwendung: Spektren und Beispiele**

Im Folgenden wird gezeigt, zu welchen Ergebnissen die Anwendung der schwierigkeitsbezogenen Filter bezogen auf die aktuelle Version 2.19 der DGD für das *FOLK*-Korpus führt. Neben den derzeit beobachtbaren Spektren der Merkmalsausprägungen wird auch jeweils angegeben, welche Werte die

<sup>21</sup> Gerade für den Zusammenhang zwischen linguistischen Komplexitätsmaßen, die die Textkomplexität als Ganze beeinflussen, und Lesekompetenzen wurden in jüngster Zeit immer wieder Zusammenhänge herausgearbeitet. Forschungen, die solche Zusammenhänge hinsichtlich multimedialer Hör-Seh-Texte bzw. der Sprechereignisse in Korpora der gesprochenen Sprache wie *FOLK* oder *GeWiss* systematisch untersuchen, stehen bis heute jedoch weitgehend aus.

mittleren 50 % aller Sprechereignisse bezüglich der einzelnen Merkmale aufweisen<sup>22</sup>. Die Darstellung beruht dabei auf Informationen, die der tabellarischen Ergebnisansicht in *ZuMal* entnommen wurden. Für die Charakterisierung und Einordnung der Ergebnisse werden Interaktionsdomänen und Gesprächstypen angegeben. Ergänzend dazu werden zusätzlich auch einige ausgewählte Befunde aufgeführt, die auf Auswertungen mit dem Tool *ZuRecht* (vgl. auch Frick / Helmer / Wallner in dieser Ausgabe) beruhen.

### Spektren des Auswahlfilters „Wortschatz (Niveaustufe)“

Für die Nutzung dieses Filters muss zunächst eine der unter 4.1 genannten Wortschatzlisten ausgewählt werden. Nach der Auswahl einer Liste wird unterhalb der Liste das Spektrum der Wortschatzdeckung angezeigt – also der minimale und der maximale Wert der Wortschatzdeckung, den die ausgewählte Liste bei den Sprechereignissen in *FOLK* erreicht. Alternativ kann in der tabellarischen Ergebnisansicht die gewünschte Wortschatzliste als Spalte hinzugefügt werden. Die Sprechereignisse können daraufhin in dieser Spalte nach Wortschatzdeckung sortiert werden. Abbildung 8 zeigt beide Optionen am Beispiel der Goethe-Zertifikatswortschatzliste der Niveaustufe A2:

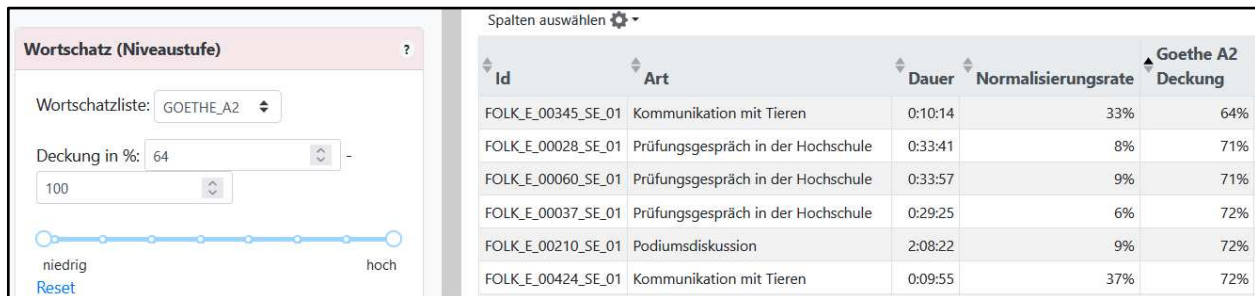


Abbildung 8  
Auswahlfilter „Wortschatz (Niveaustufe)“

Bei der Anwendung der verschiedenen Goethe-Zertifikatswortschatzlisten auf die Sprechereignisse in *FOLK* lassen sich folgende Spektren bezüglich der Wortschatzdeckung beobachten: 55 % - 97 % (A1), 64 % - 100 % (A2) und 69 % - 100 % (B1). Dabei zeigen die mittleren 50 % der Daten eine Wortschatzdeckung zwischen 75 % und 79 % (A1), 81 % und 85 % (A2) bzw. zwischen 88 % und 91 % (B1). Bezogen auf die Niveaustufen A1 und A2 liegt damit die Hälfte der Daten unterhalb der – nach Van Zeeland / Schmitt 2013 – für ein ausreichendes Hörverständnis erforderlichen Wortschatzdeckung von 90 %. Soll von vornherein eine Einschränkung der Auswahl der Sprechereignisse – etwa mit einer Wortschatzdeckung von 90 % – vorgenommen werden, so ist dies mit Hilfe des Schiebereglers unterhalb der Anzeige der Deckungswerte (vgl. Abbildung 8) möglich. Aktuell zeigen für das Niveau A1 lediglich drei Datensätze eine Wortschatzdeckung von mindestens 90 %. Dabei handelt es sich um sehr kurze (weniger als eine Minute andauernde) Gespräche im Polizeirevier. Für das Niveau A2 erreichen neun Gespräche eine Wortschatzdeckung von mindestens 90 %. Neben fünf Gesprächen im Polizeirevier handelt es sich hierbei um zwei Tandemtreffen und zwei Verkaufsgespräche. Für das Niveau B1 ist die Auswahl deutlich größer: Hier erreichen 212 Gespräche eine Wortschatzdeckung von mindestens 90 %. Abgesehen von den Gesprächen, die bereits für A2 Deckungswerte über 90 % aufweisen, zeigen eine Maptask-Interaktion, zwei ethnografische Interviews, ein Meeting in einem Wirtschaftsunternehmen sowie ein Gespräch aus der Make-up-Artist-Ausbildung

<sup>22</sup> Gemeint sind die Sprechereignisse, die innerhalb des Interquartilsabstands liegen und sich um den Mittelwert gruppieren. Es handelt sich dabei um diejenigen Sprechereignisse, die bezüglich des jeweiligen Merkmals besonders nah beieinanderliegen und damit als besonders typisch angesehen werden können.

besonders hohe Werte von 94 %. Im Hinblick auf die Domänenzugehörigkeit fällt auf, dass die Gespräche mit einer Wortschatzdeckung von mindestens 90 % hauptsächlich der privaten Interaktionsdomäne mit insgesamt 100 Gesprächen und der institutionellen Interaktionsdomäne mit 81 Gesprächen zuordnen lassen.

Bei der Anwendung der häufigkeitsbezogenen Herder-Listen zeigen sich folgende Spektren in der Textdeckung: 77 % - 97 % (Herder 1000), 61 % - 97 % (Herder 2000), 63 % - 100 % (Herder 3000), 64 % - 100 % (Herder 4000) und 65 % - 100 % (Herder 5000). Die mittleren 50 % der Datensätze liegt zwischen 80 % und 84 % (Herder 1000), 83 % und 87 % (Herder 2000), 85 % - 88 % (Herder 3000), 86 % und 90 % (Herder 4000) und 87 % und 90 % (Herder 5000). Die Hälfte der Gesprächsdaten erreicht damit erst für die 4000 häufigsten Wörter eine Wortschatzdeckung von mindestens 90 %. Bezüglich der häufigsten 1000 Wörter zeigt lediglich eines der sehr kurzen Gespräche im Polizeirevier eine Wortschatzdeckung von über 90 %. Bezüglich der 2000 häufigsten Wörter sind es bereits zwölf Gespräche, darunter erneut Gespräche im Polizeirevier, Tandemtreffen sowie Verkaufs- und Telefongespräche. Im Hinblick auf die 3000 häufigsten Wörter erreichen wiederum 43 Gespräche eine Wortschatzdeckung von mindestens 90 %, bezüglich der 4000 häufigsten Wörter sind es schon 109 Gespräche und bezüglich der 5000 häufigsten Wörter sind es 262 Gespräche. Hinsichtlich der häufigsten 5000 Wörter gehören die Gespräche mit einer Wortschatzdeckung von mindestens 90 % überwiegend der privaten Interaktionsdomäne (mit 71 Gesprächen) an. 47 Gespräche lassen sich der institutionellen Interaktionsdomäne zuordnen.

Insgesamt wird deutlich, dass die Gesprächsdaten im *FOLK* vor allem ab der Niveaustufe B1 geeignet zu sein scheinen. Das heißt aber nicht, dass die Daten nicht auf niedrigeren Niveaustufen eingesetzt werden können. Da es sich bei der Wortschatzdeckung um einen globalen Wert handelt, der sich auf das Gesamtgespräch bezieht, ist durchaus denkbar, dass einzelne Sequenzen höhere (ggf. aber auch niedrigere) Deckungswerte aufweisen und damit auch für niedrigere Niveaustufen geeignet sein können. Zudem ist es auch möglich, den nicht durch eine Wortliste gedeckten Wortschatz vorzuentlasten (vgl. hierzu Schmidt / Schwendemann / Wallner in dieser Ausgabe).

### Spektren des Auswahlfilters „Standardnähe (Normalisierungsrate)“

Die Spektren des Auswahlfilters „Standardnähe (Normalisierungsrate)“ lassen sich analog zur Wortschatzdeckung über den Filter sowie über die tabellarische Ergebnisansicht anzeigen (vgl. Abbildung 9)<sup>23</sup>.



Abbildung 9  
Auswahlfilter „Standardnähe (Normalisierungsrate)“

Bezüglich der Normalisierungsrate zeigen die Gesprächsdaten in *FOLK* ein sehr breites Spektrum. Dieses liegt zwischen 3 % und 57 %. Das heißt, dass bei einigen Sprechereignissen lediglich 3 %

<sup>23</sup> Zu beachten ist dabei, dass es sich in der tabellarischen Ansicht um Rundungswerte handelt und sich ggf. dadurch der niedrigste sowie der maximale Wert von den unterhalb der Filter angezeigten Werten geringfügig unterscheiden können.

aller Token abweichend von der Standardorthografie transkribiert wurden und somit deutlich von der Standardlautung abweichen, während dies bei einem Sprechereignis bei 57 % aller Token der Fall ist. Die mittleren 50 % der Daten besitzen eine Normalisierungsrate zwischen 11 % und 19 %. Besonders niedrige Normalisierungsraten lassen sich bei öffentlichen Gesprächsdaten beobachten (so etwa bei einer Plenarsitzung im Bundestag), bei mehreren Ausschusssitzungen sowie bei einer Podiumsdiskussion mit jeweils 3 %. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um überwiegend geplante, teilweise auch medial inszenierte Sprechereignisse handelt. Die höchste Normalisierungsrate, die sich in den aktuell verfügbaren Gesprächsdaten aus der öffentlichen Interaktionsdomäne beobachten lässt, liegt bei 12 %. Dabei handelt es sich um zwei öffentliche Schlichtungsgespräche. Besonders hohe Normalisierungsraten besitzen wiederum zwei Fokusgruppen-Interviews mit 57 % bzw. 49 %, in denen jeweils Schweizerdeutsch gesprochen wird. Höhere Normalisierungsraten lassen sich zudem bei Gesprächen aus der Interaktionsdomäne „privat“ beobachten (bspw. ein Telefongespräch mit 48 % und ein Tischgespräch mit 47 %). Aber auch institutionelle Gespräche können hohe Normalisierungsraten aufweisen (so etwa ein Meeting in einer sozialen Einrichtung mit 46 % und ein Gespräch beim Friseur mit 41 %). Vielfach zeigen zudem Gesprächsdaten mit höheren Normalisierungsraten eine stärkere dialektale Prägung (vgl. den Ausschnitt aus FOLK\_E\_00319\_SE\_01 mit 41 % Normalisierungsrate in Abbildung 10).

0002	<b>MG</b>	so hh° mogst du was trinka
0003		(0.75)
0004	<b>EZ</b>	i hätt gern ein cappuccino bitte
0005	<b>MG</b>	(.) äh i kann da vui mui noi dua (.) ne cappuccino mach[a mer koin ]
0006	<b>EZ</b>	[des bass]t au
0007	<b>MG</b>	roicht des a[u ]
0008	<b>EZ</b>	[j]a ja

Abbildung 10  
Ausschnitt aus einem Gespräch beim Friseur (FOLK\_E\_00319\_SE\_01)

Die Gespräche mit durchschnittlichen Normalisierungsraten und hier insbesondere die mittleren 50 % der Daten, die zwischen 11 % und 19 % liegen, enthalten meist umgangssprachliche Phänomene, die regionenübergreifend vorkommen (vgl. den Ausschnitt aus einem Meeting einer sozialen Einrichtung mit 14 % Normalisierungsrate in Abbildung 11).

0014	<b>SF</b>	((schmatzt)) °h (.) habt ihr ne tagesordnung (.) vorhin schon festgele[gt ]
0015	<b>AM</b>	[nee ]wir ham no nich gesammelt wir ham erst ma mit der beratung angefangen (.) damit das (.) [erledigt ]is un wir dann hier mit dem orgakram schnell weitermachen (.) °hh [was hab]t ihr denn für themen

Abbildung 11  
Ausschnitt aus einem Meeting in einer sozialen Einrichtung (FOLK\_E\_00254\_SE\_01)

Grundsätzlich ist allerdings zu berücksichtigen, dass anhand der Normalisierungsrate nicht erkennbar ist, inwieweit es sich um dialektale oder eher umgangssprachliche Phänomene handelt.

Zu den häufigsten übergreifend beobachtbaren Normalisierungsfällen gehören Reduktionen wie bspw. *is*, welches 43.179 Mal zu *ist* normalisiert wurde und in 99 % der Sprechereignisse und bei 78 % der dokumentierten Sprecher:innen zu beobachten ist. Weitere übergreifend beobachtbare Reduktionen sind *nich* (25.195 Mal zu *nicht* normalisiert, beobachtbar in 94 % der Sprechereignisse und bei 86 % der dokumentierten Sprecher:innen) und *s* (19.867 Mal zu *es* normalisiert, beobachtbar in 98 % der Sprechereignisse und bei 96 % der dokumentierten Sprecher:innen). Daneben betreffen die Normalisierungen auch gesprochensprachliche Ersatz- oder auch Schnellsprechformen, wie bspw. *nee*, welches 9.507 Mal zu *nein* normalisiert wurde und in 93 % aller Sprechereignisse und bei 77 % aller dokumentierten Sprecher:innen vorkommt. Weitere Beispiele sind *ham* (8.921 Mal normalisiert zu *haben* und in 93 % der Sprechereignisse sowie bei 79 % der dokumentierten Sprecher:innen beobachtbar) sowie *nix* (2.369 Mal normalisiert zu *nichts* und in 71 % der Sprechereignisse sowie bei 49 % der dokumentierten Sprecher:innen beobachtbar).

Überdies handelt es sich bei den Normalisierungsfällen oft auch um Klitisierungen. Zu den häufigsten übergreifend vorkommenden Klitisierungen im *FOLK* zählt aktuell *son* bzw. *so\_n*, welches in 3.006 Fällen zu *so ein* normalisiert wurde und in 78 % der Sprechereignisse sowie bei 54 % der Sprecher:innen beobachtet werden kann. Weitere häufige und verbreitete Klitisierungen sind *gibt\_s* (1.942 Mal normalisiert zu *gibt es*, beobachtbar in 71 % der Sprechereignisse und bei 51 % der dokumentierten Sprecher:innen) und *geht\_s* (1.134 Mal normalisiert zu *geht es*, beobachtbar in 72 % der Sprechereignisse und bei 42 % der dokumentierten Sprecher:innen).

### Spektren des Auswahlfilters „Sprechgeschwindigkeit (Artikulationsrate)“

Auch die Spektren zur Sprechgeschwindigkeit können über den Filter sowie über die tabellarische Ergebnisansicht angezeigt werden (vgl. Abbildung 12).

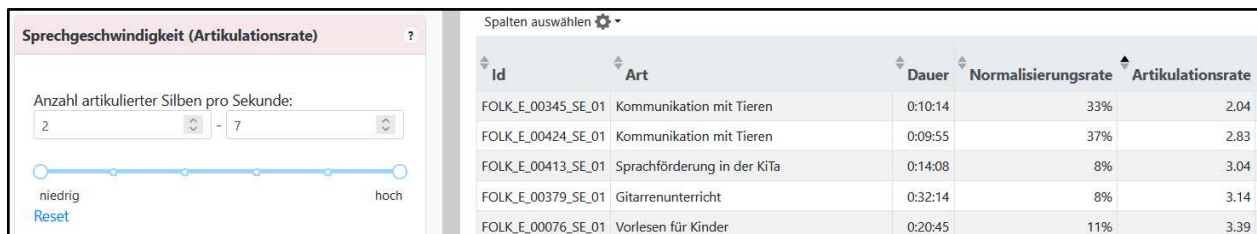


Abbildung 12  
Auswahlfilter „Sprechgeschwindigkeit (Artikulationsrate)“

Bei der Betrachtung der Artikulationsrate zeigen die Gesprächsdaten in *FOLK* aktuell ein Spektrum zwischen 2,04 Silben pro Sekunde und 6,48 Silben pro Sekunde. Die mittleren 50 % der Daten liegen zwischen 4,5 und 5,25 Silben pro Sekunde. Zu den Sprechereignissen mit besonders niedrigen Artikulationsraten gehören Kommunikationen mit Tieren (bspw. *FOLK\_E\_00345\_SE\_01* mit 2,04 Silben pro Sekunde) und verschiedene Interaktionen mit Kindern (darunter eine Sprachförderung in der KiTa mit 3,04 Silben pro Sekunde, Gitarrenunterricht mit 3,14 Silben pro Sekunde und mehrere Vorlese-Interaktionen mit Kindern (z. B. *FOLK\_E\_00076\_SE\_01* mit 3,39 Silben pro Sekunde). Besonders hohe Artikulationsraten zeigen u. a. ein Training in einer Hilfsorganisation mit 6,48 Silben pro Sekunde, ein Feedbackgespräch unter Lehrkräften mit 6,45 Silben pro Sekunde sowie ein Gespräch beim Friseur mit 6,29 Silben pro Sekunde. Bezüglich der Zugehörigkeit zu den Interaktionsdomänen ist keine Tendenz erkennbar.

Insgesamt ist auch bezüglich der Artikulationsrate zu beachten, dass diese erheblichen Schwankungen unterliegt. So wird bei der Betrachtung einzelner Sprecherbeiträge deutlich, dass in fast allen Sprechereignissen und bei nahezu von allen dokumentierten Sprecher:innen sowohl eher

langsame Sprecherbeiträge (mit 2,0 bis 3,0 Silben pro Sekunde) als auch solche mit schnell gesprochene Sequenzen (mit 6,0 oder mehr Silben pro Sekunde) vorkommen. Ein erster explorativer Vergleich macht deutlich, dass es sich bei den langsameren Sprecherbeiträgen in den meisten Fällen um der Verständnissignalisierung dienende Einzelwörter (wie *ja*, *hmhm* und *hm*) handelt, die häufig auch überlappend gebraucht werden. Bei den Sprecherbeiträgen mit hoher Artikulationsrate überwiegen zwar auch die Einzelwörter, doch unterscheidet sich deren Frequenz nur geringfügig von Sequenzen, die mehrere Token umfassen.

### Spektren des Auswahlfilters „Überlappungen“

Die Spektren bezüglich der Anzahl der Überlappungen sind ebenfalls über den Filter sowie über die tabellarische Ergebnisansicht aufrufbar (vgl. Abbildung 13).

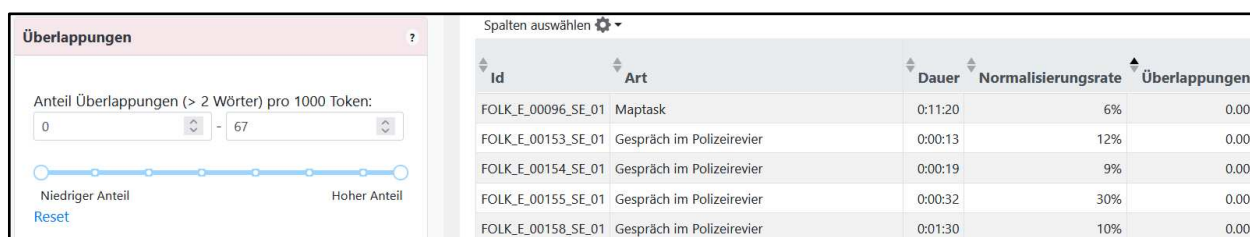


Abbildung 13  
Auswahlfilter „Überlappungen“

Ein Blick in die Daten zeigt, dass die Anzahl der Überlappungen in *FOLK* erheblich differiert. So gibt es in einigen der Sprechereignisse keine Überlappungen. Darunter fallen bspw. mehrere Gespräche im Polizeirevier (vgl. auch Abbildung 13), ein Verkaufsgespräch in der Apotheke und ein Verkaufsgespräch im Supermarkt. Nur wenige Überlappungen sind in zwei Ausschusssitzungen, einer Podiumsdiskussion sowie in zwei Interviews zu beobachten. Die höchste Anzahl an Überlappungen zeigt wiederum ein Tischgespräch mit durchschnittlich 66,94 Überlappungen pro 1000 Token. Zudem gehören zu den Sprechereignissen mit besonders vielen Überlappungen zwei Spielinteraktionen, eine Kommunikation beim Kochen, ein WG-Casting, eine Teambesprechung und ein Mädelsabend.

Bei der Mehrheit der Sprechereignisse in *FOLK* sind zwischen 3,46 und 11,98 Überlappungen pro 1000 Token zu beobachten. Hinsichtlich der Interaktionsdomäne zeigt sich jedoch keine Tendenz. Auffällig ist allerdings, dass es sich bei den Überlappungen häufig um kurze Sequenzen handelt, mit denen Sprecher:innen Verständnis rückmelden bzw. Zustimmung oder Erstaunen signalisieren (*hm hm*, *ach so*, *ja ja*, *ah ja*, *ja genau*) oder die eigene Turnübernahme initialisieren (*na ja*, *na dann*, *ja aber*, *ja ich*).

## 5. Filter zur Auswahl nach Wortarten und Mündlichkeitsphänomenen

Ein weiterer Filterbereich erlaubt die Auswahl von Sprechereignissen nach der relativen Vorkommenshäufigkeit bestimmter linguistischer Kategorien. Es handelt sich dabei einerseits um Kategorien, die traditionelle Wortarten abbilden<sup>24</sup>, andererseits um solche, die für die POS-Annotation gesprochener Sprache und für Spezifika der Mündlichkeit entwickelt wurden (vgl. Westpfahl et al. 2017). Im Filter werden sechs auf Inhaltswortarten bezogene Kategorien verfügbar gemacht: Nomen (NN), Eigennamen (NE), Verben (V), Adjektive (ADJ), Adverbien (ADV) sowie in Distanzstellung verwendete trennbare Verben (vermittelt über das Tag PTKVZ für die abgetrennte Partikel). Daneben

<sup>24</sup> Im Fall der getrennt gebrauchten Verbpartikel (PTKVZ) handelt es sich um Kategorien unterhalb der Wortart.

umfasst der Bereich sechs Kategorien, die mündlichkeitsbezogene Phänomene abbilden: Häsitationen (NGHES), die Gruppe der Interjektionen, Responsive bzw. Rezeptionssignale (NGIRR), Modalpartikeln (PTKMA), Diskursmarker (SEDM), Tag Questions (SEQU) und Klitisierungen (CLITIC).

## 5.1 Vermittlungsbezogene Relevanz

Die Möglichkeit, Gespräche im Korpus nach dem Vorkommen bestimmter Wortartenkategorien auszuwählen, kann in verschiedener Hinsicht für die Vermittlung des Deutschen als fremder Sprache relevant sein. Zunächst stellen Wortarten selbst einen Lern- bzw. Vermittlungsgegenstand dar, da an sie bestimmte grammatische Eigenschaften gebunden sind, die entsprechend realisiert werden müssen (z. B. bzgl. Flexion, Position in der Äußerung, prosodischer Merkmale, Rektions- und Kongruenzbeziehungen, vgl. Bryant 2021; Fandrych / Thurmair 2021). Datenbeispiele auswählen zu können, in denen eine bestimmte Wortartenkategorie häufig zu finden ist, kann daher aus Perspektive der Grammatikvermittlung hilfreich sein<sup>25</sup>. Daneben sind mit den einzelnen Wortarten auch unterschiedliche Schwierigkeitsprofile verbunden, die gezielt thematisiert werden können. Beispielweise bilden Verben einen anspruchsvollen Lerngegenstand, da sie als relationale Wortart und semantisch-morphosyntaktische Schnittstelle des Satzes bzw. der Äußerung bei der Verarbeitung die größte Integrationsleistung erfordern (vgl. z.B. Peters 2020: 129-130; Behrens 1999). Für das Deutsche sind zudem mit Partikelverben aufgrund ihrer morphologischen und syntaktischen Trennbarkeit besondere Herausforderungen verbunden, insbesondere für Lernende, die in der L1 nicht über vergleichbare Strukturen verfügen (vgl. Boers 2020: 152-153; Thurmair 1991). Vor diesem Hintergrund kann daher etwa eine Auswahl von authentischen Sprechereignissen mit einer relativ hohen Frequenz von getrennt gebrauchten Verben relevant sein.

Diskursmarker, Modalpartikeln, Verständnissicherungssignale, gefüllte Pausen oder Klitisierungen stellen Phänomene dar, die v.a. für die gesprochene Sprache bzw. die interaktionale Kommunikation charakteristisch sind und somit Vermittlungsgegenstände für die Mündlichkeitsdidaktik bilden (vgl. Moraldo / Missaglia 2013; Imo / Moraldo 2015; Aguado 2021: 257). Am Beispiel von Klitisierungen, d. h. Verschmelzungen von Wortformen, lässt sich dies näher illustrieren. Während etwa im Bereich der Verschmelzungen von Präposition und Artikel auch schriftsprachlich einzelne Formen üblich sind (vgl. Axel-Tobler 2022: 820-821), ist das Phänomen in der gesprochenen Sprache häufiger und hinsichtlich der betroffenen Formen vielfältiger (vgl. Thurmair 2022: 553). So haben korpusbasierte Untersuchungen wie bspw. Lenort / Pohle / Sakhno (2022) gezeigt, dass schriftsprachlich seltener synthetisch verwendete Kombinationen (z.B. *fürs*, *übers*, *vorm*), im Mündlichen deutlich häufiger auftreten. In der gesprochenen Sprache sind Klitisierungen auch bei Pronomen (*biste* [bist du], *hamwa* [haben wir]) und anderen Wortformen (z. B. *hömma* [hör mal]) zu finden (vgl. Thurmair 2022: 552, 554). Empirische Untersuchungen deuten hier auf domänen- bzw. medialitätsspezifische Gebrauchspräferenzen hin. So betrachten Schwendemann / Wallner (2022) das Verschmelzungsverhalten sprachlicher Einheiten in der gesprochenen Sprache auf der Basis des *FOLK*-Korpus insgesamt (ohne Einschränkungen auf einen Klitisierungstyp) und zeigen, dass es einen deutlichen Unterschied in der Gebrauchshäufigkeit in Abhängigkeit von der Interaktionsdomäne gibt: In den Datensätzen der öffentlichen Domäne (vgl. Kap. 3) erscheinen signifikant weniger Klitisierungen als in Datensätzen der institutionellen, privaten oder sonstigen Interaktionsdomäne (vgl. Fandrych / Meißner / Wallner 2021: 14). Um authentischen mündlichen Sprachgebrauch in der von den Lernenden angestrebten

<sup>25</sup> In diesem Fall können über *ZuMal* Sprechereignisse ausgewählt werden, die im Vergleich zu allen im Korpus verfügbaren Datensätzen eine relativ hohe Frequenz des Phänomens aufweisen. Wenn ein so selektiertes Sprechereignis in *ZuViel* geöffnet wird, erlaubt die Suche nach der POS-Kategorie eine Markierung aller Vorkommen im Transkript, die dann direkt im Kontext betrachtet werden können.



Zieldomäne zu vermitteln und auch die Besonderheit etwa medial vermittelter Sprechsituationen (Radio, Podcast) im Gegensatz zu alltäglichen und beruflichen Sprechsituationen deutlich zu machen, kann daher eine Auswahl von Datensätzen nach der relativen Häufigkeit klitisierter Formen hilfreich sein.

Die genannten, Mündlichkeitsphänomene einschließenden Wortartenkategorien stellen zudem nicht nur aus grammatisch-lexikalischer bzw. interaktionaler Perspektive Vermittlungsgegenstände dar. Vielmehr bilden sie in ihrem quantitativ unterschiedlichen Vorkommen auch Merkmale von Registern und von verschiedenen mündlichen Gattungen bzw. Textsorten. So haben Arbeiten der korpusbasierten Registeranalyse bspw. gezeigt, dass verschiedene schriftliche und mündliche Kommunikationskontexte an der Hochschule spezifische Häufigkeitsprofile von Wortarten aufweisen (v. a. im Anteil von Nomen und Verben, vgl. Biber 2006: 47). Eine Auswahl von Sprechereignissen nach der Häufigkeit bestimmter Wortartenkategorien kann daher auch im Hinblick auf die Vermittlung register- bzw. textsortenbezogener Kompetenzen relevant sein (vgl. u.a. Efing 2014; Fandrych / Thurmair 2011), etwa um zu zeigen, für welche Gesprächsarten ein häufigeres Vorkommen der Kategorie typisch ist (z. B. die Häufigkeit von Nomen in Formen des öffentlichen Sprechens, wie es bspw. in Plenardebatten im Bundestag oder in Podiumsdiskussionen zu finden ist). Zum anderen kann für die jeweilige Gesprächsart der Einsatz eines Mittels differenziert betrachtet werden (z. B. die Funktionen von Rückversicherungssignalen als frequentes Phänomen bei einer Stadtführung, im Verkaufsgespräch oder einem privaten Telefongespräch). Anwendungen dieser Art gewinnen an Bedeutung angesichts der zunehmend domänenspezifischen Bedarfe des Fremdsprachenlernens (v. a. im Kontext der Berufsorientierung), die eine verstärkte Vermittlung von register- bzw. varietätenspezifischen Kompetenzen erfordern (vgl. Venohr 2021: 175-176; Kniffka / Riemer 2022: 132).

## 5.2 Operationalisierung

Die Basis für die Filtermöglichkeiten nach den genannten Wortartenkategorien bildet die automatische POS-Annotation der Korpusdaten. Diese liegen hierfür aussprachenah transkribiert in den cGAT-Konventionen vor (vgl. Schmidt / Schütte / Winterscheid 2015), die auf dem GAT2-Minimaltranskript (vgl. Selting et al. 2009) basieren. Sie werden zunächst in einem vorgelagerten Prozessschritt semi-automatisch orthografisch normalisiert (vgl. Schmidt 2016: 135-136)<sup>26</sup> und anschließend nach dem für gesprochene Sprache entwickelten Tagset (vgl. Westpfahl et al. 2017) annotiert. Dieses Tagset basiert auf dem Stuttgart-Tübingen-Tagset (vgl. Schmid 1995), das um Kategorien gesprochener Sprache erweitert wurde<sup>27</sup>. Die Tags beziehen sich jeweils auf einzelne Token, Mehrworteinheiten werden also nicht abgebildet (vgl. Westpfahl et al. 2017: 6). Die Annotation liegt im Korpus für jedes transkribierte Token eines Sprechereignisses vor. Es kann somit automatisch der prozentuale Anteil einer Tagkategorie relativ zu allen Token des Sprechereignisses ermittelt werden. Für den Filterbereich Wortarten und Mündlichkeitsphänomene in *ZuMal* wurden hier die oben genannten Kategorien ausgewählt. Bei den Verben werden für den Filter alle als Voll-, Modal- und Hilfsverbformen getaggt Einheiten (VV..., VM... und VA...) zusammengefasst. Bei Adjektiven umfasst der Filter

<sup>26</sup> Die orthografische Normalisierung erfolgt zunächst in einem automatischen Schritt, der eine Fehlerquote von 20% aufweist und in einem zweiten Schritt manuell nachkorrigiert werden muss (vgl. Schmidt 2016: 136; vgl. auch Schmidt 2022: 458-460).

<sup>27</sup> Der Tagger wurde dazu anhand eines manuell annotierten Datensets (Goldstandard) trainiert. Die Annotation der Datensätze im *FOLK*-Korpus erfolgt automatisch durch den so trainierten Tagger. Dabei liegt die Fehlerquote der Wortartenannotation derzeit bei 5 % (vgl. Westpfahl / Schmidt 2016). Die didaktische Arbeit mit Markierungen von POS-Kategorien im Transkript, wie sie in *ZuViel* angeboten wird (vgl. Fußnote 25), erfordert daher Bewusstheit dafür, dass dieser Visualisierung eine automatische Datenaufbereitung zugrunde liegt, die auch fehlerhafte Tagzuweisungen umfassen kann.

als attributiv (ADJA) und als adverbial (ADJD) gebraucht getaggte Vorkommen. Zu Adverbien (ADV) zählen gemäß dem STTS nur die nicht-flektierbaren Modifizierer, also keine adverbial gebrauchten Adjektive (vgl. Schiller et al. 1999: 55-56). Die für den Filter ausgewählten Kategorien von Mündlichkeitsphänomenen haben folgende Grundlagen: Häsitiationssignale (NGHES) basieren auf den zur Form *äh* normalisierten Realisierungen von gefüllten Pausen (vgl. Westpfahl et al. 2017: 16). Die Kategorie NGIRR fasst Interjektionen, Responsive und Rezeptionssignale zusammen. NG in diesem Tag steht für die Gruppe ‚nicht grammatischer‘ Elemente, die syntaktisch nicht in den Satz integriert sind (vgl. Westpfahl et al. 2017: 15). Neben lexikalischen Formen (etwa *ach*, *oh* als Interjektion) werden durch ihre positionale Alleinstellung auch homonym zu anderen Wortarten in der Funktion der Interjektion oder des Responsivs auftretende Einheiten erfasst (z. B. *oh* (NGIRR) *gott* (NGIRR) *das ist so teuer* oder *ja* (NGIRR) *klar* (NGIRR)<sup>28</sup>, vgl. Westpfahl et al. 2017: 15-16). Die Kategorie PTKMA erfasst Modal- bzw. Abtönungspartikeln (z.B. *das wäre aber* (PTKMA) *cool*), die aufgrund ihrer Stellungseigenschaften von Adverbien und Fokuspartikeln abgegrenzt werden (vgl. Westpfahl et al. 2017: 21). Diskursmarker (SEQU) werden zu ‚satzexternen Elementen‘ (SE) gezählt, die im Vor-Vorfeld stehen und eine Verstehensanweisung für die folgende Äußerung geben, die also im Unterschied zu NGIRR nicht am Ende eines Turns stehen können (z. B. *also* (SEDM) *da sprechen alle noch mehr oder weniger platt*, vgl. Westpfahl et al. 2017: 26-27). Ebenfalls zu den satzexternen Elementen zählen Rückversicherungssignale und Question-tags (SEQU), die häufig im rechten Außenfeld auftreten, aber auch im Vor-Vorfeld erscheinen können und an eine Struktur gebunden sind, deren Verstehen sie abfragen (z. B. *ich bin dran gell* (SEQU), vgl. Westpfahl et al. 2017: 27-28).

Neben den genannten direkt auf annotierten Tag-Kategorien basierenden Filteroptionen wurde mit den Klitisierungen (CLITIC) eine Kategorie hinzugefügt, der selbst keine Tag-Kategorie entspricht, die aber indirekt auf der Basis der vorliegenden Korpusdaten bestimmt werden kann. Um Klitisierungen auch für zukünftig ins Korpus aufgenommene Datensätze automatisch ermittelbar zu machen, wurde hierfür ein Verfahren gewählt, das Informationen ausnutzt, die in der Transkription oder in den Wortartentags enthalten sind. Hierzu wurden als Klitisierungen einerseits die in der Transkription als assimiliert (*kommt\_s*) festgehaltenen Formen gezählt. Zum anderen wurden die Fälle ausgewertet, in denen einem transkribierten Token im Rahmen der orthografischen Normalisierung zunächst zwei normalisierte Token und darauf basierend zwei POS-Tags zugeordnet wurden (z.B. wurden dem Token „s“ in *wenn s net selwer tusch* (‚wenn du es nicht selber tust‘) die beiden normalisierten Formen *du* und *es* sowie entsprechend die beiden POS-Tags PPER und PPER zugeordnet). Durch manuelle Überprüfung, eine Bereinigung auf POS-Abfolgen, die klitisiert vorkommen können, und den Ausschluss von nur einmal auftretenden Kombinationen wurde so eine Liste an Klitisierungen ermittelt. Sie wurde für den Auswahlfilter in ZuMal an eine Perzentilgrenze relativ zum Korpus gekoppelt, die aus der Ermittlung der prozentualen Anteile von Klitisierungen jeweils die 5 % der seltensten Klitisierungen (d.h. alle unterhalb des 5. Perzentils) ausschließt<sup>29</sup>.

### 5.3 Die Filter in Anwendung: Spektren und Beispiele

Im Folgenden soll für die Wahloptionen des Filterbereichs „Wortarten und Mündlichkeitsphänomene“ illustriert werden, welche Ergebnisse sich bei ihrer Anwendung zeigen und welche Spektren

<sup>28</sup> In Fällen wie *oh gott* und *ja klar* in den Beispielen ließen sich indirekt aus der Abfolge zweier als NGIRR getaggtter Token auch Mehrworteinheiten rekonstruieren.

<sup>29</sup> CLITIC kann derzeit, anders als alle anderen beschriebenen POS-Kategorien, nicht in ZuViel im Transkript gesucht und markiert angezeigt werden. Eine Umweglösung ist es, in ZuViel nach `pos=+.+ zu suchen`. Damit erhält man Klitisierungen, die jedoch auch solche umfassen, die für die ZuMal-Auswahl ausgeschlossen wurden (z. B. *hmhm* oder *Stuttgart 21*).

die Werte bezogen auf die aktuelle Version 2.19 der DGD für das *FOLK*-Korpus annehmen. Veranschaulicht werden soll dabei, analog zu Kap. 4.2, jeweils ein Beispiel aus dem Bereich jener Sprechereignisse, die aktuell die höchsten relativen Anteile der jeweiligen Kategorien aufweisen. Es wurde hierfür in *ZuMal* in der Ergebnisliste die entsprechende Wortartenkategorie als Spalte dazugewählt und nach absteigender Größe der Werte sortiert. Das Spektrum der Werte ist zusätzlich auch im Auswahlmenü auf der linken Seite ersichtlich.

So reicht das Spektrum für Nomen (NN) von einem Anteil an 6 % bis zu 19 % der Token des Sprechereignisses. Hohe Werte mit über 16 % finden sich in öffentlichen Gesprächen des Lebensbereichs Politik (Plenarsitzung im Bundestag, Ausschusssitzung), in einer Podiumsdiskussion, aber auch einer Unterrichtsstunde im Wirtschaftsgymnasium sowie einer Führung im Schloss/Schlosspark. Der Blick in die Transkripte zeigt den jeweiligen Hintergrund für die häufige Verwendung der Nomen. So offenbart etwa die Ausschusssitzung FOLK\_E\_00388 einen an der konzeptionellen Schriftlichkeit (vgl. Koch / Oesterreicher 2008) orientierten und durch den fachlichen Gegenstandsbezug geprägten Stil bei den Redebeiträgen, der sich in einem gehäuften Gebrauch von Nomen wieder spiegelt (z. B. ... *drittens alle maßnahmen<sup>30</sup> zur entspannung der wohnungsmärkte und zur begrenzung der mietpreisdynamik °h sind sicher zu begrüßen °h insbesondere müssen dringend zusätzliche °h und bezahlbare wohnungen für einpersonenhaushalte geschaffen werden ...*).

Bei Eigennamen (NE) zeigen die Datensätze in *FOLK* aktuell Anteile von 0 % bis 6 % der Token. Besonders hohe Werte liegen hier mit 5,63 % im Sprechereignis Vorlesen für Kinder (FOLK\_E\_0002) oder mit 4,8 % in einer Radiosendung (FOLK\_E\_00162) vor (z. B. in Programmankündigungen (*die cristel (.) berichtet uns (.) über (.) onlinevorlesungen*) oder in den Nachrichten (*die gewerkschaft verdi rief heute zu warnstreiks an vielen deutschen flughäfen auf*)).

Bei Verben (V) reichen die Anteile von 2 % der Token des Sprechereignisses bis zu 15 %. Hohe Werte weisen mit 14,47 % z.B. ein Fahrschulgespräch (FOLK\_E\_00146) oder mit 14,43 % ein Training bei einer Hilfsorganisation (FOLK\_E\_000137) auf. In den Transkripten zeigt sich, dass die häufige Verbverwendung hier mit instruktionalen Sprachhandlungen verbunden ist (etwa durch die Lehrperson im Fahrschulgespräch z. B. ... *du musst dir ch das (0.23) du musst dir das vorher (0.49) merken (0.44) pass auf die kinder auf (0.22) und dann (.) entsprechend (.) überprüfen ob alles da is °h (.) das is jedes mal am anfang das gleiche (0.82) °h so wir fahren an der ampel (.) rechts weiter (4.24) lass die kupplung los ...* oder im Training der Hilfsorganisation durch die helfende Person an eine Patient:in z. B. *beruhigen s[ie sich] ... atmen ganz locker ... setzen sie sich mal hin*).

Adjektive (ADJA/ADJD) nehmen in den *FOLK*-Datensätzen Anteile von 1 % bis 12 % ein. Einen hohen Wert weist mit 7,38 % etwa ein Verkaufsgespräch im Gartencenter auf (FOLK\_E\_00211), in dem durch die Verkaufsperson u.a. Pflanzen beschrieben werden (z. B. ... *un gut winterh[art ja]... das is n japanischer ahorn ein schlitzahorn (0.4) °h ähm der bekommt (.) eine krone die so n bisschen dachförmig is °h ähm wie so n schirm (0.26) je nachdem (.) nach flanze die wachsen alle n bisschen unterschiedlich auch eventuell en bisschen buschiger oder n bisschen höher auch ne [°hh] jähm wäre was so für den sonne bis halbschatten ...*).

Adverbien (ADV) zeigen in den Sprechereignissen aktuell Anteile von 0 % bis 18 % der Token. Besonders hohe Werte finden sich z. B. mit über 17 % in den im Rahmen einer Experimentalsituation geführten Maptask-Gesprächen, bei denen die Proband:innen Wegbeschreibungen produzieren müssen. Daneben zeigt die Sportinteraktion FOLK\_E\_00376 mit 16,61 % einen hohen Wert. Hier finden Adverbien u.a. Verwendung, um räumliche Orientierungen und die Züge in einem Handballspiel wiederzugeben (z. B. JF: *dann habe ich dann halt von hinten geschossen ...* NR: *aber das +++++ [da war dass die] Nilly nicht von hinten schießen kann die kann von hinten nicht schießen ...* NC: *ja ich kann ja nicht rückwärts*)<sup>31</sup>.

<sup>30</sup> In den Beispielen sind jeweils die Vorkommen der thematisierten Wortart hervorgehoben.

<sup>31</sup> Zur besseren Nachvollziehbarkeit wurde dieses Beispiel in der orthografisch normalisierten Fassung wiedergegeben.

In Distanzstellung gebrauchte Verben, deren Anteil im Filter über die Häufigkeit des Tags für die abgetrennte Verbpartikel (PTKVZ) erfasst wird, nehmen in den Sprechereignissen Anteile von 0 % bis 3 % ein. Den mit 2,76 % höchsten Wert zeigt die Kommunikation mit Tieren FOLK\_E\_00424, in der für die an ein Pferd gerichteten Äußerungen bzw. Anweisungen oft Partikelverben in Verberst- oder Verbzweitstellung verwendet werden (z. B. *charlie heb ma ma de kopf hoch ... komm her ... sodele h° jetz siekscht du wieder hübsch aus ge*).

Häsitationssignale (NGHES) weisen Anteile an den Token der Sprechereignisse von 0 % bis 11 % auf. Besonders ausgeprägt finden sie sich bspw. mit 7,88 % in der Ausschusssitzung FOLK\_E\_00389 oder mit 7,47 % im Prüfungsgespräch FOLK\_E\_00057. Hier können sie etwa auch in den Äußerungen des Prüfenden beobachtet werden, wo sie Planungsvorgänge deutlich machen (z. B. ... *das möcht ich auf jeden fall noch diskutiern °h [äh h° ](.) also das ist (.) äh (.) ein (.) begriff den sie (0.67) aufführen wie s wie er vor allem vom (.) von peter auer ver äh vertreten wird °h äh also ...*).

Die Gruppe der Interjektionen, Responsive bzw. Rezeptionssignale (NGIRR) erreicht in den Sprechereignissen Anteile von 1 % bis 27 % der Token. Mit 22,03 % nimmt sie bspw. in einem Verkaufsgespräch im Supermarkt (FOLK\_E\_00367) einen hohen Anteil ein (z. B. Kundin CR: *ah okay gut* (6.61) Verkäuferin NN: *ich einmal bitte den ausweis sehen* CR: *hmhm* (8.41) NN: *danke schön* (17.03) *dreizehn euro dreiunsechzig +++ bitte* (0.37) *ham sie ne payback karte* CR: *nee* (2.59) NN: *danke schön*).

Modal- und Abtönungspartikeln (PTKMA) erreichen Anteile von 0 % bis 5 % der Token in den Sprechereignissen. Einen hohen Wert weist mit 5,01 % ein Telefongespräch (FOLK\_E\_00439) auf (hier z. B. in einer narrativen Sequenz HB: ... *nja und dann hab ich s ihm halt so nach bestem* (0.34) *°h wissen und gewissen geholfen hab halt* (0.24) *einfach so nach* (0.26) *logik oder* (0.87) *äh °hh orthografiefehlern halt geschaut und ...*).

Diskursmarker (SEDM) nehmen Anteile von 0 % bis 4 % der Token in den Sprechereignissen ein. Mit 3,71 % recht hoch liegt der Wert etwa im Prüfungsgespräch FOLK\_E\_00003. SEDM finden sich darin u. a. bei der Prüfungskandidatin, die damit ihre Antwort strukturiert (DM: *((schmatzt)) okay (.) also zum ersten das* (0.28) *leveltmodell oder levelt [...] wie auch immer es genannt wird °hhh ähm (.) also das modell wird ja sehr oft [rezi]piert einfach auch in einem psycholinguistischen einführungen (.) bei allen möglichen studien [°hh] und ähm °hh also dieses modell bietet einfach (.) also s is sehr detailliert (.) auch im bezug auf die (.) artikulation ...*)

Verständnissicherungssignale oder Tag Questions (SEQU) weisen Anteile von 0 % bis 3 % auf. Mit 3,16 % besitzt die Stadtführung FOLK\_E\_00311 hier einen hohen Wert. Im Transkript zeigt sich, dass der Stadtführer dieses Mittel in seinem Vortrag regelmäßig einsetzt (z. B. TO: ... *jetzt würd ich eigentlich ganz gern en bisschen was zur architektur des schlosses erzähl wir ham jetzt nur en bisschen das problem dass wir jetz nich besonders viel sehn aber ich deute das zumindestens mal an °h ne es gilt als das erste frühklassizistische gebäude berlins* (0.4) *ne das kann man an der fassade ganz schön sehn die is* (0.69) *im vergleich zu einem barockschloss noch verhältnismäßig stringent und einfach strukturiert °h ne und en zweites element was auch auf diesen frühklassizismus verweist °h das is das dach* (0.86) *ne und zwar ham wir s hier mit m sogenannten walmdach zu tun °h und barockschlösser die hatten flachdächer ne das kennt man vielleicht zum beispiel vom schloss versailles ne ...*)

Klitisierungen (CLITIC) betreffen 0 % bis 6 % der Token in den Sprechereignissen. Mit 5,71 % hat etwa die Schichtübergabe im Krankenhaus FOLK\_E\_00112 einen hohen Wert (z. B. *fang mer an mit den damen (.) mi m viererzimmer*).

Die gezeigten Beispiele verdeutlichen, wie mit Hilfe der Filter gezielt Gesprächsbeispiele aus dem FOLK-Korpus ausgewählt werden können, die natürlich bzw. authentisch vermehrte Vorkommen bestimmter didaktisch fokussierter Wortartenkategorien enthalten.

## 6. Didaktischer Ausblick: Die *ZuMal*-Filter im Zusammenspiel

In diesem Beitrag wurden die Filter und die Ergebnisse der Anwendung der Filter sowie die dann beobachtbaren Merkmalsausprägungen jeweils einzeln betrachtet<sup>32</sup>. Aus sprachdidaktischer Perspektive ist es jedoch sinnvoll, die Ausprägungen der Merkmale in Kombination miteinander zu betrachten, um Sprechereignisse zu identifizieren, die für spezifische Unterrichtssequenzen und für individuelle Lernziele besonders geeignet sind. In *ZuMal* ist dieses kombinatorische Vorgehen sehr leicht umzusetzen, da die ausgewählten Filter die Ergebnismenge nacheinander weiter filtern. Das bedeutet, dass der zweite Filter, der in *ZuMal* gesetzt wird, die Ergebnismenge, die durch den ersten gesetzten Filter gefunden wurde, weiter filtert. Ein weiterer gesetzter Filter reduziert die relevanten Ergebnisse dann entsprechend weiter. Ein kurzes Anwendungsszenario könnte dieses Zusammenspiel verschiedener Filter bei der Auswahl von Sprechereignissen verdeutlichen: Zunächst soll für eine Unterrichtssequenz zu gesprochener Sprache ein privates Sprechereignis (n=155) mit einer B1-Wortschatzdeckung von 90 % oder mehr ausgewählt werden. Diese Auswahl reduziert die potenziellen Sprechereignisse auf 100, die zunächst aus Wortschatzperspektive für einen Einsatz im Unterricht geeignet erscheinen. Zugleich weisen aber einige der Sprechereignisse eine sehr hohe Normalisierungsrate auf und passen aufgrund dieser Tatsache vielleicht weniger für eine Gruppe von Lernenden auf Niveau B1. In einem nächsten Schritt wird daher der Filter „Standardnähe (Normalisierungsrate)“ auf einen Bereich zwischen 2 % und 10 % eingestellt, um Sprechereignisse mit einer möglichst geringen Normalisierungsrate auszuwählen. Es bleiben noch 13 Sprechereignisse übrig. Nun sollen aus dieser Ergebnismenge Sprechereignisse gewählt werden, in denen möglichst wenig durcheinander gesprochen wird. Der Filter „Überlappungen“ wird daher auf einen Bereich zwischen 0 und 5 Überlappungen pro 1000 Token eingestellt. Es bleiben noch vier Telefongespräche. In einem letzten Schritt werden diese vier Sprechereignisse nach der Sprechgeschwindigkeit gefiltert. Dazu wird der Filter auf den Wertebereich von 2-4 artikulierten Silben pro Sekunde eingestellt. Es bleibt ein Telefongespräch übrig (FOLK\_E\_00395\_SE\_01), welches folglich eine Reihe von schwierigkeitsbezogenen Voraussetzungen erfüllt, um potenziell in einer Unterrichtssequenz auf dem Niveau B1 eingesetzt zu werden. Wenn nun der Filter „Themen“ angesteuert wird, kann zusätzlich ein Überblick über die in diesem Sprechereignis behandelten Themen gewonnen werden. Diese sind: Gartenarbeit, Gottesdienst, Herbstbeginn, Internetauftritt, Kaminofen, Kirchenchor und Zugvögel. Es ist nun möglich, das Transkript dieses Sprechereignisses über den *ZuViel*-Link aufzurufen und dieses dann mithilfe von *ZuViel* auf vielfältige Weise für den Einsatz im Unterricht aufzubereiten und besonders geeignete Sequenzen auszuwählen<sup>33</sup>.

Eine solch mehrperspektivische Auswahl von Sprechereignissen aus Korpora der gesprochenen Sprache für unterrichtliche Kontexte war bisher nur unter großem Aufwand möglich; *ZuMal* bietet nun einen niedrighschwelligigen und intuitiven Zugang zu authentischen Gesprächsdaten für Sprachdidaktiker:innen. *ZuMal* wurde hierzu in mehreren Durchläufen von Studierenden im Masterstudengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache am Herder-Institut der Universität Leipzig erprobt und an die Nutzer:innenbedürfnisse angepasst. Wir hoffen nun auf eine weitere Erprobung von *ZuMal* in (fremd- und zweit-)sprachdidaktischen Zusammenhängen und auf eine Erleichterung des Einsatzes von passgenauen und authentischen Sprechereignissen in Unterrichtskontexten. Wie genau die verschiedenen Filter und Filterkombinationen, und hier vor allem die schwierigkeitsbezogenen und die

<sup>32</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die in diesem Beitrag berichteten Spektren auf die Sprechereignisse in *FOLK* Version 2.19 beziehen und sich natürlich mit jeder Korpuserweiterung verändern können.

<sup>33</sup> Weitere Beispiele für die Anwendung des Werkzeugs *ZuMal* finden sich in Fandrych / Schwendemann / Wallner (2021) sowie in Meißner / Wallner (2022).

Wortarten- und Mündlichkeitsfilter, die Interaktion von Lernenden mit ausgewählten Sprechereignissen beeinflussen, stellt dabei eines der großen Desiderata der Mündlichkeitsforschung im Fachzusammenhang DaF/DaZ dar.

## Literatur und Ressourcen

Aguado, Karin (2021): Sprachliche Teilkompetenzen (1): Mündlichkeit. In: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (Hrsg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte - Themen - Methoden*. Stuttgart: J.B. Metzler, 253-267.

Axel-Tober, Katrin (2022): Präposition. In: Wöllstein, Angelika / Dudenredaktion (Hrsg.): *Duden: Die Grammatik*. 10. völlig neu verfasste Aufl. Berlin: Dudenverlag, 810-821.

Behrens, Heike (1999): Was macht Verben zu einer besonderen Kategorie im Spracherwerb? In: Meibauer, Jörg / Rothweiler, Monika (Hrsg.): *Das Lexikon im Spracherwerb*. Tübingen: Francke, 32-50.

Biber, Douglas (2006): *University language. A corpus-based study of spoken and written registers*. Amsterdam: John Benjamins.

Boers, Frank (2020): Factors affecting the learning of multiword items. In: Webb, Stuart (Hrsg.): *The Routledge handbook of vocabulary studies*. London: Routledge, 143-157.

Bryant, Doreen (2021): Die deutsche Sprache aus der Lernendenperspektive. In: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (Hrsg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte - Themen - Methoden*. Stuttgart: J.B. Metzler, 124-147.

Bulté, Bram / Housen, Alex (2012): Defining and operationalising L2 complexity. In: Housen, Alex / Kuiken, Folkert / Vedder, Ineke (Hrsg.): *Dimensions of L2 Performance and Proficiency*. Amsterdam: John Benjamins, 21-46. 10.1075/lllt.32.02bul.

Deppermann, Arnulf / Hartung, Martin (2012): Was gehört in ein nationales Gesprächskorpus? Kriterien, Probleme und Prioritäten der Stratifikation des „Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch“ (FOLK) am Institut für Deutsche Sprache (Mannheim). In: Felder, Ekkehard / Müller, Marcus / Vogel, Friedemann (Hrsg.): *Korpuspragmatik: Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin / Boston: De Gruyter, 415-450.

Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.) (2023): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft. Mündlich, schriftlich, multimedial*. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2022. Berlin / Boston: de Gruyter.

Efing, Christian (2014): Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 41: 4, 415-441. 10.1515/infodaf-2014-0403.

Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (2011): Plädoyer für eine textsortenbezogene Sprachdidaktik. In: *Deutsch als Fremdsprache* 47: 2, 84-93.

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Slavcheva, Adriana (2012): The GeWiss Corpus: Comparing Spoken Academic German, English and Polish. In: Schmidt, Thomas / Wörner, Kai (Hrsg.): *Multilingual corpora and multilingual corpus analysis*. Amsterdam: John Benjamins, 319-337.

Fandrych, Christian / Frick, Elena / Hedeland, Hanna / Iliash, Anna / Jettka, Daniel / Meißner, Cordula / Schmidt, Thomas / Wallner, Franziska / Weigert, Kathrin / Westpfahl, Swantje (2016): User, who art thou? User Profiling for Oral Corpus Platforms. In: *Proceedings of the Tenth International Conference on Language Resources and Evaluation*. Portorož: European Language Resources Association (ELRA), 280-287. [http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2016/pdf/210\\_Paper.pdf](http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2016/pdf/210_Paper.pdf) (15.02.2023).

Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (2021): *Grammatik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Grundlagen und Vermittlung*. 2. Auflage. Berlin: Erich Schmidt.

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2021): Korpora gesprochener Sprache und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine chancenreiche Beziehung. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 1: 2, 5-30. 10.48694/tujournals-76.

Fandrych, Christian / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2021): „Ich brauch da dringend ein passendes Beispiel ...“: Sprachdidaktisch orientierte Zugriffsmöglichkeiten auf Korpora der gesprochenen Sprache aus dem Projekt ZuMult. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 48: 6, 711-729.

Fandrych, Christian / Wallner, Franziska (2022): Funktionale und stilistische Merkmale gesprochener fortgeschrittener Lerner:innensprache: Methodische und konzeptionelle Überlegungen am Beispiel von GeWiss. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 50: 1, 202-239.

Fandrych, Christian / Wallner, Franziska (2023): Das GeWiss-Korpus: Neue Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur mündlichen Hochschulkommunikation. In: Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft: Mündlich, schriftlich, multimedial*. Berlin / Boston: De Gruyter, 129-160.

Hacking, Jane F. / Tschirner, Erwin (2017): The Contribution of Vocabulary Knowledge to Reading Proficiency. The Case of College Russian. In: *Foreign Language Annals* 50: 3, 500-518.

Housen, Alex, / Kuiken, Folkert / Vedder, Ineke (Hrsg.) (2012): *Dimensions of L2 Performance and Proficiency*. Amsterdam: John Benjamins. 10.1075/llt.32.

Housen, Alex / Simoens, Hannelore (2016): Introduction: Cognitive Perspectives on Difficulty and Complexity in L2 Acquisition. In: *Studies of Second Language Acquisition* 38: 2, 163-175. 10.1017/S0272263116000176.

Housen, Alex / De Clerq, Bastien / Kuiken, Folkert / Vedder, Ineke (2019): Multiple approaches to complexity in second language research. In: *Second Language Research* 35: 1, 3-21.

Imo, Wolfgang / Moraldo, Sandro M. (Hrsg.) (2015): *Interaktionale Sprache und ihre Didaktisierung im DaF-Unterricht*. Tübingen: Stauffenburg.

Kaiser, Julia (2018): Zur Stratifikation des FOLK-Korpus: Konzeption und Strategien. In: *Gesprächsforschung* 19, 515-552. <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/start/0/rows/10/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/Kaiser+stratifikation/docId/8668> (15.03.2023).

Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf (2008): Mündlichkeit und Schriftlichkeit von Texten. In: Janich, Nina (Hrsg.): *Textlinguistik. 15 Einführungen*. Tübingen: Narr, 199-215.

Kniffka, Gabriele / Riemer, Claudia (2022): Methodisch-didaktische Prinzipien für die Sprachvermittlung und Sprachförderung DaF und DaZ – mehr Synergien als Unterschiede? In: *Deutsch als Fremdsprache* 59: 3, 131-141. 10.37307/j.2198-2430.2022.03.02.

- Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.) (2018): *Korpuslinguistik*. Berlin, Boston: De Gruyter. 10.1515/9783110538649.
- Lenort, Lisa / Pohle, Anna / Sakhno, Anna (2022): Zur Verschmelzung von Präposition und bestimmtem Artikel im gesprochenen Deutsch. In: *Deutsch als Fremdsprache* 59: 1, 27-37. 10.37307/j.2198-2430.2022.01.04.
- Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2022): Korpora gesprochener Sprache als virtuelle Lernräume der Mündlichkeitsdidaktik: Affordanzen eines außerunterrichtlichen Sprachlernsettings. In: Feick, Diana / Rymarczyk, Jutta (Hrsg.): *Zur Digitalisierung von Lernorten – Fremdsprachenlernen im virtuellen Raum*. Tagungsband zum 28. DGFF-Kongress an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg 2019, 215-239.
- Milton, James (2009): *Measuring Second Language Vocabulary Acquisition*. Bristol: Multilingual Matters. doi.org/10.21832/9781847692092.
- Moraldo, Sandro M. / Missaglia, Federica (Hrsg.) (2013): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen, Ansätze, Praxis*. Heidelberg: Winter.
- Pallotti, Gabriele (2015): A simple view of linguistic complexity. In: *Second Language Research* 31: 1, 117-134. 10.1177/0267658314536435.
- Peters, Elke (2020): Factors affecting the learning of single word items. In: Webb, Stuart (Hrsg.): *The Routledge handbook of vocabulary studies*. London: Routledge, 125-142.
- Read, John (2004): Research in Teaching Vocabulary. In: *Annual Review of Applied Linguistics* 24, 146-161.
- Reineke, Silke / Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas (2023): Das Forschungs- und Lehrkorpus für Gesprochenes Deutsch (FOLK). Zum Nutzen eines großen annotierten Korpus gesprochener Sprache für interaktionslinguistische Fragestellungen. In: Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft. Mündlich, schriftlich, multimedial*. Jahrbuch der Jahrestagung des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache 2022. Berlin, Boston: De Gruyter, 71-102.
- Schiller, Anne / Teufel, Simone / Stöckert, Christine / Thielen, Christine (1999): Guidelines für das Tagging deutscher Textcorpora mit STTS (Kleines und großes Tagset). <http://www.sfs.uni-tuebingen.de/resources/stts-1999.pdf> (15.02.2023).
- Schmid, Helmut (1995): Improvements in Part-of-Speech Tagging with an Application to German. In: Proceedings of the ACL SIGDAT-Workshop. Dublin. <http://www.cis.uni-muenchen.de/~schmid/tools/TreeTagger/data/tree-tagger2.pdf> (15.02.2023).
- Schmidt, Thomas (2016): Construction and dissemination of a corpus of spoken interaction – tools and workflows in the FOLK project. In: *Journal for language technology and computational linguistics (JLCL)* 31: 1, 127-154.
- Schmidt, Thomas (2022): Werkzeuge für die Transkription gesprochener Sprache. In: Beißwenger, Michael / Lemnitzer, Lothar / Müller-Spitzer, Carolin (Hrsg.): *Forschen in der Linguistik. Eine Methodeneinführung für das Germanistik-Studium*. Paderborn: Wilhelm Fink, 451-460.
- Schmidt, Thomas / Schütte, Wilfried / Winterscheid, Jenny (2015): *cGAT. Konventionen für das computergestützte Transkribieren in Anlehnung an das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT2)*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim. <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/4616> (15.02.2023).



Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2022): Mündlichkeitsphänomene in der gesprochenen Wissenschaftssprache: Korpuslinguistische Befunde und didaktische Perspektiven. Vortrag auf der 49. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (FaDaF) 2022 in Kassel. [https://zumult.org/wp-content/uploads/2022/09/FaDaF-2022\\_Schwendemann-Wallner.pdf](https://zumult.org/wp-content/uploads/2022/09/FaDaF-2022_Schwendemann-Wallner.pdf) (15.02.2023).

Selting, Margret / Auer, Peter / Barth-Weingarten, Dagmar / Bergmann, Jörg / Bergmann, Pia / Birkner, Karin et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: *Gesprächsforschung: Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353-402. <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/start/1/rows/10/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/gat+2/docId/222> (15.02.2023).

Tschirner, Erwin / Hacking, Jane F. / Rubio, Fernando (2018): The Relationship Between Reading Proficiency and Vocabulary Size. An Empirical Investigation. In: Ecke, Peter / Rott, Susanne (Hrsg.): *Understanding Vocabulary Learning and Teaching: Implications for Language Program Development*. Boston: Cengage, 58-77.

Tschirner, Erwin / Möhring, Jupp (2019): *A Frequency Dictionary of German. Core vocabulary for learners*. 2. Auflage. London, New York: Routledge.

Thurmair, Maria (1991): Warten auf das Verb. Die Gedächtnisrelevanz der Verbklammer im Deutschen. In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 17, 174-202. 10.5283/EPUB.25061.

Thurmair, Maria (2022): Gesprochene Sprache. In: Wöllstein, Angelika / Dudenredaktion (Hrsg.): *Duden: Die Grammatik*. 10. völlig neu verfasste Auflage. Berlin: Dudenverlag, 288-315, 551-559, 886-899.

Van Zeeland, Hilde / Schmitt, Norbert (2013): Lexical Coverage in L1 and L2 Listening Comprehension: The Same or Different from Reading Comprehension? In: *Applied Linguistics* 34, 457-479.

Venohr, Elisabeth (2021): Varietäten- und Soziolinguistik in DaF/DaZ unter besonderer Berücksichtigung von Fachsprachen. In: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Habertzettl, Stefanie / Heine, Antje (Hrsg.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte - Themen - Methoden*. Stuttgart: J.B. Metzler, 163-179.

Vilkaitė-Lozdienė, Laura / Schmitt, Norbert (2020): Frequency as a Guide for Vocabulary Usefulness. High-, Mid-, and Low-Frequency Words. In: Webb, Stuart (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Vocabulary Studies*. London / New York: Routledge, 81-96.

Wells, John (1997): SAMPA computer readable phonetic alphabet. In: Gibbon, Dafydd / Moore, Roger / Winkski, Richard (Hrsg.): *Handbook of Standards and Resources for Spoken Language Systems. Band 4: Spoken Language Reference Materials*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton, 60-107.

Westpfahl, Swantje / Schmidt, Thomas (2016): FOLK-Gold — A gold standard for part-of-speech-tagging of spoken German. In: Calzolari, Nicoletta / Choukri, Khalid / Declerck, Thierry / Goggi, Sara / Grobelnik, Marko (Hrsg.): *Proceedings of the Tenth International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2016), Portorož, Slovenia. Paris: European Language Resources Association (ELRA)*, 1493-1499. <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/5078> (15.02.2023).

Winterscheid, Jenny / Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas / Schütte, Wilfried / Schedl, Evi / Kaiser, Julia (2019): *Normalisieren mit OrthoNormal. Konventionen und Bedienungshinweise für die orthografische Normalisierung von Folker-Transkripten*. Version 1.1. Mannheim. [https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/9326/file/Winterscheid\\_etal.\\_Normalisierungskonventionen\\_2019.pdf](https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/9326/file/Winterscheid_etal._Normalisierungskonventionen_2019.pdf) (15.02.2023).

Wisniewski, Katrin / Lüdeling, Anke / Czinglar, Christine (2022): Zum Umgang mit Variation in der Lerner-sprachenanalyse. Perspektiven aus und für DaF / DaZ. In: *Deutsch als Fremdsprache* 59: 4, 195-206.

Westpfahl, Swantje / Schmidt, Thomas / Jonietz, Jasmin / Borlinghaus, Anton (2017): *STTS 2.0. Guidelines für die Annotation von POS -Tags für Transkripte gesprochener Sprache in Anlehnung an das Stuttgart Tübingen Tagset (STTS)*. <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/6063> (15.02.2023).

**Biographische Notiz:** Christian Fandrych ist Professor für Linguistik des Deutschen als Fremdsprache am Herder-Institut der Universität Leipzig. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Wortbildung und Wortschatz des Deutschen, Grammatikvermittlung, Wissenschaftssprache, Text- und Gesprächslinguistik sowie Korpuslinguistik im Kontext des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache.

**Kontaktanschrift:**

Christian Fandrych  
Herder-Institut der Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland  
[fandrych@uni-leipzig.de](mailto:fandrych@uni-leipzig.de)

**Biographische Notiz:** Cordula Meißner ist Assistenzprofessorin am Institut für Germanistik an der Universität Innsbruck. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen u. a. die gebrauchsbasierte Sprachbeschreibung im Kontext der bildungsbezogenen Linguistik, Korpuspragmatik und Lexikogrammatik geschriebener und gesprochener Sprache sowie die Sprachverwendung in Wissenschaft, Bildung und Beruf.

**Kontaktanschrift:**

Cordula Meißner  
Institut für Germanistik  
Universität Innsbruck  
Innrain 52d  
A-6020 Innsbruck  
Österreich  
[cordula.meissner@uibk.ac.at](mailto:cordula.meissner@uibk.ac.at)

**Biographische Notiz:** Matthias Schwendemann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Linguistik am Herder-Institut der Universität Leipzig. Seine Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in den Bereichen Lexikologie, Wissenschaftssprache und Erwerb und Entwicklung des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache sowie der Analyse von Lerner Sprache.

**Kontaktanschrift:**

Matthias Schwendemann  
Herder-Institut der Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland  
[matthias.schwendemann@uni-leipzig.de](mailto:matthias.schwendemann@uni-leipzig.de)

**Biographische Notiz:** Franziska Wallner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Herder-Institut der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderen das Deutsche als fremde Bildungs- und Wissenschaftssprache, die korpusbasierte Erforschung der gesprochenen Sprache, Mündlichkeitsdidaktik sowie die Nutzung von Korpora im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

**Kontaktanschrift:**

Franziska Wallner  
Herder-Institut  
Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland  
[f.wallner@uni-leipzig.de](mailto:f.wallner@uni-leipzig.de)



## **ZURECHT: NEUE RECHERCHEMÖGLICHKEITEN IN KORPORA GESPROCHENER SPRACHE FÜR GESPRÄCHSANALYSE UND DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE**

Elena Frick, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache Mannheim  
Henrike Helmer, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache Mannheim  
Franziska Wallner, Herder-Institut der Universität Leipzig

### **Abstract**

*ZuRecht* steht für *Zugang zur Recherche in Transkripten*. Es handelt sich um eine prototypische Implementierung einer webbasierten grafischen Benutzeroberfläche, welche Zugriff auf Transkripte gesprochener Sprache aus dem Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD) des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS) bietet. Der Zugriff erfolgt über die neue, im Projekt „*ZuMult*“ entwickelte Schnittstelle zur Suche in mündlichen Korpora. *ZuRecht* dient einerseits der Demonstration der Möglichkeiten der neuen Schnittstelle, indem es komplexe Suchanfragen mit der speziell für die Korpusrecherche entwickelten Anfragesprache CQP auf Transkriptionen gesprochener Sprache erlaubt. Andererseits kommt *ZuRecht* als Erweiterung der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) zum Einsatz und eröffnet den DGD-Nutzer:innen viele neue Forschungsmöglichkeiten, insbesondere auf den Gebieten der Gesprächsanalyse und der DaF/DaZ-bezogenen Forschung. Im Beitrag werden die Funktionalitäten von *ZuRecht* ausführlich vorgestellt und ihre Einsatzmöglichkeiten in den genannten Disziplinen exemplarisch vorgeführt.

**Keywords:** gesprochene Sprache; mündliche Korpora; Korpusrecherche; Suchanfragesprache; korpusbasierte Gesprächsforschung; Korpora in DaF/DaZ

### **Abstract**

*ZuRecht* is a German abbreviation for *Zugang zur Recherche in Transkripten* (Engl. „search access to transcripts“). It is a prototype implementation of a web-based application providing query access to spoken language transcripts from the Archive for Spoken German (AGD) at the Leibniz-Institute for German Language (IDS). The query access happens via the new search query interface developed in the „*ZuMult*“ project. *ZuRecht* is, on the one hand, implemented for demonstration purposes — specifically to illustrate complex search queries on transcriptions of spoken language by using CQP – the query language specially developed for corpus research. On the other hand, *ZuRecht* is currently used to extend the Database for Spoken German (DGD) by means of several new search possibilities, which can be beneficial for conversation analysis and research related to German as a Foreign and Second Language (GFL/GSL). In this paper, we describe the new search functionalities and give examples of how *ZuRecht* can be applied in the research disciplines mentioned above.

**Keywords:** spoken language; oral corpora; corpus research; search query language; corpus-based conversation research; corpora in GFL/GSL

## **1. Einführung**

Die Erforschung gesprochener Sprache hat in der linguistischen Forschungslandschaft seit vielen Jahren eine derart hohe Relevanz, dass Forscher(gruppen) nicht nur eigene Korpora erheben und aufbereiten, sondern sich zentralisierte Angebote etabliert haben, die auf spezifische Bedarfe der Forschungscommunity abzielen und eben jene große Schritte weitergebracht haben. So wird etwa am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache seit 2008 das Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (*FOLK*) aufgebaut, eine Sammlung von aufgenommenen Interaktionen, die, orientiert an

Bedarfen von Gesprächsforscher:innen und Interaktionalen Linguist:innen, methodisch fundiert erhoben, aufbereitet und nutzbar gemacht werden (vgl. Reineke / Deppermann / Schmidt 2023; Schmidt 2023 in dieser Themenausgabe). Das Vergleichskorpus zur gesprochenen Wissenschaftssprache (*GeWiss*; vgl. Schmidt et al. 2023 in dieser Themenausgabe sowie Wallner 2023 in dieser Themenausgabe und Fandrych / Wallner 2023) ist ein weiteres umfangreiches Angebot, welches eine systematische empirische Erforschung der mündlichen Hochschulkommunikation ermöglicht und zudem auch als Grundlage für die Vermittlung der gesprochenen Wissenschaftssprache genutzt werden kann. Mit der Datenbank für Gesprochenes Deutsch<sup>1</sup> (DGD, vgl. Schmidt 2017) hat sich eine breit genutzte Korpusplattform etabliert, die für verschiedene Forschungsbereiche ein zentral zugängliches Angebot darstellt und Korpora des Archivs für Gesprochenes Deutsch<sup>2</sup> (AGD, vgl. Stift / Schmidt 2014), wie *FOLK* und *GeWiss*, weitere Gesprächskorpora oder vielfältige Variationskorpora, zur Durchsuchung und Nutzung anbietet. Die DGD richtet sich primär u.a. an Forschende aus den Bereichen der Gesprächsforschung, Interaktionalen Linguistik, Variationslinguistik und Korpuslinguistik und bietet diesen Möglichkeiten, unterschiedlichste Forschungsfragen systematisch zu untersuchen. Daneben ist sie besonders in den letzten Jahren zunehmend für Forscher:innen sowie für Lehrende und Lernende aus dem Kontext Deutsch als Fremd- und Zweitsprache attraktiv geworden (vgl. Fandrych et al. 2016), die einerseits auf der Grundlage von Korpora gesprochener Sprache didaktisch relevante Vermittlungsgegenstände identifizieren und andererseits Korpusdaten für die Sprachvermittlung bzw. -aneignung nutzen (vgl. Fandrych / Meißner / Wallner 2021).

Gerade aufgrund dieser vielfältigen Nutzungsinteressen und Nutzungsmöglichkeiten zeigen sich jedoch auch Einschränkungen von existierenden Korpusplattformen wie der DGD. So gibt es selbstverständlich immer Verbesserungsbedarf bezüglich der Effizienz und Benutzerfreundlichkeit der Suchmaschine, aber auch ein Ausbau nutzergruppenspezifischer Suchfunktionalitäten wird zurzeit, wie eine Nutzerstudie (vgl. Fandrych et al. 2016) gezeigt hat, dringend benötigt. An diesem Desideratum orientiert sich die neue Korpusrechercheplattform *ZuRecht*<sup>3</sup>. Diese bietet einen im Vergleich zur DGD erweiterten Zugriff auf Korpora gesprochener Sprache und richtet sich insbesondere an Gesprächsforscher:innen und Interaktionale Linguist:innen sowie an Forscher:innen und Praktiker:innen aus dem Kontext Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Sie bedient demnach mehrere Nutzer:inneninteressen und -bedürfnisse gleichzeitig und geht somit über das Angebotspektrum anderer Korpusoberflächen und Plattformen deutlich hinaus (vgl. Batinić / Frick / Schmidt 2021).

In unserem Beitrag beschreiben wir zunächst die grundlegenden Suchfunktionen der DGD und deren technische Grenzen (Abschnitt 2). Hiernach stellen wir die Korpusplattform *ZuRecht* vor und geben einen ersten Überblick über deren technische Besonderheiten (Abschnitt 3). In den folgenden beiden Abschnitten werden sie exemplarisch anhand von verschiedenen Fragestellungen und Beispielen vertiefend erklärt und illustriert. Wir demonstrieren dabei, wie *ZuRecht* für Forscher:innen im Bereich der Gesprächsanalyse/Interaktionalen Linguistik (Abschnitt 4) sowie im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache genutzt werden kann (Abschnitt 5) und wie die nutzerspezifischen Bedarfe dabei adressiert sind. Abschnitt 6 fasst den Beitrag zusammen und gibt einen kurzen Ausblick.

## 2. DGD

Die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) ist eine am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache entwickelte Online-Plattform zur computergestützten Analyse von Korpora gesprochener Sprache.

<sup>1</sup> <https://dgd-ids.mannheim.de> (07.10.2022).

<sup>2</sup> <https://agd.ids-mannheim.de> (07.10.2022).

<sup>3</sup> <http://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/jsp/zuRecht.jsp> (07.10.2022).

EREIGNISSE		SPRECHER	TRANSKRIPTE	
ausgewählte Transkripte: aligniert: 796 Suchausdruck: zurecht%_				
zurecht%_		max. 10	Treffer anzeigen	Suchen
Der Suchausdruck wurde gefunden in 20 Dokument(en). Gesamtscore: 22				
#	Transkript-ID	KWIC-Liste	Score	Hörprobe
1	FOLK_E_00193_SE_01_T_02 ▶	zurechrückt des isch...kro ne zurechrücke welderlaufe	2	▶
2	FOLK_E_00271_SE_01_T_02 ▶	dann selber zurechtschneiden wenn se...zurechtschneiden sondern	2	▶
3	FOLK_E_00432_SE_01_T_01 ▶	sich immer zurechtmachen für online	1	▶
4	FOLK_E_00021_SE_01_T_09 ▶	be kommen zurechtgelegt für n	1	▶
5	FOLK_E_00026_SE_01_T_01 ▶	äh zurechtzubiege also wir	1	▶
6	FOLK_E_00036_SE_01_T_01 ▶	zurechtkommen	1	▶
7	FOLK_E_00038_SE_01_T_01 ▶	gesellschaft auch zurechtkomme	1	▶
8	FOLK_E_00042_SE_01_T_01 ▶	äh zurechtgelegt haben aber	1	▶
9	FOLK_E_00329_SE_01_T_05 ▶	dich zurechtfin den	1	▶
10	FOLK_E_00203_SE_01_T_01 ▶	mir des zurechtzulegen zum interpretiern	1	▶

Abbildung 1  
Volltextrecherche der DGD mit Oracle Text CONTAINS Query

Sie bietet Zugriff auf Korpora aus dem Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD) und stellt zahlreiche Funktionen zum Browsen und Durchsuchen großer Datensammlungen von Audio- und Videoaufnahmen, den dazugehörigen Transkriptionen und Annotationen zur Verfügung.

Die Suchkomponenten in der DGD sind mit Hilfe einer objekt-relationalen Oracle-Datenbank umgesetzt, die native XML-Daten speichern und verarbeiten kann. Den DGD-Nutzer:innen stehen zwei Suchmöglichkeiten zur Verfügung. Zum einen kann eine dokumentbasierte Volltextrecherche in Transkriptionstexten (ohne Annotationen) mit Hilfe der datenbankeigenen Abfragesprache Oracle Text CONTAINS Query<sup>4</sup> vorgenommen werden. Die Darstellung der Suchergebnisse erfolgt in Form einer Liste von Dokumenten, die den gesuchten Ausdruck enthalten. Abbildung 1 zeigt ein Beispiel für eine mögliche Suchanfrage dieser Art. Sie findet Dokumente, die mindestens eine transkribierte Form enthalten, die mit „zurecht“ anfängt ("\_" steht für ein beliebiges Zeichen, "%" für eine optionale Folge beliebiger Zeichen).

Zum anderen kann in der DGD eine Wortindex-basierte Suche auf Transkriptionen und Wort-Token-Annotationen ausgeführt werden, wobei die Anfrage durch eine Spezifikation der transkribierten und normalisierten Form eines Tokens sowie seines Lemmas und seiner Wortart (POS = „Part of Speech“) formuliert werden kann. Abbildung 2 zeigt die vier Sucheingabefelder (Transkribiert, Normalisiert, Lemma und POS), die einzeln oder in Kombination verwendet werden können. Das Suchergebnis wird als KWIC (Keyword-in-Context)-Konkordanz angezeigt und kann durch Metadaten und einzelne Token im benachbarten Kontext schrittweise gefiltert werden.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> [https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd\\_extern.help\\_a](https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.help_a) (07.10.2022)

<sup>5</sup> Konkrete Beispiele für Suchanfragen und weitere Informationen zu den Suchmöglichkeiten finden sich auf der DGD-Webseite [https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd\\_extern.help\\_b](https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.help_b) (07.10.2022).

The screenshot shows the DGD search interface. At the top, there are tabs for POSITION, TOKEN (selected), KONTEXT, METADATEN, and ANZEIGE. Below the tabs, there are input fields for 'Transkribiert:', 'Normalisiert: zurecht', 'Lemma:', and 'POS:'. There is a checkbox for 'Reguläre Ausdrücke' and buttons for 'Suche starten' and 'CQP'. Below the search bar, there is a status bar indicating 'Ergebnisse 1 bis 20 von 29 (29 / 0 aus-/abgewählt)' and 'Seite 1 von 2'. The main area displays a table of search results with columns for 'Sprechereignis', 'Sprecher', and 'Treffer'. The results list 15 entries, each with a document ID, speaker, and a snippet of text containing the word 'zurecht' in red.

Sprechereignis	Sprecher	Treffer
1	FOLK_00013_01 CJ	die libelle rückt ihre brille <b>zurecht</b> mh sieht lecker aus
2	FOLK_00016_01 CJ	die libelle rückt ihr brille <b>zurecht</b> mh sieht lecker aus
3	FOLK_00016_01 CJ	die libelle rückt ihre brille <b>zurecht</b>
4	FOLK_00021_01 MT	das fragst du <b>zurecht</b>
5	FOLK_00055_01 US	ehrllich gsagt auch wenn ma wenn ma <b>zurecht</b> irgendwas m es gibt ja manchma au wirklich sachen sie
6	FOLK_00069_01 HG	der herr inghofen ist auch nicht damit <b>zurecht</b> gekommen
7	FOLK_00069_01 BH	äh wächst ja wohl der optimismus ob <b>zurecht</b> hm is sehr dahingestellt des projekt kippen zu können
8	FOLK_00118_01 ME	halt nim mehr mit sie z sich <b>zurecht</b> wusste net was er wie s weitergehen soll war damals
9	FOLK_00147_01 EH	kommen die mit den tiern <b>zurecht</b> und ah wie sind die so drauf
10	FOLK_00147_01 RK	wie kommen die mit den tiern so <b>zurecht</b> ich mein die machen krach stinkt
11	FOLK_00152_01 PB_ga	ja ich glaub wir kommen <b>zurecht</b>
12	FOLK_00174_01 TN	mit mit dem wesemann komm ich nich <b>zurecht</b> oder wenn herr wesemann sacht nee also des passt nich
13	FOLK_00201_01 GB	gehabt aber der kam da gut mit <b>zurecht</b> weil der f wohl für opern war und lorenzo der
14	FOLK_00202_01 ME	glaub der is nich mehr so gut <b>zurecht</b> ne
15	FOLK_00210_01 PS	was sind die perspektiven <b>zurecht</b>

Abbildung 2  
Wortindex-basierte Suche der DGD

Über die Jahre ist die DGD zu einem mächtigen Korpusanalyse- und -managementsystem gewachsen und stellt heutzutage ein unverzichtbares korpuslinguistisches Werkzeug für Untersuchungen in Korpora des gesprochenen Deutsch dar. Sie hat aktuell etwa 16.500 registrierte Nutzer:innen (Stand: Mai 2023) und wird in verschiedenen wissenschaftlichen Forschungsbereichen, in der Hochschullehre und im Studium verwendet. Nichtsdestotrotz ist die Nutzung der DGD mit einigen Einschränkungen verbunden, die im Folgenden kurz beschrieben werden sollen:

1. Die KWIC-Ansicht ist aus technischen Effizienzgründen der aktuellen Implementierung der DGD auf 10.000 Treffer eingeschränkt. Dies erweist sich bei Analysen hochfrequenter linguistischer Formen wie z.B. Artikel oder Negationspartikel bzw. grammatischer Strukturen, welche die genannten Wortarten enthalten, oft als hinderlich, da so z.B. quantitative Auswertungen nur auf der Basis der gezogenen Stichprobe vorgenommen werden können.
2. Die Suche auf Annotationen ist in der Datenbank auf eine feste Menge von tokenbasierten Eigenschaften (Normalisierung, Lemma, POS) beschränkt. Andere, z.B. tokenübergreifende Annotationen (engl. *span annotations*) können über die Datenbank nicht durchsucht werden. So sind z.B. im *FOLK*-Korpus Handlungssequenzen annotiert (Kaiser / Schedl 2021), die über die DGD den Nutzer:innen nicht zugänglich gemacht werden können.
3. Für die Erstellung der KWIC-Konkordanz fehlen der DGD noch einige grundlegende Suchmöglichkeiten wie z.B. Negationsoperatoren. Diese wären nützlich, um die Suche nach grammatischen Strukturen nach weiteren syntaktischen Kriterien einzuschränken. Beispielsweise könnten bei der Suche nach *ich weiß nicht* (vgl. Helmer / Deppermann / Reineke 2017) Belege ausgeschlossen werden, auf die ein subordinierter Komplementsatz mit *ob* folgt. Auch eine Einschränkung in Bezug auf Metadaten könnte durch Negationsoperatoren erfolgen – z.B. könnten damit Belege gesucht werden, in denen *ich weiß nicht* von Sprecher:innen geäußert werden, die nicht Deutsch als Erstsprache sprechen.

4. Komplexe Suchen werden in der DGD über ein schrittweises Ausfiltern der Suchergebnisse in der KWIC-Ansicht umgesetzt. Während dies ein adäquates Mittel ist, um die Auswirkung einzelner Komponenten komplexerer Suchanfragen transparent nachvollziehbar zu machen, entspricht es nicht der für die Korpuslinguistik kanonischen Herangehensweise. In Ergänzung dazu wäre es daher wünschenswert, eine komplexe Suchanfrage mit Hilfe einer Suchanfragesprache effizient stellen zu können (ohne sich durch mehrere Filter durchklicken zu müssen). Beispielsweise sind in der DGD für die Suche nach längeren Wortverbindungen, wie *ich weiß nicht*, mehrere Filteranwendungen erforderlich. Eine speziell für korpuslinguistische Zwecke entwickelte Suchanfragesprache kann eine solche mehrschrittige Suche in einem einzigen Vorgang zusammenfassen (mehr dazu in Kapitel 4.1).
5. Da die DGD in erster Linie für die Arbeit mit Gesprächs- und Variationskorpora ausgerichtet ist, sind ihre Benutzeroberfläche und Recherchemöglichkeiten auch vornehmlich an den Bedarfen von Gesprächsforscher:innen und Dialektolog:innen orientiert. Andere Nutzergruppen (wie z.B. aus den Bereichen der Lexikographie, DaF/DaZ-Forschung und -Lehre) sind weniger berücksichtigt.

Im Rahmen des *ZuMult*-Projekts wurden die hier genannten Einschränkungen aufgegriffen: Es wurde eine komplett neue technische Umgebung für die Suche entwickelt, die nun durch eine prototypisch implementierte grafische Benutzeroberfläche unter dem Namen *ZuRecht* in die DGD integriert wurde.

### 3. *ZuRecht*

Die Konzeption eines neuen Tools für die Recherche in den AGD-Korpora begann mit einer Sichtung von zwei Dutzend moderner internationaler Online-Plattformen, die verschiedene Arten von Zugängen zu mündlichen Korpora anbieten. Die Ergebnisse dieser Korpusplattformanalyse (vgl. dazu Batinic / Frick / Schmidt 2021) zeigten, dass Portale, die systematisches Durchsuchen von Transkripten mit Hilfe einer Suchanfragesprache (meistens CQP) erlauben, ursprünglich für geschriebene Sprache entwickelt wurden (z.B. CQPWeb<sup>6</sup>, KonText<sup>7</sup>, OpenSoNaR<sup>8</sup>). Die dahinterstehenden Suchmaschinen erlauben zwar komplexe Suchanfragen auf Daten mit tokenübergreifenden und Mehr-Ebenen-Annotationen, jedoch bieten sie keine Möglichkeiten zur Berücksichtigung der besonderen Merkmale gesprochener Sprache wie z.B. Sprecherüberlappungen oder zeitbasierte Annotationen. Dagegen steht bei den Anwendungen, die speziell für gesprochensprachliche Korpora entwickelt wurden, eher das Browsing von Transkripten im Vordergrund. Die Suchfunktionalität ist oft eingeschränkt und erfolgt über spezielle GUI-Elemente (Formulare, Filter) ohne die Möglichkeit, eine korpuslinguistische Suchanfragesprache zu nutzen (z.B. CLAPI<sup>9</sup>, ESLO<sup>10</sup>, TGDA<sup>11</sup>). Des Weiteren existieren unter diesen Plattformen bislang nur wenige, die gezielt sprachdidaktisch relevante Bedürfnisse aufgreifen (CLAPI-FLE<sup>12</sup> und Plattform Gesprochenes Deutsch<sup>13</sup>). Genau diese Problematiken hatte die Entwicklung des neuen Tools im Blick. Mit *ZuRecht* ist eine innovative Plattform entstanden, die eine

<sup>6</sup> Zugang zu Spoken BNC2014, <https://cqpweb.lancs.ac.uk> (07.10.2022)

<sup>7</sup> Zugang zu mündlichen Korpora aus CNC (Czech National Corpus), <https://www.korpus.cz> (07.10.2022)

<sup>8</sup> Zugang zum Spoken Dutch Corpus (Corpus Gesprochen Nederlands, CGN), [https://portal.clarin.inl.nl/opensonar\\_frontend/opensonar/search](https://portal.clarin.inl.nl/opensonar_frontend/opensonar/search) (07.10.2022)

<sup>9</sup> Corpus de Langue Parlée en Interaction, <http://clapi.icar.cnrs.fr> (07.10.2022)

<sup>10</sup> Corpus linguistique composé d'enregistrements sonores et de leurs transcriptions réalisés à Orléans, <http://eslo.humanum.fr> (07.10.2022)

<sup>11</sup> Texas German Dialect Archive, <https://tgdp.org/dialect-archive> (07.10.2022)

<sup>12</sup> <http://clapi.icar.cnrs.fr/FLE/> (07.10.2022)

<sup>13</sup> <https://dafdaz.sprache-interaktion.de> (07.10.2022)



mächtige korpuslinguistische Suchanfragesprache zum Durchsuchen von authentischen Interaktionsdaten nutzt und zugleich Recherchemöglichkeiten anbietet, die Spezifika gesprochener Sprache und für die Sprachvermittlung wichtige Aspekte fokussieren (mehr dazu in den folgenden Kapiteln).

Auf *ZuRecht* kann entweder per Link aus der DGD (unter dem Reiter „Recherche“) oder direkt auf der Webseite des *ZuMult*-Projekts<sup>14</sup> zugegriffen werden. Zum Einloggen benötigt man eine Registrierung bei der DGD<sup>15</sup>. Als Erweiterung der DGD bietet *ZuRecht* eine Vielzahl von neuen Funktionalitäten, die im Folgenden anhand von sechs unterschiedlichen Aspekten (Search Engine, Transkriptformat, Anfragesprache, Suchoptionen, Ergebnisdarstellung und Hilfestellung) kurz dargestellt werden.

### 3.1 MTAS-basierte Search Engine

Die in der DGD verwendete Oracle Datenbank bietet eine mächtige Query-Syntax an. Wenn es um größere Datenmengen geht, sind Lucene<sup>16</sup>-basierte Suchmaschinen jedoch in Geschwindigkeit und Skalierbarkeit relationalen Datenbanken gegenüber überlegen. Zwar hat man im Fall von mündlichen Korpora noch nicht mit vergleichbar großen Datenmengen wie bei Korpora geschriebener Sprache zu tun (mehr dazu bei Kupietz / Schmidt 2015). Es lohnt sich aber trotzdem auf mittlere und längere Sicht, in Bezug auf die DGD den Arbeitsaufwand nicht nur in die Weiterentwicklung der gegenwärtigen Software zu investieren, sondern schon heutzutage mit Aussicht auf die Zukunft neue alternative Architekturlösungen zu testen, welche einen effizienten Umgang mit sehr großen Mengen mündlicher Daten ermöglichen und diese innerhalb einer den Endnutzer:innen zumutbaren Zeit durchsuchen können. So ist im *ZuMult*-Projekt eine vollkommen neue Suchmaschine für die Recherche in den AGD-Korpora entstanden, die mit Hilfe des speziell für Korpussuchen entwickelten Lucene-basierten Frameworks MTAS (Multi-Tier Annotation Search, vgl. Brouwer et al. 2016) implementiert wurde. Im Vergleich zu den anderen Lucene-basierten und ebenso für Korpusrecherchen entwickelten *open source* Frameworks wie z.B. KorAP<sup>17</sup> und BlackLab<sup>18</sup> zeichnet sich MTAS durch eine große Flexibilität bei der Erstellung der Suchindizes aus. Diese können direkt aus den in unserem Projekt verwendeten TEI-basierten und durch die ISO standardisierten Transkriptformaten erstellt und mittels einer Korpussuchanfragesprache abgefragt werden.

Die Dienste der neu implementierten *ZuMult*-Suchmaschine können über RESTful Web Services<sup>19</sup> genutzt werden. Sie enthalten keine Einschränkungen für die Anzahl und Darstellung der Suchergebnisse: Alle Treffer können vom Client (hier *ZuRecht*) in kleinen Teilen angefragt und dem/der Nutzer:in angezeigt werden.

<sup>14</sup> <http://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/index.jsp> (07.10.2022)

<sup>15</sup> Der Zugang zur DGD kann nur erteilt werden, wenn es sich um eine wissenschaftliche und nicht-kommerzielle Nutzung für Forschung, Lehre und Studium an einer Hochschule oder vergleichbaren wissenschaftlichen Institution handelt (vgl. dazu DGD-Nutzungsbedingungen unter [https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd\\_extern.sys\\_use](https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.sys_use) (07.10.2022)).

<sup>16</sup> <https://lucene.apache.org/> (07.10.2022)

<sup>17</sup> <https://github.com/KorAP> (07.10.2022)

<sup>18</sup> <https://inl.github.io/BlackLab> (07.10.2022)

<sup>19</sup> Hierbei handelt es sich um eine spezielle Art von Online-Diensten, die auf den Prinzipien des Representational State Transfer (REST) Architekturstils mit seinem Ressourcen-Konzept aufbauen und über die HTTP-Anfragen Zugriff auf Daten gewährleisten.

### 3.2 ISO-TEI-Standard für Transkripte

Wie oben bereits erwähnt, arbeitet die neue Suchmaschine mit den Transkripten im TEI-basierten und dem von der ISO standardisierten Dateiformat (ISO 24624:2016). Im Gegensatz zu *FOLKER*-Transkripten<sup>20</sup>, die aktuell von der DGD verwendet werden, bietet der ISO/TEI-Standard Mittel zur Integration der token- und sprecherübergreifenden sowie zeitbasierten Annotationen, die nun über *ZuRecht* durchsucht werden können. Als Beispiel können die manuell erstellten Annotationen von sprachlichen Handlungen (mehr dazu in Kapitel 5.2) und automatisch hinzugefügten *speech rate*-Annotationen (siehe Kapitel 4.3) im *FOLK* und *GeWiss*-Korpora genannt werden.

### 3.3 Suchanfragesprache (CQP)

Für die Suchanfragen in *ZuRecht* wird die MTAS eigene Variante der CQP-Syntax verwendet. CQP ist ursprünglich die Abfragesprache des Corpus Query Processors – einer linguistischen Suchmaschine, die an der Universität Stuttgart als Teil der IMS Open Corpus Workbench (CWB)<sup>21</sup> entwickelt wurde. CQP kennzeichnet sich durch eine besondere Syntax aus. Diese besteht aus einer Reihenfolge von Tokenspezifikationen, welche aus einer oder mehreren Attribut-Wert-Paaren zusammengesetzt und durch eckige Klammer dargestellt werden. (1) ist ein Beispiel für eine mögliche CQP-Suchanfrage. Diese findet alle orthographisch als *auf* normalisierten Formen, gefolgt von einem Element der Wortart „Artikel“ (ART) und dem Lemma *Seite*. Zwischen dem Artikel und dem Nomen kann optional (dies spezifiziert der reguläre Ausdruck `?`) ein Element der Wortart „attribuierendes Indefinitpronomen“ (PIDAT) vorkommen. Die Suchanfrage findet damit Sequenzen wie *auf die seite, uf de seit, auf der andern seite, uff der annere seite* etc.

(1) `[norm="auf"] [pos="ART"] [pos="PIDAT"]? [lemma="Seite"]`

Da heutzutage viele Suchmaschinen (wie z.B. Poliqarp<sup>22</sup>, SketchEngine<sup>23</sup>, BlackLab<sup>24</sup>) eine ähnliche Syntax für ihre Anfragesprachen verwenden, wird mittlerweile oft eine ganze Familie von Suchanfragesprachen, die eine CQP-ähnliche Syntax aufweisen, mit dem Begriff *CQP* bezeichnet, im Gegensatz zu den anderen z.B. graphenbasierten Anfragesprachen mit einer ganz anderen Syntaxform (vgl. z.B. ANNIS Query Language<sup>25</sup>). Eine Studie zur Nutzung mündlicher Korpora (vgl. Fandrych et al. 2016) ergab, dass CQP auch diejenige Sprache ist, die den meisten (wenn auch immer noch wenigen) DGD-Nutzer:innen geläufig ist. Nun kann diese Sprache verwendet werden, um AGD-Korpora via *ZuRecht* zu durchsuchen. Es handelt sich um die MTAS eigene Variante der CQP, die eine modifizierte Form der Suchanfragesprache der CWB darstellt, erweitert durch einige Operatoren der Corpus Query Language von *SketchEngine*. Abbildung 3 zeigt die oben erwähnte CQP-Suchanfrage eingegeben in das Suchanfragefeld von *ZuRecht*<sup>26</sup>.

<sup>20</sup> <https://agd.ids-mannheim.de/folker.shtml> (07.10.2022)

<sup>21</sup> <https://cwb.sourceforge.io/> (07.10.2022)

<sup>22</sup> <http://nkjp.pl/poliqarp/> (07.10.2022)

<sup>23</sup> <https://www.sketchengine.eu/documentation/corpus-querying/> (07.10.2022)

<sup>24</sup> <https://inl.github.io/BlackLab> (07.10.2022)

<sup>25</sup> <http://korpling.github.io/ANNIS/4.3/user-guide/aql/> (07.10.2022)

<sup>26</sup> Eine genauere Beschreibung der Suchanfragesprache findet sich in *ZuRecht* unter dem Fragezeichen-Button neben dem CQP-Suchanfragefeld.

Suche ▾ [norm="auf"] [pos="ART"][pos="PIDAT"?][lemma="Seite"] 🔍 ⓘ ?

Abbildung 3  
Beispiel für eine mögliche CQP-Suchanfrage in *ZuRecht*

### 3.4 Suchoptionen

Die MTAS-basierte Search Engine von *ZuRecht* bietet mehrere Vorteile gegenüber den aktuellen Suchmöglichkeiten der DGD. Zum einen konnten mit der neuen Search Engine neue Elemente aus den Transkriptionen indiziert und für die Suche verfügbar gemacht werden, z.B. können jetzt nicht nur Word-Token und tokenbasierte Annotationen, sondern auch zeitbasierte, token- und sprecherübergreifende Annotationen, Sprecherüberlappungen, transkribierte Pausen (inkl. Dauer), Ein- und Ausatmen sowie andere verbale und nonverbale Phänomene recherchiert werden. Zusätzlich wurden unterschiedliche Typen von Suchindizes erstellt, um die Suche mit oder ohne Satzzeichen und die sprecherbasierte Suche (mehr dazu in Kapitel 4.2 und in Frick / Helmer / Schmidt 2022) zu ermöglichen.

Zum anderen besteht nun die Möglichkeit, die AGD-Korpora mit Hilfe einer extra für Korpusrecherchen entwickelten Suchanfragesprache durchsuchen zu können. Das bedeutet erstens, dass eine komplexe Suchanfrage als ein geschlossener Ausdruck formuliert und in einem einzigen Schritt (ohne mehrstufiges Filtern) abgeschickt werden kann. Zweitens heißt es, dass die Suchanfragen für die AGD-Korpora komplexer als bis jetzt gestaltet werden können. Es kann z.B. direkt in der Suchanfrage eine Negation für die Ausschließung bestimmter Token, Annotationen und Metadaten formuliert werden. Zudem können optionale Query-Elemente (mit Hilfe regulärer Ausdrücke) und Vergleichsoperatoren (z.B. für die Suche nach Pausen mit einer bestimmten Länge) verwendet werden. Suchen nach unbestimmten Token, nach Strukturen und die Positionssuche (z.B. mit Hilfe der Präzedenzoperatoren) sind ebenfalls möglich. Hier sind einige Beispiele:

- (2) `[norm="wir" & word.type=".*assimilated.*"]`  
*findet alle assimilierten Formen von „wir“, z.B. [da ham] a [n problem], [kö] mer [auch]*
- (3) `[pause.dur.ceil>6]`  
*findet alle Pausen länger als 6 Sekunden*
- (4) `[word="die"][pos="ADJA"]{0,2}[word="woche"]`  
*findet in der Transkription die Formen „die“ und „woche“ direkt aufeinander folgend oder mit maximal zwei Adjektiven dazwischen*
- (5) `[norm="ich"][norm="verstehe"][]{2}[norm="nicht"]`  
*findet alle orthographisch auf „ich verstehe“ und „nicht“ normalisierten Formen mit zwei beliebigen Token dazwischen, z.B. **ich verstehe** das jetzt **nicht**, **ich versteh** s gar **nicht**, **ich verstehe** den streit **nicht***
- (6) `<word/> followedby [lemma="schön"]`  
*findet alle Wort-Token vor dem lemma „schön“ wie z.B. **sehr** [schön], **ganz** [schön], **wie** [schön]*
- (7) `[norm="ja"] !precededby <annotationBlock>`  
*findet alle orthographisch als „ja“ normalisierten Formen, die nicht am Anfang eines Sprecherbeitrags vorkommen*
- (8) `[norm="und"] </annotationBlock>`  
*findet alle orthographisch als „und“ normalisierte Formen am Ende eines Sprecherbeitrags*

Darüber hinaus bietet die *ZuRecht*-Nutzeroberfläche neben der CQP-basierten Suche noch einen weiteren Lemma- und Suchanfragelisten-basierten Zugang zur Recherche in Transkripten. Es besteht die Möglichkeit, eine benutzerdefinierte Liste der Lemmata als Text-Datei zu erstellen, sie in *ZuRecht* hochzuladen und sich die Transkripte anzeigen zu lassen, die die meisten Lemmata aus dieser Liste enthalten. Die Ergebnisse können anschließend nach absoluten oder relativen Häufigkeiten der Treffer sowie auch nach den gefundenen Wortformen sortiert werden. Mit der Entwicklung dieser Funktionalität sollten Bedürfnisse bestimmter Nutzergruppen Berücksichtigung finden wie etwa die von Lexikograf:innen/Lexikolog:innen bei der Suche nach Neologismen-Beispielen, oder die von DaF/DaZ-Lehrenden bei der Bearbeitung einer für das Thema des Unterrichts relevanten Wortschatzliste (mehr dazu in Kapitel 5.1).

### 3.5 Arbeiten mit Suchergebnissen

Die Ergebnisse der CQP-Suche werden in *ZuRecht* als KWIC-Konkordanz angezeigt (Abbildung 4). Zu jedem Treffer können Sprecher- und Gesprächsmetadaten abgerufen werden. Zusätzlich kann jeder Treffer im Transkriptbrowser *ZuViel* (Zugang zu Visualisierungselementen für Transkripte) im größeren Kontext geöffnet, angehört und nach Bedarf heruntergeladen werden (für weitere Informationen siehe Schmidt / Schwendemann / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe).

The screenshot shows a search results page titled 'Ergebnisse' for the query '[norm="zurecht"] (in FOLK)'. It includes navigation buttons for 'Treffer gruppieren', 'Metadatenansicht', and 'Download der KWIC'. A summary bar indicates 'Insgesamt: 28' results and provides page navigation (Erste Seite, Vorherige Seite, 1, 2, 3, Nächste Seite, Letzte Seite). The main content is a table of search results with columns for ID, metadata, snippet, and actions.

ID	Metadata	Snippet	Actions
1	FOLK_E_00055_SE_01_T_05 US	... ma wenn ma <b>zurecht</b> irgendwas (,) m es ...	DGD ZuViel
2	FOLK_E_00069_SE_01_T_07 BH	... der optimismus (,) ob <b>zurecht</b> (,) hm is sehr ...	DGD ZuViel
3	FOLK_E_00013_SE_01_T_02 CJ	... rückt ihre brille <b>zurecht</b> (,) mh (,) sieht lecker ...	DGD ZuViel
4	FOLK_E_00016_SE_01_T_01 CJ	... rückt ihr brille <b>zurecht</b> (,) mh (,) sieht lecker ...	DGD ZuViel
5	FOLK_E_00016_SE_01_T_01 CJ	... rückt ihre brille <b>zurecht</b> (0.72) °h (,) im sturzflug (0.21) (( summt )) schwirrt ...	DGD ZuViel
6	FOLK_E_00069_SE_01_T_01 HG	... auch nicht damit <b>zurecht</b> gekommen das freut ...	DGD ZuViel

Abbildung 4  
KWIC-Konkordanz in *ZuRecht*

Die Suchergebnisse lassen sich nach Metadaten, Annotationen und der Anzahl der Token im Treffer gruppieren. Eine durch Nutzer:innen definierte Anzahl der Treffer inklusive der benötigten Metadaten und dem spezifizierten Kontext kann in der KWIC-Form im XML-Format heruntergeladen werden, um z.B. im Excel weiterverarbeitet werden zu können (ein Beispiel dazu findet sich in Kapitel 4.1).

### 3.6 Hilfe zum Erstellen von Suchanfragen

Die Suche in *ZuRecht* bietet viele Möglichkeiten, erfordert aber auch gewisse Vorkenntnisse der CQP-Syntax und der in Korpora verfügbaren Metadaten und Annotationen. Um den Nutzer:innen

den Einstieg zu erleichtern, wurde ein dem Query Builder<sup>27</sup> ähnliches Konstrukt in das Suchanfragefeld integriert, das automatisch – nach dem Mausklick in das Suchanfragefeld – erscheint und mit dessen Hilfe eine Auswahl der für die Suche vorhandenen Annotationen und Metadatenkategorien sowie deren möglichen Spezifikationswerte (z.B. POS-Annotationstags) getroffen werden kann (Abbildungen 5 und 6). Zusätzlich stehen eine umfangreiche Dokumentation der in *ZuRecht* verwendeten Suchanfragesprache und zahlreiche Suchanfragebeispiele direkt im User Interface (über den Hilfe-Button mit dem Fragezeichen) zur Verfügung.

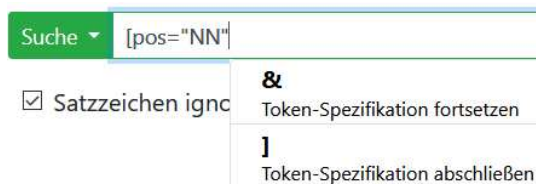


Abbildung 5  
Hilfe zur CQP-Syntax



Abbildung 6  
Auswahl der verfügbaren Spezifikationswerte  
für die Metadaten-Kategorie „mediale Realisierung“

Derzeit befindet sich *ZuRecht* noch in einem Prototyp-Status. Auch wenn es noch auf die Schnelligkeit und Skalierbarkeit für größere Datenmengen getestet werden muss, eröffnet es den DGD-Nutzer:innen bereits jetzt vielfältige neue Forschungs- und Einsatzmöglichkeiten. Diese sollen in den nächsten Kapiteln exemplarisch skizziert werden.

#### 4. Nutzungsmöglichkeiten in der Gesprächsanalyse

Formbasierte Korpusrecherchen haben sich als nützliches methodisches Element gesprächsanalytischer Studien erwiesen (vgl. Deppermann / Schmidt 2014), insbesondere für die aus der Gesprächsanalyse hervorgegangene Interaktionale Linguistik, die sich unter anderem für Fragen der Grammatik des gesprochenen Deutsch interessiert (vgl. Selting / Couper-Kuhlen 2000)<sup>28</sup>. Formbasierte Recherchen in Korpora sind darüber hinaus auch im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache relevant: Forschende können über sie gezielt Formen und Strukturen finden, die sie interessieren. Zudem können korpusbasierte, gesprächsanalytische und interaktionslinguistische Untersuchungen zu gesprochenem Deutsch als relevante Grundlagenforschung für die Vermittlung im DaF/DaZ-Kontext herangezogen werden (vgl. Fandrych / Meißner / Wallner 2021).

*FOLK* kann nun auch mithilfe der neuen Korpusrechercheplattform *ZuRecht* durchsucht werden, welche den Forschungsprozess für Forschende effizienter macht und die Bearbeitung bestimmter Fragestellungen überhaupt erst ermöglicht. Anhand von einigen exemplarischen Fallbeispielen wird der Rechercheprozess in *ZuRecht* dargestellt. Zunächst geht es dabei um die effiziente Suche nach Mehrworteinheiten, danach um das Suchen von Tokens im Kontext von Sprecherwechseln und schließlich um die Suche nach Tokens mit einer gewünschten Sprechgeschwindigkeit und im Kontext von Sprecherüberlappungen auf der Basis tokenübergreifender Annotationen.

<sup>27</sup> Der Query Builder ist eine visuelle Komponente zur schrittweisen Erstellung der Suchanfragen über die grafische Benutzeroberfläche, die von Nutzer:innen ohne Kenntnisse der Syntax der jeweiligen Suchanfragesprache bedient werden kann.

<sup>28</sup> Dies zeigt nicht zuletzt eine große Anzahl von Publikationen, die mit dem *FOLK*-Korpus arbeiten, vgl. eine (stetig erweiterte) Publikationsliste hier: <https://www.ids-mannheim.de/prag/muendlichekorpora/bibliographie-folk/> (07.10.2022).

#### 4.1 Suche nach Mehrworteinheiten am Beispiel von *ich weiß nicht*

In Untersuchungen zu grammatischen Strukturen des gesprochenen Deutsch wurden regelmäßig Mehrworteinheiten untersucht, etwa Reduplizierungen wie *ja ja* (vgl. Barth-Weingarten 2011), Kommentarphrasen wie *ohne Scheiß* (vgl. Torres Cajo 2017), Modalverbkonstruktionen wie *darf ich/kann ich* (vgl. Deppermann / Gubina 2021), Quotativkonstruktionen wie *nach dem Motto* und *von wegen* (vgl. Moroni 2021) oder aus mehreren Wörtern bestehende Diskursmarker wie *ich sag mal so* (vgl. Auer / Günthner 2004), *keine Ahnung* (vgl. Bergmann 2017) oder *ich weiß nicht* (vgl. Helmer / Deppermann / Reineke 2017).

Entsprechende Suchen lassen sich bereits in der DGD vornehmen. Mit *ZuRecht* eröffnet sich den Forschenden allerdings die Möglichkeit, die Suche nach Mehrworteinheiten noch effizienter und kompakter, vor allem ohne die Notwendigkeit mehrerer Filteranwendungen und zusätzlich mit neuen Suchoptionen (z.B. Negation), durchzuführen. Dies lässt sich am Beispiel von *ich weiß nicht* gut illustrieren.

In der DGD müssen Forschende zunächst eines der Wörter auswählen, das sie im Recherche-reiter für die Tokensuche (siehe Wortindex-basierte Recherche in Kapitel 2) als „Basistoken“ eingeben. Bei dem Format *ich weiß nicht* muss dies das Worttoken *weiß* sein, weil die Token *ich* und *nicht* zu häufig sind und ihre Belegstellen wegen der Treffereinschränkung der Datenbank nur unvollständig angezeigt werden können<sup>29</sup>. Der Suche nach diesem ersten Token folgen in der DGD mehrere Schritte, in denen der linke und rechte Kontext des Basistokens bestimmt werden. So wird in dem hier beschriebenen Beispiel zuerst nach *ich* links des Basistokens *weiß* gesucht. Die Ergebnisse werden ausgefiltert und anschließend das Token *nicht* im rechten Kontext des Basistokens gesucht. Da nicht mehrere Token gleichzeitig im Kontext gesucht werden können, muss zwischen den Suchen immer wieder der Schritt des Ausfilterns der nicht passenden Belege aus der KWIC-Liste erfolgen. Interessieren Forschende ausschließlich Fälle von *ich weiß nicht*, denen kein Komplementsatz folgt (z.B. *ich weiß nicht, ob* oder Fälle mit Relativ- und Interrogativpronomen wie *ich weiß nicht, wer/wann/welche*)<sup>30</sup>, müssen über die Kontextsuche in mehreren weiteren Schritten diverse Wortformen und POS-Tags ausgeschlossen werden, etwa *ob* in der normalisierten Form sowie die POS-Tags *PWS*, *PWAV*, und *PWAT*, mit denen die oben genannten Relativ- und Interrogativpronomen getaggt sind.

Durch die Möglichkeit, die CQP-Suchanfragesprache zu verwenden, lassen sich solche komplexen Suchanfragen in *ZuRecht* deutlich effizienter und kompakter gestalten. In einer einzigen Zeile kann die gesamte Suchanfrage mit dem folgenden Suchausdruck (Beispiel 9) eingegeben und an den Server abgeschickt werden (vgl. auch Abbildung 7):

(9) `[norm="ich"][norm="weiß"][]{0,3}[norm="nicht"] !followedby  
[pos="PW.*"|norm="ob"]`

<sup>29</sup> Da *FOLK* stetig wächst, wird dies zukünftig auch Suchen nach anderen häufig vorkommenden Wortformen betreffen, die aktuell die Frequenz von 10.000 Belegen noch nicht überschreiten.

<sup>30</sup> Dies ist der Fall in der Studie von Helmer / Deppermann / Reineke (2017), in der die Autor:innen alleinstehende Fälle der grammatisch vollständig realisierten Formen *ich weiß es/das nicht* mit Fällen der grammatisch reduzierten Formen (*ich*) *weiß nicht* vergleichen. In beiden Fällen interessieren nur Belege ohne folgenden Komplementsatz.

The screenshot shows the ZuRecht search interface. At the top, there's a header with 'ZuRecht' and 'CQP-Suchanfragen in den Korpora des AGD'. Below that, a search bar contains the query: `[norm="ich"][norm="weiß"]{0,3}[norm="nicht"]!followedby [pos="PW.*"|norm="ob"]`. The interface includes a sidebar for selecting corpora (FOLK is selected), a search button, and a results table. The results table shows four entries, with the first one highlighted by a red dashed box. A red box highlights the 'Metadatenansicht' button in the top right of the results area.

Insgesamt: 1213		Erste Seite		Vorherige Seite		1		2		3		4		5		Nächste Seite		Letzte Seite	
1	FOLK_E_00022_SE_01_T_04	SZ	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	DGD	ZuViel
2	FOLK_E_00022_SE_01_T_04	SZ	ja (1.18) äh aber	ich weiß net (0.28)	(( atmet ca. 1.67 Sek. ein ))	(0.59)	ob du des ...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	DGD	ZuViel
3	FOLK_E_00022_SE_01_T_04	HM	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	DGD	ZuViel
4	FOLK_E_00024_SE_01_T_01	MS	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	DGD	ZuViel

Abbildung 7  
Die einzeilige Suchanfrage in ZuRecht

Durch `[norm="ich"][norm="weiß"]{0,3}[norm="nicht"]` im Beispiel (9) kann direkt zusammenhängend nach der Folge *ich weiß nicht* gesucht werden (wobei auch dialektale Varianten wie *ick weeiß nich* eingeschlossen sind), ohne dabei ein Basistoken auswählen zu müssen. In der Suchanfragesyntax kann außerdem spezifiziert werden, in welchem Abstand die Token aufeinander folgen können. Im Beispiel oben sollen *ich* und *weiß* direkt aufeinander folgen; dagegen gibt `{0,3}` an, dass zwischen *weiß* und *nicht* drei Token liegen dürfen, was Belege wie *ich weiß es/das echt gar nicht* mit einschließt. Die Abstandsangabe kann beliebig variiert werden, ohne dass bei einer Änderung wieder ein mehrschrittiger Suchprozess von Anfang an begonnen werden muss, wie es in der DGD der Fall wäre.

Durch den Negationsoperator **!** in Kombination mit dem Präzedenzoperator **followedby** kann außerdem direkt bei der Suchanfrage spezifiziert werden, welche Wortformen oder Wortarten nicht auf *ich weiß nicht* folgen sollen. Wie bereits in der oben beschriebenen DGD-Suche können dies verschiedene Pronomen sein sowie die Konjunktion *ob*. Durch eine Kombination mit dem regulären Ausdruck `.*` werden durch `!followedby [pos="PW.*"|norm="ob"]` sowohl alle Pronomen, deren POS-Tags mit „PW“ beginnen<sup>31</sup>, aussortiert als auch alle normalisierten Formen von *ob*. Die so formulierte komplette Suchanfrage liefert insgesamt 1213 Treffer (Stand: September 2022, vgl. Abbildung 7).

Durch Anklicken der Transkript-ID (gestrichelt umrandet in Abbildung 7) wird man zur Datenbank für Gesprochenes Deutsch weitergeleitet und bekommt dort die Metadaten des entsprechenden Gesprächs angezeigt. Auch die Metadaten der Sprecher:innen lassen sich auf diese Weise bei einem Klick auf die Sprechersiglen (gepunktet umrandet in Abbildung 7) anzeigen.

Die Trefferliste lässt sich außerdem über den Button „Metadatenansicht“ (mit einer durchgezogenen Linie umrandet in Abbildung 7) nach verschiedenen Metadaten-Kriterien gruppieren. Es

<sup>31</sup> Dies sind die oben erwähnten Relativ- und Interrogativpronomen. Alternativ lassen diese sich auch explizit auflisten: `[pos="(PWS|PWAV|PWAT)"]`.

könnte Forschende etwa interessieren, in welcher Art Interaktionstyp in *FOLK* *ich weiß nicht* besonders häufig zu finden ist. Zu diesem Zweck wäre als Deskriptor „SE: Kurzbezeichnung („Art“)“ auszuwählen und die Ergebnisse nach „Treffer (abs.) absteigend“ zu sortieren. Im oben beschriebenen Fall zeigt sich, dass *ich weiß [es/das] nicht* ohne Komplementsatz in *FOLK* aktuell am häufigsten in Telefongesprächen geäußert wird (vgl. Abbildung 8)<sup>32</sup>.

Ergebnisse			
für die Suchanfrage <code>[norm="ich"][norm="weiß"][]{0,3}[norm="nicht"] !followedby [pos="PW.*" norm="ob"]</code> (in FOLK)			
Metadaten Deskriptor (Wählen Sie): <input type="text" value="SE: Kurzbezeichnung („Art“)"/>			
Sortiert nach (Wählen Sie): <input type="text" value="Treffer (abs.) absteigend"/>			
Insgesamt: 91 SE: Kurzbezeichnung („Art“) Treffer, Insgesamt: 1213			
1	Telefongespräch	231	<a href="#">KWIC öffnen</a>
2	Tischgespräch	94	<a href="#">KWIC öffnen</a>
3	Sprachbiografisches Interview	77	<a href="#">KWIC öffnen</a>
4	Spielinteraktion zwischen Erwachsenen	66	<a href="#">KWIC öffnen</a>
5	Meeting in einer sozialen Einrichtung	53	<a href="#">KWIC öffnen</a>

Abbildung 8  
Ergebnisse der Metadatenansicht

Möchten Forschende schon im ersten Schritt nur Belege aus Interaktionen finden, die bestimmten Kriterien entsprechen, können Angaben zu Metadaten auch direkt in den Suchausdruck integriert werden. Im Beispiel könnten Forschende die KWIC-Ergebnisliste direkt auf Belege aus Telefongesprächen einschränken wollen, z.B., weil dort die meisten Belege zu finden sind, oder mit der Motivation, nur solche Interaktionen zu berücksichtigen, in denen Mimik und Gestik keine Rolle spielen (können). Die entsprechende Einschränkung lässt sich mit `within <e_se_mediale_realisierung="Telefon"/>` vornehmen, wobei auch hier die Hilfe bei der Generierung der Suchsyntax schon mögliche Metadatenoptionen auflistet (vgl. hierzu Abbildung 6 in Kapitel 3). Der gesamte vorherige Suchausdruck muss bei der neuen Anfrage in runde Klammern gesetzt werden wie das in Beispiel (10) gezeigt ist. Die so weiter eingeschränkte Suchanfrage liefert insgesamt 231 Treffer (Stand: September 2022) in der KWIC-Ergebnisliste.

(10) `([norm="ich"][norm="weiß"][]{0,3}[norm="nicht"] !followedby [pos="PW.*"|norm="ob"]) within <e_se_mediale_realisierung="Telefon"/>`

Was auf den ersten Blick zunächst komplex und voraussetzungsreich wirkt, ist lediglich eine kompakte Verschriftlichung des oben beschriebenen Suchprozesses und umgeht das Durchlaufen mehrerer Schritte bei der Kontextsuche und dem Filtern. Die in Kapitel 3 beschriebene nutzerfreundliche

<sup>32</sup> Bei der Trefferangabe handelt es sich um absolute Häufigkeiten, d.h. das Ergebnis liegt nicht etwa (notwendigerweise) daran, dass Sprecher:innen relativ gesehen *ich weiß nicht* besonders häufig am Telefon äußern würden, sondern es gibt lediglich viele Aufnahmen (mit entsprechend vielen Token) dieser Art des Interaktionstyps in *FOLK*. Vor einer Interpretation gefundener Ergebnisse ist es deshalb immer maßgeblich, dass Forschende sich mit dem Korpus, den verschiedenen Interaktionstypen sowie der Anzahl und Länge von berücksichtigten Interaktionen auseinandersetzen.



automatische Vervollständigung der Suchanfragesyntax erleichtert das Vorgehen zudem sehr. Insbesondere, wenn Forschende bei der Eingabe der Suchsyntax Routine gewinnen sowie vorab schon eine Vorstellung davon haben, welche Bedingungen für ihre Suche gelten sollen (z.B. ausgeschlossene oder spezifizierte Wortformen und POS-Tags oder bestimmte Kriterien, die in Metadaten erfasst sind), gestaltet sich die Suche in *ZuRecht* deutlich effizienter und schneller als eine vergleichbare Suche in der DGD. Sie hat zudem eine höhere Fehlertoleranz in dem Sinne, dass Fehler in der Suchanfrageleiste selbst korrigiert werden können und nicht ein unter Umständen komplexer, mehrschrittiger Suchprozess von vorne begonnen werden muss.

Forschende können die Transkripte zu den Treffern in der KWIC-Ergebnisliste in der DGD oder im Tool *ZuViel* (vgl. Schmidt / Schwendemann / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe) ansehen und die dazugehörigen Audio- (und ggf. Video-)Dateien abspielen. Typischerweise möchten Forschende aus der Gesprächsforschung die gefundenen Belege außerdem weiterbearbeiten, um erstens ihre Kollektion weiter zu schärfen (etwa weil sich noch falsche Positive darin befinden<sup>33</sup>) und zweitens Belege nach bestimmten Kriterien weiter zu kodieren, d.h. kategorisieren (z.B. nach bestimmten grammatischen Aspekten oder bestimmten Sprechhandlungen). Zu diesem Zweck können Forschende die Treffer der KWIC-Ergebnisliste herunterladen. Beim Klick auf den Button „Download KWIC“ öffnet sich ein Fenster (vgl. Abbildung 9), in dem bestimmte Angaben wie die Größe des gewünschten Kontextes der KWIC-Belege spezifiziert werden können. Im Beispiel wurde der rechte Kontext größer gewählt, da sich so auf den ersten Blick schnell Belege identifizieren lassen, in denen *ich weiß nicht* potenziell als epistemischer oder pragmatischer Diskursmarker über den Folgekontext operiert. Zudem lassen sich auch in diesem Fenster weitere Metadaten auswählen – deren Ausprägungen werden zusätzlich in die herunterladbare Datei aufgenommen. Im Beispiel könnte es sinnvoll sein, als Zusatzinformation die Erstsprache der Sprecher:innen zu erfassen, um bei der weiteren Arbeit zwecks Ausschlusses potenziell beobachtbarer Effekte Personen auszuschließen, die nicht Deutsch als Erstsprache sprechen.

Die herunterladbare xml-Datei können Forschende in Excel öffnen. Dort finden sich in den Spalten die Namen der Transkripte, die Sprechersiglen, der linke und der rechte Kontext, die zuvor im Auswahlfenster markierten Metadaten-Angaben sowie je ein Link zum Transkriptausschnitt in der DGD und in *ZuViel* (vgl. Abbildung 10).

Im weiteren Forschungsprozess können Forschende in der Excel-Datei ihre weiteren Kodierungen in hierfür angelegten Spalten vornehmen. In der Studie von Helmer / Deppermann / Reineke (2017) etwa wurden Angaben zum Vorhandensein vs. Fehlen grammatischer Konstituenten (wie z.B. das Objekt *das/es* in *ich weiß [es/das] nicht*) sowie Kategorisierungen der nach *ich weiß nicht* folgenden Sprechhandlung vorgenommen (Vermutung, Vorschlag, Bekräftigung von Nichtwissen usw.).<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup> Dies ist auch der Fall bei der hier beschriebenen Suche. In Abbildung 7 findet sich in Zeile 2 z.B. noch ein Beleg mit *ob* nach *ich weiß nicht*, der aufgrund einer längeren Latenz durch Pausen und Atmen nicht aussortiert wurde.

<sup>34</sup> Ein entsprechender Forschungsprozess, wie er in Gesprächsforschung und Interaktionalen Linguistik prototypisch abläuft, wird auf der Basis des *FOLK*-Korpus und der DGD ausführlich in Reineke / Deppermann / Schmidt (2023) skizziert.

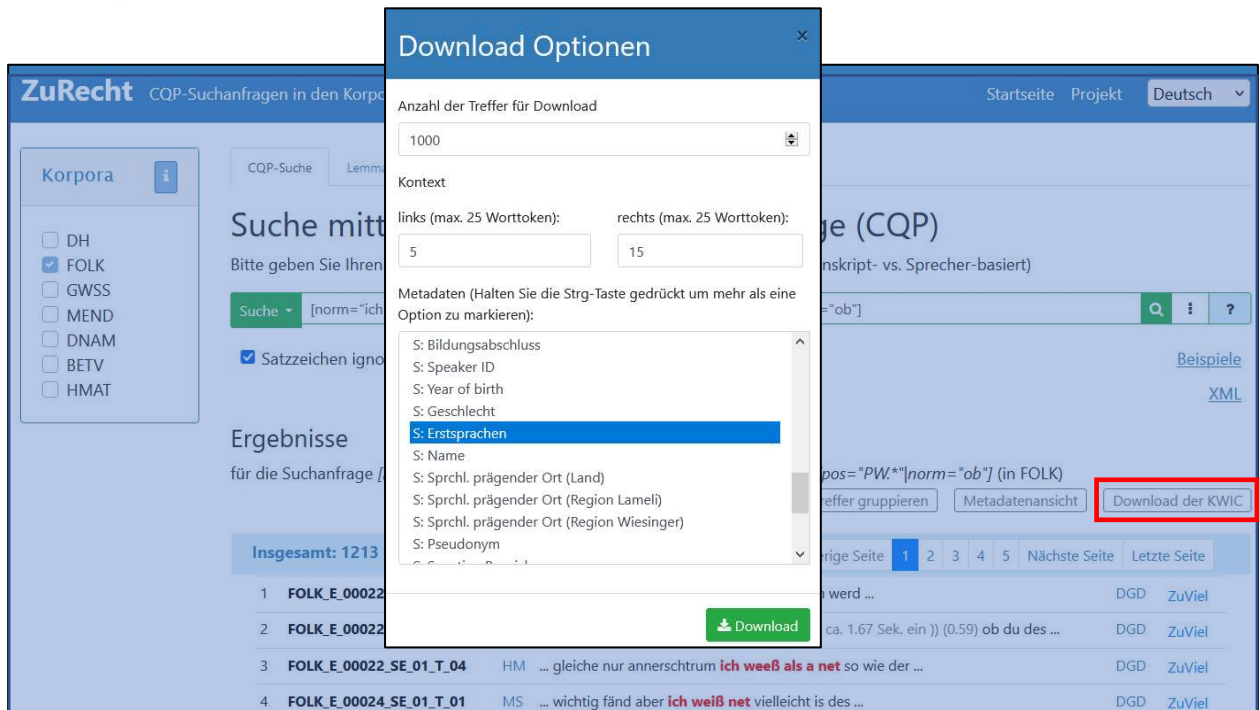


Abbildung 9  
Auswahlfenster für den Download der KWIC-Belege als xml-Datei

	A	B	C	D	E	F	G	H
1	transcript-id	spea	left-context	match	right-context	dgd-link	zumult-link	s_muttersprache
2	FOLK_E_00084_EG		halt nur im krankenhaus äh	ich weiß auch nicht	das hat wahrscheinlich irgendwelche	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
3	FOLK_E_00084_EG	FR	er ja nich (0.46) nein ((Lachansatz)) h*	ich weiß is er auch nicht	(.) nein nein nein hab nich was gesagt	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
4	FOLK_E_00403_MT		dann dann dann haben das (.) *h	ich weiß net	das ist (.) das natürlich ((Sprechansatz	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
5	FOLK_E_00322_CE		positiv ((Lachansatz)) ich weiß es net	ich weiß es echt net	*h mann die arbeit die war echt nich s	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
6	FOLK_E_00084_FR		folge in der dritten staffel	ich weiß nicht	welche und äh verrat mir keine spoile	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
7	FOLK_E_00084_FR		freitag mit ja (0.84) ja (.) ja	ich weiß ja au noch nicht	vielleicht bin ich auch am ersten märz	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
8	FOLK_E_00322_MP		langsam voll ge (1.36) ja (.) weil (.)	ich weiß nicht	oah (0.78) ich will endlich geld verdie	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
9	FOLK_E_00084_EG		halt erst (.) so (.) vermarkten ja	ich weiß es nicht	weil ich ha äh eigentlich (0.32) ich w	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
10	FOLK_E_00084_EG		dinge wegen taurin und so *hh (0.26)	ich weiß nicht	und halt ah gut ich mein wie das das j	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
11	FOLK_E_00403_MT		ob ich s (.) ((lacht)) (0.24) ((lacht, 1.8s))	ich weiß net	((Sprechansatz)) du mochtest dann eh	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
12	FOLK_E_00322_MP		du hast mich ja ermutigt	ich weiß nicht	mehr wo wir warn ah ja (0.83) des war	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
13	FOLK_E_00084_FR		nich genug nährstoffe kriegen und *h	ich weiß es nicht	*h aber grade dieses ja (.) h* ja (0.47)	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
14	FOLK_E_00084_FR		ja kommt drauf an also	ich weiß nicht	die letzten wochenenden war immer	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
15	FOLK_E_00322_MP		gemeint ja ich liebe ähm (.)	ich weiß nicht	mehr wie der typ hieß nennen wir ihr	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
16	FOLK_E_00084_FR		für level zwei sind hardcore (.)	ich weiß nicht	(0.74) wusst auch gar nicht dass es das	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Deutsch
17	FOLK_E_00403_NH		uni oder h* mh nee ich *h (0.31)	ich weiß aber nicht	so genau was sie hat (.) politik studier	http://zumult.ids-m	http://zumult.ids	Russisch

Abbildung 10  
In Excel geöffnete xml-Datei

## 4.2 Suche im sprecherbasierten Modus

ZuRecht bietet neben der Suche in gesamten Transkripten auch einen sprecherbasierten Suchmodus an. Die Beiträge aller Sprecher:innen werden in diesem Modus ähnlich wie Annotationen auf die Äußerungen anderer Sprecher:innen projiziert. Außerdem werden die Token-Distanz und -Reihenfolge anders als bei der gewöhnlichen transkriptbasierten Suche berechnet, und zwar nur in Bezug auf eine/n einzige/n Sprecher:in (ohne Berücksichtigung von Beiträgen anderer Sprecher:in-

nen). Diese Art der Suche ermöglicht präzisere Recherchen mit Berücksichtigung des Sprecherwechsels bei überlappenden Sprecherbeiträgen<sup>35</sup>. Möchten Forschende eine bestimmte Wortfolge finden, die von einer einzigen Person geäußert wird (z.B. die Kombination der Responsive *ja genau*), ist der entsprechende Suchmodus in der Suchzeile auszuwählen (vgl. Abbildung 11). Mit der Suchanfrage (11) im sprecherbasierten Modus werden Belege ausgeschlossen, die durch den transkriptbasierten Suchmodus enthalten wären, in denen *ja* und *genau* von zwei unterschiedlichen Personen geäußert werden.

(11) `[norm="ja"][norm="genau"]`

The screenshot shows the ZuRecht search interface. At the top, it says 'ZuRecht CQP-Suchanfragen in den Korpora des AGD'. On the left, there is a 'Korpora' sidebar with a list of corpora: DH, FOLK (checked), GWSS, MEND, DNAM, BETV, and HMAT. The main search area has a search bar with the query 'norm="ja"[norm="genau"]' and a dropdown menu set to 'Sprecher-basierte Suche'. Below the search bar, there are buttons for 'Treffer gruppieren', 'Metadatenansicht', and 'Download der KWIC'. The search results section shows 'Ergebnisse für die Suchanfrage [norm="ja"][norm="genau"] (in FOLK)' with a total of 1282 results. The first four results are listed in a table:

Result ID	Corpus	Text Snippet	Source	Options
1	FOLK_E_00357_SE_01_T_01	irgendwo hin ah ja genau (...) des is (...) des ...	DGD	ZuViel
2	FOLK_E_00357_SE_01_T_02	spielen ja ja genau was also des ...	DGD	ZuViel
3	FOLK_E_00366_SE_01_T_01	gürtel war dazu ja genau das s der ...	DGD	ZuViel
4	FOLK_E_00438_SE_01_T_01	ja hmhm (0.35) ja (0.9) ^h (...) ja genau und gestern hatten ...	DGD	ZuViel

Abbildung 11  
Der sprecherbasierte Suchmodus in ZuRecht

ZuRecht bietet im sprecherbasierten Suchmodus Forschenden weiterhin die Möglichkeit, nach Sprecherwechseln sowie nach Token vor oder nach einem Sprecherwechsel zu suchen. Dies erleichtert die Suche nach hochfrequenten Wortformen wie *ja*, *genau* oder *eben*, die in verschiedenen Positionen und Funktionen vorkommen (z.B. auch als Modalpartikel innerhalb eines Sprecherbeitrags), für die aber ganz spezifische Funktionen gefunden werden sollen, etwa die Vorkommnisse als Responsivpartikel. Eine entsprechende Suche kann durch die Angabe des Präzedenzoperators **precededby** und die Angabe, dass zuvor **<another-speaker/>** geredet haben soll, eingegrenzt werden. So lassen sich durch die Suchanfrage (12) gezielt Belege des hochfrequenten *ja* als Responsivpartikel finden. In der transkriptbasierten Suche würde demgegenüber die Suchanfrage nach normalisiertem *ja*, selbst mit der Einschränkung, dass nur Fälle gefunden werden sollen, in denen *ja* als Interjektion oder Responsivpartikel getaggt ist (`[norm="ja" & pos="NGIRR"]`), sehr viele falsche Positive liefern, z.B. Fälle

<sup>35</sup> Im transkriptbasierten Suchmodus werden Sprecherbeiträge immer nacheinander indexiert, was dazu führt, dass Sprecherbeiträge auch bei Überlappung nur sequenziell dargestellt werden können (vgl. hierzu und zum sprecherbasierten Modus Frick / Helmer / Schmidt 2022).

von selbstresponsivem oder auto-reflexivem *ja* innerhalb von Sprecherbeiträgen (z.B. „er hat dann irgendwie dann (2.3) ja keinen blick dann“ (FOLK\_E\_00022\_T04\_c588)).

(12) `[norm="ja"] precededby <another-speaker/>`

Durch weitere Angaben, die die CQP-Suchsyntax in *ZuRecht* ebenfalls erlaubt, lassen sich zudem weitere Spezifikationen angeben; etwa dahingehend, ob für die gewünschten Belege Überlappungen ausgeschlossen oder im Gegenteil eine Bedingung sein sollen oder/und ob Pausen und andere, paraverbale Token im Kontext zu finden sein sollen. So könnten für eine Untersuchung von *oder?* als *question tag* bestimmte Spezifikationen interessant sein, um gezielt und effizient reaktionseinerfordernde Funktionen zu finden, d.h. Fälle, in denen die Reaktion eines Folgesprechers im Sinne eines *response pursuits* (vgl. Pomerantz 1984) durch das *oder?* elizitiert wurde, nachdem zunächst keine Reaktion erfolgt<sup>36</sup>. Diese Belege sollen zum einen nach einer Pause (d.h. potenziell nach dem hörbaren Ende einer Äußerungseinheit einer Person), zum anderen nicht in Überlappung mit einem potenziellen Folgesprecher und zudem vor einer Folgereaktion einer anderen Person zu finden sein (vgl. Abbildung 12).

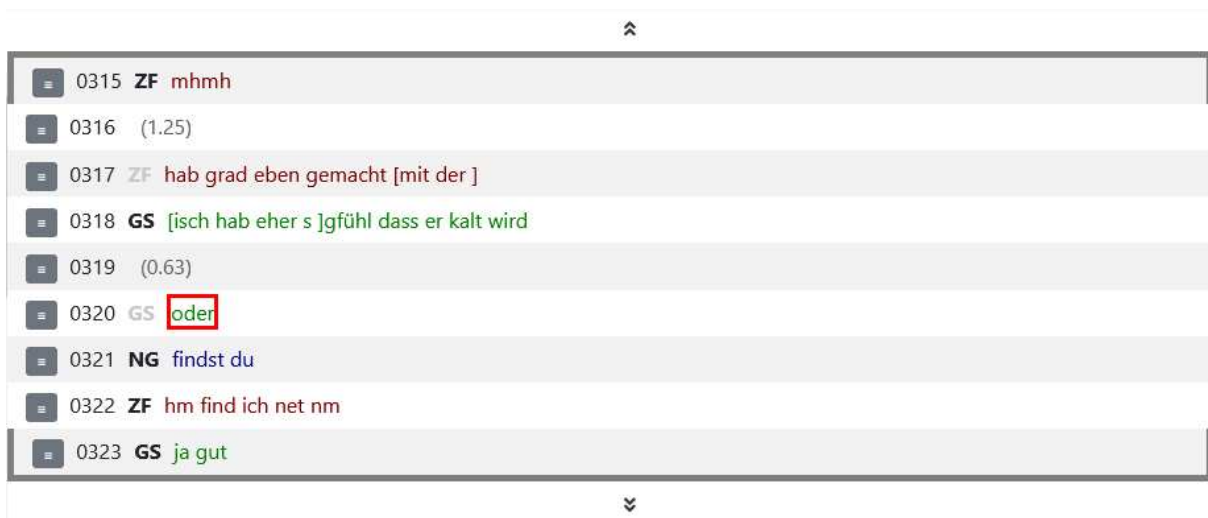


Abbildung 12  
Mittels der beschriebenen Suchanfrage im sprecherbasierten Modus gefundener Beleg  
(FOLK\_E\_00293\_SE\_01\_T\_02\_c320) eines *oder* als *response pursuit*,  
hier in der Transkriptdarstellung durch das Tool *ZuViel*

Eine solche Suche könnte im sprecherbasierten Modus durch die Anfrage (13) erfolgen. Diese Anfrage sucht nach Fällen, in denen alle transkribierten Formen von *oder* (`[norm="oder"]`) gefunden werden, die nicht in Überlappung (`!within <speaker-overlap/>`) stehen, denen eine Pause vorausgeht (`precededby <pause.dur/>`)<sup>37</sup>, und denen ein Beitrag einer anderen Person folgt (`followedby <another-speaker/>`).

<sup>36</sup> Vgl. auch König (2017) zur wiederholten Herstellung einer Reaktionsrelevanz von *question tags* wie *ne?*

<sup>37</sup> Mit `<pause.dur/>` werden Pausen gesucht, die eine Angabe zur Dauer der Pause enthalten, d.h. keine Mikropausen (die nach GAT2 bzw. cGAT mittels eines Punkts gekennzeichnet sind: (,)). Nutzer:innen finden in der Query-Hilfe in *ZuRecht* weitere Informationen dazu, wie man welche Arten von Pausen suchen kann.

(13) (`[[norm="oder"] !within <speaker-overlap/>) precededby <pause.dur/>`  
`followedby <another-speaker/>`

### 4.3 Zugriff auf Sprechgeschwindigkeit und Sprecherüberlappungen

Eine weitere neue Suchmöglichkeit in *ZuRecht* bietet sich durch den Zugang zu tokenübergreifenden Annotationen (engl. *span annotations*), auf die vorher über die DGD nicht zugegriffen werden konnte. Die in *ZuRecht* durchsuchbaren Korpora wie *FOLK* enthalten etwa Informationen über die Sprechgeschwindigkeit – genauer gesagt über die *speech rate*, die sich aus der Anzahl der Silben pro Dauer eines Sprecherbeitrags errechnet. So beschreibt Schegloff (2000) u.a. die Varianz von Sprechgeschwindigkeit als ein relevantes Phänomen im Fall von Sprecherwechseln zur Sicherung oder Beibehaltung des Rederechts, insbesondere bei Überlappungen mit anderen Sprechern. Ein Einbezug dieser Informationen ermöglicht Forschenden gezielt nach besonders schnellen (oder besonders langsamen) Beiträgen in Überlappungen zu suchen, vgl. dazu Beispiel (14). Der reguläre Ausdruck `([6-9][1-9][0-9])\.[0-9]+` in diesem Beispiel definiert, dass die Sprechgeschwindigkeit schneller als oder gleich 6.0 sein soll, und findet alle *speechrate*-Annotationen, die die Angaben zwischen 6.0 und 99.9 aufweisen, also Stellen, die ziemlich schnell gesprochen werden. **within <speaker-overlap>** schränkt die Suche ein, indem nur Beiträge innerhalb einer Überlappung gefunden werden.

(14) `<speech-rate ="([6-9][1-9][0-9])\.[0-9]+"/> within <speaker-overlap/>`

Anschließend könnten die Treffer danach qualitativ ausgewertet werden, ob die potenziell kompetitiven Sprecherwechsel erfolgreich verlaufen oder nicht und ob die Sprechgeschwindigkeit dabei ein relevanter Faktor sein könnte. Auch zu diesem Zweck kann eine weitere Bearbeitung der gefundenen Belege durch das Herunterladen der KWIC-Belege, Aussortieren und Kodieren nach bestimmten Kriterien in Excel erfolgen sowie über eine detaillierte Sequenzanalyse des Transkriptausschnitts mit größerem Kontext mithilfe von *ZuViel*. *ZuViel* bietet zudem die Möglichkeit, die Sprechgeschwindigkeit zu visualisieren (vgl. Schmidt / Schwendemann / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe).

Weiterhin lässt sich in *ZuRecht* durch die Funktion „Treffer gruppieren“ herausfinden, welche (normalisierten) Wortformen und Wortverbindungen besonders häufig entsprechend schnell artikuliert werden – im Falle der oben gezeigten Suchanfrage etwa Responsive wie *hmhm*, *ja*, *okay* oder *genau* (vgl. Abbildung 13).

**ZuRecht** CQP-Suchanfragen in den Korpora des AGD

Korpora:  DH,  FOLK,  GWSS,  MEND,  DNAM,  BETV,  HMAT

Suche mittels der CQP-Suche

Bitte geben Sie Ihren CQP-Suchausdruck ein:   Satzzeichen ignorieren

Ergebnisse für die Suchanfrage <speech-rate = \"([6-9]][1-9][0-9])\\.[0-9]+\"/> within <speaker-overlap/> (in FOLK)

Gruppieren nach (Wählen Sie):

	Insgesamt: 6424	Normalisierte Form	Treffer, Insgesamt: 10236	
1	hmhm &		792	<a href="#">KWIC öffnen</a>
2	ja		622	<a href="#">KWIC öffnen</a>
3	hm		236	<a href="#">KWIC öffnen</a>
4	okay		224	<a href="#">KWIC öffnen</a>
5	genau		177	<a href="#">KWIC öffnen</a>

Ergebnisse für die Suchanfrage <speech-rate = \"([6-9]][1-9][0-9])\\.[0-9]+\"/> within <speaker-overlap/> (in FOLK)

Insgesamt: 10236

	Erste Seite	Vorherige Seite	1	2	3	4	5	Nächste Seite	Letzte Seite
1	FOLK_E_00022_SE_01_T_04	SZ	was anderes hmhm <b>also ich mein</b> (0.33) er isch jetzt ...	DGD	<a href="#">ZuViel</a>				
2	FOLK_E_00022_SE_01_T_04	HM	äh reagier oder <b>nee is okay</b> *hh nee des mit ...	DGD	<a href="#">ZuViel</a>				
3	FOLK_E_00022_SE_01_T_04	HM	eins hier weg <b>auf jeden fall wieder da</b> (1.03) (( schnalzt )) (2.55) eh was is ...	DGD	<a href="#">ZuViel</a>				
4	FOLK_E_00022_SE_01_T_04	BS	ja eh eben <b>okay</b> (4.52) okay (0.55) na gut ...	DGD	<a href="#">ZuViel</a>				
5	FOLK_E_00024_SE_01_T_01	AW	nachher einfach her <b>dann bringen s en</b> hh* (0.25) ich hab aufgelegt ...	DGD	<a href="#">ZuViel</a>				

Abbildung 13  
Nach normalisierter Form gruppierte Treffer der Suchanfrage

## 5. Nutzungsmöglichkeiten im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Auch für den Kontext der Sprachvermittlung eröffnet *ZuRecht* vielfältige Optionen zur Nutzung mündlicher Korpora. Diese sind sowohl für die Unterrichtspraxis als auch aus Forschungsperspektive von großem Nutzen. So bietet *ZuRecht* verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung und Analyse vermittlungsrelevanter Phänomene sowie für die Beschreibung kommunikativer Praktiken. Im Folgenden soll dies anhand von Beispielen zur Arbeit mit Wortschatzlisten und zum Zugriff auf sprachliche Handlungen genauer dargestellt werden.

### 5.1 Arbeit mit Wortschatzlisten

Ein häufiger Einwand von Lehrenden in Bezug auf die Nutzung von Korpusdaten für den Unterricht ist, dass die Suche nach geeigneten Daten viel Zeit kostet. Neben einer schnellen Filterung der einzelnen Interaktionen (im Folgenden auch Sprechereignisse genannt) nach ausgewählten Metadaten (bspw. Gesprächstyp, Region, Dauer), nach schwierigkeitsbezogenen Parametern (bspw. Sprechgeschwindigkeit, Niveaustufenzugehörigkeit des enthaltenen Wortschatzes) sowie nach einem hohen oder auch niedrigen Anteil an Mündlichkeitsphänomenen (wie dies bereits in *ZuMal* möglich ist, siehe Fandrych et al. 2023 in dieser Themenausgabe) ist es für Lehrende ebenfalls wichtig, dass die im Unterricht eingesetzten Sprachdaten möglichst auch thematisch zur Unterrichtseinheit passen. Das Auffinden von Sprechereignissen, die durch einen bestimmten für das Lektionsthema relevanten Wortschatz geprägt sind, erforderte bis jetzt allerdings langwierige Recherchen. Mit der in *ZuRecht* neu geschaffenen Anwendung „Suche mit Lemma- und Suchanfragen“ wird diese Recherche deutlich

vereinfacht. Sie ermöglicht es, gezielt nach Sprechereignissen zu suchen, die einen hohen Anteil des gewünschten Wortschatzes aufweisen. Hierzu stehen einerseits drei fertig vorbereitete Wortschatzlisten zur Verfügung, welche die Lexik der Wortschatzbereiche „Essen“, „Haus und Wohnung“ und „Schule und Ausbildung“ umfassen und auf dem Übungswortschatz „Sage und Schreibe“ (vgl. Fandrych / Tallowitz 2019) basieren. Andererseits können aber auch eigene Listen genutzt werden, die den gewünschten Wortschatz enthalten. Diese Listen können von den Lehrenden selbst erstellt werden, wobei bspw. der Wortschatz eines beliebigen Themenfeldes oder auch einer bestimmten Lektion im Lehrwerk in die Liste aufgenommen werden kann. Für die Liste kann eine einfache Textdatei (.txt) genutzt werden. Es besteht zum einen die Möglichkeit, eine reine Lemmaliste zu erstellen, in der die Grundformen der gewünschten Wörter untereinander aufgeführt werden (vgl. Abbildung 14). Zum anderen ist es aber auch möglich, eine Liste von CQP-Suchanfragen zu erstellen. Auf diese Weise können in die Suche nach Sprechereignissen neben Wortschatz in der Grundform auch aussprachenahne Realisierungen von Wortschatzeinheiten (wie bspw. *nee* statt *nein*), Flexionsformen und Wortsequenzen einbezogen werden. Zudem ist es möglich, annotierte Informationen wie z.B. die Wortart, sprachliche Handlungen (bspw. Begrüßungen und Verabschiedungen) sowie Metadaten zu berücksichtigen.

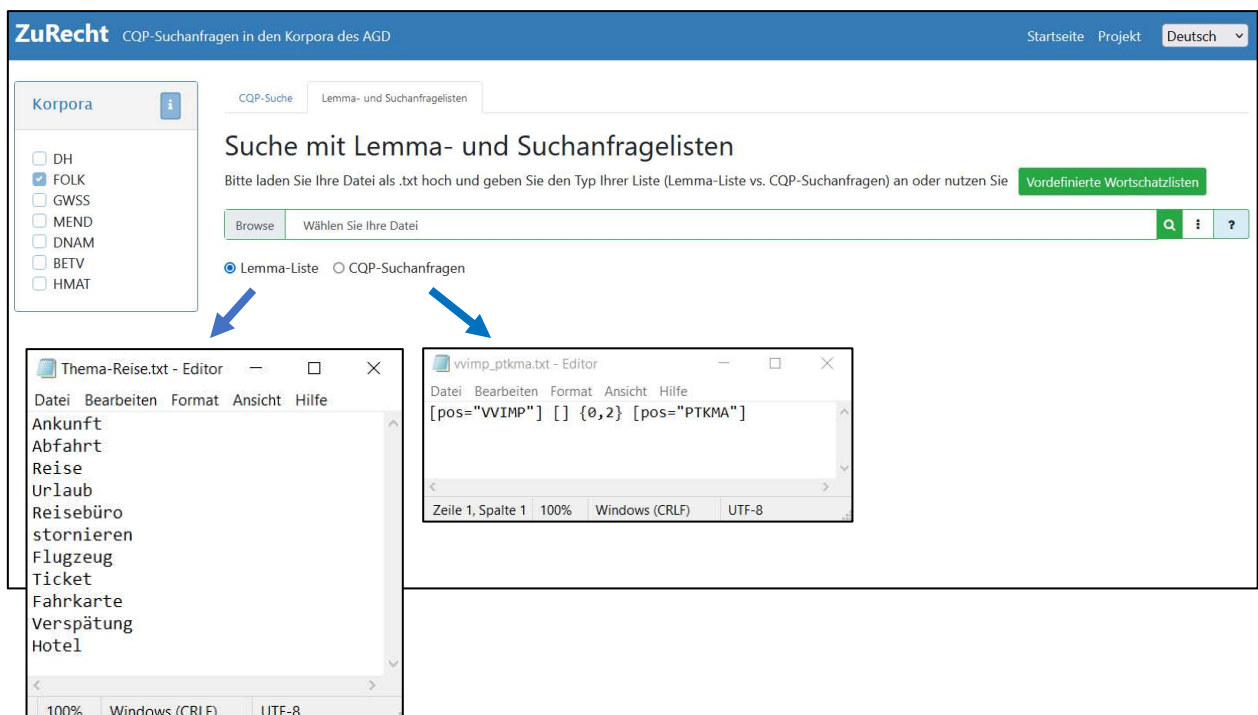


Abbildung 14  
Suche mit Lemma- und Suchanfragelisten in *ZuRecht*

Hierzu sei nun ein Beispiel dargestellt: Bereits im Anfängerunterricht werden naturgemäß Aufforderungen thematisiert – nicht zuletzt auch um die Unterrichtskommunikation zu gewährleisten (*Öffnet doch bitte mal das Arbeitsbuch! Nutzt ruhig das Wörterbuch!*). Um Aufforderungen höflicher zu gestalten, werden im Deutschen häufig Modalpartikeln genutzt (vgl. Fandrych / Thurmair 2021: 294). Um diese Praktik anhand mündlicher Kommunikation zu veranschaulichen, kann es für Lehrende nützlich sein, gezielt Sprechereignisse mit einem hohen Anteil an solchen Beispielen zu finden. Mit der Suchanfrage (15) werden Vorkommen von Verben im Imperativ gefunden, auf die im Abstand von maximal zwei Token eine Modalpartikel folgt. Wird diese Suchanfrage in einer txt-Datei abgespeichert, kann sie unter dem Reiter „Suche mit Lemma- und Suchanfragelisten“ hochgeladen und

zur Ermittlung von Sprechereignissen genutzt werden, die möglichst viele solcher Sequenzen enthalten. Abbildung 14 veranschaulicht die Suche mit eigenen Wortschatzlisten am Beispiel einer Lemmaliste zum Thema „Reise“ und der hier erläuterten CQP-Suchanfrage.

(15) `[pos="VVIMP"] [] {0,2} [pos="PTKMA"]`

Die Suche mit Hilfe der Listen ergibt eine Übersicht über Sprechereignisse, die den gesuchten Wortschatz bzw. die mit der Suchanfrage vorgegebenen Annotationen und Eigenschaften enthalten. Die Ergebnisse lassen sich dabei nach absoluter und relativer Anzahl der Treffer sowie nach der Anzahl der Types sortieren. Abbildung 15 zeigt einen Ausschnitt aus der Ergebnisansicht zur oben dargestellten Suchanfrage der Form „Verb im Imperativ + Modalpartikel“. Besonders viele Vorkommen dieser Art enthält ein „Mädelsabend“ (FOLK\_E\_00287\_SE\_01) mit insgesamt 63 Treffern, was einem Anteil von 0,61% aller Token dieses Sprechereignisses entspricht (Stand: September 2022). Ausgehend von der Ergebnisübersicht ist es auch möglich, über den Link „Lemma-Ansicht öffnen“ (rot umrandet in Abbildung 15) diejenigen Lemmata aus der Liste in einem gesonderten Tab aufzurufen, die im jeweiligen Sprechereignis vorkommen. Für das oben genannte Beispiel wären dies die im Imperativ geäußerten Verben in Kombination mit den danach geäußerten Modalpartikeln. Wahlweise ist hier auch die Anzeige der transkribierten oder auch der normalisierten Formen möglich (vgl. Abbildung 15, Fenster „Ergebnisse“, Auswahlelement „Gruppiert nach“). Lehrende können sich damit schnell einen Überblick über die angezeigten Sprechereignisse verschaffen und prüfen, welche davon für ihren Unterricht geeignet sind.

**ZuRecht** CQP-Suchanfragen in den Korpora des AGD

Korpora:  DH,  FOLK,  GWSS,  MEND,  DNAM,  BETV,  HMAT

CQP-Suche: Lemma- und Suchanfragelisten

Suche mit Lemma- und Suchanfragelisten

Bitte laden Sie Ihre Datei als .txt hoch und geben Sie den Typ an

Browse: C:\fakepath\vwimp\_ptkma.txt

Lemma-Liste  CQP-Suchanfragen

**Ergebnisse**

für die Suchanfrage `((pos="VVIMP") [] {0,2} [pos="PTKMA"]) within <t_dgd_kennung="FOLK_E_00287_SE_01_T_03"/>` (in FOLK)

Gruppiert nach (Wählen Sie): Normalisierte Form

Sortiert nach (Wählen Sie): Treffer (abs.) absteigend

**Insgesamt: 26 Normalisierte Form Treffer, Insgesamt: 63**

	Normalisierte Form	Treffer	
1	<b>guck mal</b>	18	<a href="#">KWIC öffnen</a>
2	<b>zeig mal</b>	13	<a href="#">KWIC öffnen</a>

**Ergebnisse**

für die Wortschatzsuche aus der Datei C:\fakepath\vwimp\_ptkma.txt (in FOLK)

Insgesamt: 649	Transkript ID	Token (Insgesamt)	Kurzbezeichnung ("Art")	Treffer	Types			
1	FOLK_E_00287_SE_01_T_03	10311	Mädelsabend	63 (0.61%)	25	<a href="#">Lemma-Ansicht öffnen</a>	<a href="#">Ergebnisse als KWIC öffnen</a>	<a href="#">Transkript öffnen</a>
2	FOLK_E_00217_SE_01_T_01	5869	Gespräch beim Renovieren	60 (1.02%)	27	<a href="#">Lemma-Ansicht öffnen</a>	<a href="#">Ergebnisse als KWIC öffnen</a>	<a href="#">Transkript öffnen</a>
3	FOLK_E_00218_SE_01_T_01	5287	Gespräch beim Renovieren	45 (0.85%)	23	<a href="#">Lemma-Ansicht öffnen</a>	<a href="#">Ergebnisse als KWIC öffnen</a>	<a href="#">Transkript öffnen</a>
4	FOLK_E_00217_SE_01_T_02	6101	Gespräch beim Renovieren	43 (0.70%)	30	<a href="#">Lemma-Ansicht öffnen</a>	<a href="#">Ergebnisse als KWIC öffnen</a>	<a href="#">Transkript öffnen</a>

Abbildung 15

Ergebnisansicht nach der Suche von ‚Verb im Imperativ + Modalpartikel‘ über die Lemma- und Suchanfragelisten

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ausgehend von der Ergebnisübersicht die Konkordanzen sowie die Transkripte im Transkriptbrowser *ZuViel* aufzurufen. Anhand der Transkripte lässt sich dann noch besser die Eignung des Sprechereignisses für den eigenen Unterricht beurteilen. Die Lemmata



aus der Liste werden in *ZuViel* rot umrandet. Für die Nutzung im Unterricht können im Transkriptbrowser noch weitere Markierungen (darunter Wortarten und Niveaustufenzugehörigkeit der einzelnen Token) vorgenommen werden (vgl. Schmidt / Schwendemann / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe).

Die Option „Suche mit Lemma- und Suchanfragelisten“ ist darüber hinaus auch aus Perspektive der Forschung im Bereich DaF/DaZ sowie für lexikologische und lexikographische Untersuchungen interessant, da sie umfassende Abgleiche von Lemma- und Suchanfragelisten mit den Transkripten ermöglicht. Auf diese Weise ist es etwa möglich zu prüfen, ob bzw. inwieweit ein bestimmter Wortschatz oder die jeweils ausgewählten Phänomene besonders häufig in bestimmten Interaktionsdomänen oder auch Gesprächsarten vorkommen. So kann bspw. untersucht werden, in welchen Domänen und Gesprächsarten die Verben der fachübergreifenden Lexik der Geisteswissenschaften (GeSiG-Inventar<sup>38</sup>) im *GeWiss*-Korpus besonders häufig sind und um welche Verben es sich dabei im Einzelnen handelt.

## 5.2 Zugriff auf annotierte sprachliche Handlungen

Sprachliche Handlungen sind ein wichtiger Gegenstand der Sprachvermittlung. Sie ermöglichen es den Lernenden, ihre kommunikativen Absichten erfolgreich umzusetzen. Lehrmaterialien bieten zu zentralen sprachlichen Handlungen sogenannte Redemittelsammlungen. Diese basieren jedoch häufig nicht auf empirischen Untersuchungen zum tatsächlichen Sprachgebrauch, sondern beruhen vielmehr auf dem individuellen Sprachgefühl der Lehrmittelautor:innen. Die Auswahl und das bereitgestellte Repertoire sind entsprechend begrenzt. Korpora eröffnen die Möglichkeit, die typischen Realisierungen von sprachlichen Handlungen im realen Kontext zu identifizieren und durch sogenannte pragmatische Annotationen für Vermittlungszwecke zugänglich zu machen (vgl. hierzu auch Kaiser 2023 in dieser Themenausgabe). Die Annotation von sprachlichen Handlungen ist jedoch ein sehr zeitaufwendiger Prozess. Das erklärt, warum derartige Aufbereitungen in Korpora nur in begrenztem Umfang zur Verfügung stehen. Für mündliche Korpusdaten beschränkt sich das Angebot bislang auf die in *FOLK* annotierten Handlungssequenzen<sup>39</sup> (vgl. Kaiser / Schedl 2021 und Kaiser 2023 in dieser Themenausgabe) und die im *GeWiss*-Korpus vorgenommenen Annotationen von Diskurskommentierungen<sup>40</sup> (vgl. Fandrych 2014; Meißner 2017) sowie von Verweisen und Zitaten<sup>41</sup> (vgl. Sadowski 2017). Ein weiteres Problem war bislang auch die Zugänglichkeit dieser Annotationen. So können – wie eingangs erwähnt – wegen technischer Einschränkungen weder die in *FOLK* annotierten Handlungssequenzen noch die für *GeWiss* vorliegenden Annotationen von Diskurskommentierungen und

---

<sup>38</sup> Das GeSIG-Inventar ist eine nach Wortarten filterbare Wortschatzliste, die diejenige Lexik umfasst, die in den Geisteswissenschaften fachübergreifend verwendet wird. Die Liste ist unter <https://www.esv.info/t/gesig/aktualisierung.html> (07.10.2022) frei verfügbar. Ausführliche Informationen zum GeSIG-Inventar finden sich in Meißner / Wallner (2019).

<sup>39</sup> Darunter Begrüßungs- und Verabschiedungsformen in Eröffnungs- und Beendigungssequenzen sowie Modalverbformate zur Realisierung bestimmter sozialer Handlungen wie u.a. Aufforderungen, Bitten und Vorschläge (vgl. Kaiser 2023 in dieser Themenausgabe).

<sup>40</sup> Bei Diskurskommentierungen handelt es sich um einen der Gliederung und Rezipient:innenorientierung dienenden Handlungstyp, der für wissenschaftliche Vorträge beschrieben (vgl. Fandrych 2014) und in den deutschsprachigen L1-Expertenvorträgen des *GeWiss*-Korpus annotiert wurde (vgl. Baur et al. 2014).

<sup>41</sup> Zitate und Verweise umfassen mündliche Bezugnahmen auf andere Forschungsarbeiten und wurden in den deutschsprachigen L1-Expertenvorträgen und in ausgewählten studentischen Vorträgen des *GeWiss*-Korpus annotiert (vgl. Maier / Sadowski / Schmidt 2015; Sadowski 2017).

Verweisen und Zitaten über die DGD abgefragt werden<sup>42</sup>. Mit *ZuRecht* wurde nunmehr eine Möglichkeit geschaffen, pragmatische Annotationen mit Hilfe der CQP-Suchanfragesprache in den Korpusdaten abzurufen. Hierzu ein Beispiel: Um etwa im Kontext von studienvorbereitenden und -begleitenden Deutschkursen im *GeWiss*-Korpus nach Beispielen für mündlich realisierte Verweise und Zitate zu suchen, können Lehrende und Lernende die Suchanfrage (16) eingeben. Die Suche ergibt 273 Treffer (Stand: September 2022). Die Suchanfrage lässt sich aber auch noch spezifizieren. So ist es bspw. möglich, mit der Suchanfrage (17) die Suche nach wörtlichen Zitaten einzugrenzen. Zudem besteht die Möglichkeit, Metadaten bei der Suche zu berücksichtigen. So kann z.B. mit der Suchanfrage (18) die Suche auf studentische Vorträge eingegrenzt werden. Für internationale Studierende, die einen Vortrag in der Fremdsprache Deutsch vorbereiten, können die so gewonnenen Belege eine sinnvolle Orientierung für die Versprachlichung eigener Bezugnahmen auf Forschungsarbeiten in Vorträgen darstellen. Darüber hinaus ist es möglich, die Suche nach annotierten sprachlichen Handlungen auch mit der Suche nach bestimmten Wortartkategorien zu kombinieren. So lassen sich mit der Suchanfrage (19) alle Verweise und Zitate ermitteln, die einen Eigennamen enthalten. Verweise auf Studien oder Publikationen, bei denen keine Autorin bzw. kein Autor genannt werden, würden hier dann nicht in der Treffermenge erscheinen.

(16) `<VZ/>`

(17) `<VZ="Z_woert1"/>`

(18) `<VZ/> within <e_se_art="Studentischer Vortrag"/>`

(19) `<VZ/> containing [pos="NE"]`

Eine wichtige Vorarbeit für die Vermittlung der Zitat- und Verweispraxis in der gesprochenen Wissenschaftssprache ist deren systematische Erforschung. Hierzu gehört etwa die Erfassung wiederkehrender sprachlicher Mittel innerhalb von mündlichen Zitaten und Verweisen. *ZuRecht* bietet die Möglichkeit, diese wiederkehrenden sprachlichen Mittel gezielt zu erfassen. Um bspw. zu ermitteln, welche Vollverben innerhalb von Verweisen und Zitaten üblicherweise vorkommen, eignet sich Suchanfrage (20).

(20) `[pos="V.+"] within <VZ/>`

Während in der Konkordanz der Gebrauch der Verben in den Verweisen und Zitaten veranschaulicht wird, führt der Button „Treffer gruppieren“ zu einer quantitativen Auswertung der Belege. Mittels der Sortierung nach der Kategorie „Lemma“ lässt sich schließlich anzeigen, welche Verben wie häufig in den Belegen vorkommen. Deutlich wird dabei, dass *sagen*, *geben* und *schreiben* am häufigsten innerhalb der im *GeWiss*-Korpus annotierten Verweise und Zitate vorkommen (vgl. Abbildung 16).

<sup>42</sup> Die *GeWiss*-Annotationen konnten bislang lediglich über das ursprünglich im Projekt entwickelte *GeWiss*-Portal (<https://gewiss.uni-leipzig.de> (07.10.2022)), das allerdings nicht mehr weiterentwickelt wird und in seinen Suchmöglichkeiten begrenzt ist, abgerufen werden, nicht aber über die Oberfläche der DGD, die das Korpus auch langfristig der Öffentlichkeit zugänglich macht.

**ZuRecht** CQP-Suchanfragen in den Korpora des AGD

Korpora:  DH,  FOLK,  GWSS,  MEND,  DNAM,  BETV,  HMAT

Suche mittels der Corpus Query  
Bitte geben Sie Ihren CQP-Suchausdruck ein und wählen Sie ein Korporum

Suche: [pos="VV.+"] within <VZ/>  
 Satzzeichen ignorieren

**Ergebnisse**  
für die Suchanfrage [pos="VV.+"] within <VZ/> (in GWSS)

Gruppieren nach (Wählen Sie):

Insgesamt: 129	Lemma	Treffer, Insgesamt: 266	
1	sagen	20	<a href="#">KWIC öffnen</a>
2	geben	17	<a href="#">KWIC öffnen</a>
3	schreiben	10	<a href="#">KWIC öffnen</a>
4	nennen	9	<a href="#">KWIC öffnen</a>
5	kommen	9	<a href="#">KWIC öffnen</a>

**Ergebnisse**  
für die Suchanfrage [pos="VV.+"] within <VZ/> (in GWSS)

Insgesamt: 266

Erste Seite	Vorherige Seite	7	8	9	10	11	Nächste Seite	Letzte Seite
81	GWSS_E_00028_SE_01_T_01	IT_0235	... argumentiert kommunikative kompetenz <b>gibt</b> (0.33) und dazu auch ...	DGD	ZuViel			
82	GWSS_E_00028_SE_01_T_01	IT_0235	... auf n punkt <b>bringt</b> von 'h aus der ...	DGD	ZuViel			
83	GWSS_E_00028_SE_01_T_01	IT_0235	... spielstruktur des textes <b>schreibt</b> sie beziehungsweise des ...	DGD	ZuViel			
84	GWSS_E_00028_SE_01_T_01	IT_0235	... in sandigs textstilistik <b>findet</b> sich das ähm ...	DGD	ZuViel			
85	GWSS_E_00028_SE_01_T_01	IT_0235	... eben barbara sandig <b>fordert</b> stilanalysen (.) dass stilanalysen ...	DGD	ZuViel			
86	GWSS_E_00028_SE_01_T_01	IT_0235	... wie coupland 'h das <b>nennt</b> verdeutlichen sehr schön ...	DGD	ZuViel			

Abbildung 16

Beispiel für die Suche nach Vollverben innerhalb von Verweisen und Zitaten im *GeWiss*-Korpus

## 6. Fazit und Ausblick

Mit *ZuRecht* wurde eine Korpusrechercheplattform geschaffen, welche einen umfassenden Zugriff auf mündliche Korpusdaten ermöglicht und dabei einen Großteil der mit der DGD verbundenen Einschränkungen überwindet. *ZuRecht* zeigt sich somit als eine hilfreiche Erweiterung und teilweise unverzichtbare Weiterentwicklung der Möglichkeiten, die die DGD bietet. Dies wurde hier anhand ausgewählter Suchanfragen aus der Gesprächsforschung und der Interaktionalen Linguistik sowie aus dem Kontext Deutsch als Fremd- und Zweitsprache demonstriert. Dabei ist deutlich geworden, dass mithilfe von *ZuRecht* sowohl linguistisch als auch didaktisch motivierte Fragestellungen bearbeitet werden können. Darüber hinaus ist auch eine Nutzung im Kontext von Sprachvermittlung und -aneignung möglich. Die in *ZuRecht* genutzte Suchanfragesprache gestattet sowohl einfache als auch hoch komplexe Suchanfragen und ist damit von Nutzer:innen mit unterschiedlicher korpuslinguistischer Expertise gleichermaßen nutzbar. Zudem erlaubt die Suchanfragesprache für routinierte Nutzer:innen deutlich effizientere Recherchen, als bisherige Korpusrecherchertools zur Analyse gesprochener deutscher Sprache, bei denen komplexe Suchanfragen in der Regel mehrschrittige Prozesse erfordern. Mit dem Query Builder und einem umfassenden Hilfedokument werden für die Nutzer:innen vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten für die Generierung von Suchanfragen bereitgestellt.

Aktuell handelt es sich bei *ZuRecht* um einen Prototyp, mit dem wir demonstrieren konnten, welche Möglichkeiten es gibt, die mit der DGD verbundenen Einschränkungen zu kompensieren. Nach einer erfolgreichen Erprobung der implementierten Funktionalitäten durch Nutzer:innen ist perspektivisch eine dauerhafte Ausstattung der DGD mit diesen Funktionalitäten denkbar.

## Literatur und Ressourcen

Auer, Peter / Günthner, Susanne (2004): Die Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen – ein Fall von Grammatikalisierung? In: Leuschner, Torsten / Mortelsmans, Tanja (Hrsg.) *Grammatikalisierung im Deutschen*. Berlin: de Gruyter, 335-362.

Barth-Weingarten, Dagmar (2011): Double sayings of German JA – more observations on their prosodic-phonetic make-up and alignment function. In: *Research on Language and Social Interaction* 44: 2, 157-185.

Batinić, Josip / Frick, Elena / Schmidt, Thomas (2021): Accessing spoken language corpora: an overview of current approaches. In: *Corpora* 16: 3. <https://www.eupublishing.com/doi/10.3366/cor.2021.0229> (07.10.2022).

Baur, Benedikt / Gräfe, Karen / Lange, Daisy / Schmidt, Julia (2014): Dokumentation zur Annotation der Diskurskommentierungen. [https://gewiss.uni-leipzig.de/fileadmin/documents/Annotationsdokumentation\\_GeWiss.pdf](https://gewiss.uni-leipzig.de/fileadmin/documents/Annotationsdokumentation_GeWiss.pdf) (07.10.2022).

Bergmann, Pia (2017): Gebrauchsprofile von *weiß nich* und *keine Ahnung* im Gespräch – Ein Blick auf nicht-responsive Vorkommen. In: Blühdorn, Hardarik / Deppermann, Arnulf / Helmer, Henrike / Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): *Diskursmarker im Deutschen. Reflexionen und Analysen*. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung, 157-182.

Brouwer, Matthijs / Brugman, Hennie / Kemps-Snijders, Marc (2016): MTAS: A Solr/Lucene based Multi-Tier Annotation Search solution. In: *Selected papers from the CLARIN Annual Conference 2016, Aix-en-Provence* 136: 2, 19-37. <https://ep.liu.se/ecp/136/002/ecp17136002.pdf> (07.10.2022).

Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas (2014): Gesprächsdatenbanken als methodisches Instrument der Interaktionalen Linguistik - Eine exemplarische Untersuchung auf Basis des Korpus FOLK in der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2). In: Domke, Christine / Gansel, Christa (Hrsg.): *Korpora in der Linguistik - Perspektiven und Positionen zu Daten und Datenerhebung*. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 61: 1, 4-17.

Deppermann, Arnulf / Gubina, Alexandra (2021): Positionally-sensitive action-ascription. Uses of *Kannst du X?* 'can you X?' in their sequential and multimodal context. In: *Interactional Linguistics* 1: 2, 183-215.

Fandrych, Christian (2014): Metakomentierungen in wissenschaftlichen Vorträgen. In: Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Slavcheva, Adriana (Hrsg.): *Gesprochene Wissenschaftssprache: Korpusmethodische Fragen und empirische Analysen*. Heidelberg: Synchron, 95-111.

Fandrych, Christian / Frick, Elena / Hedeland, Hanna / Iliash, Anna / Jettka, Daniel / Meißner, Cordula / Schmidt, Thomas / Wallner, Franziska / Weigert, Kathrin / Westpfahl, Swantje (2016): User, who art thou? User Profiling for Oral Corpus Platforms. In: Calzolari, Nicoletta / Choukri, Khalid / Declerck, Thierry / Goggi, Sara / Grobelnik, Marko (Hrsg.): *Proceedings of the Tenth International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2016)*. Portorož, Slovenia. Paris: European Language Resources Association (ELRA), 280-287.

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2023): ZuMal: Zielgruppenspezifische Gesprächsauswahl aus Korpora gesprochener Sprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 13-43.

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2021): Korpora gesprochener Sprache und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine chancenreiche Beziehung. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 1: 2, 5-30.

Fandrych, Christian / Tallowitz, Ulrike (2019): *Sage und Schreibe: Übungswortschatz Grundstufe A1–B1 mit Lösungen. Neubearbeitung mit Audio-CD*. Stuttgart: Ernst Klett.

Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (2021): *Grammatik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Grundlagen und Vermittlung*. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Fandrych, Christian / Wallner, Franziska (2023): Das GeWiss-Korpus: Neue Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur mündlichen Hochschulkommunikation. In: Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft: Mündlich, schriftlich, multimedial*. Berlin: De Gruyter, 129-160.

Frick, Elena / Helmer, Henrike / Schmidt, Thomas (2022): Querying Interaction Structure: Approaches to Overlap in Spoken Language Corpora. In: Calzolari, Nicoletta / Béchet, Frédéric / Blache, Philippe / Choukri, Khalid / Cieri, Christopher / Declerck, Thierry / Goggi, Sara / Isahara, Hitoshi / Maegaard, Bente / Mariani, Joseph / Mazo, Hélène / Odijk, Jan / Piperidis, Stelios (Hrsg.): *Proceedings of the 13th Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2022)*. Marseille, Frankreich. Paris: European Language Resources Association (ELRA), 715–722. <http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2022/pdf/2022.lrec-1.75.pdf> (07.10.2022).

Helmer, Henrike / Deppermann, Arnulf / Reineke, Silke (2017): Antwort, epistemischer Marker oder Widerspruch? Sequenzielle, semantische und pragmatische Eigenschaften von *ich weiß nicht*. In: Deppermann, Arnulf / Proske, Nadine / Zeschel, Arne (Hrsg.): *Verben im interaktiven Kontext. Bewegungsverben und mentale Verben im gesprochenen Deutsch*. Tübingen: Narr, 377-405.

ISO 24624:2016. Language resource management — Transcription of spoken language.

Kaiser, Julia (2023): ZuHand: Zugang zu Handlungssequenzen und handlungsbezogenen Themenausschnitten in einem qualitativ annotierten FOLK-Subkorpus. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 92-111.

Kaiser, Julia / Schedl, Evi (2021): Das Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch als Ressource für den handlungsorientierten DaF-Unterricht – Potentiale und Herausforderungen. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 26: 1, 45-83. <https://d-nb.info/1231275278/34> (07.10.2022).

König, Katharina (2017): *Question tags* als Diskursmarker? – Ansätze zu einer systematischen Beschreibung von *ne* im gesprochenen Deutsch. In: Hardarik Blühdorn, Arnulf Deppermann, Henrike Helmer, Thomas Spranz-Fogasy (Hrsg.): *Diskursmarker im Deutschen. Reflexionen und Analysen*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, 233-258.

Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (2015): Schriftliche und mündliche Korpora am IDS als Grundlage für die empirische Forschung. In: Eichinger, Ludwig M. (Hrsg.): *Sprachwissenschaft im Fokus. Positionsbestimmungen und Perspektiven*. (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2014). Berlin / Boston: de Gruyter, 297-322.

Maier, Elisabeth / Sadowski, Sabrina / Schmidt, Julia (2015): Annotation der Verweise und Zitate. [https://gewiss.uni-leipzig.de/fileadmin/documents/VZ\\_Dokumentation.pdf](https://gewiss.uni-leipzig.de/fileadmin/documents/VZ_Dokumentation.pdf) (07.10.2022).

Meißner, Cordula (2017): Gute Kandidaten. Ein Ansatz zur automatischen Ermittlung von Belegen für sprachliche Handlungen auf der Basis manueller pragmatischer Annotation. In: Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (Hrsg.): *Gesprochene Wissenschaftssprache – digital. Verfahren zur Annotation und Analyse mündlicher Korpora*. Tübingen: Stauffenburg, 165-213.

Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2019): *Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften. Lexikalische Grundlagen für die wissenschaftspropädeutische Sprachvermittlung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag (Studien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache 6).

Moroni, Manuela Caterina (2021): Zum Einsatz von Daten aus FOLK und DeReKo für die Untersuchung und Didaktisierung der Formen *nach dem Motto* und *wegen*. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 1: 1, 51-78.

Pomerantz, Anita (1984): Pursuing a response. In: Atkinson J. Maxwell / Heritage, John (Hrsg.): *Structures of social action: Studies in Conversation Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press, 152-164.

- Reineke, Silke / Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas (2023): Das Forschungs- und Lehrkorpus für Gesprochenes Deutsch (FOLK). Zum Nutzen eines großen annotierten Korpus gesprochener Sprache für interaktionslinguistische Fragestellungen. In: Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft*. Berlin / Boston: de Gruyter, 71-102.
- Sadowski, Sabrina (2017): Die Annotation von Zitaten und Verweisen im GeWiss-Korpus. In: Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (Hrsg.): *Gesprochene Wissenschaftssprache – digital. Verfahren zur Annotation und Analyse mündlicher Korpora*. Tübingen: Stauffenburg, 147-166.
- Schegloff, Emanuel A. (2000): Overlapping Talk and the Organization of Turn-Taking for Conversation. In: *Language in Society* 29: 1, 1-63.
- Schmidt, Thomas (2017): DGD – die Datenbank für Gesprochenes Deutsch. Mündliche Korpora am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 45: 3. Berlin / Boston: de Gruyter, 451-463.
- Schmidt, Thomas (2023): FOLK. Das Forschungs- und Lehrkorpus für Gesprochenes Deutsch. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 166-169.
- Schmidt, Thomas / Fandrych, Christian / Frick, Elena / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska / Wörner, Kai (2023): Zugänge zu mündlichen Korpora für DaF und DaZ. Projekt, Datengrundlagen, technische Basis. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 1-12.
- Schmidt, Thomas / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2023): ZuViel: Transkriptvisualisierung und Arbeiten mit Transkripten. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 72-91.
- Selting, Margret / Couper-Kuhlen (2000): Argumente für die Entwicklung einer ‚interaktionalen Linguistik‘. In: *Gesprächsforschung Online* 1, 76-95.
- Stift, Ulf-Michael / Schmidt, Thomas (2014): Mündliche Korpora am IDS: Vom Deutschen Spracharchiv zur Datenbank für Gesprochenes Deutsch. In: Institut für Deutsche Sprache (Hrsg.): *Ansichten und Einsichten. 50 Jahre Institut für Deutsche Sprache*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 360-375.
- Torres Cajo, Sarah (2017): „das is SO lächerlich; ohne SCHEISS jetz ma“ – Zur affektiven Äußerungsmodalisierung durch *ohne Scheiß*-Konstruktionen im gesprochenen Deutsch. In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 18. Jg. (= Gesprächsforschung 2017). Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, 223-240.
- Wallner, Franziska (2023): GeWiss – ein Korpus der gesprochenen Wissenschaftssprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 159-165.

**Biographische Notiz:** Elena Frick ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung „Pragmatik“ am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. Sie ist im Programmbereich „Mündliche Korpora“ tätig und beschäftigt sich mit der Entwicklung digitaler Korpusanwendungen für sprachwissenschaftliche Forschung. Sie war an der Entwicklung der Korpusanalyseplattform KorAP beteiligt und ist aktuell für das Design und die Implementierung von *ZuRecht* zuständig.

**Kontaktanschrift:**

Elena Frick  
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache  
R5, 6-13  
D-68161 Mannheim  
Deutschland  
[frick@ids-mannheim.de](mailto:frick@ids-mannheim.de)

**Biographische Notiz:** Henrike Helmer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung „Pragmatik“ am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. Sie leitet den Programmbereich „Mündliche Korpora“ und interessiert sich im Rahmen ihrer Forschung in verschiedenen Projekten für die Grammatik des gesprochenen Deutsch, Interaktionale Semantik sowie quantitative und qualitative Datenanalysemethoden.

**Kontaktanschrift:**

Henrike Helmer  
Leibniz-Institut für Deutsche Sprache  
R5, 6-13  
D-68161 Mannheim  
Deutschland  
[helmer@ids-mannheim.de](mailto:helmer@ids-mannheim.de)

**Biographische Notiz:** Franziska Wallner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Herder-Institut der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. das Deutsche als fremde Bildungs- und Wissenschaftssprache, die korpusbasierte Erforschung der gesprochenen Sprache, Mündlichkeitsdidaktik sowie die Nutzung von Korpora im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Sie ist Mitglied der Redaktion der Zeitschrift *Deutsch als Fremdsprache*.

**Kontaktanschrift:**

Franziska Wallner  
Herder-Institut  
Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland  
[f.wallner@uni-leipzig.de](mailto:f.wallner@uni-leipzig.de)



## **ZUVIEL: TRANSKRIPTVISUALISIERUNG UND ARBEITEN MIT TRANSKRIPTEN**

Thomas Schmidt, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache Mannheim  
Matthias Schwendemann, Herder-Institut der Universität Leipzig  
Franziska Wallner, Herder-Institut der Universität Leipzig

### **Abstract**

Die Darstellung von und Arbeit mit Transkripten spielt in vielen forschungs- und anwendungsbezogenen Arbeiten mit Daten gesprochener Sprache eine wichtige Rolle. Der im *ZuMulti*-Projekt entwickelte Prototyp *ZuViel* (*Zugang zu Visualisierung von Transkripten*) knüpft an etablierte Verfahren zur Transkriptdarstellung an und erweitert diese durch neue Möglichkeiten des interaktiven Arbeitens mit Transkripten im digitalen Medium. Der Beitrag führt in diese neuen Möglichkeiten ein und erklärt, wie sie in didaktischen DaF/DaZ-Kontexten aber auch hinsichtlich forschungsbezogener Perspektiven angewendet werden können.

**Keywords:** gesprochene Sprache; mündliche Korpora; Arbeit mit Transkripten; Visualisierung von Transkripten; Korpora in DaF/DaZ

### **Abstract**

The representation of and work with transcripts plays an important role in many research and application-related works with spoken language data. The prototype *ZuViel* (*access to visualisation of transcripts*) developed in the *ZuMulti* project takes up established procedures for transcript representation and extends them by new possibilities of interactive work with transcripts in the digital medium. The article introduces these new possibilities and explains how they can be applied in didactic GFL/GSL contexts but also with regard to research-related perspectives.

**Keywords:** spoken language; oral corpora; working with transcripts; visualisation of transcripts; corpora in GFL/GSL

## **1. Einleitung**

Korpora gesprochener Sprache bieten Forschenden, Lernenden und Lehrenden eine Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten. Diese können dabei deutlich über die Funktionalitäten geschriebener Korpora hinausgehen.

Für ein Korpus geschriebener Sprache sind automatische Suchabfragen („Queries“) der primäre und oft einzige Zugangsweg. Mit solchen Abfragen werden Vorkommen eines zu untersuchenden Phänomens, ggf. mit einer kleinen Menge Kontext und zugehörigen Metadaten, ausgewählt. Diese Vorkommen können dann quantifiziert oder in anderer Weise weiter ausgewertet werden. Weil es in der Korpuslinguistik geschriebener Sprache bislang eher unüblich (und für viele Arten von Analysen auch nicht notwendig) ist, eine Analyse statt von einer Suchabfrage von einem einzelnen Text ausgehen zu lassen, wird einer umfassenderen Rekontextualisierung von Suchergebnissen, also deren Inbezugsetzung zu vorausgehendem und folgendem sprachlichen Material oder zu Eigenschaften des Textes oder des/der Autor:in, oft wenig Beachtung geschenkt<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Die fehlenden Möglichkeiten zur Rekontextualisierung haben in Plattformen für schriftliche Korpora aber auch oft praktische Gründe, wenn z.B. die betreffenden Vereinbarungen mit Textlieferanten (Verlage u.Ä.) eine Maximalgröße für zugängliche Textausschnitte beinhalten.



Für viele Arten von Arbeit mit gesprochener Sprache ist dies grundlegend anders. Zwar wird auch jede Korpusplattform für diesen Datentyp die Funktionalität für Suchabfragen beinhalten. Zusätzlich sind aber ein eingehendes und detailliertes Studium („Lesen“) des Transkripts und der Rückgriff auf die zugrunde liegenden Audio- oder Videoaufnahmen viel häufiger essentielle und unabdingbare Schritte in der Analyse. Der Wert eines mündlichen Korpus hängt somit stark davon ab, welche Zugangsmöglichkeiten für den Zugriff auf und die Exploration von Transkripten zur Verfügung stehen. Bisherige Studien zur Nutzung mündlicher Korpora zeigen, dass Nutzer:innen Zugriff auf Transkripte und Audio bzw. Video benötigen,

- um sich mit den Korpusdaten vertraut zu machen, d.h. um eine Vorstellung von der Beschaffenheit der aufgezeichneten Interaktionen, eine Vorstellung von Art und Qualität der Transkription zu bekommen u.Ä.;
- um auf Sequenzen im Transkript qualitative Analysen auszuführen. Diese Sequenzen können durch eine vorangehende systematische Query identifiziert worden sein, aber sie können auch ‚manuell‘, also beim Durchsehen des gesamten Transkripts gefunden worden sein. Letzteres wird in Disziplinen wie der Konversationsanalyse oft die bevorzugte Vorgehensweise sein;
- um einzelne Query-Ergebnisse auszuwerten, etwa mehrdeutige Formen zu disambiguieren, falsche Positive auszusortieren u.Ä. Dies erfordert oft einen Rückgriff auf den größeren Transkriptkontext und/oder auf das zugrunde liegende Audio oder Video;
- um Transkript- und/oder Aufnahmeausschnitte auf den eigenen Rechner herunterzuladen, z.B. um sie dort mit Hilfe einer spezialisierten Software wie Praat (vgl. Boersma 2001) hinsichtlich akustischer Merkmale zu analysieren;
- für verschiedenste Präsentationszwecke, die von der Integration eines gedruckten Transkripts in eine Publikation über die Einbettung eines Ausschnitts in eine Präsentation bis zum Zusammenstellen von Beispielkollektionen, die für Lehrzwecke genutzt werden, reichen. Letzteres ist von besonderer Relevanz für Sprachlehrkräfte, die wir als wichtigste Nutzergruppe von *ZuMult* im Blick haben (siehe hierzu Schmidt et. al. 2023 in dieser Themenausgabe).

In einer digitalen Umgebung kann ein ‚Transkript‘ viel mehr sein als nur ein Dokument, das schriftlich wiedergibt, was im Audio- oder Videomaterial zu hören oder zu sehen ist (vgl. Schmidt 2005 und 2010). Wenn die Transkription in einer geeigneten Datenstruktur modelliert ist, kann eine Bildschirmdarstellung des Transkripts eine Vielzahl von Funktionen ermöglichen, die für die oben genannten Aufgaben nützlich sind, z.B. die Wiedergabe der Aufnahme mit synchronisierter Hervorhebung der betreffenden Stelle im Transkript, die optionale Anzeige von Annotationen, die Integration von Sprecher- oder Kommunikations-Metadaten und so weiter.

Die Herausforderung besteht dabei nicht so sehr darin, das eigentliche Transkript mit zusätzlichen Informationen anzureichern, sondern es so zu präsentieren, dass alle und nur die für einen bestimmten Nutzungskontext relevanten Informationen angezeigt werden, und die Nutzer:innen entscheiden zu lassen, was relevant ist und was nicht. Das Transkript wird so zu einer Art interaktiver Visualisierung.

Das im *ZuMult*-Projekt entwickelte Tool *ZuViel* (*Zugang zu Visualisierungselementen für Transkripte*) ist der Versuch einer solchen Visualisierung, die darauf abzielt, das Transkript leicht lesbar zu machen, und die von den Nutzer:innen so konfiguriert werden kann, dass bestimmte Arten von Informationen entsprechend dem jeweiligen Nutzungskontext einbezogen, ausgeschlossen oder hervorgehoben werden. Sie basiert auf der *ZuMult*-Spezifikation der ISO/TEI-Normen für Transkriptionen und verwendet die *ZuMult*-Basisarchitektur (vgl. Schmidt et. al. 2023 in dieser Themenausgabe).

Im vorliegenden Beitrag werden die in *ZuViel* integrierten Funktionalitäten vorgestellt. Nach einem kurzen Überblick über die in einem *FOLK*- oder *GeWiss*-Transkript enthaltenen Informationen (Abschnitt 2) werden die Visualisierungsoptionen in *ZuViel* sowie Möglichkeiten zur Interaktion mit

dem Transkript (Abschnitt 3) erläutert. Daran anschließend gehen wir auf Anwendungsperspektiven ein, die sich für Nutzer:innen von *ZuViel* in didaktischen und forschungsbezogenen Kontexten eröffnen (Abschnitt 4).

## 2. Information im Transkript

Da *ZuViel* Zugang zu so vielen verschiedenen Arten von Informationen bietet, soll hier zunächst kurz rekapituliert werden, welche Informationen ein Transkript (in den Korpora *FOLK* und *GeWiss*) enthält:

- den transkribierten Text in literarischer Transkription;
- eine Segmentierung des Textes in Sprecherbeiträge;
- eine Zuordnung jedes Sprecherbeitrags zu einer Sprecherin oder einem Sprecher;
- eine Zuordnung von (Teilen von) Sprecherbeiträgen zu einem Abschnitt in der Audio- oder Videoaufnahme („Alignment“);
- eine Tokenisierung (Unterteilung) des Textes in Wörter und nonverbale Tokens (wie Pausen, Atmung, nonverbale Handlungen wie Lachen); dabei wird jedem Token eine eindeutige ID zugeordnet, so dass es sich z.B. für eine Hervorhebung oder eine Standoff-Annotation adressieren lässt;
- eine Annotation jedes Tokens mit:
  - einer normalisierten Form, d.h. dem orthografischen Standardäquivalent der transkribierten Form in der literarischen Transkription (z.B. *zwei* für *zwo* oder *hast Du es* für *hastes*) (vgl. Winterscheid et al. 2019);
  - einem Lemma, d.h. der Grundform von flektierten Formen (z.B. *gehen* für *gehst* oder *Haus* für *Häuser*);
  - einem Part-of-Speech-Tag (z.B. VVFIN = Finites Vollverb für *gehst*) (vgl. Westpfahl 2020);
  - einer phonetischen Annotation in IPA (wie *ge:ft* für *gescht*), einschließlich der Syllabifizierung, d.h. der Aufteilung einer Wortform in Silben (wie *ge:.an* für *gehen*, wobei der Punkt die Silbengrenze repräsentiert);
- verschiedene aus den vorgenannten Informationen abgeleitete Maße (siehe hierzu Fandrych / Meißner / Schwendemann / Wallner in dieser Themenausgabe), insbesondere:
  - die Sprechgeschwindigkeit eines Beitrags, berechnet als Anzahl der Silben pro Sekunde, d.h. unter Verwendung der phonetischen Annotation und der zeitlichen Ausrichtung der Äußerungen;
  - die Normalisierungsrate eines Beitrags, berechnet als der Anteil der Token, deren normalisierte Form von der transkribierten Form abweicht;
- (im Fall von *GeWiss*) zusätzliche (partielle) manuelle Annotationen zu Sprachwechseln, zu Diskurskommentierungen sowie zu Zitationen und Verweisen (vgl. Fandrych / Meißner / Wallner 2017);
- (im Fall von *FOLK*) zusätzliche (partielle) manuelle Annotationen zu Themen und Handlungssequenzen (siehe Kaiser 2023 in dieser Themenausgabe);
- Verweise auf umfassende Metadaten zum Gespräch selbst und zu den daran beteiligten Sprecher:innen.

### 3. Visualisierungen in *ZuViel*

In diesem Abschnitt stellen wir nacheinander dar, aus welchen Elementen die Visualisierung in *ZuViel* besteht (Abschnitt 3.1), wie Nutzer:innen in diesen Elementen navigieren können (Abschnitt 3.2) und welche Möglichkeiten *ZuViel* bietet, die Visualisierungselemente zu konfigurieren und anzupassen (Abschnitte 3.3 und 3.4).

#### 3.1 Elemente der Visualisierung

Die Transkriptanzeige von *ZuViel* ist in drei Spalten gegliedert (vgl. Abbildung 1). Die mittlere Spalte ist die größte und enthält das eigentliche Transkript. Die linke Spalte ist für die konfigurierbare Anzeige einer Wortliste reserviert, die rechte Spalte enthält einen sogenannten Density Viewer und einen Player für die zum Transkript gehörende(n) Audio- oder Videoaufnahme(n). Am oberen Rand der Seite finden Nutzer:innen ein Menü mit verschiedenen Funktionen zur Einstellung der Transkriptparameter und zur Interaktion mit einer Auswahl des Transkripts.

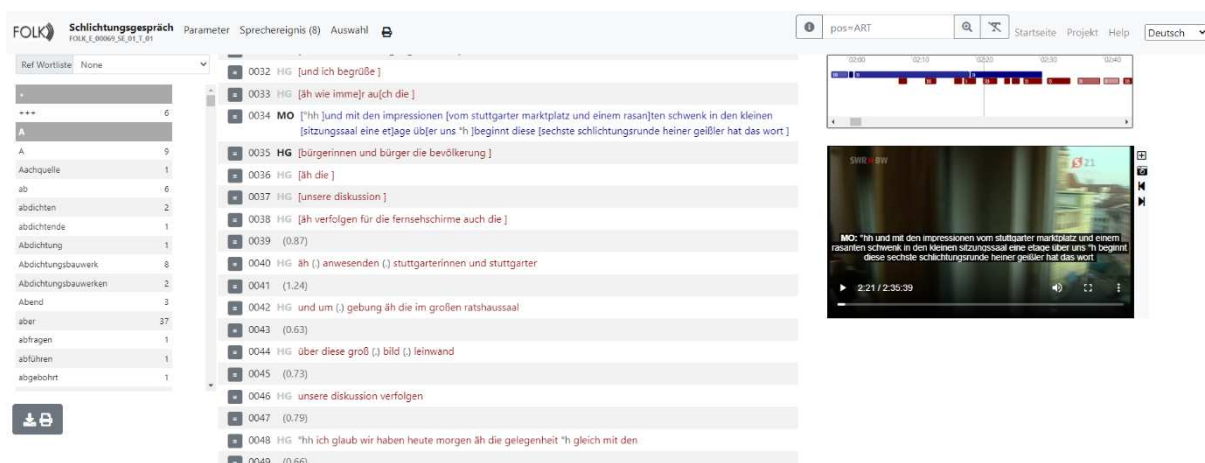


Abbildung 1  
Gesamtansicht *ZuViel*

Technisch werden alle Komponenten mit Hilfe des Bootstrap-Frameworks realisiert. Dies ist eine Lösung für die Gestaltung von Webseiten, bei der viele Aspekte bereits professionell auf Benutzerfreundlichkeit optimiert wurden. Die Tatsache, dass Bootstrap auch in vielen anderen Webanwendungen eingesetzt wird, macht das ‚Look & Feel‘ von *ZuViel* für viele Nutzer:innen vertraut.

Als Basisdarstellung in *ZuViel* werden die (literarisch) transkribierten Formen ausgewählt und in einer zeilenweisen Notation dargestellt, wobei eine Zeile einem Sprecherbeitrag entspricht und die Sprecherzuordnung über ein Sprecherkürzel und durch unterschiedliche Schriftfarben für verschiedene Sprecher angezeigt wird (vgl. Abbildung 2).

0001 (0.31)  
0002 **SZ** h°  
0003 **BS** gut  
0004 (0.8)  
0005 **NG** +++ ++++++  
0006 (0.38)  
0007 **SZ** die h° (.) ähm  
0008 (0.52)  
0009 **SZ** den a be hat jemand abge  
0010 (0.21)  
0011 **NG** [ja (.) ]da war n[ix d]rauf  
0012 **SZ** [lesen ]

Abbildung 2  
Basisdarstellung des Transkripts

Ein Doppelklick auf eine beliebige Stelle in der Transkription startet die Audio- oder Videowiedergabe an der entsprechenden Stelle der Aufnahme. Die aktuelle Position der Wiedergabe wird im Transkript durch einen dunkelblauen Balken links neben dem/den Sprecher(n) und durch einen hellblauen Hintergrund des transkribierten Textes selbst hervorgehoben (vgl. Abbildung 3).

0017 **SZ** heißt des ich schreib protokoll ((lacht))  
0018 **HM** du kannscht mir s gewwe (.) wenn de noch irgendwie (.) ich (.) hol mir glaub ich grad noch schnell n kugelschreiwwer den (.) hab sch nämlich net dabei (.) °hh  
0019 (0.43)  
0020 **AW** kriegscht meine

Abbildung 3  
Hervorhebung der aktuellen Abspielposition

Während das Transkript auf diese Weise genutzt werden kann, um bestimmte Stellen in der/den Audio- bzw. Videoaufnahme(n) anzusteuern, ist es auch möglich, andersherum zu navigieren, d.h. eine Stelle in der Aufnahme auszuwählen, um zu dem entsprechenden Teil des Transkripts zu gelangen.

In der Standardeinstellung und wenn die zugrundeliegende Aufnahme ein Video ist, wird der Transkripttext auch als Untertitel auf dem Videobild angezeigt (vgl. Abbildung 4).



Abbildung 4  
Untertitel im Video

Die Wortliste auf der linken Seite listet standardmäßig alle im Transkript vorkommenden Lemmata mit ihren Häufigkeiten auf (vgl. Abbildung 5). Wenn man eine Referenzwortliste auswählt, lassen sich alle Formen markieren, die sowohl Teil dieser Referenzwortliste sind als auch im Transkript vorkommen. Durch einen Doppelklick auf einen Eintrag in der Wortliste wird die erste entsprechende Form im Transkript angezeigt und hervorgehoben (und weitere Formen bei weiteren Doppelclicks).

Ref Wortliste	None
+	
+++	6
A	
A	9
Aachquelle	1
ab	6
abdichten	2
abdichtende	1
Abdichtung	1
Abdichtungsbauwerk	8
Abdichtungsbauwerken	2
Abend	3
aber	37
abfragen	1
abführen	1
abgebohrt	1

Abbildung 5  
Wortliste für das Transkript

Der Density Viewer in der oberen rechten Ecke visualisiert die Struktur der Interaktion, indem er jeden Sprecherbeitrag als Balken darstellt, dessen Länge der Dauer und dessen Position der zeitlichen Zuordnung entspricht (vgl. Abbildung 6). Auf diese Weise ist es auf einfache Weise möglich, stark interaktive Passagen von eher monologischen zu unterscheiden. Als zusätzliche Information gibt die Einfärbung der Balken einen Hinweis auf den Sprecher und den Normalisierungsgrad des jeweiligen Beitrags: je ‚gesättigter‘ die Farbe, desto höher der Anteil standardkonformer Formen, die er enthält. Die Anzahl der spitzen Klammern innerhalb der Balken schließlich entspricht der Sprechgeschwindigkeit des jeweiligen Beitrags – eine Klammer für deutlich langsames Sprechen als der Durchschnitt, drei für deutlich schnelleres Sprechen.

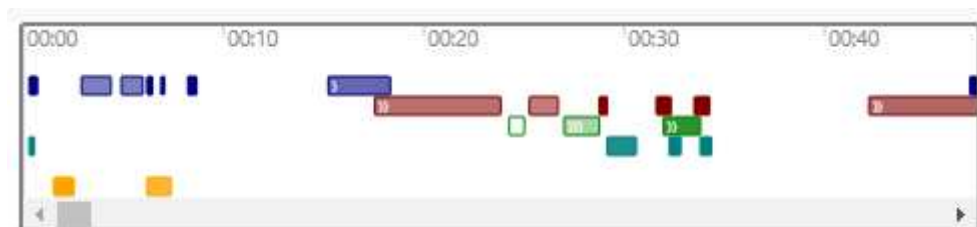


Abbildung 6  
Density Viewer

Der Density Viewer ist ebenfalls mit dem Transkript und der Audio-/Videowiedergabe synchronisiert, so dass er zur Navigation zu den jeweiligen Positionen verwendet werden kann und die aktuelle Abspielposition durch einen Cursor angezeigt wird.

### 3.2 Navigation in der Visualisierung

Wie bereits oben skizziert, sind die verschiedenen Komponenten der Visualisierung alle synchronisiert, d.h. die Navigation (Scrollen, Auswählen, Anklicken etc.) in einer der Komponenten führt dazu, dass sich die anderen Komponenten entsprechend aktualisieren. In der Praxis kann dies wie folgt genutzt werden:

- Benutzer:innen können von jeder beliebigen Stelle im Transkript in die Aufzeichnung(en) springen;
- Der Teil des Transkripts, der dem gerade abgespielten Teil der Aufzeichnung entspricht, wird hervorgehoben;
- Beim Vor- oder Zurückspulen der Aufzeichnung blättert das Transkript zu dem entsprechenden Ausschnitt;
- Mit einem Doppelklick auf die Einträge in der Wortliste kann das Transkript an die Stelle(n) gescrollt werden, an denen das jeweilige Wort vorkommt. Dieses Wort wird dann hervorgehoben;
- Der Density Viewer kann verwendet werden, um Passagen mit bestimmten interaktiven Eigenschaften, z.B. viel oder wenig Interaktivität, schnell auszuwählen.

### 3.3 Parameter für die Visualisierung

Über das Parameter-Menü können Einzelheiten der Visualisierung angepasst werden (vgl. Abbildung 7). Die linke Spalte (mit der Wortliste) und/oder die rechte Spalte (mit dem Density Viewer und den Audio-/Video-Playern) können ausgeblendet werden, wenn sie nicht benötigt werden. So steht mehr Platz für das Transkript zur Verfügung, und der visuelle Gesamteindruck wird durch gerade nicht benötigte Informationen nicht gestört.

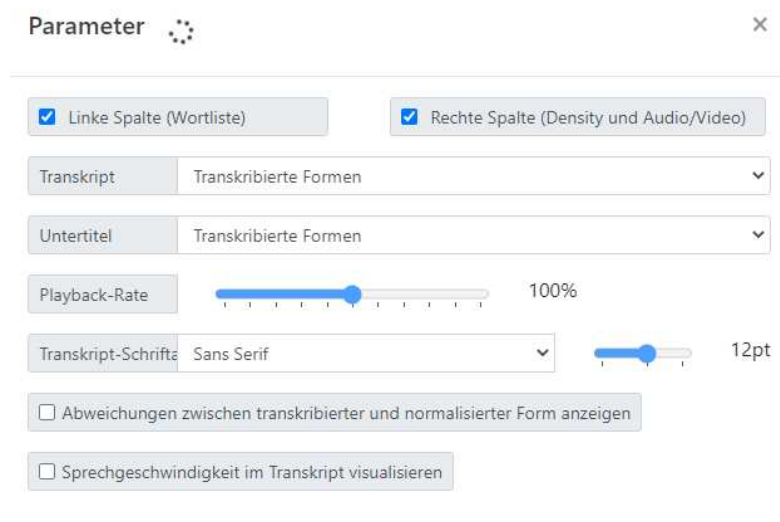


Abbildung 7  
Dialog zum Einstellen von Visualisierungsparametern

Die Anzeige von Untertiteln in den Videos kann nach Bedarf aus- oder eingeblendet werden. Sowohl für die Untertitel als auch für das Transkript selbst können Nutzer:innen wählen, ob sie die (in literarischer Umschrift) transkribierten Formen, die standardorthographisch normalisierten Formen, die

phonetischen Formen oder auch Lemmata oder POS-Tags anzeigen möchten. Beispielsweise wird eine Anzeige der normalisierten Formen das Lesen und Verstehen des Transkripts (z.B. für Sprachlernende) erleichtern, die besonderen Eigenschaften der gesprochenen Sprache bleiben in dieser Anzeige jedoch ausgeblendet.

Ebenfalls zur Erleichterung des Verständnisses kann die Abspielgeschwindigkeit für Audio und Video verringert (oder wahlweise auch erhöht) werden. Die Grundfrequenz des Audios bleibt dabei weitestgehend erhalten. Dadurch stellt sich weder ein sogenannter ‚Micky-Mouse-Effekt‘ ein, wenn schneller abgespielt wird, noch werden die Stimmen bei langsamerem Abspielen tiefer.

Auf Wunsch können im Transkript auch diejenigen Formen hervorgehoben werden, bei denen sich transkribierte und normalisierte Form unterscheiden (wo also die Aussprache vom Standard abweicht, wie bei *sach* vs. *sage* in Abbildung 8, Zeile 0032), und die Sprechgeschwindigkeit kann durch unterschiedliche Laufweiten der Schriftart visualisiert werden (Zeile 0032 in Abbildung 8 visualisiert z.B. langsames Sprechen).



Abbildung 8  
Anzeige von Ausspracheabweichungen und Sprechgeschwindigkeit<sup>2</sup>

Schließlich lassen sich auch Schriftart und -größe für das Transkript an den jeweiligen Präsentationszweck oder individuelle Präferenzen anpassen.

### 3.4 Interaktion mit dem Transkript

Wir verstehen in *ZuViel* das Transkript als ein digitales Objekt, das den Nutzer:innen (Lehrenden, Lernenden, Forschenden) nicht als statische Einheit präsentiert wird, sondern mit dem sie in vielfältiger Weise themengeleitet und -explorierend interagieren. Neben den basalen Rezeptionsmöglichkeiten des Lesens (Transkripts), Anhörens (Audio) und Ansehens (Videos) haben Nutzer:innen daher weitere Möglichkeiten, mit dem Transkript zu interagieren.

<sup>2</sup> Nach den *FOLK*-Normalisierungskonventionen (vgl. Winterscheid et al. 2019) werden auch Formen wie *irgendwas* (Zeile 0034) und *was* (Zeile 0037) zu *irgendetwas* bzw. *etwas* normalisiert und erscheinen daher in dieser Darstellung unterstrichelt.



Beispielsweise können über die Wortlisten am linken Bildschirmrand oder ein Suchfeld rechts in der oberen Navigationsleiste ausgewählte Wortformen im Transkript hervorgehoben werden. Die Wortliste steuert transkribierte Wörter über ihre Lemmata an, so dass z.B. über die Sucheingabe „gehen“ alle konjugierten Formen des Verbs (*gehst, ging, gegangen*) im Transkript erreicht werden. Über die Suchbox ist eine einfache Abfrage auf allen Annotationsebenen möglich. Im abgebildeten Beispiel wurde etwa über den Suchausdruck „pos=ART“ nach allen Artikeln, also Wortformen mit dem POS-Tag ‚ART‘, im Transkript gesucht.

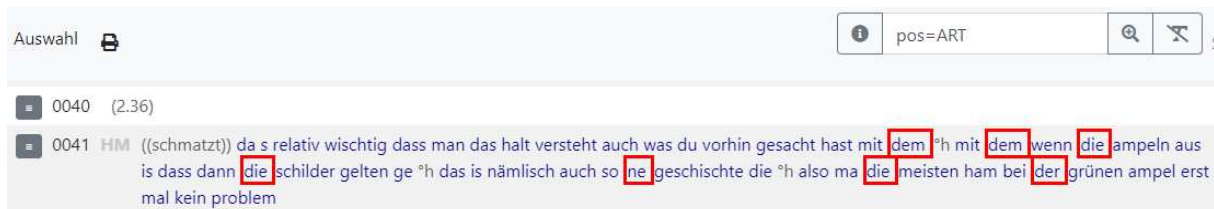


Abbildung 9  
Suche nach und Hervorhebung von Artikeln im Transkript

Wenn eine Transkriptzeile (ein Sprecherbeitrag) ausgewählt wurde, können über ein Kontextmenü zusätzliche Informationen (etwa verschiedene Annotationsebenen) und Visualisierungs-Elemente dazu in Popup-Fenstern (Abbildung 10

Kontextmenü für einen Beitrag) angezeigt werden.



Abbildung 10  
Kontextmenü für einen Beitrag

Eine Partituranzeige visualisiert die zeitlichen Verhältnisse des Gesprächsverlaufs an der betreffenden Stelle und macht dadurch insbesondere Gleichzeitigkeit (Überlappungen, Rezeptionssignale) visuell schneller erfassbar:

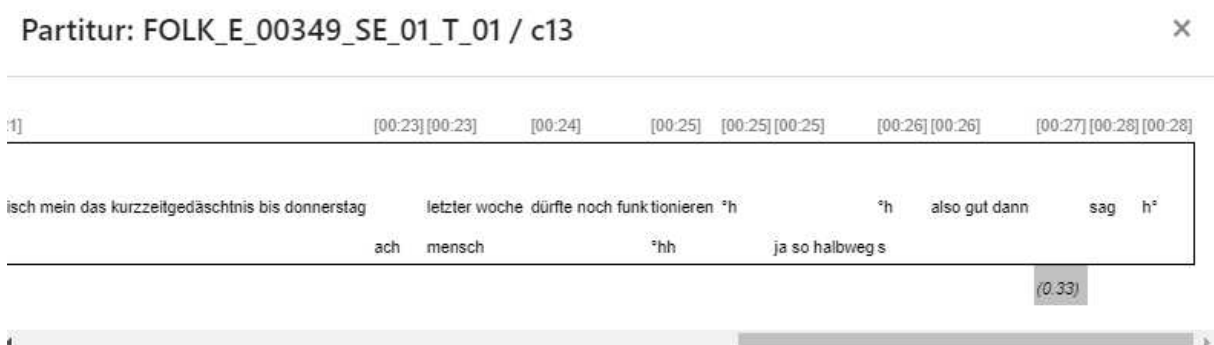


Abbildung 11  
Partituranzeige eines Transkriptausschnitts

Eine weitere Ansicht zeigt alle zum Sprecherbeitrag gehörenden Annotationen (von oben nach unten für jedes Token: die Token-ID, die literarisch transkribierte Form, die orthographisch normalisierte Form, das Lemma, das POS-Tag, die phonetische Transkription; die Artikulationsrate für den gesamten Beitrag) an (vgl. Abbildung 12).

Annotationen für FOLK\_E\_00349\_SE\_01\_T\_01 / c4

HM	id	w10	w11	w12	w13	w14	w15	w16
trans		asifa	weiß	es	noch	die	unterste	stufe
norm		asifa	weiß	es	noch	die	unterste	Stufe
lemma		asifa	wissen	es	noch	d	unter	Stufe
pos		NE	VVFIN	PPER	PTKMWL	ART	ADJA	NN
phon		ʔa:zi:fa	vaist	ʔes	noχ	di:	ʔun.tes.tə	ʃtu:fa
speech-rate		5.45						

Abbildung 12  
Anzeige von Annotationen für einen Beitrag

Der Einsatz von Transkripten in einem Lehr-/Lernszenario beinhaltet oft an zentraler Stelle die Auswahl geeigneter Transkriptausschnitte, die das behandelte Thema möglichst deutlich und kompakt illustrieren (vgl. Fandrych / Schwendemann / Wallner 2021). Nachdem unter Zuhilfenahme der bisher beschriebenen Methoden ein solcher Ausschnitt gefunden wurde, können Nutzer:innen diesen markieren, indem sie (über das Kontextmenü in Abbildung 10) die betreffende Start- und Endzeile im Transkript auswählen (vgl. Abbildung 13):

0014	FR	ach [mensch ]
0015	HM	[letzter woche ]dürfte noch funktionieren °h
0016	FR	°hh ja so halbwegs ]
0017	HM	[°h ]also gut dann
0018		(0.33)
0019	HM	sag h°

Abbildung 13  
Markieren eines Ausschnitts

Ein so ausgewählter Ausschnitt kann zudem isoliert angezeigt werden, und es gibt die Möglichkeit, alle zugehörigen Daten in verschiedenen Formaten herunterzuladen (vgl. Abbildung 14). Dies ermöglicht die weitere Bearbeitung eines Transkriptausschnittes beispielsweise in Software-Tools wie *EXMARALDA* (vgl. Schmidt / Wörner 2014), Praat oder ELAN (vgl. Sloetjes 2014) sowie das Ausdrucken oder die Integration eines Beispiels in ein Textverarbeitungsdokument etwa als Grundlage für die Erstellung von Lückentexten.

Download ×

---

**📁 Audio / Video**

Audio (WAV, Archiv-Format)  Erstes Video (MPEG-4, Archiv-Format)

Zweites Video (MPEG-4, Archiv-Format)

---

**📄 Transkripte**

ISO/TEI Format (\*.xml)  FOLKER/OrthoNormal (\*.fln)

EXMARaLDA (\*.exb)  ELAN (\*.eaf)  Praat (\*.textGrid)

List, HTML (\*.html)  List, Plain Text (\*.txt)  Partitur, HTML (\*.html)

Partitur, RTF (\*.rtf)

[Download](#)

Abbildung 14  
Optionen für den Download von Transkriptausschnitten

Darüber hinaus ist ein Download von Wortlisten möglich. Diese umfassen den gesamten in einem Transkript enthaltenen Wortschatz. Zur Auswahl stehen dabei eine Lemmaliste und eine Liste aller transkribierten Einheiten. Zudem besteht die Möglichkeit, den Download auf den durch eine ausgewählte Referenzwortliste gedeckten oder wahlweise auch nicht gedeckten Wortschatz zu beschränken.

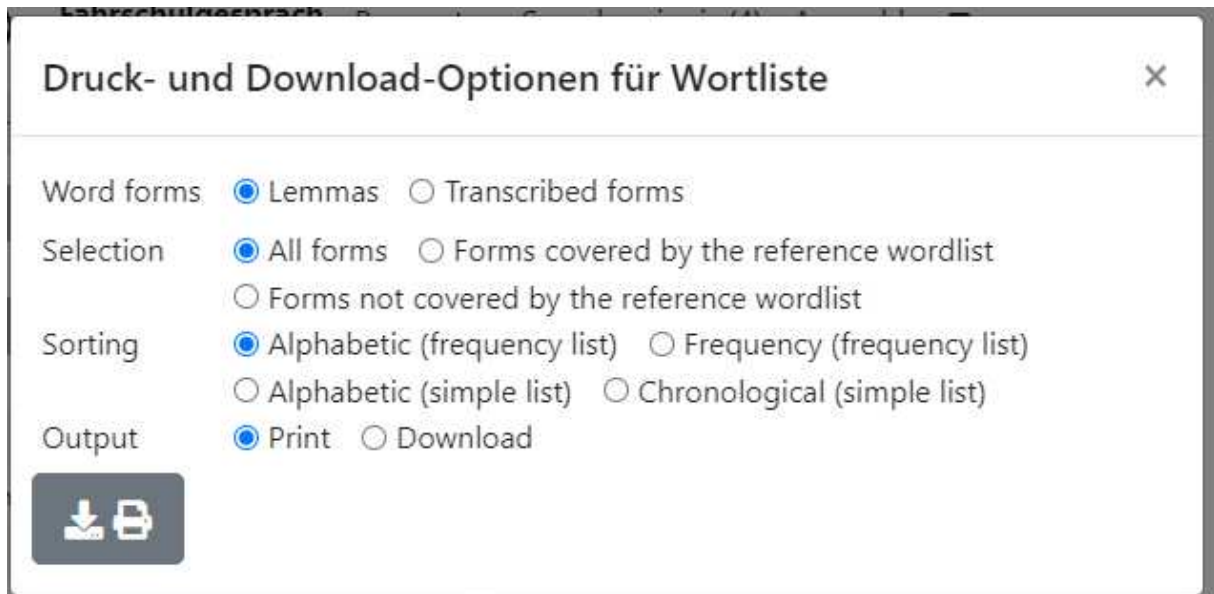


Abbildung 15  
Druck- und Downloadoptionen für Wortlisten

## 4. Anwendungsperspektiven

Mit dem Transkriptbrowser *ZuViel* wurde eine Oberfläche geschaffen, die sowohl für didaktische Settings als auch für Forschungskontexte vielfältige neue Nutzungsmöglichkeiten mündlicher Korpusdaten eröffnet. In der Regel wird *ZuViel* weniger als eigenständige Komponente denn als Bestandteil anderer Anwendungen verwendet. Wie *ZuViel* in andere Zugangswege eingebettet ist, wird im Folgenden (Abschnitt 4.1) kurz erläutert. Daran anschließend wird gezeigt, wie *ZuViel* in didaktischen (Abschnitt 4.2) und in forschungsbezogenen Kontexten (Abschnitt 4.3) genutzt werden kann.

### 4.1 Zugangswege

Zunächst kann *ZuViel* über das Tool *ZuMal* (vgl. Fandrych et al. 2023 in dieser Themenausgabe) aufgerufen werden. Hier steht nach der Auswahl eines Sprechereignisses mit Hilfe verschiedener Auswahlfilter jeweils ein Link zur Verfügung, der das Transkript des ausgewählten Sprechereignisses in *ZuViel* öffnet. Ein weiterer, vorrangig didaktisch ausgerichteter Zugang zu *ZuViel* ergibt sich über *ZuHand* (vgl. Kaiser 2023 in dieser Themenausgabe), wobei dort Sprechereignisse zunächst nach Handlungssequenzen gefiltert und dann die entsprechend ausgewählten Transkripte bzw. Transkriptausschnitte in *ZuViel* geöffnet werden können. Darüber hinaus kann *ZuViel* auch über die Ergebnisliste von in *ZuRecht* durchgeführten Suchanfragen angesteuert werden (vgl. Frick / Helmer / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe).

Je nach gewähltem Zugangsweg werden in *ZuViel* vollständige Transkripte oder Transkriptausschnitte angezeigt. Während es sich bei einem Zugang über *ZuMal* immer um vollständige Transkripte handelt, werden von *ZuHand* jeweils nur ausgewählte Transkriptausschnitte in *ZuViel* aufgerufen. Diese lassen sich jedoch bei Bedarf erweitern. Wird *ZuViel* über *ZuRecht* angesteuert, öffnet sich bei einer zuvor durchgeführten Konkordanzanalyse auch ein Transkriptausschnitt, der das in der Suchanfrage fokussierte Elemente enthält. Dieses wird zusätzlich rot umrahmt. Erfolgt in *ZuRecht*

eine Suche mit Wortschatz- bzw. Querylisten<sup>3</sup> (vgl. Frick / Helmer / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe), wird wiederum das gesamte Transkript in *ZuViel* aufgerufen, und die in der Wortschatz- bzw. Queryliste enthaltenen Einheiten werden auch dann in *ZuViel* rot umrahmt.

## 4.2 Nutzung von *ZuViel* in didaktischen Kontexten

Das Anliegen von *ZuViel* ist es, einen insbesondere für sprachdidaktische Kontexte geeigneten Zugriff für die Exploration mündlicher Korpusdaten zu ermöglichen. Damit wird zunächst der Forderung nach der Bereitstellung authentischer mündlicher Kommunikation für Vermittlungskontexte Rechnung getragen. So wird vielfach beklagt, dass die Merkmale der Mündlichkeit in Lehrmaterialien häufig anhand einer an Schriftsprache orientierten Normvorstellung betrachtet werden und Beispiele für authentisches sprachliches Handeln fehlen (vgl. Günthner / Wegner / Weidner 2013). Zwar existieren inzwischen erste Vorschläge für die Einbeziehung authentischer Sprachbeispiele anhand der Didaktisierung von Transkriptausschnitten (vgl. z.B. Moraldo / Missaglia 2013; Imo / Weidner 2018). Eine systematische und an verschiedene Unterrichtsthemen und Vermittlungsbedarfe adaptierbare Thematisierung der Merkmale gesprochener Sprache war jedoch aufgrund der vergleichsweise komplizierten Zugriffswege bislang kaum möglich. Die Möglichkeit der Exploration authentischer mündlicher Sprachdaten für Lehr- und Lernzwecke eignet sich dabei besonders für die gebrauchorientierten Sprachdidaktik, in deren Rahmen sprachliche Strukturen in ihren jeweiligen Kontexten und mit ihren jeweiligen Funktionen (und nicht etwa isoliert vom tatsächlichen Gebrauch bspw. in Form von Transformationsübungen) vermittelt werden. Daneben bieten sich damit auch vielfältige Möglichkeiten für das datengeleitete Lernen, bei dem sich Lernende selbstständig mit authentischen Daten der Sprachverwendung befassen und auf dieser Grundlage Gebrauchscharakteristika ableiten (vgl. u.a. Boulton 2009).

Da die in *ZuViel* implementierten Visualisierungs- und Interaktionsoptionen an Konzepten und Prinzipien der Sprachvermittlung sowie an lernerseitigen Informationsbedürfnissen ausgerichtet sind, eröffnen sich zudem weitere, über das reine Lesen und Abspielen von Sprechereignissen deutlich hinausgehende sprachdidaktische Nutzungsmöglichkeiten. Diese werden im Folgenden kurz skizziert.

Dem jeweiligen Zugangsweg entsprechend werden in *ZuViel* vollständige Transkripte oder Transkriptausschnitte angezeigt. Da viele der vollständigen Transkripte für didaktische Kontexte zu umfangreich sind, ist bereits vor der eigentlichen Arbeit mit einem Sprechereignis im Unterricht die Auswahl einer oder mehrerer Sequenzen erforderlich. Der Density Viewer bietet hier eine mögliche Unterstützung, da anhand der darin bereitgestellten Visualisierung des Sprechereignisses geeignete Sequenzen ermittelt werden können. Zu denken wäre hier bspw. an die Ermittlung von Sequenzen, die mehr oder weniger standardkonform sind und/oder keine bzw. nur wenige Überlappungen enthalten. Auch mit Hilfe der Wortschatzlisten lassen sich im Transkript geeignete Sequenzen identifizieren. So kann bspw. die A2 Wortschatzliste ausgewählt werden. Alle Wörter, die den Niveaustufen A1 und A2 angehören, werden dadurch im Transkript gelb unterlegt. Lehrende können auf diese Weise diejenigen Sequenzen schneller identifizieren, deren Wortschatzniveau dem ihrer Lernenden am besten entspricht. Mit Hilfe der Suchbox in der Menüzeile, welche für Abfragen auf allen Annotationsebenen genutzt werden kann, lassen sich ebenfalls geeignete Sequenzen ermitteln. Denkbar

---

<sup>3</sup> Bei einer Query-Liste handelt es sich um eine txt-Datei, in der Suchanfragen formuliert werden. Die Suchanfrage (<VZ/>) ermöglicht beispielsweise eine Suche nach allen Sprechereignissen, in denen Verweise und Zitate annotiert wurden. Je nach Einstellung der Sortierung werden die so ermittelten Sprechereignisse geordnet nach der absoluten oder relativen Vorkommenshäufigkeit von Verweisen und Zitaten aufgelistet und können von *ZuRecht* aus in *ZuViel* aufgerufen werden.

wäre hier beispielsweise, dass sämtliche Mündlichkeitsphänomene im Transkript abgefragt und damit rot umrahmt werden. Lehrende können auf dieser Grundlage wiederum Sequenzen auffinden, in denen Mündlichkeitsphänomene besonders gehäuft auftreten. Dieses Vorgehen bietet sich auch an, wenn ein längeres Transkript in *ZuViel* über eine zuvor in *ZuRecht* durchgeführte Suche mit Wortschatz- oder Query-Listen angesteuert wird (vgl. 4.1). Lehrende können somit diejenigen Sequenzen im Transkript, in denen die jeweils fokussierten Einheiten oder Phänomene häufig vorkommen, schneller identifizieren. Gerade in gebrauchsbasierten Ansätzen der Sprachvermittlung wird vielfach eine solche Inputoptimierung gefordert, um sicherzustellen, dass Lernende den im Fokus stehenden Phänomenen hinreichend oft begegnen (vgl. auch Amorocho-Duran / Pfeiffer im Druck).

Die auf diese Weise oder auch explorativ ermittelten Sequenzen können – wie oben bereits erläutert – isoliert in einem eigenen Browser-Tab angezeigt und dort gesondert didaktisch aufbereitet werden. Dabei kann es sich sowohl um längere Ausschnitte von mehreren Minuten als auch um sehr kurze Sequenzen handeln, die für sogenannte Mikro-Hörübungen genutzt werden (vgl. Dietz 2021).

Ebenfalls im Vorfeld der Arbeit mit einem Sprechereignis lässt sich mit Hilfe der Zertifikats-Wortschatzlisten derjenige Wortschatz eines Sprechereignisses identifizieren, der den Lernenden voraussichtlich unbekannt ist – etwa, weil er nicht zu dem einer Niveaustufe zugeordneten Wortschatz gehört. Lehrende haben so die Möglichkeit, den entsprechenden Wortschatz vorzuentlasten. Auch die für einige Sprechereignisse verfügbaren Videomitschnitte können die Vorentlastung unterstützen, indem Lernende bspw. anhand kurzer Sequenzen oder auch Screenshots den kontextuellen Rahmen und die Gesprächssituation identifizieren (Wo findet das Gespräch statt? Wer sind die Gesprächsteilnehmer:innen?).

Die im Abschnitt „Parameter der Visualisierung“ aufgeführten Einstellungsmöglichkeiten sind insbesondere zur Binnendifferenzierung geeignet. So können Lernende je nach Lernstand und Hörerfahrung mit verschiedenen Abspielgeschwindigkeiten arbeiten. Zudem ist denkbar, dass Lernende ihrem Kenntnisstand entsprechend entweder die aussprachenahne Fassung eines Transkripts oder die orthografisch normalisierte Version bzw. ggf. auch beide Fassungen vorgelegt bekommen. Zudem lässt sich mit Hilfe der Visualisierung aller orthografisch normalisierten Einheiten sowie der Sprechgeschwindigkeit die Aufmerksamkeit der Lernenden auf Phänomene der gesprochenen Sprache lenken und somit die Sprachbewusstheit für diese sprachlichen Besonderheiten fördern.

Auch die Hervorhebung von ausgewählten Einheiten und Phänomenen im Transkript durch eine rote Umrahmung ermöglicht eine gezielte Steuerung der Aufmerksamkeit der Lernenden. Dem Ansatz des *focus on form* entsprechend (vgl. Long 1991) lassen sich auf diese Weise sprachliche Formen explizit betrachten. Hinzu kommt, dass sie durch das Format des Transkripts stets in ihrer kommunikativen Einbettung und damit nicht losgelöst von konkreten sprachlichen Handlungen akzentuiert werden. Gleichzeitig kann dabei auch Überlegungen der textsortenbezogenen Sprachdidaktik (vgl. Fandrych / Thurmair 2011a und b) entsprochen werden, da sich die jeweils fokussierten Phänomene auch in Zusammenhang mit der jeweiligen Diskursart und Interaktionsdomäne betrachten lassen. Dies bietet für eine Vielzahl von sprachlichen Phänomenen, die innerhalb des Satzrahmens nicht hinreichend erfasst bzw. vermittelt werden können (bspw. Artikelgebrauch, Pronominalisierung), einen erheblichen Mehrwert.

*ZuViel* eröffnet damit nicht nur umfassende Möglichkeiten zur gezielten Vermittlung von Besonderheiten der gesprochenen Sprache, sondern gestattet darüber hinaus auch Reflexionsprozesse zu Phänomenen, die nicht ausschließlich mit der gesprochenen Sprache assoziiert werden.

### 4.3 Nutzung von *ZuViel* in forschungsbezogenen Kontexten

Auch aus Forschungsperspektive bietet *ZuViel* vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Insbesondere für qualitative Analysen sind die verschiedenen Visualisierungs- und Interaktionsoptionen besonders hilfreich. Einen besonderen Mehrwert

bietet die rote Umrahmung der in einer vorangegangenen Query im Tool *ZuRecht* ermittelten bzw. fokussierten Einheiten bzw. Sequenzen. Diese lassen sich durch die Hervorhebung in *ZuViel* direkt ansteuern und weiter analysieren.

Denkbar wäre hier etwa die Disambiguierung mehrdeutiger Formen oder auch das Aussortieren von falsch positiven Treffern, was häufig einen Rückgriff auf die vorhandenen Annotationen einerseits und auf einen größeren Transkriptkontext und/oder auf das zugrunde liegende Audio oder Video andererseits erfordert. Werden Transkripte in *ZuRecht* über die Suche mit Wortschatz- oder Querylisten ermittelt, ermöglicht die Markierung der gesuchten Lemmata bzw.

Sequenzen zudem einen Überblick über deren Verteilung im gesamten Sprechereignis.

Abbildung 16 zeigt dies am Beispiel von mündlichen Zitat- und Verweisrealisierungen innerhalb eines Expertenvortrags. Mit Hilfe der Suche mit einer Queryliste wurde vorab in *ZuRecht* nach Vorträgen gesucht, die besonders viele Vorkommen von Zitaten und Verweisen aufweisen.

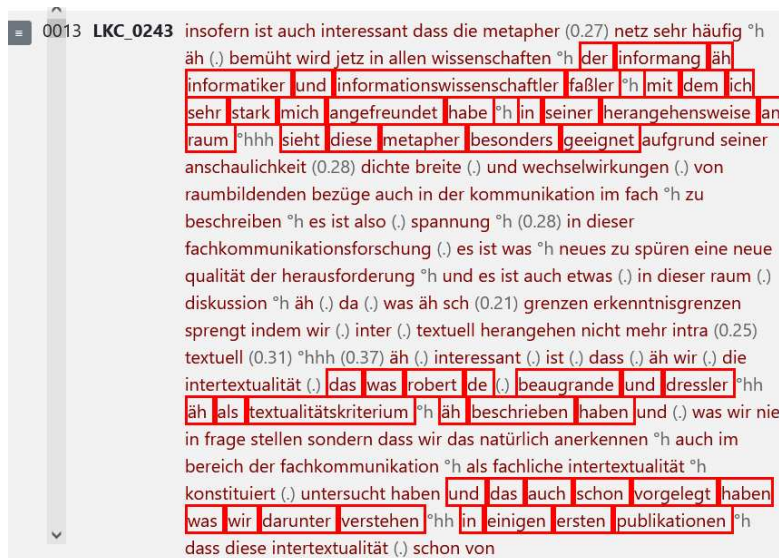


Abbildung 16

Ausschnitt aus einem Expertenvortrag im *GeWiss*-Korpus (GWSS\_E\_00026\_SE\_01\_T\_01) mit Markierung von Zitaten und Verweisen

Der Aufruf eines Sprechereignisses in *ZuViel* mit gleichzeitiger Markierung ausgewählter Formen oder Sequenzen ist auch über Beleg-URLs möglich. Diese werden beim Download von Ergebnissen der Konkordanzsuche in *ZuRecht* zur Verfügung gestellt. Im weiteren Forschungsprozess können die heruntergeladenen Konkordanzen in Excel bereinigt und mit weiteren Kodierungen und Annotationen versehen werden (vgl. hierzu auch den Beitrag von Frick / Helmer / Wallner 2023 in dieser Thementausgabe). Mit Hilfe der für jede Belegstelle bereitgestellten Beleg-URL lassen sich die einzelnen Belege wiederum in *ZuViel* aufrufen. Somit können die Ergebnisse eigener Kodierungen und Annotationen für die Forschercommunity zugänglich gemacht werden. Ein Beispiel dafür sind argumentative Positionierungskonstruktionen, die in den Expertenvorträgen des *GeWiss*-Korpus ermittelt wurden (vgl. Fandrych / Wallner 2023). Die Links zu den dabei als Positionierung eingestuftten Belegstellen können über ‚zumult.org‘ abgerufen und für weitere Analysen genutzt werden. Forschungsergebnisse werden damit auch langfristig überprüf- und nachnutzbar. Zudem lassen sich auf der Grundlage der Beleg-URLs auch sogenannte Sammel-URLs erstellen, die es ermöglichen, alle ermittelten Belegstellen (in diesem Fall für Positionierungskonstruktionen) innerhalb eines Vortrags auf einmal in *ZuViel* aufzurufen und durch eine Umrahmung hervorzuheben. Die folgende Beleg-URL führt bspw. zu einem Expertenvortrag aus dem *GeWiss*-Korpus, indem insgesamt 33 Positionierungen identifiziert wurden.

<http://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/jsp/zuViel.jsp>

[?transcriptID=GWSS\\_E\\_00028\\_SE\\_01\\_T\\_01  
&form=norm  
&highlightIDs1=w1618 w795 w1537 w5588 w1769 w2135 w5511 w4515 w4676 w5376  
w5608 w107 w1199 w5831 w1841 w725 w1084 w1064 w4343 w4024 w532 w380 w1176  
w2480 w1069 w1742 w227 w2519 w1540 w997 w2303 w2828 w3772](https://bit.ly/3UalPNi)

[<https://bit.ly/3UalPNi>]

Abbildung 17  
URL mit Verweis auf Token-IDs

Rot umrahmt sind in der in *ZuViel* angezeigten Transkriptansicht die Indikatorlemmata, mit deren Hilfe in der vorab durchgeführten Konkordanzsuche in *ZuRecht* potenzielle Belegstellen ermittelt wurden (vgl. Fandrych / Wallner 2023).

Diese Form der Dokumentation und Bereitstellung von Forschungsergebnissen fördert zum einen Möglichkeiten zur dezentralen Zusammenarbeit. Zum anderen werden Forschungsergebnisse auf diese Weise besser überprüfbar und können zur Beantwortung weiterführender Fragestellungen nachgenutzt werden.

## 5. Fazit / Ausblick

Mit *ZuViel* wurde ein vielseitiges Werkzeug für eine integrierte Darstellung von Transkripten und zugrunde liegenden Audio-/Videoaufnahmen entwickelt, das es Nutzer:innen ermöglicht, die Visualisierung flexibel eigenen Bedürfnissen anzupassen und über verschiedene Zugriffsinstrumente gezielt Stellen in den Daten anzusteuern. Die implementierten Visualisierungsoptionen orientierten sich dabei an sprachdidaktischen und forschungsbezogenen Nutzungsbedürfnissen.

*ZuViel* zeigt, wie ein niedrigschwelliger und an spezifischen Nutzungsbedürfnissen ausgerichteter Zugang zu Transkripten aussehen kann. Natürlich konnten im Rahmen des Projekts bei weitem nicht alle potenziellen Bedürfnisse gleichermaßen aufgegriffen werden. Viele neue Anforderungen oder Ideen entstehen zudem gerade erst durch die neuen Zugangsmöglichkeiten, die *ZuViel* bereitstellt. Da das Tool – wie in der Einleitung beschrieben – auf der *ZuMult*-Architektur aufbaut, die eine flexible Anpassung und Erweiterung ermöglicht, wird *ZuViel* selbst in Zukunft mit Blick auf diese Bedürfnisse weiterentwickelt werden. Zudem sollte auch eine Übertragung ausgewählter Komponenten (und ggf. die Entwicklung weiterer Visualisierungselemente) für andere Typen von Korpora und/oder andere Nutzungsszenarien in Zukunft möglich sein.

## Literatur und Ressourcen

Amorocho, Simone / Pfeiffer, Christian (i. Dr.): Konstruktionsdidaktik – Grundzüge einer sprachdidaktischen Konzeption. In: *Deutsch als Fremdsprache* 60: 3.

Boersma, Paul (2001): Praat, a system for doing phonetics by computer. In: *Glott International* 5: 9/10, 341-345.

Boulton, Alex (2009): Data-driven learning: Reasonable fears and rational reassurance. In: *Indian Journal of Applied Linguistics* 35: 1, 81-106.



- Dietz, Gunther (2021): Korpora gesprochener Sprache als Quelle für die Erstellung von Mikro-Hörübungen mit authentischen Hörmaterialien im DaZ-/DaF-Unterricht. In: *KorDaF – Korpora Deutsch als Fremdsprache* 1: 1, 97-123.
- Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2023): ZuMal: Zielgruppenspezifische Gesprächsauswahl aus Korpora gesprochener Sprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 13-43.
- Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (Hrsg.) (2017): *Gesprochene Wissenschaftssprache – digital. Verfahren zur Annotation und Analyse mündlicher Korpora*. Tübingen: Stauffenburg.
- Fandrych, Christian / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2021): „Ich brauch da dringend ein passendes Beispiel ...“: Sprachdidaktisch orientierte Zugriffsmöglichkeiten auf Korpora der gesprochenen Sprache aus dem Projekt ZuMult. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 48: 6, 711-729.
- Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (2011a): *Textsorten im Deutschen: Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen: Stauffenburg.
- Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (2011b): Plädoyer für eine textsortenbezogene Sprachdidaktik. In: *Deutsch als Fremdsprache* 48: 2, 84-93.
- Fandrych, Christian / Wallner, Franziska (2023): Das GeWiss-Korpus: Neue Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur mündlichen Hochschulkommunikation. In: Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft: Mündlich, schriftlich, multimedial*. Berlin / Boston: De Gruyter, 129-160.
- Frick, Elena / Helmer, Henrike / Wallner, Franziska (2023): ZuRecht: Neue Recherchemöglichkeiten in Korpora gesprochener Sprache für Gesprächsanalyse und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 44-71.
- Günthner, Susanne / Wegner, Lars / Weidner, Beate (2013): Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht - Möglichkeit der Vernetzung der Gesprochene-Sprache-Forschung mit der Fremdsprachenvermittlung. In: Moraldo, Sandro / Missaglia, Federica (Hrsg.): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Winter, 113-150.
- Imo, Wolfgang / Weidner, Beate (2018): Mündliche Korpora im DaF- und DaZ-Unterricht. In: Schmidt, Thomas / Kupietz, Marc (Hrsg.): *Korpora in der Linguistik*. Berlin / Boston: De Gruyter, 231-251.
- Kaiser, Julia (2023): ZuHand: Zugang zu Handlungssequenzen und handlungsbezogenen Themenausschnitten in einem qualitativ annotierten FOLK-Subkorpus. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 92-111.
- Long, Michael (1991): Focus on form: A design feature in language teaching methodology. In: De Bot, Kees / Ginsberg, Ralph / Kramsch, Claire (Hrsg.): *Foreign language research in cross-cultural perspectives*. Amsterdam: John Benjamins, 39-52.
- Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2022): Korpora gesprochener Sprache als virtuelle Lernräume der Mündlichkeitsdidaktik: Affordanzen eines außerunterrichtlichen Sprachlernsettings. In: Feick, Diana / Rymarczyk, Jutta (Hrsg.): *Zur Digitalisierung von Lernorten – Fremdsprachenlernen im virtuellen Raum*. Tagungsband zum 28. DGFF-Kongress an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg 2019, 215-239.
- Moraldo, Sandro / Missaglia, Federica (Hrsg.) (2013): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Winter.
- Schmidt, Thomas (2005): *Computergestützte Transkription – Modellierung und Visualisierung gesprochener Sprache mit texttechnologischen Mitteln*. (= Sprache, Sprechen und Computer 7). Frankfurt am Main et al.: Lang.

Schmidt, Thomas (2010): Another Extension of the Stylesheet Metaphor. In: Witt, Andreas / Metzling, Dieter (Hrsg.): *Linguistic Modeling of Information and Markup Languages. Contributions to Language Technology*. (= Text, Speech and Language Technology 41). Dordrecht: Springer, 23-44.

Schmidt, Thomas / Fandrych, Christian / Frick, Elena / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska / Wörner, Kai (2023): Zugänge zu mündlichen Korpora für DaF und DaZ. Projekt, Datengrundlagen, technische Basis. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 1-12.

Schmidt, Thomas / Wörner, Kai (2014): EXMARaLDA. In: Durand, Jacques / Gut, Ulrike / Kristoffersen, Gjert (Hrsg.): *The Oxford Handbook on Corpus Phonology*. Oxford: Oxford University Press, 402-419.

Sloetjes, Han (2014): ELAN: Multimedia annotation application. In: Durand, Jacques / U. Gut, Ulrike / Kristoffersen, Gjert (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Corpus Phonology*. Oxford: Oxford University Press, 305-310.

Westpfahl, Swantje (2020): *POS-Tagging für Transkripte gesprochener Sprache. Entwicklung einer automatisierten Wortarten-Annotation am Beispiel des Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK)*. Studien zur deutschen Sprache (83). Tübingen: Narr.

Winterscheid, Jenny / Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas / Schütte, Wilfried / Schedl, Evi / Kaiser, Julia (2019): *Normalisieren mit OrthoNormal. Konventionen und Bedienungshinweise für die orthografische Normalisierung von FOLKER-Transkripten*. 10.14618/ids-pub-9326.

**Biographische Notiz:** Thomas Schmidt ist Software-Entwickler bei Musical Bits GmbH und [linguisticbits.de](http://linguisticbits.de). Er hat bis 2021 den Programmbereich „Mündliche Korpora“ und das Archiv für Gesprochenes Deutsch am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim geleitet. Seine Forschungsinteressen liegen in der Korpuslinguistik und Korpustechnologie für mündliche Korpora sowie in der digitalen Lexikographie.

**Kontaktanschrift:**

Thomas Schmidt  
Musical Bits GmbH  
Nahestraße 28  
55411 Bingen  
Deutschland  
[thomas@linguisticbits.de](mailto:thomas@linguisticbits.de)

**Biographische Notiz:** Matthias Schwendemann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Linguistik am Herder-Institut der Universität Leipzig. Seine Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in den Bereichen Lexikologie, Wissenschaftssprache und Erwerb und Entwicklung des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache sowie der Analyse von Lernersprache.

**Kontaktanschrift:**

Matthias Schwendemann  
Herder-Institut der Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland  
[matthias.schwendemann@uni-leipzig.de](mailto:matthias.schwendemann@uni-leipzig.de)

**Biographische Notiz:** Franziska Wallner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Linguistik am Herder-Institut der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderen das Deutsche als fremde Bildungs- und Wissenschaftssprache, die korpusbasierte Erforschung der gesprochenen Sprache, Mündlichkeitsdidaktik sowie die Nutzung von Korpora im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

**Kontaktanschrift:**

Franziska Wallner  
Herder-Institut der Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland  
[f.wallner@uni-leipzig.de](mailto:f.wallner@uni-leipzig.de)



## **ZUHAND: ZUGANG ZU HANDLUNGSSEQUENZEN UND HANDLUNGSBEZOGENEN THEMENAUSSCHNITTEN IN EINEM QUALITATIV ANNOTIERTEN *FOLK*-SUBKORPUS**

Julia Kaiser

Leibniz-Institut für Deutsche Sprache Mannheim

### **Abstract**

Der Beitrag zur Webanwendung *ZuHand* stellt einen Zugang zu annotierten Handlungssequenzen und themenbasierten Gesprächsausschnitten im Korpus *FOLK* (*Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch*) vor. Qualitativ ausgewählte Interaktionssequenzen aus einem Subkorpus von *FOLK* können mit Hilfe von Filtern nach bestimmten Annotationskategorien durchsucht und angezeigt, mit Transkript und Audiodatei heruntergeladen und im DaF/DaZ-Unterricht zur Vermittlung authentischer sprachlicher Handlungen in ihrem interaktiven Kontext verwendet werden. Die Annotationen umfassen Sequenzen von Gesprächseröffnungen und -beendigungen mit verschiedenen Formen zur Begrüßung und Verabschiedung sowie Sequenzen mit spezifischen Modalverb-Verwendungen im Präsens. Beide Phänomenbereiche werden in der DaF-Lehre prominent behandelt, allerdings in der Regel ohne Berücksichtigung der Form-Funktions-Varianz in authentischer Mündlichkeit. Darüber hinaus ist über die Seite auch eine Auswahl von thematisch zusammengestellten Ausschnitten zugänglich, die Wortschatz zu drei Themenbereichen beinhalten (vgl. auch die Vokabelsuche über *ZuRecht*). Die Ausschnitte werden mit ihren jeweiligen Maßen zur Wortschatzabdeckung etc. (vgl. *ZuMal*) aufgeführt und im Transkriptbrowser *ZuViel* angezeigt.

**Keywords:** mündliche Korpora; Korpuslinguistik; interaktionale Linguistik; Sequenzanalyse; Gesprochene Sprache-Forschung; DaF/DaZ; Modalverbverwendungen

### **Abstract**

This article about the web application *ZuHand* presents an access to annotated action sequences and topic-based conversational excerpts in the corpus *FOLK* (*Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch*). Qualitatively selected interaction sequences from a sub-corpus of *FOLK* can be searched and displayed using filters according to specific annotation categories, downloaded with their transcript and audio file, and used in GFL/GSL lessons to teach authentic verbal actions in their interactive context. The annotations include sequences of conversational openings and endings with different forms for greetings and goodbyes, as well as sequences with specific modal verb usages in present tense. Both phenomena are dealt with prominently in GFL teaching, but usually without considering the form-function variance in authentic speech. In addition, a selection of thematically compiled excerpts containing vocabulary on three topics is also accessible via the site (cf. also the vocabulary search via *ZuRecht*). The excerpts are listed with their respective measures of vocabulary coverage etc. (cf. *ZuMal*) and displayed in the transcript browser *ZuViel*.

**Keywords:** oral corpora; corpus linguistics; interactional linguistics; sequential analysis; research in spoken language; GFL/GSL; use of modal verbs

## **1. Einleitung: Inhaltlich-methodischer Fokus und Forschungshintergrund des Annotationsprojekts**

Das übergeordnete Ziel der im *ZuMult*-Projekt implementierten, prototypischen Webanwendung *ZuHand* war es, mittels qualitativ entwickelter Annotationen von Sprachhandlungssequenzen über ein speziell entwickeltes Interface einen möglichen Ansatz für einen zielgruppenspezifischen Zugang zu

Daten des Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch, kurz *FOLK* (vgl. Schmidt 2014 und 2016)<sup>1</sup> als Ressource für den Deutsch als Fremdsprache-Unterricht auszuloten<sup>2</sup>.

Der inhaltliche Ansatz des Projekts motivierte sich zunächst aus drei Hauptaspekten<sup>3</sup>:

- erstens aus dem in der DaF-/DaZ-Forschung noch immer angemahnten und diskutierten Desiderat einer angemessenen Darstellung und adressatengerechten, effektiven Vermittlung authentischer Mündlichkeit und mündlicher Interaktion im DaF-/DaZ-Unterricht;
- zweitens aus den zunehmenden Forderungen aus der und an die Korpuslinguistik, authentische Sprachdaten auch für die DaF-/DaZ-Didaktik unmittelbarer zugänglich und nutzbar zu machen;
- und drittens aus den bislang noch vergleichsweise wenig explorierten didaktischen Aufbereitungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Transkript- und Audio-/Video-Beispielen hinsichtlich konversationsanalytischer Methoden und Konzepte als explizite Lehr- und Lerngegenstände im Sprachunterricht.

Während die ersten beiden Aspekte auch der Konzeption von *ZuMult* als Gesamtprojekt zu Grunde liegen (vgl. für Weiteres dazu in Bezug auf *ZuHand* auch Kaiser / Schedl 2021: 48-52), ist der dritte Punkt ausschlaggebend für die Art der Sequenzannotationen in *ZuHand*. Bereits 1997 gaben Barraja-Rohan und Pritchard ein Handbuch für Englisch als Fremd- bzw. Zweitsprache heraus, das Ansätze zur expliziten Vermittlung von konversationsanalytischen Konzepten und Erkenntnissen für die Entwicklung und Verbesserung der interaktiven Kompetenz und somit auch der sozialen Handlungsfähigkeit von Sprachlernenden vorstellt. Diese Ansätze wurden zunächst wenig rezipiert, aber später in Wong / Waring (2010) und Barraja-Rohan (2011) weiterentwickelt, für das Deutsche u.a. bei Huth / Taleghani-Nikazm (2006), Betz / Huth (2014) und Huth / Betz / Taleghani-Nikazm (2019)<sup>4</sup>. In diesen Arbeiten werden Lehrmaterialien vorgeschlagen, die Einheiten zu Gesprächsorganisation, Turn-Taking, Sequenzorganisation, typischen Paarsequenzen, Präferenzorganisation, Reparaturen usw. beinhalten und diese anhand authentischer Transkript- und Audiobeispiele einführen. Die Strukturen und Phänomene, bspw. Selbst- und Fremdreparaturen bei Wortsuchen im Fremdsprachenunterricht, werden anhand genauer Transkriptarbeit metalinguistisch thematisiert, hinsichtlich ihrer Funktionen im Sprachgebrauch analysiert und z.B. anhand von Rollenspielen praktisch eingeübt. Huth / Betz / Taleghani-Nikazm (2019) fokussierten dabei auch auf die notwendige Aus- bzw. Weiterbildung der Lehrenden selbst. An diesen theoretisch-methodischen Zielsetzungen orientieren sich übergeordnet auch die für *ZuHand* durchgeführten Annotationen von gesprächsorganisatorischen und Paar-Sequenzen (vgl. die Beispiele in Abschnitt 4) in *FOLK*, einem Korpus, das bislang vornehmlich zur gesprächsanalytischen und interaktionslinguistischen Forschung, aber kaum zur Vermittlung eben solcher Inhalte in Sprachlehr- und -lernkontexten genutzt wird.

Die exemplarischen Sprachhandlungssequenzen wurden mittels konversationsanalytischer Methoden erschlossen und umfassen kurze Gesprächsausschnitte, in denen rekurrente und in der DaF-Lehre häufig sehr zentral gesetzte sprachliche Handlungen wie z.B. Vorschläge, Angebote oder Empfehlungen mittels bestimmter – in DaF-Lehrwerken ebenfalls stark fokussierter – sprachlicher Formate mit Modalverbverwendungen realisiert und interaktiv ausgehandelt werden. Die Auswahl und

<sup>1</sup> Zugänglich über <https://dgd.ids-mannheim.de> (20.11.2022).

<sup>2</sup> *ZuHand* basiert überwiegend auf den Ergebnissen eines kleinen Annotationsprojekts, das im Rahmen eines sechsmonatigen DAAD-geförderten Postdoc-Stipendiums 2019 an der Università degli Studi Roma III in Kooperation mit Frau Prof. Nied Curcio und den Orts- und DAAD-Lektor:innen durchgeführt wurde.

<sup>3</sup> Vgl. zu allen drei Aspekten bzw. Desiderata auch Literatur aus der DaF-Forschung, z.B. Costa (2008); Reeg et al. (2012); Moraldo / Missaglia (2013); Imo / Moraldo (2015); Imo / Weidner (2018) u.a.

<sup>4</sup> Vgl. auch Günthner / Schopf / Weidner (2021).

Markierung konkreter sprachlicher Formen sowie sequenzieller und gesprächsstruktureller Einheiten hat zum Ziel, relevante sprachhandlungsbezogene Phänomene herauszuarbeiten, die als solche in die Sprachvermittlung integriert werden können.

Der Zugang zu weiteren authentischen Gesprächsausschnitten mit für die Sprachlehre relevantem thematischem Wortschatz wurde innerhalb des *ZuMult*-Projekts entwickelt und in die *ZuHand*-Anwendung integriert. Während die anderen *ZuMult*-Prototypen strukturierte Auswahl-, Anzeige-, Recherche- und Analysetools für das gesamte *FOLK*-Korpus sowie das *GeWiss*-Korpus zur Verfügung stellen, handelt es sich bei *ZuHand* also um ein selektives und in dieser Form v.a. auch exemplarisches Angebot aufbereiteter Gesprächsdaten aus einem Subkorpus von *FOLK*. In diesem Subkorpus enthalten sind u.a. z.B. private Telefon- und Tischgespräche, Koch- und Back-Interaktionen, behördliche Beratungsinteraktionen, Schulunterrichts- und Fahrschulstunden, berufliche Meetings sowie Serviceinteraktionen (detailliertere Informationen dazu folgen in Abschnitt 2 unten).

Das Vorgehen bei der Annotation selbst ist als qualitativer, manueller und datengeleiteter Prozess einerseits vom Annotationsverfahren für mündliche Diskurskommentierungen im *GeWiss*-Korpus inspiriert (vgl. dazu Meißner 2017). Andererseits ist es bezüglich der Aufbereitung und Darstellung auch an das Projekt *CLAPI-FLE*<sup>5</sup> angelehnt, das Videoaufnahmen von spontansprachlichen Interaktionsausschnitten zu Sprachlehrzwecken aufbereitet und u.a. auch sprachliche Aktivitäten und Handlungen für die Ausschnitte angibt<sup>6</sup>.

Neben der ersten Anwendung in *ZuHand*, in der mit diesen kurzen Sprachhandlungssequenzen gearbeitet werden kann, fokussiert eine zweite Anwendung, wie oben kurz angesprochen, auf die Auswahl von Interaktionsausschnitten anhand bestimmter inhaltlicher Themen, die in Sprachlernkontexten häufig relevant sind. Diese wurde im Rahmen des *ZuMult*-Projekts auch in Anknüpfung an Funktionalitäten der anderen Prototypen (vgl. die entsprechenden Beiträge in diesem Themenheft)<sup>7</sup> entwickelt und wird, ebenso wie die Handlungsannotationen, im folgenden Abschnitt genauer dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass der Fokus hier auf dem spezifischen Zuschnitt des so zusammengestellten Gesprächsmaterials liegt, nicht etwa auf einer eingehenden Didaktisierung des Materials bzw. der Inhalte selbst.

## 2. Auswahl und inhaltliche Aufbereitung der Handlungssequenzen und themenbasierten Transkriptausschnitte

### 2.1 Auswahl

Das Korpus-Design von *FOLK* ist in erster Linie an einer mehrschichtigen Systematik von Interaktionstypen (aus der privaten, institutionellen und öffentlichen Domäne, sowohl *face-to-face* als auch medial vermittelt) ausgerichtet<sup>8</sup>, auf verschiedenen linguistischen Ebenen annotiert (Transkription, Normalisierung, Lemmatisierung, Part of Speech-Tagging – POS) und über die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) vielfältig durchsuchbar und nutzbar (vgl. Schmidt 2014, 2016 und 2018). Auch wenn das Korpus nicht nur in der interaktions- und korpuslinguistischen Forschung, sondern auch in der universitären Lehre bei linguistischen Seminaren Anwendung findet, ist es hinsichtlich seiner Konzeption und inhaltlichen Aufbereitung nicht speziell auf den Einsatz in der Sprachlehre

<sup>5</sup> <http://clapi.icar.cnrs.fr/FLE> (20.11.2022).

<sup>6</sup> Vgl. außerdem für das Deutsche auch die Plattform Gesprochenes Deutsch (<https://dafdaz.sprache-interaktion.de>) (20.11.2022), die ebenfalls aufbereitete Transkript- und Audioausschnitte mündlicher Interaktionen und Lehrmaterialien zu den entsprechenden sprachlichen Phänomenen enthält.

<sup>7</sup> <http://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult> (20.11.2022).

<sup>8</sup> Vgl. für die Stratifikation von *FOLK* Kaiser (2018).

ausgerichtet. Sowohl die Struktur und Nutzungslogik der Datenbank als auch die Aufnahmequalität der Interaktionen entsprechen bezüglich Zugänglichkeit und Verständlichkeit häufig nicht den hohen Standards gängiger Lehrmaterialien und Hörtexte, sondern orientieren sich vornehmlich an den Forschungsinteressen von Linguist:innen mit spezifischen, empirisch ausgerichteten Fragestellungen. Daher wurde für die Annotationen in *ZuHand* in einem ersten Schritt zunächst ein kleineres Subkorpus von Gesprächen zusammengestellt. Die Interaktionen wurden nach den folgenden Kriterien ausgewählt:

- akzeptable Aufnahmequalität mit möglichst wenigen Hintergrundgeräuschen;
- relative Standardnähe bzw. nicht zu hoher Dialektanteil;
- wenig Simultansprechen;
- Zugänglichkeit des Settings (akzeptabler Aufwand bei der Explikation der Kontextspezifik von Handlungen und Themen);
- Vielfalt der Gesprächstypen aus allen Domänen und Lebensbereichen, von jedem Gesprächstyp aber maximal zwei Interaktionen.

Zum Zeitpunkt des Auswahlprozesses konnten diese Parameter nur heuristisch genutzt werden – im späteren Verlauf des Projekts wurde die Zusammenstellung aufgrund der Hör- und Leseindrücke aber mit statistischen Ergebnissen der Auswertungen in *ZuMal* (zur Normalisierungsrate und niveauspezifischen Wortschatzabdeckung, vgl. Fandrych et al. 2023 in dieser Themenausgabe) abgeglichen und somit nachträglich ein Stück weit objektiviert (für eine Zusammenfassung der Ergebnisse vgl. Kaiser / Schedl 2021: 53-55). Das Subkorpus erhebt dennoch keinen Anspruch auf den Status eines Lehr-Korpus, das in genau dieser Form für individuelle Fragestellungen genutzt werden sollte, denn durch objektivierte Parameter und eine stringente Operationalisierung vorab kann der Auswahlprozess in zukünftigen Projekten sicher noch deutlich verbessert werden, ganz abgesehen von den nunmehr ausgearbeiteten Auswahlfunktionalitäten in *ZuMal* und *ZuRecht* (vgl. Frick / Helmer / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe). Trotzdem kann eine solche qualitativ-sichtende Subkorpusbildung für bestimmte Zwecke und Zielgruppen zumindest exemplarisch als eine potentielle Herangehensweise in diesem Bereich betrachtet werden.

Das Subkorpus besteht aus insgesamt 45 Interaktionen mit einer Gesamtlänge von 34:09 Stunden und 335.163 transkribierten Tokens<sup>9</sup>. Der Anteil der Gespräche aus der Domäne Privat besteht aus 16 Interaktionen mit 16:45 Stunden und 176.118 Tokens. Enthalten sind u.a. Telefongespräche, Tischgespräche (beim Frühstück, Kaffeetrinken, im Restaurant, in der WG), Interaktionen beim Kochen, Backen und Renovieren. 23 Interaktionen kommen aus der Domäne Institutionell, mit 11:26 Stunden und 104.262 Tokens. Es handelt sich u.a. um behördliche Beratungsinteraktionen, Instruktionen (in der Schule, in der Fahrschule), berufliche Meetings, Serviceinteraktionen etc. Drei Interaktionen stammen aus der Domäne Öffentlich, mit 4:10 Stunden und 36.614 Tokens; sie sind in den thematischen Bereichen Wissenschaft und Politik verortet. Ebenfalls drei Gespräche kommen aus der Domäne Sonstiges, mit 1:47 Stunden und 18.169 Tokens. Bei diesen Daten handelt es sich um Interviews und ein experimentelles Setting (*Maptask*). Die Interaktionen sind nicht gleichmäßig über die deutschen Sprachregionen verteilt (bezüglich Aufnahme-region bzw. sprachlich prägenden Regionen der Sprecher:innen), es sind aber aus jeder Großregion Interaktionen enthalten<sup>10</sup>. 14 der 45 Interaktionen sind empraktisch, d.h. die sprachliche Interaktion ist unmittelbar mit gegenständlichem Handeln

---

<sup>9</sup> Unter folgendem Link kann das Subkorpus als virtuelles Korpus von registrierten Nutzer:innen der DGD aufgerufen, im eigenen Workspace gespeichert und selbst verwendet werden: <https://tinyurl.com/FOLK-Subkorpus-DaF> (20.11.2022).

<sup>10</sup> Vgl. Kaiser (2018: 540ff.).

verbunden bzw. darauf bezogen (z.B. Koch-Interaktionen), 31 sind nicht empraktisch, d.h. die sprachliche Interaktion steht selbst im Fokus (z.B. Tischgespräche). Die Gespräche finden überwiegend als *Face-to-Face*-Interaktionen statt, nur zwei der Interaktionen sind Telefongespräche. Da der Anteil an Videointeraktionen zum Zeitpunkt der Subkorpuserauswahl auch in Gesamt-FOLK noch nicht so hoch war, sind leider nur ein Drittel der ausgewählten Interaktionen mit Videoaufnahmen dokumentiert.

## 2.2 Inhaltliche Aufbereitung

Die Annotationen in den Gesprächsdaten dieses Subkorpus sollen nun übergeordnet ein zusätzliches, vereinfachtes und unmittelbareres Zugriffsangebot für DaF-Lehrende bieten, gewissermaßen als Shortcut zu und Aufbereitung von möglichen Recherche- und Analyseergebnissen, die mittels bereits vorhandener DGD-Funktionalitäten der Tokensuche und händischen Kollektionsbildung auch individuell erarbeitet werden könnten<sup>11</sup>. Der Fokus lag hierbei erstens auf Begrüßungs- und Verabschiedungsformen in Eröffnungs- und Beendigungssequenzen (Paarsequenzen mit Grußformeln wie *Hallo, Guten Morgen, Tschüss*, auch elliptischen Formen wie *Na?* oder Fragen nach dem Befinden), zweitens auf Modalverbformaten, die innerhalb von Paarsequenzen zur Realisierung bestimmter rekurrenter sozialer Handlungen eingesetzt werden. Sowohl die hierbei fokussierten Formen als auch die Sprachhandlungsbezeichnungen basieren auf der Terminologie von *Profile Deutsch* (Glaboniat et al. 2017), der konzeptionellen Ausarbeitung des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (GER; Europarat 2001 und 2020) für das Deutsche, und sich darauf beziehenden Lehrwerken. Für das Annotationsverfahren wurde allerdings erstens eine breitere formale Variation der möglichen Modalverbformate sowie der Begrüßungs- und Verabschiedungsformen einbezogen und zweitens die Sprachhandlungen zu komplexeren Bereichen zusammengefasst und entsprechend umfassender definiert (für eine ausführlichere und genauere Darstellung der theoretischen und methodischen Hintergründe der Phänomenauswahl und Annotationen vgl. Kaiser / Schedl 2021: 56-62).

Für die Modalverbformate (alle als teil-schematische Ausdrücke im Indikativ Präsens, mit V2- oder V1-Stellung und verschiedenen Personenindizes) und die Sprachhandlungsbereiche ergab sich letztlich folgende Zusammenstellung:

<p><b>1. (Nach-)Fragen zum Verständnis, Bitten/Aufforderungen</b><sup>12</sup> bezüglich Hilfe, Informationen, Objekten, unter anderem z.B. in behördlichen und Dienstleistungs-/Serviceinteraktionen und in empraktischen institutionellen oder privaten Kontexten (auch Spiele)</p>	<p>Können Sie X?   Kann ich X?   Könnte ich X?   Darf ich X?   Dürfte ich X?   Ich möchte X   Kannst Du X?   Sie könnten X   Magst Du (mir) X?   Ich mag X   Ich will X</p>
<p><b>2. Vorschläge und Angebote</b> bezüglich Handlungen/Aktivitäten, Dienstleistungen, Objekten, unter</p>	<p>Wollen wir X?   Sollen wir X?   Soll ich X?   (Was) kann ich X?   Ich kann X   Wir können X   Wir könnten X   Möchtest Du X?   Willst Du X?   Möchten Sie X?   Was darf ich X?   Magst Du X?   Lass</p>

<sup>11</sup> Über eine Eingabemaske können in der DGD einzelne oder kombinierte Wortformen oder Lemmata gesucht und die Ergebnisse mit ihrem unmittelbaren sequenziellen Kontext in Kollektionen gespeichert werden, vgl. Abschnitt 3.

<sup>12</sup> In dieser Kategorie werden also in der Gesprächsforschung als Reparaturhandlungen bezeichnete Verständnisfragen, die sequenziell in der Regel einen Rückbezug auf vorangegangene Beiträge haben, mit prototypisch rein initialen Handlungen wie Bitten und Aufforderungen vereinfachend zusammengefasst. Beide machen aber eine Reaktion in der nächsten Position relevant und können eine neue Paarsequenz eröffnen. Dass sie ansonsten auf unterschiedliche Art in komplexere Sequenzen eingebettet sein können, wird an dieser Stelle vernachlässigt.



anderem z.B. in privaten und institutionellen Planungskontexten und empraktischen Interaktionen (u.a. Kochen, Friseurgespräch)	uns X   Lasst uns X <sup>13</sup>   Du kannst X   Du könntest X
<b>3. Ratschläge, Empfehlungen und Instruktionen/Anweisungen</b> bzgl. Informationen oder Handlungen/Aktivitäten, unter anderem z.B. in institutionellen Interaktionen im Bereich Bildung, Beruf und professionelle Beratung, in privaten empraktischen Interaktionen (wie Badrenovierung u.a.); selektiv auch Bitten um Rat in Instruktionssequenzen	Du solltest X   Du musst X   Du darfst X   Sie dürfen X   Sie brauchen nicht X   Ihr solltet X   Du sollst X   Ihr sollt X   Man soll X   Man sollte X   Soll ich X?   Sie müssen X   Sie müssten X   Ihr müsst X   Wir müssen X   Du kannst X   Du könntest X   Sie können X   Sie könntet X   Wir wollen X   Ich brauche nicht X   Du brauchst nicht X   Ihr braucht nicht X

Tabelle 1  
Zuordnung von Handlungsbereichen zu Formaten

Die teil-automatisch gesuchten Formate (vgl. Abschnitt 3 unten) wurden den funktionalen Handlungsbereichen nicht alleinstehend, sondern inklusive ihrer Sequenzeinbettung mit ebenfalls markierter folgender Reaktion in zweiter und ggf. auch dritter Position, Einschubsequenzen etc. zugeordnet. Dies erfolgte aufgrund einer groben sequenziellen, also induktiv-datengeleiteten Voranalyse, auch um solche Fälle auszuschließen, die sich keinem der drei ausgewählten Bereiche zuordnen ließen oder unklar bzw. unverständlich waren<sup>14</sup>. Durch die Eingrenzung auf drei a priori bestimmte funktionale Kategorien und auf ein bestimmtes Formenspektrum wird zwar sowohl die Polyfunktionalität der einzelnen Formen als auch die Formenvarianz der Funktionsbereiche vorab reduziert – ganz davon abgesehen, dass vordefinierte Handlungskategorien aus konversationsanalytischer Perspektive generell natürlich ohnehin als problematisch eingestuft werden müssen. Dennoch sind innerhalb jeder Kategorie durch die zusammengefassten Sprachhandlungsbereiche aber auch eine funktionale und formale Varianz ebenso wie Überschneidungsbereiche erlaubt und enthalten. Diese können – mit Blick auf die Zielgruppe der DaF-Lehrenden unter weitgehender Beibehaltung der in der Sprachdidaktik üblichen Bezeichnungskonventionen – eben gerade die Relevanz und Variabilität von sequenziellen und anderen Kontextfaktoren in der authentischen Mündlichkeit aufzeigen, die innerhalb konstruierter Lehrbuchdialoge bislang so wenig Beachtung finden. Dies gilt auch für die Annotation von

<sup>13</sup> *Lasst uns X* und *Lasst uns X* sind die einzigen Formate der Kollektion mit einem Verb, das nicht zu den Modalverben gehört, aber einige Ähnlichkeiten mit ihnen aufweist. Es weist in diesem Format eine imperativische Struktur auf und lässt sich funktional zwischen Vorschlägen und Aufforderungen verorten. Zudem kann es, anders als viele weitere Formate, die ebenfalls für Vorschläge genutzt werden können, gut Token-basiert recherchiert werden. Da es aus diesen Gründen für die Studie interessant war, wurden die entsprechenden Treffer im Subkorpus mit in die Auswahl aufgenommen. Es handelt sich um einen Adhortativ, der im Deutschen mit dem Konjunktiv und dem Pronomen der 1. Ps. Pl. oder umschreibend mit „lassen“ ausgedrückt wird (*Seien wir ehrlich, Gehen wir los – Lasst uns ehrlich sein/losgehen*).

<sup>14</sup> Folgende Fälle wurden ausgeschlossen: unverständliche/schwer verständliche und damit unklare Belege, überwiegend veraussachte Äußerungen; (Selbst-)Zitate, Verwendungen in indirekter Rede und in Berichten über Vergangenes, Hypothetisches oder andere generische Verwendungen ohne situativen Handlungs- und Adressatenbezug; klar von den drei Handlungsbereichen abweichende Funktionen der jeweiligen Formate, wie z.B. Beschwerden, Vorwürfe, Beschwichtigungen, Bewertungen, Selbstpositionierungen etc. Für eine Weiterentwicklung des hier vorgestellten Ansatzes wäre natürlich auch ein rein funktions- oder rein Form-basiertes Annotationsverfahren interessant. So ließen sich unabhängig von introspektiv entwickelten Form-Funktionslisten die Zusammenhänge der formalen Realisierung sprachlicher Handlungen einerseits und der funktionalen Spannweite formaler Einheiten andererseits in authentischen Kontexten abbilden und für sprachdidaktische Zwecke zugänglich machen. Außerdem wären für die Annotation Revisionsprozesse wünschenswert, sodass die Ergebnisse auch durch ein *inter annotator-agreement* abgesichert werden können. Diese Validierung war für das vorliegende Projekt nicht umsetzbar.

Eröffnungs- und Beendigungssequenzen der Gespräche des Subkorpus, die sowohl gängige Begrüßungs- und Verabschiedungsformen enthalten als auch abweichende, dialektale oder umgangssprachliche Formen sowie typische Sequenzstrukturen und -bausteine wie gegenseitiges Erkundigen nach dem Befinden, Vorbeendigungssignale wie „okay“ etc.

Die anschließend zusätzlich zu den Handlungsannotationen entwickelte Zusammenstellung von thematischen Gesprächsausschnitten in *ZuHand* ergab sich vor allem aus dem allgemeinen Fokus auf themenbasiertem Wortschatz in der DaF-Lehre und in der Folge somit auch aus dem Desiderat, das *FOLK*-Korpus überhaupt nach zentralen, klar kategorisierten und strukturierten Gesprächsthemen durchsuchen zu können: Im *FOLK*-Korpus gehört die Metadaten-Kategorie „Inhalt (Themen)“ nicht zu den stratifikationsleitenden Parametern und wird bislang in einer offenen, unsystematischen und uneinheitlichen Liste geführt. Diese enthält übergeordnete, allgemeinere Themen neben sehr speziellen, untergeordneten Themen und lässt keine Rückschlüsse darüber zu, wie lange und in welcher Form über ein bestimmtes Thema gesprochen wird.

Für die Wortschatzbereiche *Essen, Haus und Wohnung* und *Schule und Ausbildung* wurden zunächst Wortschatzlisten erstellt, die auf dem Übungswortschatz „Sage und Schreibe“ (vgl. Fandrych / Tallowitz 2019: 32-35, 40-47, 64-71, 106-117) basieren. Ausgehend von diesen Listen wurden über eine komplexe Recherche in *ZuRecht* einige passende thematische Gesprächsausschnitte für die Zusammenstellung einer exemplarischen Auswahl in *ZuHand* identifiziert. Die Auswahl dieser drei Themen ergibt sich daraus, dass sie einerseits wichtige Wortschatzbereiche für die Grund- und Mittelstufe in Lehrbüchern für DaF abbilden, andererseits entsprechen sie auch relevanten Gesprächsthemen in einigen *FOLK*-Interaktionen aus der privaten und der institutionellen Interaktionsdomäne, bzgl. „Schule und Ausbildung“ teilweise auch in den *GeWiss*-Interaktionen.

Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Arbeitsschritte der Durchführung und Aufbereitung von handlungssequenz- und themenbasierten Annotationen und ihrer Implementierung in *ZuHand* genauer dargelegt.

### **3. Technischer Workflow: von der Datenbank über die Annotationstools bis zur Prototypenerstellung**

In diesem Abschnitt wird der Auswahl- und Annotationsprozess von der Recherche und Kollektionsbildung in der DGD über den Export und die qualitative Annotation in Excel bis zur eigentlichen Annotation in *EXMARaLDA*<sup>15</sup> (vgl. Schmidt / Wörner 2014)<sup>16</sup> und schließlich der Implementierung in die Filter- und Anzeigefunktionen von *ZuHand* zusammenfassend dargestellt. Der Fokus liegt zunächst auf den Handlungssequenzen und -formaten, anschließend auf der Erstellung der Wortschatzlisten und Auswahl der thematischen Ausschnitte.

#### **3.1 Recherche und Kollektionsbildung**

Für die Eröffnungs- und Beendigungssequenzen konnte zunächst über einfaches Browsing der Gespräche des Subkorpus in der DGD händisch jeweils eine Kollektion gebildet und als solche im per-

<sup>15</sup> *EXMARaLDA* ist eine Software, die u.a. einen Transkriptionseditor mit Annotationsfunktionen umfasst.

<sup>16</sup> <https://exmaralda.org/de> (20.11.2022).

sönlichen Workspace gespeichert werden, anschließend wurden die entsprechenden Gesprächsauschnitte inklusive der zugehörigen *FOLKER / OrthoNormal*<sup>17</sup>-, *EXMARaLDA*- und Audio-Datei mittels der Downloadfunktion einzeln heruntergeladen und lokal gespeichert. Die Begrüßungs- und Verabschiedungsformen bildeten hier also nicht den formalen Ausgangspunkt der Suche, sondern wurden nachträglich identifiziert und innerhalb der Sequenzen annotiert (s.u.), wobei nicht jede berücksichtigte Eröffnung oder Beendigung einer fokalen Interaktion zwingend explizite Begrüßungen und Verabschiedungen enthält.

Für die Sequenzen aus den Handlungsbereichen *Bitten/Aufforderungen*, *Vorschläge/Angebote* etc. gestaltete sich der erste Schritt bereits komplexer, da die Suche einen formbasierten Ausgangspunkt haben sollte: Sämtliche teil-schematischen Modalverbformate (Abschnitt 2), die aufgrund einer Lehrbuchanalyse als potenziell vermittlungsrelevant identifiziert wurden (vgl. Genauerer dazu in Kaiser / Schedl 2021: 56-60), wurden über eine automatische Token-Query im Subkorpus gesucht, entweder als normalisierte, konjugierte Form oder als Lemma mit der POS-Einschränkung auf finite Formen (vgl. die Suchmaske in Abbildung 1). Anschließend konnten die Ergebnisse über eine Kontextsuche nach den relevanten Personalpronomen gefiltert und die Treffgenauigkeit damit noch verbessert werden, wobei die abgewählten Belege dennoch händisch kontrolliert werden mussten, da Fälle von (in der gesprochenen Sprache häufiger vorkommendem) Subjektdrop ebenso wie Belege innerhalb von subordinierten Strukturen oder mit Adverbien im Vorfeld ebenfalls berücksichtigt wurden.

Sprechereignis	Sprecher	Treffer
1	FOLK_00081_01 MS	da <b>sollen</b> wir uns hier vorne einfach hinsetzen
2	FOLK_00140_01 NH10	<b>soll</b> ma net vielleicht
3	FOLK_00140_01 NH6	<b>sollen</b> wir irgendwie helfen
4	FOLK_00194_01 LS	auf irgendein kunden heut speziell eingehn oder <b>soll</b> ma se durchgeh'n oder gibst s irgendwo
5	FOLK_00220_01 FF	ja <b>sollen</b> wir s einfach direkt angehn oder
6	FOLK_00220_01 FF	<b>solln</b> wir die anbraten un in den salat oder wollt ihr
7	FOLK_00221_01 LM	<b>sollten</b> wir ihr das vielleicht noch ma sagen
8	FOLK_00251_01 NJ	<b>sollen</b> wir erst talken oder erst zimmer zeigen
9	FOLK_00332_01 AC	<b>solln</b> wir s nich abschöpfen

Abbildung 1  
DGD-Tokensuche in lemmatisierten Formen und nach POS im *FOLK*-Korpus

Auf diese Weise wurde für jedes Format eine *Keyword-in-context* (KWIC)-Ergebnisliste erstellt (vgl. Abbildung 1), im persönlichen Workspace gespeichert und jeweils als XML-Datei lokal heruntergeladen, sodass die KWIC-Listen als Tabellen in Excel geöffnet und dort sortiert werden konnten, vgl. Abbildung 2. Der in den KWICs jeweils angezeigte Link führt wiederum direkt zur Transkript- und Audio- (ggf. auch Video-)Belegstelle in der Datenbank, was eine qualitative Sichtung, Analyse und Vor-Kategorisierung (nach Sequenzposition und Handlungsfunktion) jedes Beispiels in seinem Kontext erlaubte.

<sup>17</sup> Vgl. <https://agd.ids-mannheim.de/folker.shtml> (20.11.2022) zum Transkriptionseditor und dem Tool zur orthographischen Normalisierung.

### 3.2 Export und qualitative Annotation

transcript-id	left-context	match	right-context	dgd-link	Außerungsfunktion / weitere Funktion	Sequenz
FOLK_E_00081_SE_01_T_01	da	solln	wir uns hier vorne einfach hinsetzen	<a href="http://dgd.ids-1">http://dgd.ids-1</a>	Vorschlag	initiativ
FOLK_E_00194_SE_01_T_01	auf irgendein	lsoll	ma se durchgehn oder gibt s irgendwo	<a href="http://dgd.ids-1">http://dgd.ids-1</a>	Vorschlag/Angebot von Alternativen	initiativ
FOLK_E_00220_SE_01_T_01	ja	sollen	wir s einfach direkt angehn oder	<a href="http://dgd.ids-1">http://dgd.ids-1</a>	Vorschlag/Angebot von Alternativen	initiativ
FOLK_E_00220_SE_01_T_01		solln	wir die anbraten un in den salat oder v	<a href="http://dgd.ids-1">http://dgd.ids-1</a>	Vorschlag/Angebot von Alternativen	initiativ
FOLK_E_00221_SE_01_T_01		sollten	wir ihr das vielleicht noch ma sagen	<a href="http://dgd.ids-1">http://dgd.ids-1</a>	Vorschlag/Aufforderung pursuing answer	initiativ
FOLK_E_00251_SE_01_T_01		sollen	wir erst talken oder erst zimmer zeigen	<a href="http://dgd.ids-1">http://dgd.ids-1</a>	Vorschlag/Angebot	initiativ
FOLK_E_00332_SE_01_T_01		solln	wir s nich abschöpfen	<a href="http://dgd.ids-1">http://dgd.ids-1</a>	Vorschlag	Gegenvorschlag responsiv

Abbildung 2  
KWIC-Export der Suchergebnisse in Excel inkl. händisch ergänzter Annotation

Alle gültigen Belege, die nach dieser Vor-Analyse einer der drei Kategorien zugeordnet werden konnten, wurden anschließend mit ihrem Sequenzkontext, also inklusive der relevanten reaktiven Handlung, ggf. Reaktionen in dritter Position, Vorlaufelementen, Einschüben oder Expansionen, als Ausschnitte einzeln aus der Datenbank heruntergeladen und lokal gespeichert.

### 3.3 Annotation im Partitur-Editor

Im nächsten Schritt wurden sämtliche Belege für die Annotation im *EXMARaLDA*-Partitur-Editor (vgl. Schmidt / Wörner 2014)<sup>18</sup> geöffnet und anschließend Annotationsspuren angelegt: eine Spur (ein *tier*) für die interessierenden sprachlichen Formate (also sprecher-gebunden), eine zweite Spur für die Annotationen der Handlungssequenzen (also sprecher-übergreifend), vgl. Abbildung 3.

<sup>18</sup> <https://exmaralda.org/de> (20.11.2022).

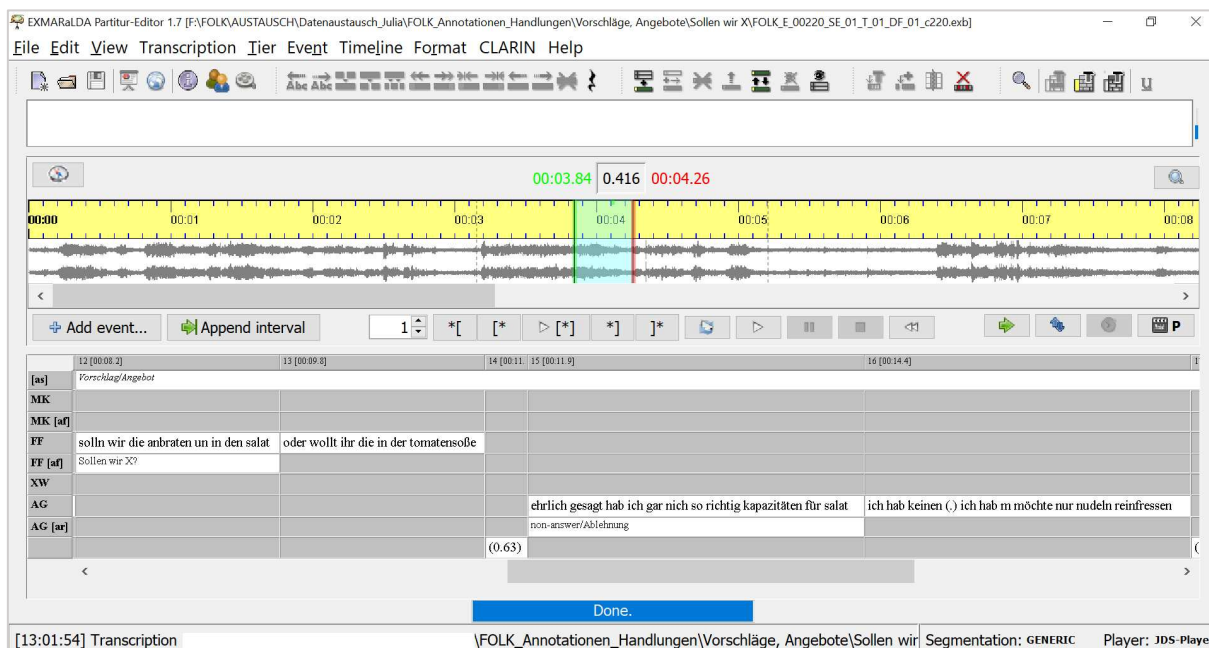


Abbildung 3  
Annotation im EXMARaLDA-Partitur-Editor

In der Systematik ergaben sich dadurch die beiden übergeordneten Labels „category: action format (af)“ und „category: action sequence (as)“ (links in Abbildung 3). Dazu kommt außerdem noch die Kategorie „ar“ für die Annotation der (verbalen) Reaktionen auf die sequenzinitiierenden Modalverbformate in zweiter Position. Für den Annotationsprozess wurde hier ebenfalls nach verschiedenen zusammengefassten Kategorien unterschieden (Bestätigung/Zustimmung/Annahme/Ausführung, Ablehnung/Zurückweisung, *non-answer* (weder sprachlich noch non-verbal), non-verbale Antwort, unklar/Zwischenformen), diese wurden aber nicht systematisch analytisch oder statistisch ausgewertet und werden in *ZuHand* daher ohne Anzeige des Labels nur sichtbar markiert (s.u.; für Genaueres zu den Kategorien und ihrer quantitativen Verteilung im Subkorpus vgl. Kaiser / Schedl 2021: 64-66).

Sobald alle Annotationen vorlagen, konnten sie für einen ersten Zugriff und Überblick über das EXMARaLDA-Tool EXAKT (Analyse- und Konkordanz-Tool) als virtuelles Korpus zusammengestellt, dort durchsucht und wiederum in einer KWIC-Ansicht mit den Belegen und Annotationswerten angezeigt werden.

### 3.4 Implementierung in *ZuHand*

Für die Implementierung in die Webanwendung *ZuHand* wurden anschließend alle Annotationen aus den EXMARaLDA-Dateien extrahiert und in die ISO/TEI-Transkripte des FOLK-Korpus integriert. FOLK wurde anschließend mit Hilfe des Lucene-basierten Search Engine-Frameworks MTAS indiziert, sodass es mittels der CQP-QueryLanguage durchsucht werden kann (mehr dazu in Frick / Helmer / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe). *ZuHand* basiert somit auf komplexen CQP-Anfragen, die bei der Betätigung des Auswahlfilters im Hintergrund ausgeführt werden.

Der Auswahlfilter besteht aus zwei Unterfiltern, die jeweils in Kombination zu benutzen sind: Zunächst wird ein Handlungssequenztyp ausgewählt, anschließend ein in dieser Sequenz-Kategorie verfügbares Handlungsformat, vgl. Abbildung 4.

AGD **ZuHand** Auswahl von Handlungssequenzen und Themenausschnitten aus FOLK Startseite Projekt

Diese ZuMult-Seite richtet sich in erster Linie an DaF-/DaZ-LehrerInnen und bietet einen Zugang zu annotierten Handlungssequenzen und themenbasierten Gesprächsausschnitten, die inklusive Audiodatei heruntergeladen und im Unterricht verwendet werden können. Es handelt sich um manuell und selektiv aus dem FOLK-Korpus ausgewählte Ausschnitte aus unterschiedlichen privaten, institutionellen und öffentlichen Interaktionen zwischen ...[\(weiter lesen\)](#)

**Handlungssequenzen** Themenausschnitte

Handlungssequenz  
Vorschlag/Angebot

Handlungsformat  
(Modalverb-Verwendung oder Grußformat)  
Sollen wir X?

	Spechereignis ID	Kurzbezeichnung ("Art")	Handlungssequenzen, Insgesamt: 6	Transkript ID	Anzahl der Sprecher
1	FOLK_E_00081_SE_01	Pausenkommunikation im Theater	1	FOLK_E_00081_SE_01_T_01	2 <a href="#">öffnen</a>
2	FOLK_E_00332_SE_01	Kochinteraktion	1	FOLK_E_00332_SE_01_T_01	2 <a href="#">öffnen</a>
3	FOLK_E_00194_SE_01	Jour Fixe	1	FOLK_E_00194_SE_01_T_01	2 <a href="#">öffnen</a>
4	FOLK_E_00251_SE_01	WG-Casting	1	FOLK_E_00251_SE_01_T_01	4 <a href="#">öffnen</a>
5	FOLK_E_00220_SE_01	Kommunikation beim Kochen	2	FOLK_E_00220_SE_01_T_01 FOLK_E_00220_SE_01_T_01	4 <a href="#">öffnen</a> 3 <a href="#">öffnen</a>

Abbildung 4  
Filter für Handlungssequenzen in *ZuHand*

Für die Eröffnungen und Beendigungen kann (ebenfalls über die oben abgebildeten Filter im Dropdown) vorab nur ausgewählt werden, ob Sequenzen mit oder ohne explizite Grußformate angezeigt werden (also z.B. Dienstleistungsgespräche mit „Guten Tag“ und „tschüss“ vs. Einstiege in fokussierte Interaktionen ohne Begrüßung, wie z.B. bei Urlaubsplanungsgesprächen in der Familie). Für die drei anderen Handlungsbereiche stehen alle jeweils zugeordneten Modalverbformate im Dropdown-Menü gesondert zur Auswahl. Angezeigt wird rechts daneben (vgl. ebenfalls Abbildung 4) dann die Liste der Belege mit ihrer Gesprächssigle, der Kurzbezeichnung zum Gesprächstyp, der Angabe zum Transkript und dem Link, über den sich der jeweilige Ausschnitt im Transkriptbrowser *ZuViel* (Zugang zu Visualisierungselementen für Transkripte; vgl. Schmidt / Schwendemann / Wallner in diesem Themenheft) öffnen lässt. In einem neuen Browser-Tab wird dort die vollständige Sequenz angezeigt, die annotierten Formate darin sind durch Unterstreichung markiert. Alle Funktionalitäten von *ZuViel* sind dann ebenfalls auf den Ausschnitt anwendbar. Insgesamt stehen in dieser Form 486 annotierte Sequenzausschnitte zur Verfügung, die für den Unterricht verwendet werden können (Weiteres dazu in Abschnitt 4).

Zusätzlich stehen über einen zweiten Tab in *ZuHand* (vgl. wieder Abbildung 4 oben) auch thematisch sortierte Gesprächsausschnitte zur Verfügung: Zu den im vorherigen Abschnitt bereits genannten drei Wortschatzbereichen *Essen, Haus und Wohnung, Schule und Ausbildung* können Sequenzen angezeigt werden, die relevanten Wortschatz zu diesen Themen enthalten. Die ausgewählten thematischen Ausschnitte wurden hierfür mit Hilfe der Transkript-ID sowie der Start- und End-Zeit in drei virtuellen Kollektionen gespeichert. Als solche werden sie in *ZuHand* abgerufen und mit Hilfe des Filters angezeigt. Für die Gesamtinteraktionen werden der Kurztitel, Angaben zu den statistischen Maßen aus *ZuMal* bezüglich Schwierigkeit und Wortschatz und eine kurze Inhaltsbeschreibung angezeigt. Der Beispielausschnitt selbst ist ebenfalls mit einem Kurztitel versehen, als Mouse-over öffnet sich ein Tooltip mit spezifischen Angaben zum Ausschnitt (auch zu den Schwierigkeitsmaßen und der Wortschatzabdeckung).

Per Link kann der Ausschnitt wiederum in *ZuViel* geöffnet werden; der im Transkript vorhandene Wortschatz wird darin in Gelb hervorgehoben und in der Gesamtwortliste links mit einem grünen Haken markiert. Neben den rein thematisch sortierten Beispielen stehen auch Ausschnitte zur Verfügung, die sowohl relevanten Wortschatz zu einem der drei Themenbereiche enthalten als auch eine annotierte Handlungssequenz. Diese kombinierten Beispiele lassen sich über den zweiten Filter im Themen-Tab einblenden, vgl. Abbildung 5:

AGD **ZuHand** Auswahl von Handlungssequenzen und Themenausschnitten aus FOLK

**Kommunikation beim Kochen** (FOLK\_E\_00300\_SE\_01\_T\_01)

Maße der ges. Interaktion: Normalisierungsrate: 17%, Überlappungen: 48.03, Artikulationsrate: 4.77, Deckung Goethe B1: 90%

Themen  
Essen

Annotierte Handlungssequenzen  
keine

**Andünsten mit Öl oder Butter?**

Dauer:   
Anzahl der Sprecher: 7  
Normalisierungsrate: 15%  
Überlappungen: 63.35  
Artikulationsrate: 4.78 Silben pro Sek.  
Abdeckung von Goethe A1: 74%  
Tokens in GeR- Goethe A2: 81%  
Niveaustufen und Goethe B1: 87%  
Frequenzlisten: HERDER\_1000: 80%  
HERDER\_2000: 80%  
HERDER\_3000: 82%  
HERDER\_4000: 82%  
HERDER\_5000: 85%

Fünf Studentinnen treffen sich, um ein Safranrisotto zu kochen. Dabei wird über das Rezept und die Zutaten diskutiert sowie über Reisen, Konzerte, Sport, Einkaufen, Männer und Kochen, Schokolade, Filme, Käse, Vegetarier etc. gesprochen.

**Andünsten mit Öl oder Butter?**

**Risotto ist wie ein Baby**

**Käse-Vorlieben**

**Flexitarier**

Abbildung 5  
Themenausschnittsanzeige in *ZuHand*

Insgesamt stehen 48 thematische Ausschnitte und weitere 25 Ausschnitte mit zusätzlich enthaltenen Handlungsannotationen zur Verfügung.

Wie im vorhergehenden Abschnitt bereits kurz angesprochen, basiert der für die drei Themenbereiche herangezogene Wortschatz auf dem Übungswortschatz „Sage und Schreibe“. Für die Aufbereitung des Vokabulars wurden zunächst alle Einträge aus dem Übungswortschatz in einer unstrukturierten Liste erfasst und anschließend überarbeitet: In separaten Text-Dokumenten wurden Lemmalisten erstellt und in einem ersten Durchgang solche Einträge gelöscht, die für eine kontextlose Stichwortsuche zu ambig oder zu unspezifisch waren<sup>19</sup>. Anschließend konnten basierend auf den Lemmalisten Suchanfragen in der CQP-Query Language generiert und auf den *FOLK*-Daten erprobt werden. Mittels mehrerer Testdurchläufe, die in *ZuRecht* ein Ranking der Interaktionen mit den meisten Treffer-Types und -Tokens ausgeben, wurden Spezifik und Passgenauigkeit der Wortschatzlisten überprüft. Anschließend konnten die Einträge entsprechend nochmals leicht angepasst werden.

Die Lemmalisten im CQP-Format, inklusive einiger komplexerer Queries (für Ausdrücke wie z.B. „Tisch reservieren“, „bar/getrennt/zusammen bezahlen“, „Wohnung/Haus/Zimmer anschauen“, „Frage stellen“, „Prüfung ablegen“ etc.), können für die Suche mit Wortlisten im Tab „Lemma- und Suchanfragelisten“ in *ZuRecht* benutzt werden (vgl. Frick / Helmer / Wallner in diesem Themenheft) und bilden auch die Grundlage für die Auswahl der Themenausschnitte in *ZuHand*, vgl. Abbildung 6:

<sup>19</sup> Beim Themenfeld *Essen* in der Unterkategorie *Einladung zum Abendessen* z.B. „Geschenk“, „Hochzeit“, „angenehm“, „lustig“ etc.; beim Themenfeld *Haus und Wohnung* in der Unterkategorie *Wohnungseinrichtung* z.B. „groß“, „klein“, „neu“, „hell“, „weiß“, „einschalten“, „besitzen“, „Bank“ etc.; beim Themenfeld *Schule und Ausbildung* in den Unterkategorien *Im Klassenzimmer* und *Unterrichtssprache* z.B. „Tatsache“, „Fehler“, „versuchen“, „faul“, „leicht“, „schwer“, „verstehen“, „zuhören“ etc.

**ZuRecht** CQP-Suchanfragen in den Korpora des AGD

Suche mit Lemma- und Suchanfragelisten

Bitte laden Sie Ihre Datei als .txt hoch und geben Sie den Typ Ihrer Liste (Lemma-Liste vs. CQP-Suchanfragen) an oder nutzen Sie [Vordefinierte Wortschatzlisten](#)

Browse Wählen Sie Ihre Datei

Lemma-Liste  CQP-Suchanfragen

Ergebnisse für die Wortschatzsuche aus der vordefinierten Wortschatzliste zum Thema 'Essen' (in FOLK)

Insgesamt: 812	Transkript ID	Token (Insgesamt)	Kurzbezeichnung ("Art")	Treffer	Types
1	FOLK_E_00300_SE_01_T_01	7725	Kommunikation beim Kochen	259 (3.35%)	65 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
2	FOLK_E_00370_SE_01_T_05	5060	Tandentreffen	200 (3.95%)	49 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
3	FOLK_E_00331_SE_01_T_02	5286	Backinteraktion	197 (3.73%)	56 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
4	FOLK_E_00327_SE_01_T_02	3856	Kommunikation beim Kochen	174 (4.51%)	51 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
5	FOLK_E_00047_SE_01_T_01	4482	Tischgespräch	170 (3.79%)	49 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
6	FOLK_E_00143_SE_01_T_03	7275	Tischgespräch	162 (2.23%)	50 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
7	FOLK_E_00356_SE_01_T_01	5395	Frühstück	139 (2.58%)	45 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
8	FOLK_E_00220_SE_01_T_01	3888	Kommunikation beim Kochen	137 (3.52%)	50 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
9	FOLK_E_00309_SE_01_T_02	3269	Frühstück	130 (3.98%)	30 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen
10	FOLK_E_00309_SE_01_T_01	2188	Frühstück	128 (5.85%)	31 Lemma-Ansicht öffnen Ergebnisse als KWIC öffnen Transkript öffnen

Abbildung 6  
ZuRecht Wortlistenuche

In *ZuViel*, wo die Listen ebenfalls abgerufen und unabhängig von dem Ausschnittssample mit dem jeweils eingblendeten Transkript abgeglichen werden können, sind sie dagegen als einfache Wortlisten integriert (entsprechend den Formaten von Wortschatzlisten z.B. des Goethe-Instituts).

#### 4. Exemplarische Nutzungsszenarien – Beispiele und Analyse

Abschließend sollen in Kürze noch zwei exemplarische Verwendungsszenarien zur Beispielsuche und -nutzung mit *ZuHand* umrissen werden, das erste zum Bereich der Verwendung von Modalverbformaten für bestimmte Handlungen, das zweite zum Bereich der Einführung bzw. wiederum auch handlungsbezogenen Kontextualisierung von thematischem Wortschatz.

Modalverben spielen in der DaF-Lehre eine wichtige Rolle, werden im Rahmen der Grammatikvermittlung bereits ab Niveau A1 eingeführt und dann in zunehmender Komplexität behandelt. Ihre Funktionen zum Ausdruck sozialer Handlungen werden in aktuellen Lehrwerken ebenfalls öfter explizit angesprochen, anknüpfend an entsprechende Redemittel-Listen für Sprachhandlungen im *GER* und *Profile Deutsch*. Auch auf den grammatischen Eigenschaften der Modalverben liegt zwar ein deutlicher Fokus, die Varianz ebenso wie Einschränkungen der Realisierungen bei Personenindizes, Tempus, Modus, Objekten und Infinitiven werden aber in der Regel nicht thematisiert. Das gilt auch für die Polyfunktionalität und Kontextspezifik vieler solcher Formate oder das komplexe formale Spektrum der sprachlichen Handlungsbereiche, in denen Modalverben als mögliche Ressource neben anderen verwendet werden<sup>20</sup>. In der Systematik von *Profile Deutsch* werden beispielsweise die beiden Formate *Sollen wir X?* und *Wollen wir X?* mit der sehr allgemeinen Funktionsbeschreibung

<sup>20</sup> Aus der Conversation Analysis und Interaktionalen Linguistik gibt es zu diesen Phänomenen dagegen einige Forschungsergebnisse, z.B. zu direktiv-kommissiven Handlungen (vgl. Couper-Kuhlen 2014), d.h. verschiedenen Arten von Bitten/Aufforderungen, Vorschlägen, Angeboten, Ratschlägen, Instruktionen etc., überwiegend zum Englischen, in geringerem Umfang aber auch zum Deutschen oder anderen Sprachen, mit Fokus auf Modalverbformaten und anderen sprachlichen Formen. Vgl. z.B. Lindström (2005); Curl (2006); Curl / Drew (2008); Rossi (2012); Zinken / Ogiemann (2013); Clayman / Heritage (2014); Stevanovich / Svennevig (2015); Kendrick / Drew (2016); Kaiser (2017); Deppermann / Cindark (2018), Thompson / Fox / Raymond (2021). Mostovaia (2015) beschäftigt sich explizit auch mit der Vermittlung im DaF-Unterricht, allerdings in schriftlichen Interaktionen.



nach *Wünschen fragen* in der Sprachhandlungskategorie *Hilfe anbieten*, als Subkategorie von *Soziale Kooperation* verortet. Als Verwendungsbeispiele werden nur *Wollen wir heute Abend ausgehen?* und *Wann sollen wir essen?* genannt, mit der Ergänzung, dass sich die Konstruktion in Ja-/Nein-Fragen, W-Fragen und Oder-Fragen findet. Auf der Suche nach authentischen Beispielen zum Verwendungsspektrum dieser sogenannten Redemittel könnten Lehrende nun also nach digitalen Materialquellen von authentischer mündlicher Interaktion Ausschau halten. In *ZuHand* finden sich für die übergeordnete Kategorie *Vorschlag/Angebot* sechs Instanzen von *Sollen wir X*. Die Treffer stammen v.a. aus privaten, häufiger auch empraktischen Interaktionen wie Kochen, Badrenovierung und Spielinteraktion, aber auch aus privaten Planungsinteraktionen.

#### 4.1 Beispiel 1

Bei dem im Folgenden gezeigten Beispiel handelt es sich um ein WG-Casting, d.h. eine Zimmerbe-sichtigung von Interessenten, die in eine Wohngemeinschaft einziehen möchten<sup>21</sup>. Der Gesprächstyp kann für die DaF-/DaZ-Lehre vielfach interessant sein: Er verortet sich innerhalb der jugendlichen, studentischen Lebenswelt im privaten Bereich des Wohnens – ein Thema, das regelmäßig in Lektio-nsthemen von Lehrwerken vorkommt. Zweitens hat die Interaktion sowohl empraktische als auch nicht-empraktische Anteile: Das zu vergebende Zimmer ebenso wie die restliche Wohnung werden den Interessenten gezeigt, es geht aber ebenso um das gegenseitige Kennenlernen im persönlichen Gespräch. Eben diese beiden Aspekte werden im folgenden Ausschnitt 7 von Nicole (NJ), deren Zim-mer in der WG frei wird, auch explizit angesprochen; die Interessentin Anna (AS) antwortet darauf:

The screenshot shows the 'ZuRecht' software interface. At the top, it displays 'FOLK WG-Casting' and 'Vorschlag/Angebot (Sollen wir X?)'. A search bar on the right contains 'pos=ART'. On the left, there is a 'Ref Wortliste' section with a list of words and their frequencies. The main area shows a list of search results with timestamps and speaker initials. The results are as follows:

Timestamp	Speaker	Text
0059	NJ	[h (,) ja ]also s[o +++ ]
0060	AS	[oh ja ]
0061	SL	[magst was t]rinken
0062	AS	[+++ ]
0063	AS	nee danke geht grade (,) cool su[per ]
0064	NJ	[sollen wir ers]t talken oder erst zimmer zeigen (,)
0065	AS	[(schmatzt)] ihr dürft ruhig erst talken
0066		(0.84)
0067	NJ	okay ers t]alken ]((lacht))
0068	EH	[du musst ]so ((lacht)) ]
0069	AS	(((lacht)) )*h
0070	SL	(((lacht)) ]
0071	AS	okay was wollt ihr von mir wissen also ich bin äh zweiunzwanzig jahre alt *h (,) [ich ]

On the right side of the interface, there is a video player showing a group of people sitting around a table in a meeting. A subtitle at the bottom of the video reads: 'NJ: sollen wir erst talken oder erst zimmer zeigen (,)'.

Abbildung 7  
ZuRecht Wortlistensuche

Zu Beginn des hier gezeigten Ausschnitts, bereits kurz nach Beginn der Interaktion, haben sich alle beteiligten Sprecher:innen, also auch die übrigen WG-Mitbewohner:innen, gerade um den Küchenti-sch versammelt. Einer der aktuellen Mitbewohner ist im Zeitraum der Besichtigungen im Aus-land und wird daher per Skype über einen auf dem Tisch platzierten Laptop zugeschaltet. Die Bewerberin ist für ihn erst sichtbar, nachdem sie sich auf Anweisung der anderen frontal zur Kamera positioniert

<sup>21</sup> Dieses Beispiel und die zugehörige Analyse werden in ähnlicher Form auch bereits in Kaiser / Schedl (2021: 73-76) vorgestellt.

hat. Zu diesem Zeitpunkt realisiert Nicole die Äußerung „sollen wir erst talken oder erst zimmer zeigen“ (Zeile 64) als Alternativfrage mit der Modalverbkonstruktion *Sollen wir X?* und dem jugendsprachlichen, aus dem Englischen kommenden Ausdruck *talken* für ‚reden‘ bzw. ‚sich unterhalten‘. Annas unmittelbar anschließende Reaktion in Zeile 65 impliziert durch das Modalverb *dürfen* und die Modalpartikel *ruhig* eine Erlaubnis bzw. Zustimmung zu der (durch das Temporaladverb *erst*) zeitlichen Priorisierung der zuerst genannten Handlung. Diese Priorisierung bietet sich v.a. durch die gerade hergestellte räumliche Konstellation schon deutlich an: Alle Beteiligten sitzen um den Tisch und der per Video zugeschaltete Teilnehmer wurde durch eine vorangegangene Begrüßungssequenz in die Interaktion integriert. Um Anna zuerst das freie Zimmer zu zeigen, müssten die Anwesenden also wieder aufstehen und die gerade hergestellte Ordnung auflösen. Nicole bestätigt in dritter Position Annas Äußerung mit „okay“ und einer elliptischen Teilwiederholung des vorhergehenden Turns (Zeile 67)<sup>22</sup>. Hierbei ist aber bereits klar, dass beide in der Alternativfrage genannten Handlungen (‚talken‘ und ‚Zimmer zeigen‘) in der Folge gemeinsam ausgeführt werden; dies ist Teil des gemeinsamen Hintergrundwissens der Beteiligten zu den spezifischen Aufgaben und Zwecken der Interaktion. Daraus ergibt sich die Frage, ob es sich in diesem Fall bei der Oder-Frage mit dem Modalverbformat dann überhaupt um einen Vorschlag oder ein Angebot oder ein ‚nach Wünschen fragen‘ handelt oder doch um etwas anderes. Auch die Reaktion auf das Frageformat kann schließlich nicht wirklich eine Zustimmung sein, sondern nur eine Entscheidung für eine der beiden Alternativen. Ein Vorschlag bezüglich einer optionalen Handlung liegt also nicht vor, da die Wahloption nur die Reihenfolge betrifft. Als Angebot kann die Äußerung insofern verstanden werden, als der adressierten Bewerberin durch die Oder-Formulierung freigestellt wird, über die Reihenfolge zu entscheiden. Diese orientiert sich aber in ihrer Antwort durch die Adressierung *ihr* und das Modalverb *dürfen* implizit an den praktischen Gegebenheiten der gerade entstandenen Gruppierung um den Tisch und auch an der bestehenden Teilnehmerkonstellation mit ihren geltenden sozialen Beteiligungsrechten und -pflichten: Anna ist als eine von mehreren Interessent:innen in einer fremden Wohnung; mit ihrer Reaktion auf die Alternativfrage signalisiert sie ihr Verständnis der Situation und ihre Bereitschaft, sich an die organisatorischen Präferenzen der WG-Bewohner:innen anzupassen. Abschließend kann also festgestellt werden, dass Nicoles *Sollen wir X*-Äußerung hier vor allem gesprächs- bzw. handlungsorganisatorische Funktionen erfüllt, und dass sowohl das Formulierungsdesign als auch der spezifische Handlungs- und Beteiligungskontext wiederum bestimmte Reaktionen ermöglichen bzw. erwartbar machen.

Diese und weitere Aspekte von geteiltem Wissen, Teilnehmerkonstellationen, übergeordneter Gesprächsorganisation usw. spielen in sozialer Interaktion für das Turndesign, also die konkrete formale Gestaltung sprachlicher Äußerungen, ebenso wie für ihre jeweilige Handlungsqualität auf ganz verschiedene Arten eine wichtige Rolle. Die hierfür notwendigen bzw. hilfreichen Zusatzinformationen zu den Sprecher:innen (Alter, Geschlecht, regionale Herkunft, Ausbildung etc.), zu ihren sozialen Rollen und Beziehungen und zu den Charakteristika der jeweiligen Interaktion (Domäne, Lebensbereich, Ort, Zeit etc.) sind bei *FOLK* jederzeit auch direkt aus dem Transkript heraus abrufbar.

Selbstverständlich ist das Beispiel selbst mit diesen Hintergrundinformationen noch komplex und voraussetzungsreich, nicht zuletzt durch die handlungsorganisatorischen Funktionen des fokussierten Formats. Der Ausschnitt kann dennoch interessantes und lohnendes Material für den DaF-Unterricht bieten, sofern der oder die Lehrende sich auf eine Einführung mittels schrittweise detaillierteren Granularitätsebenen einlässt und sowohl die Ressourcen des Sprach- und Weltwissens in der jeweiligen Erstsprache der Lernenden nutzt als auch diejenigen, die die vereinfachte und multimodale

<sup>22</sup> Das begleitende Lachen deutet auch auf eine metapragmatische Rahmung des Ausdrucks *talken* hin, wird im Anschluss aber nicht weiter verhandelt.

Korpusaufbereitung in den gezeigten Anwendungen bietet. Wie in Abbildung 7 zu sehen, steht zusätzlich zum Transkript für die Videos auch eine Untertitelung zur Verfügung, was eine große Erleichterung für den Nachvollzug der authentischen Gesprächssequenzen darstellen kann. Ein weiteres Feature der Webanwendung von *ZuViel*, die die Transkripte visualisiert, ist die farbliche Trennung von Beiträgen verschiedener Sprecher:innen, vgl. auch Abbildung 8 zum folgenden Beispiel.

## 4.2 Beispiel 2

Das zweite Beispiel stammt aus einer Kochinteraktion mit drei Freundinnen, hier liegt kein Video vor. Aurora (AG), Minerva (MK) und Fortuna (FF) kochen gemeinsam Nudeln mit Tomatensoße, teilen sich die Aufgaben auf und stimmen sich über ihre Vorlieben bezüglich der Zubereitung ab. Die gesamte Interaktion enthält somit viele Vokabeln aus dem Bereich Essen und Kochen, die hier in einem authentischen Gesprächs- und Handlungskontext gelernt bzw. auf einer mittleren Niveaustufe wiederholt und eingeübt werden können. Der im Folgenden gezeigte kurze Ausschnitt 8 verortet sich noch relativ zu Beginn der Interaktion, als die Beteiligten die Zutaten sortieren und sich darüber beraten, wie sie die Bolognese-Soße kochen wollen. Der Ausschnitt enthält zusätzlich ein in der Handlungskategorie *Vorschlag/Angebot* annotiertes Modalverbformat, *Wir können X* (Zeile 44), wurde also über die kombinierten Filterwerte *Essen* und *Vorschlag/Angebot* im Themenausschnitte-Tab in *ZuHand* ausgewählt:

The screenshot shows the 'FOLK Kommunikation beim Kochen' interface. On the left, there is a 'Ref Wortliste: ESSEN' dropdown menu with a list of words and their frequencies. The words listed are: alt (1), auch (3), Bolognese (1), d (1), dann (1), dass (1), die (2), ein (1), einfach (1), es (2), and geil (1). On the right, there is a transcript of a conversation. The transcript is divided into lines, each starting with a speaker ID and a timestamp. The lines are: 0036 AG sehr gut; 0037 (1.3); 0038 MK gu ma es sin auch gelbe tomaten; 0039 (0.66); 0040 FF oh ja ja genau des is ähm ne alte sorte; 0041 (3.59); 0042 FF okay hier sind irgendwo noch möhrn (.) \*h; 0043 (0.38); 0044 MK geil (.) ja dann können wir ja des (.) auch in die bolognese machen (.) oder; 0045 FF ja (.) würd ich auch vorschlagen dass wir s einfach klein; 0046 (0.43); 0047 MK klein schneiden; 0048 (3.88); and 0049 FF so. The word 'möhren' in line 0042 is highlighted in yellow.

Abbildung 8  
Beispielausschnitt zu Wortschatz

Der markierte Wortschatz besteht aus den Substantiven „tomaten“ und „möhren“ (Zeile 38 und 42) sowie der Verbkonstruktion „klein schneiden“ (Zeile 47). „tomaten“ steht in einer Kopula-Konstruktion zusammen mit dem deklinierten Adjektiv „gelbe“, nachfolgend wird die Art der Tomaten genauer als „alte sorte“ definiert (Zeile 40). Das Wort *Möhren* kann als Variante mit dem später in der Interaktion verwendeten *Karotten* kontrastiert werden (siehe Zeile 295 bzw. den in *ZuHand* ebenfalls

zu findenden passenden Ausschnitt) und spiegelt in der literarischen Umschrift außerdem die gängige, hörbare Tilgung des Endungsvokals wider. Die markierte Äußerung in Zeile 44 ist komplex und muss bezüglich Grammatik, interaktionaler Verweisstruktur und Mündlichkeitsphänomenen Schritt für Schritt betrachtet bzw. gegebenenfalls von Lehrenden und Lernenden gemeinsam analysiert werden: Zunächst wird die Feststellung, dass es Möhren gibt, mit dem jugendsprachlichen „geil“ als positiv bewertet. Anschließend folgert Minerva daraus rückbezüglich, dass diese (anaphorisch „des“ für *das*) also für die Bolognese-Soße (hier elliptisch nur „bolognese“) verwendet werden können, mit affirmativem „ja“ und konsekutivem „dann“ im Vorfeld. Die Äußerung wird außerdem mit der Modalpartikel „ja“ als Hinweis auf Naheliegendes oder Bekanntes sowie dem abschließenden *question-tag* „oder“ realisiert, was die Folgerung zugleich zu einem an die anderen Beteiligten gerichteten Vorschlag macht bzw. vor allem auch als solcher behandelt wird: Fortuna stimmt in Zeile 45 mit „ja“ zu und benutzt dann in einem konditionalen Format explizit das Verb *vorschlagen*, wobei der Satzteil „würd ich auch vorschlagen“ analeptisch auf die vorangegangene Äußerung von Minerva verweist und diese bestätigt, dann aber in einem folgenden Komplementsatz mit *dass* zusätzlich präzisiert, wie die Möhren genau für die Soße verarbeitet werden sollten. Dieser Satzteil wird allerdings abgebrochen und wiederum von Minerva kollaborativ vervollständigt.

### 4.3 Analysezusammenfassung

Wie die beiden Ausschnitte zeigen, bieten authentische Korpusbelege also reichhaltige Beispiele sowohl für wortschatz- sowie handlungsbezogene und interaktionslinguistische Aspekte als auch für die verschiedenen Besonderheiten mündlicher Sprachverwendung auf allen sprachlichen Ebenen. Umgang- oder jugendsprachliche Lexik (in Bsp. 1 „talken“; in Bsp. 2 „geil“) wird in authentischen Verwendungskontexten rezipiert, in grammatikalischer Hinsicht können das Bewusstsein und Verständnis für medial bedingte Unterschiede im gesprochenen und geschriebenen Deutsch geschärft werden (in Bsp. 1 Wegfall des Artikels in „erst Zimmer zeigen“; in Bsp. 2 syntaktische Ellipsen, Vokaländerung von *das* zu „des“ oder Tilgung bis zu klitischem „s“, Verschleifung und Tilgung von *guck mal* zu „gu ma“ etc.). Schließlich besteht bei der Transkriptarbeit hinsichtlich solcher Phänomene immer auch die Möglichkeit, authentische Gesprächsausschnitte für niedrigere Niveaustufen zu vereinfachen und dann z.B. als Grundlage für selbst gestaltete Materialien (Dialoge, Rollenspiele etc.) zu verwenden. Im Bereich der mündlichen Kommunikation können somit sowohl produktive als auch rezeptive Fähigkeiten auf unterschiedliche Weise und bezüglich einer Vielzahl von Aspekten gestärkt werden.

Vor allem die oben genannten, mit den Mündlichkeitsphänomenen zusammenhängenden interaktiven Aspekte werden in Lehrmaterialien für DaF in der Regel nicht oder kaum thematisiert, obwohl sie entscheidend zu einem fundierten Verständnis sozialen Handelns in der Fremd- bzw. Zweit-, aber auch der eigenen Erstsprache beitragen können. Dies gilt auch dann, wenn die entsprechenden Beispiele aus didaktischen Gründen nicht in ihrer ganzen Komplexität behandelt und die zu fokussierenden Aspekte z.B. zunächst nur in der jeweiligen Erstsprache der Lernenden besprochen bzw. auf einer metalinguistischen Ebene reflektiert werden. Insofern können die hier präsentierten Zugänge ein konkretes Angebot für Lehrende sein, die solche Ressourcen als Mehrwert sowohl für die eigene linguistische Weiterbildung als auch für die Sprachvermittlung verstehen und darin integrieren möchten.

## Literatur und Ressourcen

- Barraja-Rohan, Anne-Marie / Pritchard, Catherine Ruth (1997): *Beyond talk. A course in communication and conversation for intermediate adult learners of English. Textbook for English Learners*. Melbourne: Western Melbourne Institute of TAFE.
- Barraja-Rohan, Anne-Marie (2011): Using conversation analysis in second language classroom to teach interactional competence. In: *Language Teaching Research* 15: 4, 479-507.
- Betz, Emma / Huth, Thorsten (2014): Beyond grammar: teaching interaction in the German language classroom. In: *Die Unterrichtspraxis/Teaching German* 47: 2, 140-163.
- CLAPI-FLE. <http://clapi.icar.cnrs.fr/FLE> (20.11.2022).
- Clayman, Steven / Heritage, John (2014): Benefactors and beneficiaries: Benefactive status and stance in the management of offers and requests. In: Drew, Paul / Couper-Kuhlen, Elizabeth (Hrsg.): *Requesting in Social Interaction*. Amsterdam: John Benjamins, 55-86.
- Costa, Marcella (2008): Datensammlungen zum gesprochenen Deutsch als Lehr- und Lernmittel. In: *Deutsch als Fremdsprache* 45: 3, 133-139.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth (2014): What does grammar tell us about action? In: *Pragmatics* 24: 3, 623-647.
- Curl, Traci (2006): Offers of assistance: Constraints on syntactic design. In: *Journal of Pragmatics* 38: 8, 1257-1280.
- Curl, Traci / Drew, Paul (2008): Contingency and action: A comparison of two forms of requesting. In: *Research on Language and Social Interaction* 41: 2, 129-153.
- Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD). <https://dgd.ids-mannheim.de> (20.11.2022).
- Deppermann, Arnulf / Cindark, Ibrahim (2018): Instruktion und Verständigung unter fragilen Interaktionsbedingungen: Gesprächsanalytische Untersuchungen zu beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen für Flüchtlinge. In: *Deutsche Sprache* 46: 3, 245-288.
- Europarat (Hrsg.) (2001): *Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, Lehren, Beurteilen*. Berlin, München: Langenscheidt.
- Europarat (Hrsg.) (2020): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Begleitband*. Stuttgart: Klett.
- EXMARALDA. <https://exmaralda.org/de> (20.11.2022).
- Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2023): ZuMal: Zielgruppenspezifische Gesprächsauswahl aus Korpora gesprochener Sprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 13-43.
- Fandrych, Christian / Tallowitz, Ulrike (2019): *Sage und Schreibe. Übungswortschatz Grundstufe A1-B1 mit Lösungen*. Neubearbeitung mit 2 Audio-CDs. Stuttgart: Klett.
- FOLKER / OrthoNormal. <https://agd.ids-mannheim.de/folker.shtml> (20.11.2022).
- Frick, Elena / Helmer, Henrike / Wallner, Franziska (2023): ZuRecht: Neue Recherchemöglichkeiten in Korpora gesprochener Sprache für Gesprächsanalyse und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 44-71.
- GeWiss. <https://gewiss.uni-leipzig.de> (20.11.2022).

- Glaboniat, Manuela / Müller, Martin / Rusch, Paul / Schmitz, Helen / Wertenschlag, Lukas (2017): *Profile deutsch. Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, kommunikative Mittel. Niveau A1-A2, B1-B2, C1-C2.* (CD-ROM Version 2.0 mit Begleitbuch). Stuttgart: Klett-Langenscheidt.
- Günthner, Susanne / Schopf, Juliane / Weidner, Beate (Hrsg.) (2021): *Gesprochene Sprache in der kommunikativen Praxis – Analysen authentischer Alltagssprache und ihr Einsatz im DaF-Unterricht.* Tübingen: Stauffenburg.
- Huth, Thorsten / Taleghani-Nikazm, Carmen (2006): How can insights from conversation analysis be directly applied to teaching L2 pragmatics? In: *Language Teaching Research* 10: 1, 53-79.
- Huth, Thomas / Betz, Emma / Taleghani-Nikazm, Carmen (2019): Rethinking language teacher training: Steps for making talk-in-interaction research accessible to practitioners. In: *Classroom Discourse* 10: 1. *Special Issue: Embracing Social Interaction in the L2 Classroom: Perspectives for Language Teacher Education*, 99-122.
- Imo, Wolfgang / Moraldo, Sandro M. (Hrsg.) (2015): *Interaktionale Sprache und ihre Didaktisierung im DaF-Unterricht.* Tübingen: Stauffenburg.
- Imo, Wolfgang / Weidner, Beate (2018): Mündliche Korpora im DaF- und DaZ-Unterricht. In: Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpuslinguistik.* Berlin: de Gruyter, 231-251.
- Kaiser, Julia (2017): ‚Absolute‘ Verwendungen von Modalverben im gesprochenen Deutsch. Eine interaktionslinguistische Untersuchung. Heidelberg: Winter.
- Kaiser, Julia (2018): Zur Stratifikation des FOLK-Korpus: Konzeption und Strategien. In: *Gesprächsforschung Online* 19, 515-552. <http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2018/px-kaiser.pdf> (20.11.2022).
- Kaiser, Julia / Schedl, Evi (2021): Das Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch als Ressource für den handlungsorientierten DaF-Unterricht – Potentiale und Herausforderungen. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 26: 1, 45-83.
- Kendrick, Kobin / Drew, Paul (2016): Recruitment: offers, requests, and the organization of assistance in interaction. In: *Research on Language and Social Interaction* 49: 1, 1-19.
- Lindström, Anna (2005): Language as social action: A study of how senior citizens request assistance with practical tasks in the Swedish home Help Service. In: Hakulinen, Auli / Selting, Margret (Hrsg.): *Syntax and lexis in conversation: Studies on the use of linguistic resources in talk-in-interaction.* Amsterdam: John Benjamins, 209-230.
- Meißner, Cordula (2017): Gute Kandidaten. Ein Ansatz zur automatischen Ermittlung von Belegen für sprachliche Handlungen auf der Basis manueller pragmatischer Annotationen. In: Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (Hrsg.): *Gesprochene Wissenschaftssprache – digital. Verfahren zur Annotation und Analyse mündlicher Korpora.* Tübingen: Stauffenburg, 165-213.
- Moraldo, Sandro / Missaglia, Frederica (Hrsg.) (2013): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis.* Heidelberg: Winter.
- Mostovaia, Irina (2015): „Soll ich ihm bei WhatsApp schreiben?“ Das Modalverb *sollen* im DaF-Unterricht oder: Wie man mit Kurznachrichten Deutsch lernen kann! In: Imo, Wolfgang / Moraldo, Sandro M. (Hrsg.): *Interaktionale Sprache und ihre Didaktisierung im DaF-Unterricht.* Tübingen: Stauffenburg, 347-365.
- Plattform Gesprochenes Deutsch. <https://dafdaz.sprache-interaktion.de> (20.11.2022).
- Reeg, Ulrike / Gallo, Pasquale / Moraldo, Sandro M. (Hrsg.) (2012): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Zur Theorie und Praxis eines Lerngegenstandes.* Münster / New York / München / Berlin: Waxmann. (=Interkulturelle Perspektiven in der Sprachwissenschaft und ihrer Didaktik, Band 3).

Rossi, Giovanni (2012): Bilateral and unilateral requests: The use of imperatives and mi x? interrogatives in Italian. In: *Discourse Processes* 49: 5, 426-458.

Schmidt, Thomas (2014): Gesprächskorpora und Gesprächsdatenbanken am Beispiel von FOLK und DGD. In: *Gesprächsforschung Online* 15, 196-233. <http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2014/px-schmidt.pdf> (20.11.2022).

Schmidt, Thomas (2016): Construction and Dissemination of a Corpus of Spoken Interaction - Tools and Workflows in the FOLK project. In: Kupietz, Marc / Geyken, Alexander (Hrsg.): *Journal for Language Technology and Computational Linguistics* 31: 1, 127-154.

Schmidt, Thomas (2018): Gesprächskorpora. Aktuelle Herausforderungen für einen besonderen Korpustyp. In: Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpuslinguistik*. Berlin, Boston: de Gruyter, 209-230.

Schmidt, Thomas / Wörner, Kai (2014): EXMARaLDA. In: Durand, Jacques / Gut, Ulrike / Kristoffersen, Gjert (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Corpus Phonology*. Oxford: Oxford University Press, 402-419.

Stevanovic, Melisa / Svennevig, Jan (Hrsg.) (2015): Epistemics and Deontics in Conversational Directives. In: *Special Issue of Journal of Pragmatics* 78, 1-112.

Thompson, Sandra A. / Fox, Barbara A. / Raymond, Chase Wesley (2021): The grammar of proposals for joint activities. In: *Interactional Linguistics* 1: 1, 123-151.

Wong, Jean / Waring, Hansun Zhang (2010): *Conversation Analysis and Second Language Pedagogy. A guide for ESL/EFL teachers*. New York, London: Routledge.

Zinken, Jörg / Ogiermann, Eva (2013): Responsibility and action: Object requests in English and Polish everyday interaction. In: *Research on Language and Social Interaction* 46: 3, 256-276.

ZuMult-Projekthomepage. <https://zumult.org> (20.11.2022).

ZuMult-Prototypen. <http://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult> (20.11.2022).

**Biographische Notiz:** Julia Kaiser war von 2017 bis 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Korpus-Projekt *FOLK* (Programmbereich Mündliche Korpora, Abteilung Pragmatik) am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (Mannheim). Sie beschäftigte sich dort u.a. mit den Inhalten, Funktionalitäten und Nutzungsszenarien der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) und speziell des Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (*FOLK*), besonders in Bezug auf dessen Stratifikation. 2019 arbeitete sie im Rahmen eines DAAD-geförderten Projekts an der Università degli Studi Roma Tre an Aufbereitungen der *FOLK*-Daten speziell für Nutzer:innengruppen aus der DaF-Lehre. Von 2020 bis 2021 war sie Teil des *ZuMult*-Projektteams. Inzwischen ist Julia Kaiser im Knowledge Management und Tender Management einer Unternehmensberatung in Frankfurt a.M. tätig.

**Kontaktanschrift:**

Julia Kaiser  
d-fine GmbH, zuvor Leibniz-Institut für Deutsche Sprache  
R5, 6-13  
68161 Mannheim  
Deutschland  
[julia.kaiser@d-fine.de](mailto:julia.kaiser@d-fine.de)



## ADJEKTIVE IN BILDBESCHREIBUNGEN

### Eine korpuslinguistische Untersuchung zum Adjektivgebrauch von bilingual und monolingual aufwachsenden Schülerinnen und Schülern

Katharina Kellermann, Lukas Schmitt  
Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau

#### Abstract

Im vorliegenden Beitrag werden schriftliche Bildbeschreibungen von monolingual und bilingual aufwachsenden Schüler\*innen der dritten bis sechsten Klasse (N = 288) hinsichtlich ihres Adjektivgebrauchs untersucht. Deskriptiv zeigt sich, dass monolinguale Schüler\*innen mehr Adjektive in der Freitextproduktion verwenden als bilingualen Schüler\*innen. Mit Ausnahme der prädikativen und wertenden Adjektive, die prädikativ und attributiv vorkommen, zeigt sich ein vermehrter Adjektivgebrauch bei monolingual Lernenden im Vergleich zu bilingual Lernenden. Für die prädikativen Adjektive zeigen sich keine signifikanten Unterschiede; für die wertenden Adjektive zeigt sich ein Mehrgebrauch der bilingualen Schüler\*innen. Die gefundenen Effekte können als klein bis mittel klassifiziert werden. Es zeigt sich keine Evidenz für das Vorliegen einer Interaktion zwischen Spracherwerb und Klassenstufe in der Verwendung attributiver und wertender Adjektive. Die Auswertung liefert wichtige Erkenntnisse zum Sprachaneignungsprozess von Adjektiven und zeigt schulischen Handlungsbedarf auf.

**Keywords:** Adjektivgebrauch; Bildbeschreibung; wertende Adjektive; attributive Adjektive; prädikative Adjektive; adverbale Adjektive

#### Abstract

In the present article, monolingual and bilingual students' (N = 288) use of adjectives in written picture descriptions was examined. We found that the monolingual students used more adjectives in free text production than the bilingual students. With the exception of predicative and evaluative adjectives, monolingual learners used more adjectives than bilingual learners. For the predicative adjectives, there were no significant differences; evaluative adjectives were used more frequently by bilingual students. Small to medium effect sizes were found. There was no evidence for an interaction between language acquisition and grade level in the use of attributive and evaluative adjectives. The study provides important insights into the acquisition process of adjectives and shows the need for action at school.

**Keywords:** adjective use; picture description; evaluative adjectives; attributive adjectives; predicative adjectives; adverbial adjectives

## 1. Einleitung

Im Projekt *Beschreiben als Grundlage sprachlichen Handelns im Deutschunterricht (BespraH Deutsch)*<sup>1</sup> wird untersucht, wie die sprachliche Ausgestaltung von Bildbeschreibungen auf unterschiedlichen Ebenen (siehe Abbildung 1) über verschiedene Jahrgangsstufen und Schulformen verläuft. Der Fokus liegt auf einzelnen sprachlichen Erscheinungen und Elementen wie z.B. der Einbettungstiefe von Nebensätzen, dem Gebrauch von Adjektiven oder auch der Themenentfaltungsstruktur usw., sodass Bildbeschreibungen auf verschiedenen Ebenen sprachlich untersucht werden, wobei Überschneidungen natürlich nicht ausgeschlossen sind:

---

<sup>1</sup> *Beschreiben als Grundlage sprachlichen Handelns im Deutschunterricht*. CampusSchule Projekt der Universität Koblenz-Landau, Projektleitung Katharina Kellermann, Laufzeit 2022-2023.



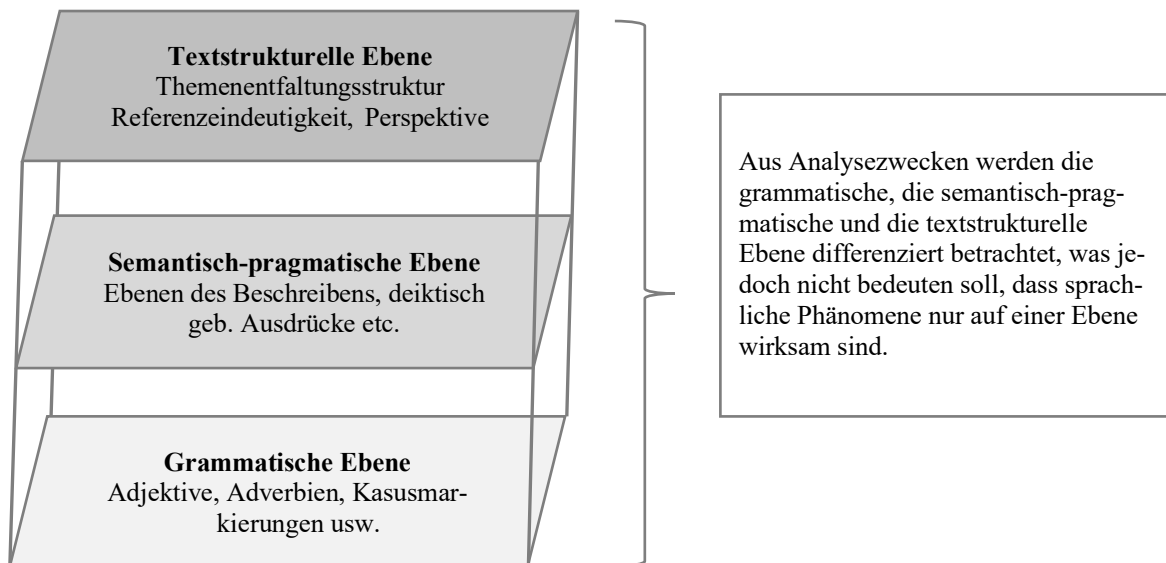


Abbildung 1  
Analyseebenen des Projekts *BespraH Deutsch*

In der schulischen Vermittlung ist das Beschreiben eine zentrale Sprachhandlung und wird eigens als Textsorte aufgeführt, auch wenn das aus textlinguistischer Perspektive anders gehandelt wird. In der Textlinguistik gelten Beschreibungen nicht als eigenständige Textsorte, da Textsorten konventionelle Muster sprachlicher Handlungen sind (vgl. Fandrych / Thurmair 2011: 16). Adamzik (2008: 164) betont, dass die Funktion und die kommunikative Absicht Texte charakterisieren. Beschreibungen wären demnach nicht auf Ebene der Textsorten anzusiedeln, sondern stellen vielmehr eine informierende und deskriptive Sprachhandlung dar (vgl. Brinker et al. 2018: 60ff.).

Demgegenüber werden in der Schule Beschreibungen als schulische Textsorten thematisiert (vgl. Klotz 2013: 55). Bereits in der Primarstufe werden Personen- oder Bildbeschreibungen vermittelt und in der Sekundarstufe I weitergeführt. Aus didaktischer Perspektive gehen diese schulischen Beschreibungen meist mit weiteren Zielstellungen einher: Anhand von Beschreibungen sollen Schüler\*innen bspw. den Ausbau der Nominalphrasen üben. Gerade Adjektive stellen eine besonders frequent auftretende Wortart in Beschreibungen dar, weil sie im Zusammenspiel mit Referenten, also durch Kombination und Verknüpfung mit Nomen, den Bezugsreferenten spezifizieren (vgl. Klotz 2013: 138) und somit in Bild- und Personenbeschreibungen eine zentrale Rolle einnehmen, da sie a) aus funktionaler Perspektive besonders dazu geeignet sind, Referenten zu attribuieren und konkretisieren, b) über Kompositionen morphologische Eigenschaften eingeübt werden können und c) Wortschatzaufbau betrieben werden kann. Wie der Gebrauch von Adjektiven in Bildbeschreibungen bei monolingual und bilingual lernenden Primarstufenschüler\*innen und Sekundarschüler\*innen verläuft und ob es Unterschiede zwischen den Lernenden gibt, wird im folgenden Artikel beleuchtet.

## 2. Theorie

### 2.1 Beschreibungen in der schulischen Vermittlung

Beschreiben ist eine zentrale Sprachhandlung, mit der informiert oder instruiert werden soll. In der Linguistik gelten Beschreibungen nicht als eigenständige Textsorten, da Textsorten übereinstimmende Merkmale aufweisen, die sich historisch entwickelt haben und bestimmte kommunikative Funktionen erfüllen (vgl. Adamzik 2008: 145ff.). In der Schule werden sie jedoch als schulische Textsorte behandelt. Sie werden bereits in der Primarstufe eingeführt, was man bspw. im Bildungsplan für Baden-Württemberg sieht. Dort heißt es für die Jahrgangsstufe drei bis vier, dass Schüler\*innen neben erzählenden Texten auch informierende Texte (z.B. Beschreibungen) adressat\*innengerecht verfassen sollen (vgl. KMK 2016a: 24). Für die Sekundarstufe I werden Beschreibungen weiter konkretisiert, indem unter zentralen Schreibformen Gegenstands-, Personen- und Vorgangsbeschreibungen aufgelistet werden (vgl. KMK 2016b: 25).

Sie werden für sachbetonte Informationsvermittlungen verwendet (vgl. Klotz 2013: 165). Häufig heißt es, dass Beschreibungen neutral und sachlich geschrieben und Bewertungen ausgenommen werden sollen (vgl. Klotz 2013: 169). Neben dem schulischen Vorkommen als Textsorte, können Beschreibungen auch auf Satz- und Teiltextebene auftreten, sodass sie in verschiedene komplexere Sprachhandlungen integriert sind wie z.B. in Erörterungen (vgl. Heinemann / Heinemann 2002; Feilke 2005; Fandrych / Thurmair 2011; Brinker et al. 2018). Die Studie von Lauer (1985: 120) weist frequenzanalytisch für englischsprachige Lehrbuchtexte nach, dass Beschreibungen bzw. beschreibende Sprachhandlungen dominieren, was daran liegt, dass beschreibende Sprachhandlungen als „Sprungbrett“ für Sprachhandlungen wie z.B. Erläuterungen, Wertungen etc. dienen (vgl. Iluk / Witosz 1998: 33f.). Michalak, Lemke und Goeke (2014: 136) geben einen Überblick über verschiedene schulische Textmuster und fassen unter *Modalität der Themenentfaltung* deskriptive Sprachhandlungen, die in nahezu allen Textmustern zu finden sind. Janle (2009: 79) unterscheidet zwischen a) eigenständigen Beschreibungen mit informierender, normierender und instruierender Funktion, b) voraussetzungsschaffenden Beschreibungen mit dem Ziel des Appells oder der Persuasion usw. und Dominanz auf der wahrnehmungssteuernden Funktion und c) ausgestaltenden Beschreibungen mit einer poetisch unterstützenden Funktion und der Anreicherung und Wahrnehmungssteuerung dienen, wobei b) und c) unter eingelagerte Beschreibungen subsumiert werden. Wie man an der Klassifikation von Janle (2009: 79) erkennt, werden in Bezug auf Beschreibungen vor allem eigenständige Beschreibungen mit informierendem, normierendem und instruierendem Charakter in der Schule vermittelt, die sich gleichzeitig mit verschiedenen didaktischen Zielsetzungen verbinden und hochgradig deskriptiv sind. Für die Grundschule gilt z.B., dass mithilfe von (Personen-)Beschreibungen Attribuierungen und Modifikationen durch Adjektive geübt werden, da attributive Adjektive besonders zur referentiellen Eingrenzung geeignet sind (vgl. Selmani 2020: 7).

### 2.2 Prototypische syntaktische Funktionen von Adjektiven

Adjektive kommen in verschiedenen syntaktischen Funktionen vor, wobei drei von ihnen prototypisch (vgl. Boettcher 2009: 118) und für die vorliegende Studie relevant sind:

Attributive Funktion: Der Begriff des Attributs ist ein grammatischer Terminus, der im Sinne der Beifügung zu einem nominalen Kern verstanden wird und unterschiedliche Größe und Komplexität aufweisen kann. Attribute dienen dazu, den nominalen Kern näher zu spezifizieren und können sich links oder (selten) rechts des nominalen Kerns anschließen (vgl. Fandrych et al. 2021: 8). Adjek-

tive in attributiver Funktion bilden mit dem Nomen ein komplexes Nomen und sind kategorienhaltend (vgl. Zifonun / Hoffmann / Strecker 1997: 1997). Sie stehen zwischen Nomen und, falls vorhanden, Artikel. Sie kongruieren in Kasus, Numerus und Genus mit dem Nomen. Attributiv verwendete Adjektive sind das „häufigste und zudem das variationsreichste Vorfeldattribut“ (Krüger 2018: 333). Sie bilden mit dem Artikel und Nomen die Nominalphrase und können sowohl links, z.B. *das schnelle Auto*, als auch weitaus seltener rechts, wie in *Forelle blau*, des nominalen Kerns auftreten und diesen ausbauen (vgl. Imo 2016: 78). Treten Adjektive linksversetzt vom Nomen auf, lässt sich eine Rangfolge bei Adjektivreihungen erkennen. Zifonun, Strecker und Hoffmann (1997: 2071) gehen beispielsweise von der Reihenfolge quantitative Adjektive → räumlich/zeitlich situierende Adjektive → klassifizierende Adjektive → Herkunftsadjektive aus und beziehen sich auf folgendes Beispiel: *drei biedermeierliche schöne rote seidene Blusen*. Demgegenüber schlägt Wiese (2004: 5) in Anlehnung an Eichinger (1991: 327) eine Dreiteilung der Adjektivreihung (Artikelklassifikatoren → Qualifikativa → Nominalklassifikatoren) vor, was mit folgender Abbildung veranschaulicht werden soll:

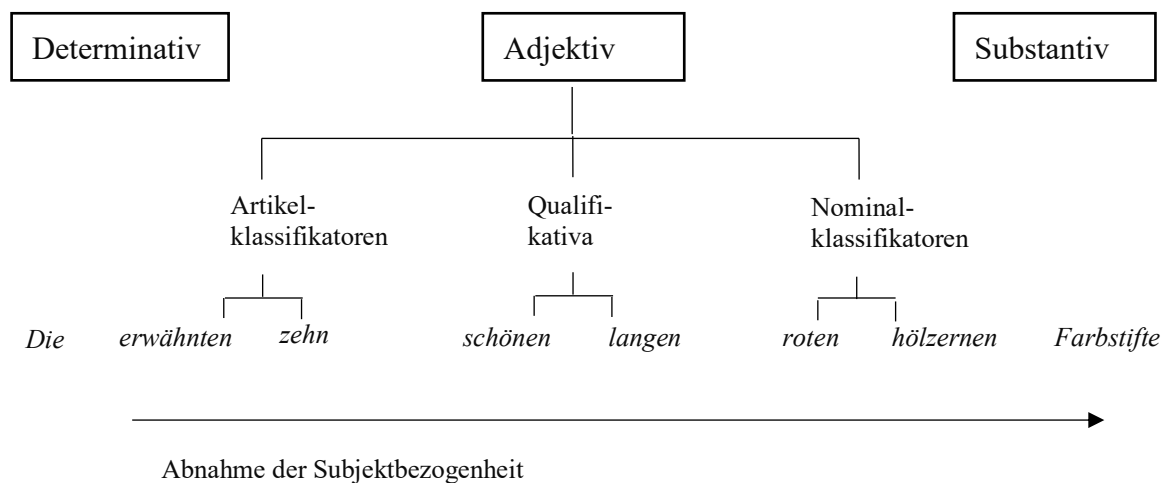


Abbildung 2  
Adjektivklassifikation, leicht modifiziert in Anlehnung an Wiese (2004: 5)

Anhand der Reihenfolge zeigt sich a), dass Adjektive unterschiedlich klassifiziert werden und b), dass sich Adjektive in einer Reihung von Adjektiven rechts, mittig oder links positionieren lassen: Es gibt Adjektive, die sich in der Position artikelähnlich verhalten (bspw. *andere*, *drei* usw.), Adjektive, die von einem nominalen Kern abgeleitet wurden (bspw. *hölzern* usw.) und in der Nominalphrase näher am Nomen stehen und solche, die sich zwischen den beiden Kategorien befinden wie die evaluierenden und klassifizierenden Adjektive (bspw. *schön*, *blau* usw.) (vgl. Krüger 2018: 335). Interessant an dem Modell der Abfolge ist, dass sich ein Kontinuum öffnen lässt, welches sich einerseits vom referentiellen Ursprung der Nominalphrase (NP) oder andererseits vom lexikalischen Punkt oder mittig verorten lässt. Je näher ein Adjektiv am Nomen steht z.B. in die *spanische Grippe*, umso eher wird ein Gesamtkonzept bezeichnet und je weiter es vom Nomen entfernt ist, umso eher sind nur noch Reste des Gesamtkonzeptes zu erkennen, was sich besonders bei dimensionalen und bewertenden Adjektiven zeigt (vgl. Adam / Schecker 2011: 163ff.). Links stehen vor allem Subjekt-bezogene Ad-

jektive semantischer Klassen mit durchaus intersubjektivem Geltungsanspruch z.B. *die oben angesprochenen Kritikpunkte*,<sup>2</sup> die nach rechtshin abnehmen (vgl. Adam / Schecker 2011: 165). Attributive Adjektive sind stärker in den Satz integriert als prädikative Adjektive, was die Komplexität des Satzes erhöht (vgl. Kleinschmidt-Schinke 2020: 100; hierzu auch Blühdorn / Foschi Albert 2021; Fandrych / Thurmair 2021). Gerade in Personen- oder auch in Bildbeschreibungen ist davon auszugehen, dass attributive Adjektive häufig vorkommen, weil sich mit ihnen besonders gut anschaulich beschreiben lässt.

**Prädikative Funktion:** Adjektive in prädikativer Funktion sind Ergänzungen zu sog. Kopulaverben (*sein, werden, bleiben*) oder anderen Verben, die entweder eine Valenzgebundenheit der Adjektive verlangt (*Sie kommt mir bekannt vor*) oder eine valenzgebundene Präpositional- oder Konjunktionale Ergänzung mit adjektivischer Realisierung bedingt (*Ich halte dich für unzuverlässig*). Im Gegensatz zu attributiven Adjektiven werden prädikativ verwendete Adjektive nicht flektiert (vgl. Boettcher 2009: 118). Werden Adjektive prädikativ verwendet, kommt es zu einer Überdeckung der Zuständigkeit von Verb und Adjektiv in der Prädikation gegenüber Vorgängen und weniger gegenüber Eigenschaften (vgl. Baumann 2018: 221). In Bezug auf Bildbeschreibungen ist davon auszugehen, dass prädikativ verwendete Adjektive vorkommen, jedoch weniger geeignet sind, detailliert zu beschreiben.

**Adverbiale Funktion:** Adjektive in adverbialer Funktion werden, wie auch Adjektive in prädikativer Funktion, nicht flektiert. Sie präzisieren den geäußerten Gesamtvorgang und beziehen sich a) auf ein Verb, außer Verben der prädikativen Funktion z.B. *Tim läuft schnell*, b) auf einen ganzen Satz z.B. *Karla kommt sicher in der nächsten Stunde an*, c) auf ein anderes Adjektiv *Er ist furchtbar klug*, auf ein Adverb, z.B. *Das Haus liegt weit oberhalb der Stadt*, oder eine Präposition, z.B. *Er schlief ein, kurz nachdem er gegessen hatte* (vgl. Duden 2009: 354). Adverbial verwendete Adjektive spezifizieren einen Aspekt der durch das Verb ausgedrückten Handlung, sofern es sich um tief eingebettet adverbial verwendete Adjektive handelt (vgl. Schäfer 2008: 2). Bei der vorliegenden Bildbeschreibung kann man davon ausgehen, dass adverbial verwendete Adjektive eingesetzt werden, da sich kleine Handlungen auf dem Gemälde befinden, die einen Einsatz adverbialer Adjektive begünstigen können. Gleichzeitig muss man festhalten, dass sie sich zur detaillierten Beschreibung u.U. weniger gut eignen, weil sie sich auf andere Adjektive, Adverbien oder Präposition beziehen und die Spezifikation des Nomens mit Hilfe attributiver Adjektive besser vorgenommen werden kann.

### 2.3 Adjektivische Wortbildung

Adjektive sind äußerst produktiv, weshalb neben den syntaktischen Eigenschaften noch die adjektivische Wortbildung interessant ist, da in der schulischen Vermittlung adjektivische Wortbildungen häufig im Zusammenhang mit Beschreibungen thematisiert werden.

Die Definitionen, was komplexe Wörter sind, gehen in der Literatur auseinander. Laut Sahel und Vogel (2013: 92) spricht man von Komposition, „wenn Wurzeln oder Stämme, aber keine Affixe, unmittelbar an der Wortbildung beteiligt sind“. Für die vorliegende Studie wurden Wortbildungen aus adjektivischen Kopulativkomposita und Determinativkomposita untersucht, weil sie auf ein differenziertes Lexikon der Lernenden verweisen und die Möglichkeit der differenzierten Beschreibung im zu beschreibenden Bild angelegt ist. Bei den adjektivischen Kopulativkomposita handelt es sich um additive Konstruktionen wie z.B. *blaugrün, helldunkel, beigebraun*. Zwischen den beiden Konstituenten liegt eine gleichrangige Prädikation vor, die eine flexible Reihenfolgemarkierung ermöglicht (vgl.

<sup>2</sup> Im Folgenden beziehen sich Unterstreichungen immer auf das genannte Phänomen. Für das vorliegende Beispiel *oben angesprochene* lässt sich der intersubjektive Geltungsanspruch darauf beziehen, dass die Kritikpunkte zuvor erwähnt und von mehreren Personen akzeptiert wurden.

Altmann 2011: 107). Bei den Determinativkomposita handelt es sich um eine Subordination der zweiten unmittelbaren Konstituente unter die erste, z.B. *blaugrün* im Sinne einer Graduierung von eher bläulichem Grün (vgl. Altmann 2011: 55). Problematisch ist häufig eine trennscharfe Grenzziehung der Kopulativ- und Determinativkomposita, die sich besonders bei einem rein bedeutungsorientierten Ansatz einstellt. Eine morphologisch orientierte Einteilung lässt sich über die Akzentsetzung und die Verwendung von Fugenelemente erreichen (vgl. Altmann 2011: 56). In der vorliegenden Studie werden Kopulativ- und Determinativkomposita zusammengenommen und als kompositionelle Adjektive ausgewiesen. Es ist davon auszugehen, dass Kompositionen in der vorliegenden Bildbeschreibung vorkommen, weil die Farbgebung und die Struktur des Bildes den Einsatz von Komposita begünstigen. Der Einsatz der Komposita lässt auf einen differenzierten Wortschatz der Schüler\*innen schließen, was sich insgesamt günstig auf die Beschreibung auswirkt.

Ein weiteres Phänomen, welches zur Wortbildung gehört und aufgrund von Derivation zustande kommt, wurde in der vorliegenden Studie untersucht. Schüler\*innen verwendeten häufig Suffixierungen, die nicht unbedingt zu einer Wortartenänderung führen, jedoch semantisch betrachtet interessant sind, da sie eine Modifikation vollziehen. Native Adjektiv-Suffixe wie z.B. *-lich* schwächen z.B. in Verbindung mit Farbadjektiven die Farbnuance von *blau* zu *bläulich* im Sinne von einem schwachen Blauton (vgl. Altmann 2011: 117), worauf Schüler\*innen häufig zurückgreifen wie bspw. *Die Frau trägt einen bläulichen Schal*. Ähnlich wie bei den Kompositionen zeigt der Einsatz von Adjektiv-Suffixen, dass die Lernenden über einen differenzierten Wortschatz verfügen. Für die vorliegende Bildbeschreibung ist anzunehmen, dass Adjektiv-Suffixe vorkommen (siehe Abbildung 3).

Bei den grammatischen Transpositionen handelt es sich um einen Subtyp von komplexen Adjektiven, die aus Partizipien hervorgehen. Unterschieden wird zwischen Adjektiven ausgehend vom Partizip I (z.B. *reizend, treffend* usw.) und Partizip II (z. B. *gefragt, eingebildet* usw.) (vgl. Boettcher 2009: 40f.; Altmann 2011: 128; Fleischer / Barz 2012: 306ff.). Gerade bei diesem Subtyp handelt es sich um komplexe Adjektive, da sie schwierig zu bilden sind (Verbstamm und Partizipmorphem). Der Einsatz von transpositorischen Adjektiven ist stark abhängig vom zu beschreibenden Gegenstand oder Sachverhalt. Für das vorliegende Bild kann aufgrund der Komplexität und der Fülle an zu beschreibenden Gegenständen und Sachverhalten davon ausgegangen werden, dass transpositorische Adjektive verwendet werden (siehe Abbildung 3).

## 2.4 Bewertende Adjektive

Da Beschreibungen im schulischen Kontext präskriptiv als sachliche, neutrale und detaillierte Textsorten vermittelt werden, ist davon auszugehen, dass Schüler\*innen hinsichtlich des Bedeutungsaspekts von Adjektiven eher auf intensionale und nicht wertende Adjektive zurückgreifen. Der Begriff der Intension steht für die Bestimmung eines Begriffs durch seinen Bedeutungsgehalt, d.h., dass der Inhalt des Begriffs durch die Merkmale erklärt wird. Demzufolge erklärt sich der Begriff *Kind* z.B. durch die Merkmale *belebt, nicht adoleszentes Alter, zwei Beine* etc. und wird durch diese spezifiziert (vgl. Prechtel 2016: 298). Die intensionalen Adjektive lassen sich noch in zwei weitere Subkategorien unterteilen: die affirmativen Adjektive und die privativen Adjektive. Unter affirmative Adjektive werden Adjektive gefasst, die das durch das Bezugsnomen ausgedrückte Prädikat bekräftigen wie z.B. *gut, liebevoll, klein, schrecklich* usw. Bei den affirmativen Adjektiven fällt auf, dass sie eine bewertende Komponente in sich tragen. Treten affirmative Adjektive attributiv auf, werden sie zwar traditionell in Bezug zum Nomen betrachtet und demgemäß als Spezifikation des Nomens klassifiziert, dennoch zeigt bereits die semantische Einteilung in qualifizierende und determinierende Adjektive (siehe Abbildung 2), dass sie je nach Kontext zu der einen oder anderen Klasse gehören können (vgl. Lefèvre 2011: 84). Adjektive können also Nomen bestimmen oder sich auf Elemente der Äußerungssituation beziehen, worunter auch Sprecher\*innen und Subjektivität zählen. Subjektiv wird derart

nicht als individuell ausgelegt, sondern als Sprecherurteil und ist somit keine Objekteigenschaft (vgl. Marschall 2011: 104) wie z.B. in der Nominalgruppe *der schöne Hut*. Das Attribut *schöne* in der Nominalgruppe sagt weniger über den Hut als die subjektive Einstellung des Sprechers, seine Bewertung oder sogar seine affektive Regung aus (vgl. Lefèvre 2011: 84). Je nach Kontext liegen verschiedene Stufen von Subjektivität vor; bspw. unterliegt die Einschätzung der Größe in der Nominalphrase *der große Ball* einer anderen Stufe an Sprechereinschätzung und somit Subjektivität als die Attribution in der Nominalphrase *der schöne Ball*, die eine stärkere Sprechereinschätzung kodiert. In diesem Sinne lässt sich die Klassifikation der Adjektive in eher bewertend und eher beschreibend vornehmen (vgl. Marschall 2018: 265ff.), was teilweise die Einteilung in beschreibend und bewertend erschwert. Eine klar ersichtliche Einteilung in bewertende Adjektive lässt sich am ehesten von prototypisch bewertenden Adjektiven ausgehend vornehmen wie z.B. *gut, schön, hässlich* (vgl. Baumann 2018: 229), die auch in der vorliegenden Korpusanalyse untersucht wurden, da sie häufig vorgekommen sind, obwohl für die schulische Vermittlung festgehalten werden kann, dass die Kommunikationsmaximen der Sachlichkeit, Unpersönlichkeit, Informativität, Relevanz und Detailliertheit im Zentrum der didaktischen Vermittlung stehen (vgl. Janle 2009: 39; Kunze 2017: 7) und nicht erwartet wurde, dass derart prototypisch bewertende Adjektive vorkommen.

## 2.5 Adjektiverwerb

Das Erlernen von Adjektiven ist aufgrund der teilweise mehrdeutigen Semantik, des komplexen Flexionssystems und auch der Stellungsflexibilität schwierig (vgl. Krüger 2017: 114). Zudem machen Adjektive nur 15 % des Wortschatzes aus (vgl. Fleischer / Barz 2012: 297). Erschwerend kommt hinzu, dass der kindgerechte Input an Adjektiven von Erwachsenen einen nur geringen Umfang ausmacht, weshalb die Adjektivproduktion bei Kindern anfangs gering ausfällt (vgl. Kauschke / Klann-Delius 2007: 193; Groba / Houwer 2018: 354).

Wie die Aneignung von Adjektiven bei bilingual Lernenden verläuft, soll im Folgenden kurz dargestellt werden, da die vorliegende Studie den Adjektivgebrauch bei monolingual und bilingual Lernenden untersucht. Unter Bilingualität wird das Lernen von zwei Sprachen verstanden, wobei der Zeitpunkt des Einsetzens des Spracherwerbs und die kommunikative Praxis in der Familie wichtige definitorische Kriterien darstellen (vgl. Schneider 2015: 16ff.). Bezüglich des Aneignungszeitpunkts lässt sich zwischen einer frühen und einer sukzessiven oder sequentiellen Entwicklung der Sprachen unterscheiden, wobei in der Literatur die zeitliche Grenze zwischen simultanen und sequentiellen Erwerb teilweise unterschiedlich festgesetzt wird. Mc Laughin (1978: 9) bspw. spricht vom gleichzeitiger Aneignung beider Sprachen, wenn das Kind regelmäßig bis zur Altersgrenze von drei Jahren mit beiden Sprachen in Kontakt kommt, wohingegen de Houwer (1995: 223) die Altersgrenze bei einem Monat festlegt. Hinsichtlich der kommunikativen Praxis in der Familie und der Umgebung gibt es verschiedene Ausprägungen, die laut Schneider (2015: 20f.) zu verschiedenen Konstellationen führen können abhängig von dem elterlichen Input und der Umgebungssprache. In der vorliegenden Studie werden unter bilingual Lernende alle Schüler\*innen gefasst, die durch elterlichen Input zweisprachig aufgewachsen sind und bis zum dritten Lebensjahr regelmäßig mit zwei Sprachen Kontakt hatten. Eine der Sprachen ist Deutsch und entspricht der Umgebungssprache, wohingegen die zweite Sprache nicht identisch mit der Umgebungssprache ist.

Studien zum bilingualen Adjektiverwerb beschäftigen sich häufig mit der Frage, welche sprachübergreifenden Einflüsse den Adjektivgebrauch besonders hinsichtlich der syntaktischen Positionierung bedingen (vgl. Rizzi 2013; Groba 2014; Geveler et al. 2018).

Unterschieden wird häufig in zielähnliche und zielabweichende Adjektiv-Substantiv-Verbindungen. Die Ergebnisse sind heterogen und lassen keine eindeutigen Schlüsse zu (vgl. Geveler et al. 2018: 144). Abhängig von den Einfluss Sprachen gibt es unterschiedliche Erkenntnisse: Bernadini

(2003) bspw. untersuchte bei simultan bilingual Lernenden (Schwedisch-Italienisch) das Auftreten der Adjektive hinsichtlich der syntaktischen Position und stellte fest, dass es Unterschiede zwischen bilingual und monolingual aufwachsenden Kindern gibt. Nicoladis (2006) hingegen ermittelte in ihrer Untersuchung zur syntaktischen Position der Adjektive bei simultan oder sequentiell bilingual aufwachsenden Lernenden (Französisch-Englisch), die zwei Sprachen auf muttersprachlichem Niveau sprechen, dass bilingual Lernende häufiger Adjektive in korrekter als inkorrekt syntaktischer Position verwenden. Keine sprachübergreifenden Unterschiede konnte Rizzi (2013) bei simultan bilingual aufwachsenden Kindern (Deutsch-Französisch/Spanisch/Italienisch) beobachten. Insgesamt kann man sagen, dass die Befunde deutliche Unterschiede aufweisen, was u.a. darauf zurückzuführen ist, dass bei bilingual Lernenden meist eine der beiden Sprachen stärker ausgeprägt ist und somit die beiden Sprachen nicht ausbalanciert sind.

Ausgehend von den syntaktischen Positionen, die Adjektive einnehmen können, zeigen Erwerbsstudien, dass prädikative Adjektive noch vor attributiven Adjektiven produziert werden (vgl. Mills 1985: 243; Ramscar et al. 2011; Rizzi 2013: 83). Das frühe Auftreten kann daran liegen, dass im Deutschen prädikative Adjektive nicht flektiert werden. Bei monolingual deutschsprachigen Kindern tritt das prädikative Adjektiv schon „in der Einkonstituentenphase [auf]“ (Rizzi 2013: 83). Im Durchschnitt erlernen Kinder am Ende des ersten Lebensjahres prädikativ gebrauchte Adjektive, wobei das erste Auftreten auch bei einigen Kindern bis zum Beginn des zweiten Lebensjahres verzögert sein kann (vgl. Rizzi 2013: 83). Im Unterschied zu monolingual aufwachsenden Kindern zeigt sich für bilingual deutsch-italienische Kinder, dass im Italienischen prädikative Adjektive etwas später erworben werden, und zwar durchschnittlich mit zweieinhalb Jahren (vgl. Rizzi 2013: 83). Zudem spricht für das frühere Auftreten prädikativer Adjektive, dass es sich meist um Existenzialprädikationen handelt und somit grundlegende Informationen, wohingegen die kommunikative Obligatorik bei attributiven Adjektiven weniger notwendig ist (vgl. Ninio 2004).

Das Auftreten von attributiven Adjektiven tritt in der Zweikonstituentenphase auf und ist abhängig von der Positionierung des Adjektivs (siehe Abbildung 2). Klassisch mittige Adjektive werden im Deutschen früher erlernt, weil mögliche Überschneidungen mit Determinierern und Nomen ausgeschlossen sind (vgl. Ninio 2004: 115). Zudem können klassisch mittige Adjektive zur Bildung von Oppositionsbeziehungen herangezogen werden, was den Auf- und Ausbau des mentalen Lexikons fördert und meist von Extrempolen eines Kontinuums ausgeht, z.B. *gut* vs. *böse* (vgl. Kauschke 2012: 57f.). Bereits ab dem 3. Lebensjahr werden klassisch mittige Adjektive wie die der Dimension, der Farbe, der Bewertung, des Alters und des Gemütszustandes erworben, wohingegen (Adjektive) in Determinierernähe und Nomennähe ab dem 4. Lebensjahr erworben werden (vgl. Krüger 2017: 115).

### 3. Fragestellung und Hypothesen

Folgende übergeordnete Fragestellungen gehen wir in der Studie nach und leiten sie teilweise aus der Literatur ab:

- Forschungsfrage 1: Lassen sich Unterschiede zwischen monolingual und bilingual Lernenden im Gebrauch von attributiven, prädikativen und adverbialen Adjektiven sowie den Subtypen partizipial attributiver und partizipial prädikativer Adjektive erkennen?
- Forschungsfrage 2: Werden wertende Adjektive abhängig vom Spracherwerbstyp unterschiedlich gebraucht?

Ausgehend von den Forschungsfragen wurden drei Hypothesen generiert, deren inferenzstatistische Überprüfung auf die syntaktisch unterschiedlichen Funktionen der Adjektive bezogen sind:

- H1: Ausgehend von der Literatur zur Aneignung von attributiven Adjektiven, die zeigt, dass attributive Adjektive bei bilingual aufwachsenden Lernenden u.U. mehr Schwierigkeiten bei der zielsprachigen Produktion verursachen als bei monolingual Lernenden (vgl. Hahne 2001; Rizzi 2013), wird davon ausgegangen, dass der Gebrauch attributiver Adjektive signifikant vom Spracherwerb (monolingual/bilingual) und der Klassenstufe abhängt.
- H2: Da das Auftreten prädikativer Adjektive sowohl bei monolingual als auch bei bilingual aufwachsenden Kindern als Erstes und noch vor der Aneignung attributiver Adjektive (vgl. Ramscar et al. 2011; Rizzi 2013) erfolgt, wird davon ausgegangen, dass der Gebrauch prädikativer Adjektive der bilingual Lernenden vergleichbar mit dem der monolingual Lernenden ist.
- H3: Analog zur zweiten Hypothese wird angenommen, dass der Gebrauch adverbialer Adjektive der bilingual Lernenden vergleichbar mit dem Gebrauch der monolingual Lernenden der jeweiligen Jahrgangsstufen ist.

Die Hypothesen vier bis sechs beziehen sich auf adjektivische Wortbildungen, die ein gewisses Maß an Komplexität aufweisen. Es werden Adjektivbildungen über grammatische Transposition, adjektivische Wortbildung bestehend aus Determinativ- und Kopulativkomposita und Derivation in Form von Suffigierungen vergleichend zwischen monolingual und bilingual aufwachsenden Schüler\*innen untersucht:

- H4: Aus Partizipien gebildete Adjektive gelten als Subtyp von Adjektiven und gehören dem grammatischen Wortbildungsvorgang an. Die Bildung dieser Adjektive kann als komplex eingestuft werden (vgl. Kleinschmidt-Schinke 2020: 344). Aufgrund der hohen Komplexität der Wortbildung wird angenommen, dass transpositorische Adjektive signifikant mehr von monolingual Lernenden verwendet werden als von bilingual Lernenden.
- H5: Analog zu Hypothese vier wird Hypothese fünf gebildet: Es wird angenommen, dass monolingual Lernende signifikant mehr kompositionelle Adjektive verwenden als bilingual Lernende.
- H6: Ein weiterer Aspekt in Bezug auf die Wortbildung, die zwar weniger produktiv, aber dafür modalisierend ist, wird in der sechsten Hypothese aufgenommen. Es wird angenommen, dass monolingual Lernende signifikant mehr derivative Adjektive (Suffixendung *-lich*) verwenden als bilingual Lernende.
- H7: Eine weitere Hypothese wurde in Bezug auf wertende Adjektive aufgestellt. Es wird angenommen, dass bilingual Lernende nicht signifikant mehr prototypisch wertende Adjektive (*gut, schön, hässlich, chaotisch*) verwenden als monolingual Lernende, weil bilingual Lernende aufgrund ihrer Kontaktzeit mit dem Deutschen über ein differenziertes Ausdrucksinventar zum Beschreiben verfügen.

## 4. Methode

### 4.1 Stichprobe

Die Erhebung für unsere Analyse wurde vom 04.04.2022 bis 10.11.2022 an Grundschulen und weiterführenden Schulen in Baden-Württemberg durchgeführt. Die Stichprobe bestand aus  $N = 288$  Teilnehmer\*innen, davon waren 143 weiblich und 145 männlich. Das mittlere Alter betrug  $M = 10.58$  Jahre ( $SD = 1.25$ ,  $Min = 8$ ,  $Max = 13$ ). Die Teilnehmer\*innen besuchten entweder die Grundschule ( $n = 114$ ) oder eine weiterführende Schule (Werkrealschule:  $n = 35$ , Realschule:  $n = 79$ , Gymnasium:  $n = 60$ ). Die Aufschlüsselung der Stichprobe nach Alter, Schulart und Spracherwerb ist in Tabelle 1 dargestellt. 144 Teilnehmer\*innen bezeichneten Deutsch als einzige Familiensprache; 130 Teilnehmer\*innen gaben an, neben Deutsch mit einem Elternteil ausschließlich noch eine weitere Sprache (45 %) zu sprechen und die zweite Familiensprache simultan zum Deutschen gelernt zu haben. 14 Teilnehmer\*innen (5 %) gaben an, dass sie Deutsch erst kurz vor dem Kindergarteneintritt also noch vor ihrem dritten Lebensjahr begannen mit einem ihrer Elternteile zu sprechen. Bei den 14 Teilnehmer\*innen handelt es sich um bilingual Lernende, die etwas später aber noch vor dem dritten Lebensjahr Deutsch erwarben. Alle Schüler\*innen mit mehr als einer Familiensprache äußerten, dass sie



beide Familiensprachen flüssig in unterschiedlichen Kontexten anwenden und verstehen können. Die Schüler\*innen, die noch vor dem dritten Lebensjahr die Sprache Deutsch erlernten ( $N = 14$ ) und die früh bilingual Lernenden ( $N = 130$ ) wurden zu einer Gruppe ( $N = 144$ ) zusammengefasst, da in unserer Studie alle als bilingual aufwachsend gelten, die bis zum dritten Lebensjahr regelmäßig mit zwei Sprachen Kontakt hatten. Es wird somit zwischen monolingualen und bilingualen Schüler\*innen unterschieden.

Schulart	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N (bili)</i>
Grundschule	9.35	0.78	30
Werkrealschule	11.74	0.85	30
Realschule	11.33	0.69	42
Gymnasium	11.23	0.72	40

Tabelle 1<sup>3</sup>  
Alter der Stichprobe, getrennt nach Schulart

Die Werkrealschule ist in Baden-Württemberg eine Schulform, an der Schüler\*innen mit Hauptschullempfehlung und nach erfolgreichem Abschluss der neunten Jahrgangsstufe mit dem Hauptschulabschluss abschließen. Zudem besteht die Möglichkeit, dass Schüler\*innen in noch einem weiteren Schuljahr den Realschulabschluss erlangen.

## 4.2 Gestaltung des Fragebogens und Freitext

Vor der Freitextproduktion füllten alle Schüler\*innen einen Fragebogen aus, der zunächst basale demographische Angaben (Geschlecht und Alter) erhielt. Anschließend wurden die Teilnehmer\*innen befragt, welche Sprache(n) sie mit ihrem Umfeld sprachen, und ob eine Kindertagesstätte in Deutschland oder dem Ausland besucht wurde. Es wurde danach gefragt, ab wann die Schüler\*innen neben Deutsch noch eine weitere Familiensprache erlernten. Die Schüler\*innen konnten ankreuzen a) seit der Geburt, b) noch vor dem Kindergarten, c) mit dem Kindergarten und d) ab Schulbeginn. Zusätzlich wurde erfasst, ob eine Fremdsprache erlernt wurde, wo die Teilnehmer\*innen geboren waren und ob sie in ihrer Familiensprache (sofern nicht Deutsch) lesen und schreiben konnten sowie Unterricht nahmen. Anschließend erfolgte die Freitextproduktion. Dazu wurde den Teilnehmer\*innen ein Bild gezeigt, welches sie beschreiben sollten (siehe Abbildung 3). Das Zeitlimit war auf zwei Schulstunden (90 min.) begrenzt. Die Grundschüler\*innen benötigten etwa 30 für das Ausfüllen des Fragebogens und die Schüler\*innen der fünften und sechsten Klassen etwa 40 Minuten. Das Ausfüllen des Erhebungsbogens wurde in der Grundschule mithilfe der Lehrkraft umgesetzt, die über Angaben der demographischen Daten verfügte und bei Nachfragen antworten konnte. Die Sekundarstufenschüler\*innen stellten beim Ausfüllen hin und wieder Nachfragen, was den avisierten Zeitraum der Erhebung deutlich verlängerte.

<sup>3</sup> Anmerkungen. *M* = Mittelwert des Alters, *SD* = Standardabweichung des Alters, *N(bili)* = Anzahl der bilingualen Schüler\*innen.



Abbildung 3  
Gustav Klimt „Adele Bloch-Bauer II“, 1912

Die Aufgabenstellung wurde den Schüler\*innen mündlich präsentiert sowie schriftlich vorgelegt (siehe Abbildung 4). Inhaltlich orientiert sich die Aufgabenstellung an den didaktischen Maßgaben der Genauigkeit (vgl. Janle 2009: 39). Hinzugefügt wurde noch die Zielgruppenspezifikation, dass Schüler\*innen die Bildbeschreibung für ihre Eltern formulieren sollen.

#### Aufgabe Bildbeschreibung

Hier siehst du ein Bild des berühmten Künstlers Gustav Klimt. Jetzt stell dir vor, dass du eine Bildbeschreibung für deine Eltern schreibst. Sie haben das Bild noch nie gesehen und sollen sich das Bild mithilfe deiner Beschreibung gut vorstellen können. Versetze dich in deine Eltern.

- Schreibe deine Bildbeschreibung auf die leeren Blätter des Erhebungsbogens.
- Schreibe zuerst die Überschrift **Bildbeschreibung**.

Abbildung 4  
Aufgabenstellung zur Bildbeschreibung

### 4.3 Kodierung der Daten

Die Kodierung der Daten wurde mittels SPSS durchgeführt. Erstens wurden Adjektive im Korpus hinsichtlich ihrer prototypisch syntaktischen Funktion auf ihre Vorkommenshäufigkeit inferenzstatistisch untersucht. Attributive Adjektive wurden mit *Adj. attributiv*, prädikative Adjektive mit *Adj. prädikativ* usw. kodiert.

In einem zweiten Schritt wurden adjektivische Wortbildungen untersucht. Die im Korpus vorhandenen Kopulativ- und Determinativkomposita wurden zusammengefasst und mit *Adj. Komposita*

kodiert. Eine im Korpus häufig vorkommende Wortbildung stellen die Suffigierungen von Farbadjektiven mit *-lich* dar (z.B. *bläulich*), die als *Adj. derivativ* kodiert wurden. Als grammatische Transpositionen wurden alle partizipial attributiven Adjektive in die Auswertung einbezogen und mit *Adj. partizipial* kodiert.

Drittens wurde das Vorkommen prototypisch wertender Adjektive *gut*, *schön* und *hässlich* mit in die Auswertung einbezogen, da sie im Korpus vorhanden sind und als eindeutig wertend klassifiziert werden können, was nicht textsortentypisch ist. Kodiert wurden wertende Adjektive mit *Adj. wertend*. Zur regressionsanalytischen Betrachtung wurden monolingual Lernende mit 1 und bilingual Lernende mit 2 kodiert.

#### 4.4 Datenaufbereitung und Analysen

Zur Analyse der Adjektivverwendung in der freien Textproduktion wurde zunächst die Anzahl der Adjektive ausgezählt. Die so ermittelten Häufigkeiten erfüllten das metrische Skalenniveau. Die Datenauswertung erfolgte mit der Software IBM SPSS Statistics, Version 27 (IBM, 2020). Zur Beantwortung der Hypothesen zwei bis sieben wurden unabhängige t-Tests berechnet. A priori wurde die Varianzhomogenität mittels Levene-Test geprüft. Bei Verletzung der Varianzhomogenität wurden die Freiheitsgrade der Prüfstatistik korrigiert und das Ergebnis des Welch-Tests berichtet. Unabhängige t-tests liefern auch bei kleinen Stichproben und Verletzung der Normalverteilungsannahme robuste Ergebnisse (vgl. Winter 2013). Da unsere Stichprobengröße außerdem  $n = 30$  überstieg, gilt eine Verletzung der Normalverteilungsannahme als unkritisch (vgl. Bortz / Schuster 2010). Gleichzeitig wurde so die größere Power parametrischer Verfahren gegenüber entsprechender nonparametrischer Verfahren ausgenutzt. Gemäß Cohen (1992) wurden standardisierte Mittelwertsunterschiede  $>.20$  als klein,  $>.50$  als mittel und  $>.80$  als groß klassifiziert. Um das Problem der Alpha-Fehler-Akkumulation angemessen zu behandeln, wurden die Signifikanzgrenzen nach Bonferroni-Holmes-korrigiert. Dazu wurden die p-Werte absteigend sortiert und das Alpha-Niveau durch die Anzahl der Tests geteilt. Alle nachfolgenden Tests wurden mit einem Alpha geteilt durch die Anzahl der Tests abzüglich der bereits gezogenen Vergleiche getestet (vgl. Abdi 2010). Mit einer Ausnahme lagen unkorrigierte Signifikanzen auch nach der Anpassung der Signifikanzgrenzen unter den Cut-Offs. Zur Beantwortung der ersten Hypothese wurde eine multiple Regression berechnet. Zuerst wurde die Signifikanz der Varianzaufklärung des Gesamtmodells betrachtet, bevor die Richtungszusammenhänge zwischen Prädiktor und Kriterium interpretiert wurden. Richtungszusammenhänge wurden über das standardisierte Regressionsgewicht Beta gezogen.

## 5. Ergebnisse

### 5.1 Deskriptive Ergebnisse und explorative Korrelation der Adjektive

Tabelle 2 stellt die absolute Frequenz der Adjektive im vorhandenen Korpus der Bildbeschreibungen dar:

Variable	<i>Md</i>	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>Total</i>
Adj. attributiv	3	0	22	706
Adj. prädikativ	1,5	0	11	319
Adj. adverbial	0	0	7	28
Adj. wertend	0	0	7	64
Adj. Komposita	0	0	5	57
Adj. derivativ	0	0	3	22
Adj. part.	0	0	2	10

Tabelle 2<sup>4</sup>  
Tabelle mit Häufigkeiten, Median, Min und Max der Adjektive

Die deskriptiven Statistiken der abhängigen Variablen sind in Tabelle 3 dargestellt. Attributive Adjektive wurden, unabhängig vom Spracherwerb der Teilnehmer\*innen, am häufigsten verwendet. Monolingual Lernende verwendeten partizipial attributive Adjektive am seltensten, bilingual Lernende ebenfalls. Die Standardabweichung fiel im Verhältnis zum Mittelwert bei beiden Gruppen sehr groß aus. Daraus kann auf eine große interindividuelle Variabilität im Adjektivgebrauch geschlossen werden.

Variable	<i>M<sub>mo</sub></i>	<i>SD<sub>mo</sub></i>	<i>M<sub>bili</sub></i>	<i>SD<sub>bili</sub></i>
Adj. attributiv	7.13	5.76	4.70	3.91
Adj. prädikativ	2.35	2.14	2.16	2.36
Adj. adverbial	0.33	0.75	0.13	0.37
Adj. wertend	0.22	0.51	0.44	0.94
Adj. Komposita	0.69	1.15	0.38	0.88
Adj. derivativ	0.31	0.72	0.11	0.36
Adj. part.	0.19	0.54	0.06	0.23

Tabelle 3<sup>5</sup>  
Deskriptive Statistiken der abhängigen Variablen getrennt nach monolingual und bilingual Lernende

Die abhängigen Variablen wurden miteinander korreliert (Tabelle 4), um einen explorativen Zusammenhang zwischen verschiedenen Adjektiven zu erhalten. Die stärkste positive Korrelation zeigte sich im Gebrauch attributiver und kompositioneller Adjektive ( $r = .46$ ).

Variable	1	2	3	4	5	6
1. Adj. attributiv						
2. Adj. prädikativ	<b>.20**</b>					
3. Adj. adverbial	<b>.23**</b>	<b>.14*</b>				
4. Adj. wertend	-.01	<b>.14*</b>	.10			
5. Adj. Komposita	<b>.46**</b>	<b>.22**</b>	<b>.35**</b>	.04		

<sup>4</sup> Anmerkungen. *Md* = Median, *Max* = größter beobachteter Wert, *Min* = kleinster beobachteter Wert, *Total* = absolute beobachtete Häufigkeiten.

<sup>5</sup> Anmerkungen. *M* = Mittelwert, *SD* = Standardabweichung, *bili* = bilingual aufwachsende Schüler\*innen, *mo* = monolingual aufwachsende Schüler\*innen.

6. Adj. derivativ	.21**	.15*	.09	-.04	.20**	
7. Adj. partizipial att.	.25**	.08	.17**	-.02	.35**	.07

Tabelle 4<sup>6</sup>  
Korrelationen der abhängigen Variablen für die Gesamtstichprobe

## 5.2 Hypothesenprüfung

*Hypothese 1: Der Gebrauch attributiver Adjektive unterscheidet sich signifikant in Abhängigkeit des Spracherwerbsmodus (monolingual/bilingual) und der Klassenstufe drei bis sechs.*

Zur Prüfung der ersten Hypothese wurde eine multiple Regression gerechnet. Tabelle 5 stellt die Mittelwerte in Abhängigkeit des Spracherwerbsmodus und der Klasse dar. Die Varianzaufklärung des Gesamtmodells war mit 15% signifikant ( $R^2 = .15$ ,  $F(2,285) = 24.37$ ,  $p \leq .001$ ). Mit steigender Klassenstufe nahm der Gebrauch attributiver Adjektive signifikant zu ( $\beta = .29$ ,  $t(285) = 5.36$ ,  $p \leq .001$ ). Außerdem verwendeten monolingual Lernende (Kodierung mit „1“) signifikant mehr attributive Adjektive in der Freitextproduktion als die bilingual Lernenden (Kodierung mit „2“), ( $\beta = -.23$ ,  $t(285) = -4.12$ ,  $p \leq .001$ ).

Klasse	$M_{mo}$	$SD_{mo}$	$M_{bili}$	$SD_{bili}$
3	3.77	2.85	2.70	1.51
4	5.27	4.23	5.28	3.14
5	8.49	7.32	4.79	3.88
6	9.02	5.32	5.65	5.15

Tabelle 5<sup>7</sup>  
Verwendung attributiver Adjektive getrennt nach monolingual und bilingual aufwachsende Schüler\*innen

*Hypothese 2: Der Gebrauch prädikativer Adjektive der bilingual Lernenden ist vergleichbar mit den monolingual Lernenden von der dritten bis zur sechsten Klasse.*

Der Levene-Test war nicht signifikant, wonach Varianzhomogenität vorlag ( $F(1,286) = 0.02$ ,  $p = .902$ ). Die bilingual Gruppe verwendete im Mittel<sup>8</sup> weniger prädikative Adjektive als die monolinguale Gruppe ( $M_{bili} = 2.16$ ,  $SD_{bili} = 2.36$  vs.  $M_{mo} = 2.33$ ,  $SD_{mo} = 2.15$ ). Dieser Unterschied war nicht signifikant ( $t(286) = 0.65$ ,  $p = .514$ ,  $d = .08$ ).

*Hypothese 3: Der Gebrauch adverbialer Adjektive der bilingual Lernenden ist vergleichbar mit dem Gebrauch der monolingual Lernenden der jeweiligen Jahrgangsstufen drei bis sechs.*

Der Levene-Test war signifikant, wonach die Varianzhomogenität als verletzt angesehen werden muss ( $F(1,286) = 31.77$ ,  $p \leq .001$ ). Die Gruppe der bilingual Lernende verwendete im Mittel weniger adverbiale Adjektive als die monolinguale Gruppe ( $M_{bili} = 0.13$ ,  $SD_{bili} = 0.37$  vs.  $M_{mo} = 0.33$ ,  $SD_{mo} =$

<sup>6</sup> Anmerkungen. Adj = Adjektiv, att = attributiv. \*\* $p \leq .001$ .

<sup>7</sup> Anmerkungen. M = Mittelwert, SD = Standardabweichung, bili = bilingual aufwachsende Schüler\*innen, mo = monolingual aufwachsende Schüler\*innen.

<sup>8</sup> Im vorliegenden Beitrag wird immer von Mittel gesprochen, was gleichbedeutend mit Durchschnitt verwendet wird.

0.06). Dieser Unterschied war signifikant ( $t(209.80) = 2.90, p = .004, d = .34$ ). Der Effekt kann gemäß Cohen (1992) als klein klassifiziert werden.

*Hypothese 4: Partizipial gebildete Adjektive werden signifikant mehr von monolingual Lernenden verwendet als von bilingual Lernenden von der dritten bis zur sechsten Klasse.*

Der Levene-Test war signifikant, wonach die Varianzhomogenität als verletzt angesehen werden muss ( $F(1,285) = 31.11, p \leq .001$ ). Die bilinguale Gruppe verwendete im Mittel weniger partizipial attributive Adjektive als die monolinguale Gruppe ( $M_{bili} = 0.06, SD_{bili} = 0.23$  vs.  $M_{mo} = 0.19, SD_{mo} = 0.05$ ). Dieser Unterschied war signifikant ( $t(190.99) = 2.70, p = .007, d = .32$ ). Der Effekt kann gemäß Cohen (1992) als klein klassifiziert werden.

*Hypothese 5: Monolingual Lernende verwenden kompositionelle Adjektive signifikant mehr als bilingual Lernende von der dritten bis zur sechsten Klasse.*

Der Levene-Test war signifikant, wonach die Varianzhomogenität als verletzt angesehen werden muss ( $F(1,285) = 12.60, p \leq .001$ ). Die bilingual Lernenden verwendeten im Mittel weniger kompositionelle Adjektive als die monolingual Lernenden ( $M_{bili} = 0.38, SD_{bili} = 0.88$  vs.  $M_{mo} = 0.69, SD_{mo} = 1.15$ ). Dieser Unterschied war signifikant ( $t(265.64) = 2.57, p = .011, d = .30$ ). Der Effekt kann gemäß Cohen (1992) als klein klassifiziert werden.

*Hypothese 6: Monolingual Lernende verwenden derivative Adjektive signifikant mehr als bilingual Lernende von der dritten bis zur sechsten Klasse.*

Der Levene-Test war signifikant, wonach die Varianzhomogenität als verletzt angesehen werden muss ( $F(1,285) = 34.14, p \leq .001$ ). Die bilinguale Gruppe verwendete im Mittel weniger derivative Adjektive als die monolinguale Gruppe ( $M_{bili} = 0.11, SD_{bili} = 0.36$  vs.  $M_{mo} = 0.31, SD_{mo} = 0.72$ ). Dieser Unterschied war signifikant ( $t(206.84) = 2.91, p = .004, d = .35$ ). Der Effekt kann gemäß Cohen (1992) als klein klassifiziert werden.

*Hypothese 7: Bilingual Lernende verwenden nicht signifikant mehr wertende Adjektive (schön, gut, hässlich, chaotisch) als monolingual Lernende von der dritten bis zur sechsten Klasse.*

Der Levene-Test war signifikant, wonach die Varianzhomogenität als verletzt angesehen werden muss ( $F(1,286) = 18.87, p \leq .001$ ). Entgegen der postulierten Hypothese verwendete die bilinguale Gruppe im Mittel mehr wertende Adjektive als die monolinguale Gruppe ( $M_{bili} = 0.44, SD_{bili} = 0.94$  vs.  $M_{mo} = 0.22, SD_{mo} = 0.50$ ). Der Unterschied zwischen beiden Gruppen ist jedoch nicht signifikant ( $.013 > .008^9$ ).

---

<sup>9</sup> Hier handelt es sich um die nach Bonferroni-Holmes-korrigierte Signifikanzgrenze ( $p/\text{Anzahl der bereits gezogenen Vergleiche}$ )  $^*=6$ .

## 6. Limitationen

Die Ergebnisse unterliegen einigen Beschränkungen: Bei der vorliegenden Studie wurden Texte von Schüler\*innen unterschiedlicher Schularten erhoben, so dass es sich nicht um eine longitudinale Studie handelt. Unser Beitrag stützt sich auf Querschnittsdaten, die die Entwicklung des Adjektivgebrauchs von Schüler\*innen zu einem definierten Zeitpunkt in ihrer Schullaufbahn abbilden. Hinzu kommt, dass die ungleich besetzten Zellen bei der Analyse zu kleineren Verzerrungen bei der Datenauswertung geführt haben können. Varianz in der Adjektivverwendung könnte systematisch auf unterschiedliche Spracherfahrungen zurückzuführen sein. Zudem waren bilinguale Schüler\*innen über die einzelnen Jahrgangsstufen und Schularten nicht gleichverteilt. Weiterhin ist davon auszugehen, dass Schüler\*innen sich systematisch im Vorwissen bzw. in ihren Erfahrungen mit (Bild-)Beschreibungen unterscheiden, wenn sie unterschiedliche Schulen, Jahrgangsstufen und Klassen besuchen.

Neben der Durchführung eines Prätests sollte die angemessene Berücksichtigung der genesteten Datenstruktur (in Form von hierarchischen linearen Modellen) in zukünftigen Studien daher berücksichtigt werden. Da die Adjektivverwendung nur monoexemplarisch an Bildbeschreibungen gemessen wurde, ist die externe Validität der Studie zunächst auf diese Textart beschränkt. Zukünftige Forschung sollte neben Spracherfahrungen der Schüler\*innen den Adjektivgebrauch auch in weiteren Textarten untersuchen, um die Übertragbarkeit der Ergebnisse in den didaktischen Kontext auszuweiten. Zudem sind die gefundenen Unterschiede zwischen den monolingual und bilingual Lernenden eher gering, da nur kleine bis mittlere Effektstärken auftraten werden konnten.

## 7. Diskussion

Zuerst ist festzuhalten, dass das Auftreten fast aller zu prüfenden Adjektiven miteinander korreliert. Verwenden Schüler\*innen also mehr attributive Adjektive, dann verwenden sie gleichzeitig auch mehr prädikative, adverbiale usw. Adjektive, was auf einen Ausbau des mentalen Lexikons und Ausdrucksinventars schließen lässt. Ausnahmen der Abhängigkeit finden sich u.a. bei wertenden Adjektiven, die nicht mit attributiven und adverbialen Adjektiven signifikant korrelieren. Wertende Adjektive wurden vor allem prädikativ verwendet z.B. *die Frau ist schön; das Kleid ist schön*. Weitere nicht signifikante Korrelationen zeigen sich bei Adjektivkompositionen, die nicht signifikant mit wertenden Adjektiven korrelieren, bei Adjektivderivation mit Suffixendung *-lich*, die nicht mit adverbialen und wertenden Adjektiven korrelieren und bei partizipial attributiven Adjektiven, die nicht signifikant mit wertenden und Adjektivderivation auftreten.

In Bezug auf die Frage, ob es Unterschiede zwischen monolingualen und deutsch-bilingualen Schüler\*innen im Gebrauch von attributiven, prädikativen und adverbialen Adjektiven sowie den Subtypen partizipial attributiver und partizipial prädikativer Adjektive gibt, zeigen sich Divergenzen beim Gebrauch attributiver Adjektive bei bilingualen Schüler\*innen, was auch im Vorfeld angenommen wurde. Orientiert man sich an den Überlegungen von Kleinschmid-Schinke (2020: 100), dass attributive Adjektive eine stärkere Integrationstiefe aufweisen als prädikative Adjektive, weil sie analog zu Pohl (2007: 405) unter komprimierte Syntax fallen, dann ist der unterschiedliche Gebrauch attributiver Adjektive zwischen monolingual und bilingual Lernenden zu problematisieren. Die attributiven Adjektive komprimieren die Syntax und lassen sich in Bezug auf das Nähe-Distanz-Modell von Koch und Oesterreicher (1985) dem distanzsprachlichen Pol zuordnen (vgl. Kleinschmid-Schinke 2020: 341-344), was einen Bereich der schulischen Vermittlung darstellt. Zudem eignen sich attributive Adjektive besonders gut, um Beschreibungen anzufertigen, da sie referentielle Nomen besonders genau und detailliert spezifizieren können, was in der schulischen Vermittlung häufig gefordert wird

(vgl. Janle 2009: 56-66; Klotz 2013: 165). Gleichzeitig zeigt sich auch, dass die Zahl der attributiv verwendeten Adjektive mit steigender Jahrgangsstufe zunimmt.

Die Hypothese, dass der Gebrauch prädikativer Adjektive zwischen den beiden Lerngruppen gleich verläuft, konnte bestätigt werden. Studien zur Ontogenese von Adjektiven (vgl. Groba 2014; Geveler et al. 2018) zeigen, dass das Auftreten prädikativer Adjektive in unterschiedlichen Sprachen ähnlich verläuft und bereits früh beginnt, was u.a. darauf zurückzuführen ist, dass prädikative Adjektive einfacher zu erlernen sind und der Einsatz attributiver Adjektive kommunikativ häufig nicht nötig ist.

Die Annahme, dass adverbial gebrauchte Adjektive von bilingual aufwachsenden Schüler\*innen in gleichem Maße verwendet werden wie von monolingual aufwachsenden Schüler\*innen, konnte nicht bestätigt werden. Die Hypothese gründet auf der Überlegung, dass adverbial gebrauchte Adjektive ähnlich wie prädikativ gebrauchte Adjektive weniger stark in die Nominalphrase integriert sind, so dass das Auftreten früher erfolgt. Wahrscheinlicher ist jedoch vielmehr, dass nicht die Integrationstiefe bedeutsam ist, sondern vielmehr der den Schüler\*innen zur Verfügung stehende Wortschatz. Die Unterrepräsentation von Adverbien wird u.a. auch bei Hirschmann und Kolleg\*innen (2013) thematisiert, welche die Unterrepräsentation syntaktischer Kategorien untersucht haben, worunter bspw. auch adverbial gebrauchte Adjektive fallen.

Neben dem prädikativen, attributiven und adverbialen Auftreten der Adjektive wurden in der Studie noch adjektivische Wortbildungen untersucht, da sie den adjektivischen Wortschatz mit repräsentieren und gleichzeitig z.B. durch die Derivationen ein gewisses Maß an Flexibilität im Umgang mit Adjektiven aufzeigen. Als komplexe Adjektive können die grammatischen Adjektivwortbildungen bezeichnet werden, die aus dem Partizip I und Partizip II gebildet werden. Die Annahme, dass bilingual Lernende weniger partizipial attributive Adjektive verwenden als monolingual Lernende, hat sich bestätigt. Dass der Gebrauch der transpositorischen Adjektive von den beiden Lerngruppen unterschiedlich verwendet wird, ist zu problematisieren, da produktive Wortbildung den Wortschatz erweitert und die sprachliche Flexibilität betrifft. Je mehr adjektivische Wortbildungen in einer Bildbeschreibung verwendet werden, umso facettenreicher fallen die Texte aus.

In eine ähnliche Richtung weisen auch die Ergebnisse der fünften und sechsten Hypothese, welche sich auf die adjektivische Wortbildung mittels Adjektivkompositionen und Derivation beziehen. Ausgangspunkt war auch hier, dass signifikante Unterschiede zwischen den beiden Spracherwerbsgruppen im Gebrauch der Adjektivkompositionen und Derivationen existieren. In beiden Fällen verwenden monolingual Lernende mehr Adjektivwortbildungen als bilingual Lernende. Gerade der Einsatz von Adjektivkompositionen in Bildbeschreibungen zeigt dabei einen erweiterten Adjektivwortschatz und die Möglichkeit detailliertere Spezifikationen vorzunehmen (z.B. *blaugrün* vs. *blau*), was dem Ziel der schulischen Vermittlung in Bezug auf die Textsorte entgegenkommt (vgl. Janle 2009: 66-71; Fleischer / Barz 2012: 297-304).

In der schulischen Vermittlung werden Beschreibungen als möglichst sachorientierte und wertungsfreie Textsorte thematisiert (vgl. Michalak / Lemke / Goeke 2014: 136; Kunze 2017: 7). Es kommen jedoch in den Texten der Schüler\*innen eindeutig wertende Adjektive vor (*schön, gut, hässlich, chaotisch*). Ein statistischer Unterschied zwischen bilingual und monolingual Lernenden ist nicht vorhanden. Sowohl bei monolingual als auch bei bilingual Lernenden kommen prototypisch wertende Adjektive vor. Bedenkt man, dass eine didaktische Zielsetzung im Deutschunterricht in Baden-Württemberg darin besteht, dass Schüler\*innen Beschreibungen möglichst sachlich und neutral verfassen sollen, dann steht der Gebrauch wertender Adjektive der Vermittlung entgegen, zumal diese auch nicht zu einer Spezifizierung der zu beschreibenden Gegenstände oder Sachverhalte beitragen.



## Literatur und Ressourcen

- Abdi, Hervé (2010): Holm's sequential Bonferroni procedure. In: Salkind, Neil J. (Hrsg.): *Encyclopedia of research design* 8, 1-8.
- Adam, Séverine / Schecker, Michael (2011): Position und Funktion. Kognitive Aspekte der Abfolge attributiver Adjektive. In: Schmale, Günter (Hrsg.): *Das Adjektiv im heutigen Deutsch. Syntax, Semantik, Pragmatik*. Tübingen: Stauffenburg, 157-172.
- Adamzik, Kirsten (2008): Textsorten und ihre Beschreibung. In: Janich, Nina (Hrsg.): *Textlinguistik. 15 Einführungen*. Tübingen: Narr, 145-176.
- Altmann, Hans (2011): *Prüfungswissen Wortbildung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (=UTB 3458).
- Baumann, Carolin (2018): „Wir wollen ehrlich sein ... - Prädikative Adjektive Modalverblesart oder: Zum Verhältnis von Modalität und Wertung“. In: Baumann, Carolin / Dabóczy, Viktória / Hartlmaier, Sarah (Hrsg.): *Adjektive. Grammatik, Pragmatik, Erwerb*. Berlin: de Gruyter, 212-251.
- Bernadini, Petra (2003): Word order in the Italian DP in the child and adult acquisition. In: Müller, Natascha (ed.): *(In)vulnerable domains in multilingualism*. Amsterdam: Benjamins, 41-81.
- Blühdorn, Hardarik / Foschi Albert, Marina (2021): Adjektive in der Nominalgruppe. Deutsch und Italienisch im Vergleich. In: Fandrych, Christian et al. (Hrsg.): *Attribution in Text, Grammatik, Sprachdidaktik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 113-153.
- Boettcher, Wolfgang (2009): *Grammatik verstehen. Band 1: Wort*. Tübingen: Niemeyer.
- Bortz, Jürgen / Schuster, Christof (2010): *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.
- Brinker, Klaus / Cölfen, Hermann / Pappert, Steffen (2018): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt Verlag. (=Grundlagen der Germanistik 29).
- Cohen, Jacob (1992): A power primer. In: *Psychological Bulletin* 112, 155-159.
- Duden (2009): *Die Grammatik*. Mannheim / Wien / Zürich: Dudenverl. (=Der Duden in 12 Bänden Bd. 4).
- Eichinger, Ludwig M. (1991): Ganz natürlich – aber im Rahmen bleiben. Zur Reihenfolge gestufter Adjektivattribute. In: *Deutsche Sprache* 4/91, 312-329.
- Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (2011): *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (=Stauffenburg-Linguistik Bd. 57).
- Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (2021): Komprimieren, Einordnen, Bewerten. Attribute in ausgewählten Textsorten der Kunstkommunikation. In: Fandrych, Christian et al. (Hrsg.): *Attribution in Text, Grammatik, Sprachdidaktik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 19-71.
- Feilke, Helmuth (2005): Beschreiben, erklären, argumentieren – Überlegungen zu einem pragmatischen Kontinuum. In: Klotz, Peter / Lubkoll, Christine (Hrsg.): *Beschreibend wahrnehmen – wahrnehmend beschreiben. Sprachliche und ästhetische Aspekte kognitiver Prozesse*. Freiburg / Berlin: Rombach, 45-60.
- Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Geveler, Jasmin / Arnaus Gil, Laia / Müller, Natascha (2018): The acquisition of variation Romance adjective placement in bilingual children. In: Berns, Janine / Jacobs, Haike / Nouveau, Dominique (Hrsg.): *Romance Languages and Linguistic Theory 13: Selected papers from 'Going Romance' 29, Nijmegen*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 143-158.

- Groba, Agnes (2014): Der Erwerb von Adjektiven in der bilingualen und monolingualen Entwicklung aus psycho- und neurolinguistischer Perspektive. Dissertation, Universität Erfurt.
- Groba, Agnes / Houwer, Annick de (2018): Einschätzungsdaten zum rezeptiven Erwerbsalter von 258 deutschen Adjektiven mit Implikationen für die kindliche Adjektiventwicklung. In: Baumann, Carolin / Dabóczy, Viktória / Hartlmaier, Sarah (Hrsg.): *Adjektive. Grammatik, Pragmatik, Erwerb*. Berlin: de Gruyter, 350-392.
- Hahne, Anja (2001): What's Different in Second-Language Processing? Evidence from Event-Related Brain Potentials. In: *Journal of Psycholinguistic Research* 3, 251-266.
- Heinemann, Margot / Heinemann, Wolfgang (2002): *Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion - Text - Diskurs*. Tübingen: Niemeyer. (=Reihe Germanistische Linguistik 230).
- Hirschmann, Hagen et al. (2013): Underuse of syntactic categories in Falko. In: Gilquin, Gaëtanelle / Granger, Sylviane / Meunier, Fanny (eds.): *Twenty years of learner corpus research. Looking back, moving ahead ; proceedings of the First Learner Corpus Research Conference (LCR 2011)*. Louvain: Presses Univ. de Louvain, 223-234.
- Houwer, Annick de (1995): Bilingual language acquisition. In: Fletcher, Paul / MacWhinney, Brian (eds.): *Handbook of child language*. Oxford: Blackwell, 219-250.
- Iluk, Jan / Witosz, Bozena (1998): Die Sprachhandlung ‚Beschreiben‘ aus linguistischer und didaktischer Sicht. In: *Fremdsprachen und Hochschule* 54, 32-43.
- Imo, Wolfgang (2016): *Grammatik. Eine Einführung: Mit Grafiken und Abbildungen*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag. (=Lehrbuch).
- Janle, Frank (2009): *Beschreiben entdecken. Theoretische und empirische Grundlagen linguistischer und schreibdidaktischer Aspekte einer zentralen Sprachhandlung in Alltag, Schule und Literatur*. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.
- Kauschke, Christina (2012): *Kindlicher Spracherwerb im Deutschen. Verläufe, Forschungsmethoden, Erklärungsansätze*. Berlin / Boston: de Gruyter. (=Germanistische Arbeitshefte 45).
- Kauschke, Christina / Klann-Delius, Gisela (2007): Characteristics of maternal input in relation to vocabulary development in children learning German. In: Gagarina, Natalia / Gülzow, Insa (eds.): *Frequency Effects in Language Acquisition*. Berlin / New York: de Gruyter Mouton, 181-203.
- Kleinschmidt-Schinke, Katrin (2020): *Die an die Schüler/-innen gerichtete Sprache (SGS). Studien zur Veränderung der Lehrer/innensprache von der Grundschule bis zur Oberstufe*. Berlin / Boston: de Gruyter.
- Klotz, Peter (2013): *Beschreiben. Grundzüge einer Deskriptologie*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- KMK (2016a): *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich. Beschluss vom 23. März 2016*. (=Beschlüsse der Kultusministerkonferenz).
- KMK (2016b): *Bildungsstandards im Fach Deutsch. Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 23. März 2016*.
- Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: *Romanistisches Jahrbuch* 36: 1, 15-43.
- Krüger, Josephine (2017): *Der Erwerb der Nominalphrasensyntax. Attribution und Schematisierung als syntaktische Verfahren zur Konstruktion objektbezogener Referenz*. Siegen: universi – Universitätsverlag Siegen. (=Sprach- und Kommunikationswissenschaften 5).
- Kunze, Ingrid (2017): Beschreiben - eine anspruchsvolle Sprachhandlung. In: *Praxis Deutschunterricht* 5, 4-9.

- Lauer, Ines-Andrea (1985): Kommunikationsverfahren im englischsprachigen Lehrbuch der pädagogischen Psychologie. In: *Linguistische Studien* 133, 118-124.
- Lefèvre, Michel (2011): Qualifikation und subjektive Bewertung: attributive Adjektive in modalisierender und bewertender Funktion. In: Schmale, Günter (Hrsg.): *Das Adjektiv im heutigen Deutsch. Syntax, Semantik, Pragmatik*. Tübingen: Stauffenburg, 83-96.
- Marschall, Gottfried R. (2011): Judikative Adjektive im Spiegel von Qualifikation, Quantifikation und Prädikation. In: Schmale, Günter (Hrsg.): *Das Adjektiv im heutigen Deutsch. Syntax, Semantik, Pragmatik*. Tübingen: Stauffenburg: 97-114.
- Marschall, Gottfried R. (2018): Zum Verhältnis von Bewertung und Beschreibung beim Adjektiv. In: Baumann, Carolin / Dabóczy, Viktória / Hartlmaier, Sarah (Hrsg.): *Adjektive. Grammatik, Pragmatik, Erwerb*. Berlin / Boston: de Gruyter, 252-287.
- McLaughlin, Barry (1978): *Second-language acquisition in childhood*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Michalak, Magdalena / Lemke, Valerie / Goeke, Marius (2014): *Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in DaZ und sprachsensiblen Unterricht*. Tübingen: Narr Francke Attempto. (=Narr Studienbücher).
- Mills, Anne E. (1985): The acquisition of German. In: Slobin, Dan I. (ed.): *The crosslinguistic study of language acquisition*. Hillsdale, NJ / London: Lawrence Erlbaum Associates, 141-254.
- Nicoladis, Elena (2006): Cross-linguistic transfer in adjective–noun strings by preschool bilingual children. In: *Bilingualism: Language and Cognition* 9: 1, 15-32.
- Ninio, Anat (2004): Young children`s Difficulties with Adjectives Modifying Nouns. In: *Journal of Child Language* 31: 2, 255-285.
- Pohl, Thorsten (2007): *Studien zur Ontogenese wissenschaftlichen Schreibens*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Prechtel, Peter (2016): Intension. In: Glück, Helmut / Michael, Rödel (Hrsg.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, 298.
- Ramscar, Michael et al. (2011): *How Children Learn to Value Numbers. Information Structure and the Acquisition of Numerical Understanding*. <https://escholarship.org/uc/item/0m89b338> (06.07.2023).
- Rizzi, Silvana (2013): *Der Erwerb des Adjektivs bei bilingual deutsch-italienischen Kindern*. Tübingen: Narr. (=Tübinger Beiträge zur Linguistik 544).
- Sahel, Said / Vogel, Ralf (2013): *Einführung in die Morphologie des Deutschen*. Darmstadt: WBG. (=Einführung Germanistik).
- Schäfer, Martin (2008): *Deutsche adverbiale Adjektive oder was es heißt, ein Adverbial der Art und Weise zu sein*. [https://www.martinschaefer.info/publications/download/art\\_und\\_weise\\_web.pdf](https://www.martinschaefer.info/publications/download/art_und_weise_web.pdf) (04.07.2023).
- Schneider, Stefan (2015): *Bilingualer Erstspracherwerb*. München: Reinhardt. (=UTB Pädagogik).
- Selmani, Lirim (2020): *Adjektiv*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. (=Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik - KEGLI 23).
- Wiese, Bernd (2004): *Zur Systematisierung der Schwankungen zwischen starker und schwacher Adjektivflexion nach Pronominaladjektiven*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Winter, Joost C. F. de (2013): Using the Student's t-test with extremely small sample sizes. In: *Practical Assessment, Research, and Evaluation* 18, Article 10. <https://doi.org/10.7275/e4r6-dj05>.
- Zifonun, Gisela et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin / New York: de Gruyter. (=Schriften des Instituts für Deutsche Sprache Bd. 7.3).

**Biographische Notiz:** Katharina Kellermann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Grundschulpädagogik der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern Landau. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der sprachlichen und literalen Entwicklung von einsprachig und mehrsprachig Lernenden.

**Kontaktanschrift:**

Katharina Kellermann  
Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern Landau  
August-Croissant-Straße 5  
76829 Landau  
Deutschland  
[k.kellermann@rptu.de](mailto:k.kellermann@rptu.de)

**Biographische Notiz:** Lukas Schmitt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Grundschulpädagogik der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern Landau. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich des frühen naturwissenschaftlichen Lernens, Testevaluation und der sprachlichen Entwicklung im Kindes- und Jugendalter.

**Kontaktanschrift:**

Lukas Schmitt  
Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern Landau  
August-Croissant-Straße 5  
76829 Landau  
Deutschland  
[lukas.schmitt@rptu.de](mailto:lukas.schmitt@rptu.de)



# JUNKTION IN STUDENTISCHEN WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN: EIN KORPUSGESTÜTZTES ANALYSEMODELL AM MATERIAL AUS DEM LERNERKORPUS *VIELKO*

Thi Bao Van Ho

Universität Leipzig / University of Languages and International Studies – VNU

## Abstract

Der Begriff *Junktion* bezieht sich auf die semantische Relation zwischen zwei Propositionen, die nicht nur durch Konnektoren, Adverbien, Präpositionen und Partikeln, sondern auch durch die Satzbaustruktur realisiert wird (vgl. Raible 1992). In diesem Sinne gehört diese Dimension der Textverknüpfung zu der Übergangsdomäne zwischen Kohäsion und Kohärenz, und erweist sich als ein Indikator der Schreibkompetenz von Lernenden. In diesem Aufsatz wird die Entwicklung eines Modells angestrebt, das auch zur Analyse von wissenschaftlichen Texten von vietnamesischen Studierenden herangezogen werden kann. Kurze Textauszüge aus 20 Abschlussarbeiten von vietnamesischen Studierenden wurden auf mehreren Ebenen bezüglich verschiedener Aspekte der Junktion annotiert, um die Frage zu beantworten, ob Junktion ein potenziell zuverlässiger Indikator von Schreibentwicklung ist.

**Keywords:** korpusgestützte Textanalyse; Lernerkorpus; Junktion; Kohäsion; Kohärenz; wissenschaftliches Schreiben

## Abstract

The term *junction* refers to the semantic relation between two propositions, established not only by using connectives, adverbs, prepositions and particles, but also in the sentence structure itself. This dimension of textual connectivity is, in this regard, part of the transitory domain between cohesion and coherence, and could be an indicator of learners' writing proficiency. This paper therefore proposes a model to analyze this type of text connection in scientific writing of Vietnamese students. The data include short excerpts from 20 graduating theses from Vietnamese students, which were annotated on multiple levels for different aspects of junction. The analysis aims to tackle the question of whether this dimension has the potential to be a reliable indicator of writing proficiency.

**Keywords:** corpus-driven text analysis; learner's corpus; junction; cohesion; coherence; scientific writing

## 1. Einleitung

Junktion ist eine der zentralen Dimensionen der Textverknüpfung, die zur Gestaltung von Kohäsion und Kohärenz, beiträgt (vgl. Langlotz 2014: 2-4). Im Kontext der fremdsprachendidaktischen Forschung im Allgemeinen und der DaF-Forschung im Besonderen wird diese Dimension bisher hauptsächlich anhand von Schüler\*innentexten untersucht, während Studien mit Lernertexten höheren Komplexitätsgrades und im DaF-Kontext noch kaum vorhanden sind. In dieser Hinsicht ist es in diesem Aufsatz von großem Interesse, wie sich Junktion in wissenschaftlicher, schriftlicher Produktion von Studierenden analysieren lässt und ob anhand der Analyse dieses Phänomens aussagekräftige Erkenntnisse über die Schreibentwicklung bzw. Schreibkompetenz von Hochschulstudierenden in Vietnam gewonnen werden können.

## 2. Junktion als Dimension der textuellen Verknüpfung

Durch den Begriff *Junktion* wird eine Dimension der Satzverknüpfung – und im größeren Sinne, der Textverknüpfung – denotiert, die im Wesentlichen sechs Ebenen bzw. ‚Techniken‘ umfasst (vgl. Raible 1992: 14-20). Ágel und Diegelmann stellten fest, dass „Junktion ein syntaktisches Konzept im Dienste der Semantik ist“ (2010: 349): Dadurch lässt sich die Art und Weise beschreiben, wie zwei Propositionen bzw. Prädikationen – im Sinne von Sachverhalten – miteinander verbunden werden (vgl. Polenz 1988: 101). In dieser Hinsicht bezieht sich der Begriff *Junktion* auf die Inhaltsrelation zwischen zwei Prädikationen, die wiederum in verschiedenen syntaktischen Formen realisiert werden. Im Vergleich zu der rein syntaktischen Ansicht, wo die Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen lediglich durch die Verwendung von Konnektoren – in dem klassischen Sinne ‚unflektierbare Bindewörter‘ (vgl. Dudenredaktion 2016, S. 631) – erfolgt, werden in Raibles Junktionsmodell daneben auch weitere Wortarten wie Adverbien und Partikeln sowie Nominalgruppen, und auch Verbstellung und Satzformen als *Junktoren* miteinbezogen. Die Propositionen, die sich durch diese verschiedenen Konnexionsmittel<sup>1</sup> verbinden lassen, werden *Konnekt* bezeichnet (vgl. Ágel / Diegelmann 2010: 355). Inwiefern zwei Konnekte ineinander integriert sind, zeigt sich in dem Kontinuum der *Aggregation* und *Integration*: Eine hoch aggregative Junktion ist weniger integriert – und umgekehrt weisen hoch integrative Relationen kaum Aggregation auf. Diesbezüglich hat Raible (1992: 18-19) sechs Basis-ebenen der Junktion vorgeschlagen.

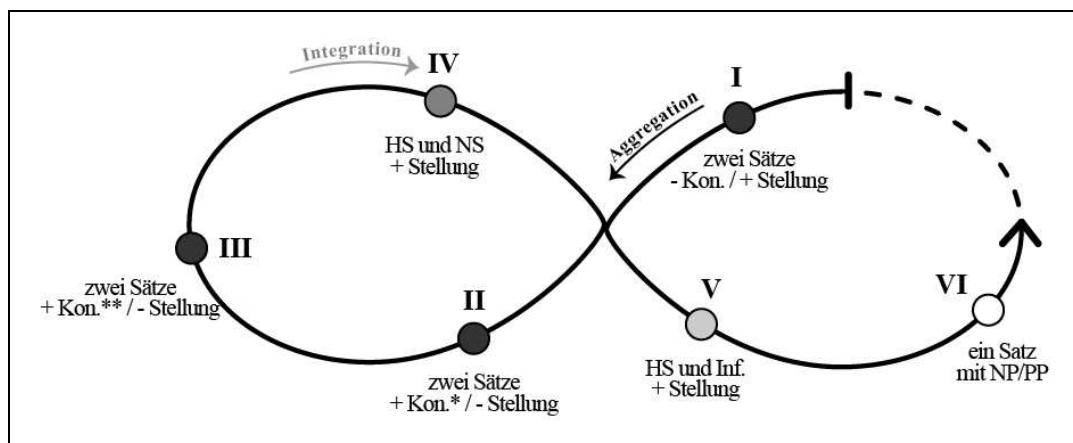


Abbildung 1  
Ebenen der Junktion nach Raible

Dieses Konzept hat Raible nicht als ein lineares, zweidimensionales Spektrum vorgeschlagen, sondern eher als eine Kontinuität der satzsemantischen Verbindung, deren „Anfangspunkt“ sich bei der Junktionsstufe I mit dem höchsten Grad Aggregation befindet (1992: 29). Diese Ebene betrifft Relationen, wobei zwei Konnekte ohne Konnexionsmittel miteinander verbunden werden. Syntaktisch betrachtet, handelt es sich hier um zwei koordinierte Sätze gemäß der klassischen Satzdefinition (vgl. Buscha 1992, S. 384; Dudenredaktion 2016, S. 776), d.h. zwei geschlossene Satzeinheiten mit jeweils einem Prädikat und einem Finitum, die dank der Abwesenheit von Konnexionsmitteln und

<sup>1</sup> Hier ist anzumerken, dass sich der Begriff *Konnexion* auf die inhaltliche Verbindungsfähigkeit von Konnektoren bezieht. Dabei lassen sich die folgenden Kohäsionsmittel als *lexikalische Konnektoren* bzw. *Konnexionsmittel* verstehen: Konjunktionen, Subjunktionen, Adverbien, Pronominaladverbien, Partikeln und Präpositionalgruppen (vgl. Fabricius-Hansen 2000: 331; Averintseva-Klisch 2018: 19). Diese Definition entspricht aber nicht vollständig der von Raible, von hier an wird der Begriff *Konnexionsmittel* zwar wechselweise mit *Junktoren* verwendet, aber nur in Fällen, wo es sich um eine Überlappung von Extensionen der beiden Begriffe handelt.

darauffolgend der Ambiguität des semantischen Bezugs zwischen den beiden Konnekten der Relation stellungsmäßig vertauschbar sind (s. Beispiel 1).

- (1) Ich analysiere den Gebrauch von Personalpronomen in deutschen Märchen der Brüder Grimm „Hänsel und Gretel“ und die entsprechenden Personalpronomen in vietnamesischen [sic!] Übersetzung von Luong Van Hong „Hänsel và Gretel“; Ich unterscheide die Funktion und die Verwendung, dann vergleiche sie miteinander. (BA01.S7-8)

Den zwei nächsten Junktionsebenen lassen sich schrittweise weniger aggregative Relationen zuordnen, die bestimmte Konnexionsmittel bei der Satzverknüpfung – auf Kosten der Stellungsfreiheit – bedürfen. Der Grad der Aggregation der beiden Stufen unterscheidet sich voneinander darin, dass die entsprechenden Junktoren bei Relationen der Stufe II lediglich zwischen zwei Sätzen auftreten. Dazu gehören u.a. Verknüpfungen mit koordinierenden Konnektoren zur der Stufe II (s. Beispiel 2), daneben auch Verknüpfungen mit Adverbien (s. Beispiel 3). Diese Zuordnung hängt aber nicht von der Wortart des Konnexionsmittels ab: Wenn das Adverb im Beispiel 3 auf das Mittelfeld verschoben wird, lässt sich in diesem Fall eine Junktion der Stufe III bestimmen (s. Beispiel 4).

- (2) Viele ForscherInnen haben Forschungen über die Äquivalenz beim Übersetzen durchgeführt, **aber**<sup>2</sup> Kollers Äquivalenzansatz wird oft angewandt. (MA07.S2)
- (3) Im praktischen Teil der Arbeit sollen [...]. **Außerdem** enthält der Praxisteil eine ausführliche Analyse des Schüleraustausches 2016 zwischen der Fremdsprachenoberschule Hanoi und dem Albrecht-Thaer-Gymnasium Hamburg, [...]. (MA04.S5)
- (4) Im praktischen Teil der Arbeit sollen [...]. Der Praxisteil enthält **außerdem** eine ausführliche Analyse des Schüleraustausches 2016 zwischen der Fremdsprachenoberschule Hanoi und dem Albrecht-Thaer-Gymnasium Hamburg, [...].

Auf der nächsten Stufe erhöht sich der Grad der Integration weiter, indem sich eines der beiden Konnekte von dem anderen subordinieren lässt: Syntaktisch sind zwar noch zwei Finita zu betrachten, aber der subordinierte Teilsatz verliert seine Selbstständigkeit und wird von dem übergeordneten Satz abhängig. Diese Basisstufe IV lässt sich in verschiedenen Formen der Hauptsatz-Nebensatz-Struktur realisieren und ermöglicht wieder den Stellungwechsel von beiden Sätzen (s. Beispiel 5). Bei der Stufe V steigt der Grad der Integration weiter, indem der subordinierte Satz – das regierte Konnekt – zu einem subjektlosen Infinitivsatz umgewandelt (s. Beispiel 6). Dadurch wird die Grenze zwischen beiden Teilsätzen aufgehoben: Der Satzverbund, der nur noch ein Finitum aufweist, nähert sich einer singulären Konstruktion bezüglich seiner formalen Merkmale. Diese syntaktische Umwandlung zeigt sich am deutlichsten auf der nächsten – und letzten Basisstufe der Junktion, wo das regierte Konnekt in Form einer Präpositional- bzw. einer Nominalphrase realisiert wird. Dieser singuläre Satz kann mit einem weiteren Konnekt verbunden werden, dadurch entsteht ein neuer Satz mit höherem Junktionsgrad (s. Beispiel 7).

- (5) Ein Fragebogen durchgeführt, **in dem die Befragten die Begriffe Polysemie, Metaphorik und Metonymie erkennen**. (MA01.S4)
- (6) Die Häufigkeiten der Passiv [sic!] und Passiversatzformen werden untersucht, **um die folgenden [sic!] Fragen zu beantworten**: [...] (MA05.S5)
- (7) **Zur Durchführung der restlichen Teile** wurden Methoden Analyse und Vergleich angewandt, **um dabei die Übersetzungsverfahren in den vietnamesischen Übersetzungen herauszufinden**. (BA04.S5)

<sup>2</sup> In diesem und in den folgenden Beispielen werden die jeweiligen Junktoren hervorgehoben, indem sie fett gedruckt und grau markiert werden.

Diese Theorie bietet zwar einen Einblick in die Art und Weise, wie semantische Relationen innerhalb der Satzdimension durch kohäsive Mittel entstehen können, wurde aber prototypisch für romanische Sprachen konzipiert. Zur Anpassung an die strukturellen Spezifika des Deutschen haben Ágel / Diegelmann (2010) auf Basis von Raibles Modell ihre Junktionstheorie für das Deutsche entwickelt, die ich daher als theoretische Grundlage für die vorliegende Untersuchung gewählt habe. Dabei geht es auch von der Aggregation-Integration-Dualität aus, aber nicht mithilfe einer Unterteilung auf sechs Ebenen, sondern anhand einer neuen Perspektive: Neben den zwei bekannten Kernkonzepten der Junktionstechnik und der Inhaltsrelation wurde eine neue Einheit eingeführt, nämlich *Junktionsklassen*, denen vorhandene sowie neue Junktionstechniken zuzuordnen sind. Zu welcher der vier Junktionsklassen eine Technik gehört, wird statt anhand einer Kombination von zwei Merkmalen, nämlich der Verwendung von Konnexionsmitteln und der Anzahl der Finita, lediglich durch ein Hauptkriterium bestimmt: durch die Anzahl der regierten Konnekte. Es wurden auch alle drei Extensionen der Dimension *Junktion* systematisiert (vgl. Ágel / Diegelmann 2010: 355-358; Langlotz 2014: 30-34). Die Gesamtheit der Junktionsklassen, der dazu gehörigen Junktionstechniken und der syntaktischen Formen gemäß den beschriebenen Extensionen lassen sich in der folgenden Tabelle darstellen:

Junktionsklasse		Grundtechnik	Basiswert
<b>Koordination</b>	<i>kein regiertes Konnekt</i>	Konjunktork	1
		AP-Junktork	2
<b>Subordination</b>	<i>ein regiertes verbales Konnekt</i>	Partizipialphrase	3
		V2-Satzeinbetter/Subjunktoersatz	4
		Subjunktork	5
		Infinitivkonstruktion	6
<b>Inkorporation</b>	<i>ein regiertes nominales Konnekt</i>	Inkorporation	7
<b>Unifikation</b>	<i>zwei regierte Konnekte</i>	Unifikation	8

Tabelle 1  
Junktionsklassen und Grundtechniken mit Punktevergabe

Zur Operationalisierung der Theorie wurden bei diesem Modell der Begriff *Junktionswert* und das damit verbundenen Punktevergabesystem – mit Bezug auf den Grad der Aggregation bzw. Integration für die jeweiligen Grundtechniken der Junktionsklassen – eingeführt. Jeder Grundtechnik, die in einem Text zu finden ist, wird ein arithmetischer Basiswert anhand von einem Bonus-Malus-System zugeordnet (vgl. Ágel / Diegelmann 2010: 370-377). Der Text lässt sich in Bezug auf die Grundtechniken analysieren; anhand der gesamten Anzahl der Belege und der einzelnen Basiswerte wird schließlich der sogenannte *Junktionswert* (Ágel / Diegelmann 2010: 369) für den gesamten Text berechnet, der den Grad der Aggregation bzw. Integration des Textes repräsentieren sollte.

Zu *Koordination* gehören die zwei höchst aggregativen Junktionstechniken, wodurch zwei Konnekte gleichrangig mithilfe von koordinierenden Konnektoren, zweiteiligen Konnektoren sowie Adverbien, und auch von Partikeln wie *doch*, miteinander verbunden werden. Da die Klassenassoziation der Techniken nicht durch die Wortart der jeweiligen Junktoren, sondern durch deren syntaktische Position im topologischen Feld bestimmt wird, lassen sich alle Junktoren, die zwischen zwei Konnekten vorkommen, als *Konjunktork* und diejenigen, die im Vorfeld bzw. Mittelfeld des zweiten Konnechts integriert werden, als *AP-Junktork* (*Adverb/Partikel-Junktork*) benennen (vgl. Ágel / Diegelmann 2010: 361). Der Konnektor *aber* und das Adverb *deshalb* können z.B. je nach topologischer Stellung beide Rollen annehmen.



Bei der zweiten Klasse beginnt bereits die Domäne der Integration. Das regierte Konnekt lässt sich als *internes Konnekt*, das regierende dann als *externes Konnekt* benennen (vgl. Ágel 2010: 911, zit. n. Langlotz 2014: 40). Junktionstechniken dieser Klasse nutzen nicht nur Wortarten: Neben den subordinierenden Konnektoren sind auch Nebensätze, Partizipialphrasen und Infinitivkonstruktionen mögliche Realisierungsformen solcher Relationen. Die Klasse *Subordination* lässt sich von der nächsten Klasse *Inkorporation* dadurch unterscheiden, dass bei der Ersteren das interne Konnekt noch in Form einer Verbalphrase auftritt, während dieses bei der Letzteren durch Nominalisierung als eine Präpositionalphrase realisiert wird. Langlotz nennt als Beispiele für Junktoren Präpositionen wie *durch* und *wegen* (2014: 44).

Die letzte Klasse – *Unifikation* – ist die Ergänzung von Ágel und Diegelmann zu Raibles Modell: Der dazu gehörigen Junktionstechnik wird der höchste Basiswert zugewiesen, ungeachtet dessen, ob die zwei Konnekte dabei in verbaler oder in nominaler Form realisiert werden (vgl. Langlotz 2014: 46). Das Entscheidungskriterium hier ist lediglich, dass beide Konnekte von dem Junktor regiert werden. Junktoren dieser Klasse entsprechen Prädikatsausdrücken, die dieses Kriterium erfüllen können. Das sind z.B. *zu etw. führen* oder *der Grund für etw. sein*. Da sich solche Junktoren keiner festgelegten grammatisch-syntaktischen Gruppen zuordnen lassen, könnte die Junktionstechnik stattdessen anhand der Realisierungsform der beiden Konnekte erkannt werden. Es wird somit zwischen drei Kombinationen unterschieden:

1. Zwei verbale Konnekte, z.B.: „Dass die Corona-Maßnahmen abgeschafft werden<sup>3</sup>, führt dazu, dass sich die Infektionsrate erhöht.“
2. Ein verbales und ein nominales Konnekt, z.B.: „*Die Abschaffung der Corona-Maßnahmen* führt dazu, dass sich die Infektionsrate erhöht.“
3. Zwei nominale Konnekte, z.B.: „*Die Abschaffung der Corona-Maßnahmen* führt zur *Erhöhung der Infektionsrate.*“

### 3. Junktion als Indikator der Schreibkompetenz

Die schriftlichen Produkte im Allgemeinen – und die wissenschaftlichen Schreibebeiten im Besonderen, die Studierende im Rahmen eines Studiums produzieren, gehören zu einer besonderen Textsorte: Das *akademische Schreiben* (vgl. Schindler 2017: 110) lässt sich zwar dem *wissenschaftlichen Schreiben* zuordnen, unterscheidet sich aber von der übergeordneten Textklasse durch die Annäherung an die konzeptionelle Mündlichkeit. Dies lässt sich daran erkennen, dass die „wissenschaftlichen Sprachwerke“ von Studierenden (vgl. Steinhoff 2007: 45), im Vergleich zu ‚echten‘ Wissenschaftstexten, oft mangelnde strukturelle Kohärenz aufweisen sowie sich anderen Textsorten, wie Erzählungstexten, annähern (vgl. Steinhoff 2007: 47). Des Weiteren wurde hinsichtlich der Entwicklung der studentischen Schreibkompetenz behauptet, dass die studentischen Schreibenden bei der Produktion von wissenschaftlichen Texten in den meisten Fällen auf vielerlei Schwierigkeiten stoßen, weil sie die Fähigkeit, einen wissenschaftlichen Text zu verfassen, „von Grund auf selber“ (Portmann 2018: 174) aufbauen müssen.

Anhand von studentischen und gymnasialen Arbeiten muttersprachlicher Schreibender (L1-Schreibender) wurde festgestellt, dass andauernde Probleme eher in der Mesostruktur, i.e. in der intermediären Struktur zwischen der Mikro- und Makroebene eines Textes, deren Konstituenten sich als semantisch abgeschlossene Einheiten erweisen, in den meisten L1-Texten auftauchen (vgl. Portmann 2018: 174). In Bezug auf wissenschaftliche Texte, die von nicht-muttersprachlichen

<sup>3</sup> An dieser Stelle lässt sich die Art des Konnektivs folgendermaßen markieren: Verbale Konnekte werden unterstrichen, während nominale Konnekte kursiv gedruckt werden.

Studierenden (L2-Studierenden) in der deutschen Sprache geschrieben werden, ist aber anzunehmen, dass sich auch Schwierigkeiten in den anderen Textstrukturen ergeben, insbesondere auf der mikrostrukturellen Ebene. Das sind u.a. morphologisch-grammatische Fehler, unpassende Wortwahl oder Probleme bei wissenschaftssprachlichen Verwendungen (vgl. Fandrych 2007: 276-277), die wiederum den Schreibprozess bei L2-Studierenden beeinträchtigen.

In Bezug auf die Erforschung von studentischen wissenschaftlichen L2-Texten, und insbesondere im Lehr-Lern-Kontext des DaF in Vietnam, wurde das Thema bisher kaum behandelt. Daher war es mir von großem Interesse, mich mit dem Thema der Schreibkompetenz und Schreibentwicklung zu beschäftigen. Die Schreibkompetenz lässt sich als ein Bündel von verschiedenen Fähigkeiten betrachten (vgl. Steinhoff 2007: 61-75; Becker-Mrotzek / Böttcher 2020: 51), unter denen sich die folgenden als relevante Teilkompetenzen in Anbetracht der Vermittlung der Schreibkompetenz im L2-Kontext erweisen:

1. Die sprachliche Kompetenz betrifft grammatische sowie lexikalische Kenntnisse und zeigt sich dadurch, wie gut die Schreibenden sprachliche Mittel verwenden können (Becker-Mrotzek / Böttcher 2020: 51);
2. Die Formulierungskompetenz bzw. Schriftkompetenz lässt sich als die Fähigkeit, „sprachliche Äußerungen im Medium der Schrift zu rezipieren und zu produzieren“ charakterisieren (Becker-Mrotzek / Böttcher 2020: 50), und spiegelt sich durch den Umgang mit der Schriftsprache bzw. Wissenschaftssprache wider;
3. Die Textsortenkompetenz bzw. Textkompetenz – auch genannt als die „wissenschaftliche Handlungsfähigkeit“ (Fandrych 2007: 275), bezieht sich auf die Art und Weise, wie die Schreibenden einen Text „lesen, schreiben um zum Lernen nutzen [können]“ (Portmann-Tselikas / Schmölzer-Eibinger 2008: 5).

In meiner Untersuchung wurde der Themenumfang auf die Textkompetenz beschränkt, und zwar darauf, wie sich die verschiedenen Arten von Verbindungen auf der Textoberfläche, mit Fokus auf den Übergang von Kohäsion zu Kohärenz, gestalten lassen. In dieser Hinsicht erweist sich Junktion als ein Indikator dafür, weil es sich bei dieser Art textueller Relation um eine Brückenstufe handelt, die zum Zusammenspiel zwischen Kohäsion und Kohärenz beiträgt: Indem Propositionen durch Kohäsionsmittel und syntaktische Satzformen miteinander verbunden werden, entsteht der inhaltliche Zusammenhang, der die lokale Kohärenz<sup>4</sup> gestaltet. Des Weiteren spielt Junktion auch eine Rolle bei der Gestaltung des Textmusters. Einerseits fungieren die expliziten Junktoren als Argumentationsindikatoren, andererseits tragen die Relationen zwischen Satzinhalten zur Argumentationsverdichtung bei (vgl. Egger 2006: 88-93). Dabei lassen sich die durch Junktoren entstehenden Inhaltsrelationen als mikrostrukturelle Verbindungen zwischen Propositionen verstehen, die wiederum die Makrostruktur des Textes konstituieren (vgl. Krause 2000: 52).

Im Folgenden wird anhand von Texten vietnamesischer Studierender in erster Linie der Frage nachgegangen, ob dabei eine Ausdifferenzierung in der schriftlichen Produktion von Bachelor- und Masterstudierenden bezüglich der Junktion zu beobachten ist. Daneben wäre es auch ein interessanter Befund, wenn sich dieses Phänomen als ein problematischer Bereich der Mikrostruktur für die Schreibenden erweisen würde.

---

<sup>4</sup> Dies bezieht sich darauf, dass „Textmuster als komplexe Sprechakte unterschiedliche, jeweils beschreibbare Teilakte aufweisen“ (Fix 2011: 68). In dieser Hinsicht lassen sich oftmals mehrere Textfunktionen einer Textsorte zuordnen (vgl. Fandrych / Thurmair 2011:19-20).

#### 4. Datenauswahl und Annotation

Im Rahmen dieser Forschung habe ich mich mit ~~den~~ studentischen Abschlussarbeiten aus dem Korpus *VieLko* (*Vietnamesisches Lernerkorpus*) beschäftigt. Das Projekt wird seit 2017 an meiner Herkunftshochschule, der VNU ULIS<sup>5</sup>, im Rahmen einer Partnerschaft mit dem Herder-Institut der Universität Leipzig entwickelt und beinhaltet sowohl schriftliche als auch mündliche Texte von Studierenden, die einen Bachelor- bzw. Masterstudiengang in Germanistik abgeschlossen haben. Als Daten der Untersuchung wurden die Abstracts aus 10 Bachelorarbeiten sowie 10 Masterarbeiten ausgewählt, die gemäß der Prüfungsordnung der ULIS zu jeder Abschlussarbeit vorliegen und als kurze Zusammenfassungen dienen. Die Verfasser\*innen der Abschlussarbeiten haben einen generell homogenen Hintergrund bezüglich der sprachlichen und fachlichen Ausbildung (s. Tabelle 2).

<b>Muttersprache (L1)</b>	Vietnamesisch		
<b>1. Fremdsprache (L2.1)</b>	Englisch (Grund- bis Oberschule)	<b>Unterrichtsstunden L2.1</b> (bis zum Abitur)	1160 Stunden
<b>2. Fremdsprache (L2.2)</b>	Deutsch (Beginn an der Hochschule)	<b>Unterrichtsstunden L2.2</b> (bis zum Bachelorabschluss)	1065 Stunden

Tabelle 2  
Metadaten der Untersuchungsdaten

Das Bachelorstudium Germanistik umfasst an der ULIS standardmäßig vier Studienjahre: In den zwei ersten Jahren besuchen die Studierenden ausschließlich den DaF-Unterricht (Niveau A1 bis B2), ab dem dritten Studienjahr dann fachbezogene Seminare in den Bereichen Sprachwissenschaft, Translation, Literaturwissenschaft und Kulturstudien – mit der deutschen Sprache als obligatorischer Sprache im Unterricht sowie für alle Prüfungsleistungen. Neben dem Umgang mit der Wissenschaftssprache in den Fachseminaren sollen Prüfungsleistungen wie Vorträge und Hausarbeiten abgelegt werden. Was die Entwicklung der wissenschaftlichen Schreibkompetenz direkt betrifft, sind Studierende im fünften Semester zu einem einsemestrigen Seminar zum wissenschaftlichen Schreiben verpflichtet. Daneben wird auch jährlich ein studentisches Forschungskolloquium angeboten, dessen Teilnahme als eine der Voraussetzungen für die Berechtigung zu einer Bachelorarbeit gilt.

Obwohl die Abschlussarbeiten aus *VieLko* Querschnittsdaten sind, lässt sich mit Berücksichtigung der gemeinsamen Rahmenbedingungen zwischen den Bachelorstudierenden (von hier an kurz als *BA-Gruppe* genannt) und den Masterstudierenden (*MA-Gruppe*) die Hypothese unterstützen, dass erkennbare Unterschiede zwischen den Gruppen bezüglich Aspekte der Junktion bestehen. Beim Vergleich der BA- und MA-Gruppe ist zu erwarten, dass mit höherem Jahrgang bzw. mit längerem Umgang mit der Wissenschaftssprache:

1. der Grad der Integration der Junktion steigt;
2. der gesamte Junktionswert eines Textes zunimmt;
3. kombinatorische Formen der Junktionstechniken innerhalb eines Satzes öfter vorkommen;
4. ein breiteres Spektrum der verwendeten Junktoren sowie der Realisierungsformen der Konnekte zu beobachten ist.

Da sich diese Daten aktuell in ihrer digitalen Rohform befinden, mussten die ausgewählten Abstracts zuerst aufbereitet und annotiert werden. Zum Zweck der Analyse habe ich mich für eine Mehrebenenannotation in *EXMARALDA* (*Dulko*) (vgl. Hirschmann / Nolda 2019) entschieden (s. Abbildungen 2a und 2b), die sowohl automatische als auch manuelle Annotationen beinhaltet:

<sup>5</sup> University of Languages and International Studies, Vietnam National University.

1. Die Spuren *[word]*, *[pos]*, *[lemma]* und *[S]* wurden anhand von Dulko-Transformationen automatisch erzeugt und entsprechen folgende Annotationen: Tokenisierung, POS (*parts of speech*), Lemmatisierung und Satzspanne. Diese dienen als Basis für die nachfolgenden Spuren und wurden auch bei der Datenquantifizierung verwendet;
2. Die anderen vier Annotationsspuren wurden manuell hinzugefügt. Auf der *[Abs.]*-Spur werden die Anfangspunkte von Abschnitten markiert – Diese Spur dient hauptsächlich zur Nachbildung der orthographischen Struktur der originellen Texte und wurde nicht in der Analyse betroffen. Auf der *[Junk.]*-Spur lässt sich der Junktionswert (nach Ágel / Diegelmann 2010) des jeweiligen Satzes (im Fall von einfachen Sätzen) bzw. Teilsatz (in Fall von komplexen Sätzen) annotieren<sup>6</sup>. Und bezüglich der Satzstruktur werden auf den letzten Spuren zwei Aspekte der Satzstruktur (nach Polenz 1988) annotiert: Auf der *[S-Klass.]*-Spur werden zwischen einfachen und komplexen Sätzen unterschieden, auf der *[S-Kompl.]*-Spur werden Hauptsätze und Nebensätze annotiert.

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
2.20... [word]	Todesanzeige	ist	nicht	nur	ein	Kommunikationsmedium	in	der	Gesellschaft	,	sondern	auch	eine	formelhaft	
2.20... [pos]	NN	VAFIN	PTKNEG	ADV	ART	NN		APPR	ART	NN	\$,	KON	ADV	ART	ADJA
2.20... [lemma]	Todesanzeige	sein	nicht	nur	eine	Kommunikationsmedium	in	die	Gesellschaft	,	sondern	auch	eine	formelhaft	
2.2015.3.MA.2.05 [Abs.]	A1														
2.20... [S]	s1														
2.2015.3.MA.2.05 [Junk.]	JW0												JW1		
2.2015.3.MA.2.05 [S-Klass.]	KS														
2.2015.3.MA.2.05 [S-Kompl.]	HS														

	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95
2.20... [word]	analysieren	,	um	die	Merkmale	der	ostdeutschen	Gesellschaft	zu	erklären	und	mit	den	genannten	Eigenschaft
2.20... [pos]	VVINF	\$,	KOUI	ART	NN	ART	ADJA	NN	PTKZU	VVINF	KON	APPR	ART	ADJA	NN
2.20... [lemma]	analysieren	,	um	die	Merkmal	die	ostdeutsch	Gesellschaft	zu	erklären	und	mit	die	genannt	Eigenschaft
2.2016.3.BA.1.54 [Abs.]															
2.20... [S]															
2.2016.3.BA.1.54 [Junk.]			JW6									JW1	JW6		
2.2016.3.BA.1.54 [S-Klass.]															
2.2016.3.BA.1.54 [S-Kompl.]			NS1										NS1		

Abbildung 2a (oben) und 2b (unten)  
Beispiel für die Annotation von Junktionswert (Annotationsspur *[Junk.]*)

Jeder annotierte Junktionswert bezieht sich auf die inhaltliche Relation zwischen zwei Sätzen. Daher lässt sich dem ersten Satz des Textes immer der Junktionswert 0 (anhand des Tags *JW0* – s. Abbildung 2a) zuordnen. Ab dem zweiten Satz bzw. Teilsatz wird gemäß den Kriterien von Ágel / Diegelmann (2010) der entsprechenden Basiswert markiert. In manchen Fällen lässt sich zwischen zwei einfachen Sätzen keine explizite Inhaltsrelation beobachten bzw. werden keine Konnexionsmittel verwendet, dabei wird auch der Junktionswert 0 vergeben.

Im Vergleich dazu existiert bei komplexen Sätzen mit hoch geschachtelter Struktur oft der Fall, dass mehrere Junktionstechniken innerhalb desselben Satzes vorkommen. Auf der Abbildung 2b befindet sich ein Beispiel, bei dem zwei Infinitivkonstruktionen durch den Junktor *und* koordiniert werden und gemeinsam als regiertes Konnekt des übergeordneten Satzes fungieren. Solche Satzperioden wurden wie folgt analysiert: Der gesamte Satz wird bis in die kleinsten syntaktischen Einheiten

<sup>6</sup> Unter allen obengenannten Aspekten von Junktion erweist sich der Junktionswert als der sinnvollste Parameter für die Annotation, da er eine Quantifizierung und unmittelbare Berechnung eines Gesamtwerts ermöglicht. Weitere Variablen wie Anzahl und Anteil der Junktionstechnik oder Anzahl der Konnekte könnten im Anschluss anhand von diesen Tags berechnet werden. Umgekehrt würde es mehr Schritte bedürfen, was den Workflow eher erschwert.

zerlegt, dann wird jedem Teilsatz der entsprechende Basiswert zugeordnet. Junktoren, wenn vorhanden, werden einzeln gemäß ihrer Junktionstechnik annotiert. Bei der Datenauswertung werden im Anschluss alle Basiswerte von den Bestandteilen des gesamten Satzes zusammengerechnet. Entsprechend können komplexe Sätze einen gesamten Junktionswert bekommen, der höher als 8 ist.

Um weitere Aspekte der Junktion zu analysieren, nämlich Junktionstechniken und Formen der Konnekte, werden daneben auch die *[pos]-*, *[S-Klass.]*- und *[S-Kompl.]*-Annotationsspuren mit einbezogen. Die annotierten Daten werden in die Formate *Treetagger.txt*, *.html* und *.exs* exportiert, die Konkordanzerstellung und Datenanalyse erfolgen mithilfe von Korpus-Suchtools mit *RegEx*-Unterstützung wie *EXAKT*, *AntConc* und *Notepad++*.

## 5. Ergebnisse der Analyse

### 5.1 Junktionswert

Auf den ersten Blick ist erkennbar, dass deutliche Unterschiede bezüglich des Junktionwertes in den Texten von der BA- und der MA-Gruppe bestehen:

Korpuscode	Satzspanne																		Gesamter Junktionswert	
	S1	S2	S3	S4	S5	S6	S7	S8	S9	S10	S11	S12	S13	S14	S15	S16	S17	S18		
BA01	6	0	0	0	0	0	1	0	7	0	0	0	0	11	11				36	
BA02	10	0	0	0	0	0	5	0	0	0	0	0							15	
BA03	0	0	0		1	10													11	
BA04	5	0	0		1	13	6	1											26	
BA05	0	0		1	13	1													15	
BA06	0	1	0	0	0	0	0	11	7	0	0	0	0	5	0				24	
BA07	6	5	5	0	0	0	0	0	7										23	
BA08	6	6	0	0	0	7	6	13											38	
BA09	0	0	0	0	0	0	0	5	0	0	1								6	
BA10	1	0	0		1	1	0	0	0	5	5	0	5	13	0	5	0	10	5	51
MA01	0	2	11	12	14															39
MA02	5	6	11	6	16	0														44
MA03	0	0	5	16	17	5	5													48
MA04	0	0	11	6	6															23
MA05	1	0	0	0	0	7	0	0	0											8
MA06	0	6	5	0	6															17
MA07	6	0	10	6																22
MA08	1	21	0	0	0	0	0	0	1											23
MA09	0	1	0	0	1	0	6	0	0	5	5	1	0	1						20
MA10	0	13	5	5	12															35

Abbildung 3  
Gesamter Junktionswert bezüglich der Satzspanne

Auf der Heatmap (Abbildung 3) werden die gesamten Junktionswerte für jeden Satz berechnet, d.h. auch bei Werten unter 8 könnte es sich um einen Satz mit mehreren Junktionstechniken handeln – z.B. könnte ein Satz mit einem Gesamtwert von 7 zwei Junktionen beinhalten: eine durch die Nebensatzstruktur (mit dem Junktionswert 5) und eine durch die Verwendung von AP-Junktor (mit dem Junktionswert 2). Deswegen kann an dieser Stelle noch keine Aussage über den Anteil der verwendeten Junktionstechniken oder die Komplexität der Junktionskombinationen getroffen werden. Auffällig ist aber, dass bei den BA-Texten eine dominierende Zahl von Sätzen mit dem Junktionswert 0 (*JW0*) erscheint – in Bezug nicht nur auf die gesamte Anzahl innerhalb eines Satzes, sondern auch auf die Anzahl unmittelbar benachbarter Sätze mit diesem Junktionswert. Bei den MA-Texten ist diese Dominanz weniger deutlich zu sehen, daneben gibt es mehr Belege mit hohem Junktionswert ( $JW > 10$ ), die sich auch tendenziell dichter innerhalb eines Textes aufteilen.

Code	Gesamt- hl Junktion )	Anzahl <i>JW0</i> (B)	% (B/A)	Code	Gesamt- hl Junktion )	Anzahl <i>JW0</i> (B)	% (B/A)
BA01	14	9	64,3%	MA01	5	1	20,0%
BA02	10	8	80,0%	MA02	6	1	16,7%
BA03	5	3	60,0%	MA03	7	2	28,6%
BA04	7	2	28,6%	MA04	5	2	40,0%
BA05	5	2	40,0%	MA05	8	6	75,0%
BA06	13	9	69,2%	MA06	5	2	40,0%
BA07	8	4	50,0%	MA07	4	1	25,0%
BA08	7	2	28,6%	MA08	8	5	62,5%
BA09	10	8	80,0%	MA09	14	7	50,0%
BA10	18	8	44,4%	MA10	5	1	20,0%
<i>Durchschnitt</i>	9,7	5,5	56,7%	<i>Durchschnitt</i>	6,7	2,8	41,8%

Tabelle 4  
Anteil der *JW0*-Verbindungen

Bei der Betrachtung der *JW0*-Sätze im Vergleich zur gesamten Zahl der Junktionen innerhalb eines Textes zeigen sich bei den Gruppen Unterschiede: Bei der BA-Gruppe ist dieser Anteil pro Text generell höher als bei der MA-Gruppe. Die Anzahl der Texte, in denen die *JW0*-Relation dominiert (mit mehr als 50% der gesamten Junktionen), ist bei der Ersteren zweifach höher als bei der Letzteren.

Es wurde festgestellt, dass der Junktionswert stark von der Textlänge abhängt. Daher reicht er nicht per se als Parameter zum Vergleich von Texten mit unterschiedlicher Textlänge<sup>7</sup>. Bei Ágel wurde dafür plädiert, die Textlänge von Untersuchungsdaten gleich zu halten (vgl. Langlotz 2014: 36). Hier in dieser Studie würde ich stattdessen die Textlänge, die durch die gesamte Wörterzahl repräsentiert wird, direkt bei der Analyse zu berücksichtigen, um einen *durchschnittlichen Junktionswert* anhand der folgenden Formel zu berechnen:

$$JW_{mean} = \frac{JW_{gesamt}}{W_{gesamt}}$$

(*JW<sub>mean</sub>*: durchschnittlicher Junktionswert; *JW<sub>gesamt</sub>*: gesamter Junktionswert; *W<sub>gesamt</sub>*: gesamte Wörterzahl)

Die daraus resultierenden Werte werden in Tabelle 5 aufgelistet:

Code	<i>JW<sub>gesamt</sub></i>	<i>W<sub>gesamt</sub></i>	<i>JW<sub>mean</sub></i>	Code	<i>JW<sub>gesamt</sub></i>	<i>W<sub>gesamt</sub></i>	<i>JW<sub>mean</sub></i>
BA09	6	136	0,044	MA05	8	114	0,070
BA02	15	185	0,081	MA09	20	185	0,108
BA06	24	241	0,100	MA06	17	108	0,157

<sup>7</sup> Dies erläutert Langlotz folgendermaßen: „Der Junktionswert wird als Verhältnis zwischen den Punkten, die sich aus der Analyse der Junktion ergeben, und allen Sachverhaltsdarstellungen des vorliegenden Texts berechnet. Wenn ein Text eine hohe Anzahl an nicht jungierten Sachverhaltsdarstellungen enthält, kann der Junktionswert sehr niedrig sein, auch wenn integrative Junktionstechniken verwendet werden“ (2014: 36).

BA03	11	106	0,104	MA08	23	139	0,165
BA01	36	308	0,117	MA04	23	111	0,207
BA07	23	193	0,119	MA07	22	88	0,250
BA05	15	108	0,139	MA10	35	137	0,255
BA10	51	336	0,152	MA02	44	162	0,272
BA04	26	130	0,200	MA01	39	127	0,307
BA08	38	120	0,317	MA08	48	148	0,324

Tabelle 5  
Durchschnittlicher Junktionswert

Auf den ersten Blick wird bereits deutlich, dass die Texte der BA-Gruppe generell niedrigere  $JW_{mean}$ -Werte als die anderen aufweisen: 80% der ersten Gruppe haben einen Wert unter 0,160, während dieser Anteil bei der MA-Gruppe nur 30% beträgt. Weitere statistische Testung durch den t-Test ( $p = 0,026$ ,  $\alpha = 5\%$ ) zeigt zudem, dass sich signifikante Unterschiede zwischen den Mittelwerten der beiden Populationen ergeben:

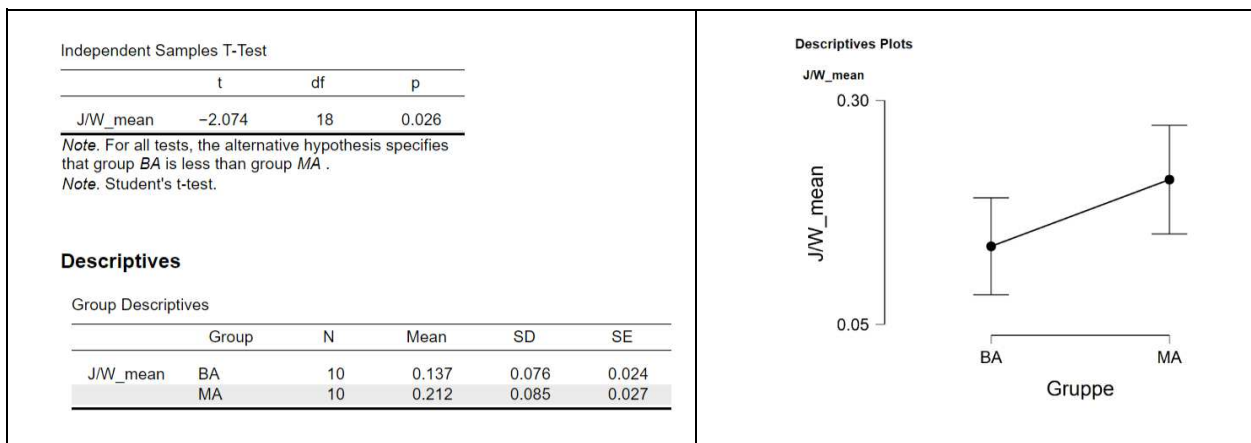


Abbildung 4  
Signifikanztest des Parameters  $JW_{mean}$

## 5.2 Anteil der Junktionstechniken

Auf der Annotationsebene der Junktion werden insgesamt 289 Tags für die einzelnen Basiswerte markiert. Ungeachtet der 150 Belege des  $JW0$ -Tags<sup>8</sup> sind es 139 Belege, die den Basiswerten von 1 bis 8 – und diesbezüglich den acht vorgestellten Grundtechniken der Junktion – entsprechen. Die am häufigsten vorkommenden Junktionstechniken lassen sich den Tags  $JW1$ ,  $JW5$  und  $JW6$  zuordnen, während bei den Tags  $JW2$ ,  $JW3$ ,  $JW4$  und  $JW7$  nur einzelne Fälle auftauchen. Für den  $JW8$ -Tag, der dem höchsten Junktionswert entspricht, sind keine Belege in den Untersuchungsdaten zu finden. In diesem Schritt der Analyse werden diese Erscheinungstendenzen sowie die Arten der dabei verwendeten Junktoren im Detail berücksichtigt. Da sich die Junktionstechniken im Prinzip entweder als

<sup>8</sup> Da sich dieser Tag nicht nur auf die Art der Junktion, sondern auch auf Sätze am Anfang eines Textes sowie auf den übergeordneten Satz bei einer Subordinationsjunktion bezieht, ergibt sich hier eine mit Abstand größere Anzahl als die Anzahl der Sätze mit dem  $JW0$ -Tag (s. Abbildung 3) im vorherigen Analyseschritt. Der Tag wird daher außer Betracht gelassen, da er an dieser Stelle keinen analytischen Stellenwert erzeugen kann.

hoch aggregativ oder als hoch integrativ bestimmen lassen können, werden sie im Folgenden anhand dieser eher als grob zu bezeichnenden Zweiteilung dargestellt. Darauf folgend wird auch separat über die Fälle diskutiert, bei denen mehrere Grundtechniken innerhalb desselben Satzes in kombinatorischer Form verwendet werden.

### 5.2.1 Hoch aggregative Techniken und Junktoren

Als hoch aggregativ gelten die Junktionstechniken, die den Basiswerten 1 und 2 entsprechen, nämlich die Koordination durch Konjunktoren und die Koordination durch AP-Junktoren. In den Untersuchungsdaten sind insgesamt 46 Belege für den Tag *JW1* und ein Beleg für den Tag *JW2* zu finden.

Left Context	Match $\Delta$	Right Context
gen in Online-Zeitungen in beiden Sprachen gibt .	Anschließend wird ein Fragebogen durchgeführt	
hre interkulturelle Kompetenz entwickeln können .	Außerdem enthält der Praxisteil eine ausführliche A...	
den unmittelbaren Konstituenten sind vielfältig .	Außerdem werden die Erprobung der Didaktisierun...	
sich mit dem aktuellen Lebenstempo aufzuhalten .	Dabei helfen die Zeitungen , besonders Online-Zeit...	weil sie allgegenwärtig und leicht zugänglich si
die Wiedervereinigung Deutschlands zu verwenden .	Dabei werden sowohl Definitionen , als auch politi...	
en Analyse und Synthese hauptsächlich verwendet .	Dabei werden sowohl wichtige Informationen über ...	
die Wirkung für Leser in der Zielkultur erzeugt .	Daneben sollte Übersetzer auch auf die pragmatisch...	
rken von Heinrich Heine ) vorläufig gezeigt hat .	Darüber hinaus habe ich einige Begrenzungen diese...	
deutenden Faktoren in Bezug auf das Vietnambild .	Dazu wird die folgende Forschungsfrage gestellt :	Welche Vietnambilder erscheinen am meisten in den
vietnamesischen Übersetzungen herauszufinden . =	Schließlich habe ich meine Forschungsergebnisse KWIC concordance	
ntiert sich an textsortenspezifischen Elementen .	Schließlich verfolgt die formal-ästhetische Äquivalen...	die ausgangssprachliche Wirkung im Zielextext zu r
rung hervor , was der Sprecher eigentlich meint .	Stattdessen ist im Gesagten häufig nicht enthalten	was eigentlich gemeint ist . Es besteht ein grun
sich auf die lexikalische und semantische Ebene .	Währenddessen beschäftigt sich die pragmatische Ä...	Die textnormative Äquivalenz orientiert sich an te
ber die Äquivalenz beim Übersetzen durchgeführt .	aber Kollers Äquivalenzansatz wird oft angewandt	Es gibt fünf Äquivalenztypen : denotative Äquiva
Änderung in einigen Details jeweiliger Fassung .	aber die Botschaft in beiden Geschichten wird beha...	
achliche Leser finden die Übersetzung natürlich .	aber die Welt der Ausgangskultur wird von Le Qua...	
Vietnambild in den Augen der Deutschen gegeben .	anschließend wird die Online-Umfrage durchgeführt	

Abbildung 5  
Konkordanzen des *JW1*-Tags (Auswahl)

Die Belege des *JW1*-Tags umfassen 21 Konkordanzen für den Konnektor *und* sowie 25 Konkordanzen, die sich überwiegend auf Pronominaladverbien und Adverbien beziehen (s. Abbildung 5). Interessanterweise übernimmt keiner der gefundenen Treffer des Konnektors *und* die Satzspitzenposition, und korreliert daher nicht zu der Junktionstechnik der Koordination. Da diese Treffer innerhalb eines subordinierten Teilsatzes vorkommen, werden sie im folgenden Teil dieses Aufsatzes (s. 5.2.3) im Kontext der kombinatorischen Junktion ausführlicher behandelt.

Bei dem Tag *JW2* ist bei der MA-Gruppe ein Beleg zu finden (s. Abbildung 6), der aber auch nicht der Junktionstechnik mit AP-Junktor entspricht. Es handelt sich hier um einen zweiteiligen Konnektor, der sich im Prinzip noch als Konjunktoren klassifizieren lässt. Gemäß der Paarigkeit des Junktors wird sein Basiswert aber um einen Punkt erhöht (vgl. Langlotz 2014: 39) und beträgt daher einen Basiswert von 2.

Todesanzeige ist nicht nur ein Kommunikationsmedium in der Gesellschaft , sondern auch eine formelhafte und kulturspezifische Textsorte , in der Einstellungen , zentrale Werte und Normen und Trauerrituale einer Gesellschaft reflektieren . In Bezug auf die Textlinguistik macht die vorliegende Arbeit anhand 280 privaten und offiziellen Todesanzeigen einen kontrastiven
--

Abbildung 6  
Einzige Konkordanz des *JW2*-Tags (Datei: MA07)



### 5.2.2 Hoch integrative Techniken und Junktoren

Zu den hoch integrativen Junktionstechniken gehören die übrigen Grundtechniken, die den Annotationen *JW3* bis *JW7* entsprechen. Die meistverwendeten Techniken sind Subordination durch Subjunktoren (entsprechend dem Tag *JW5*, mit 58 Treffern) und Subordination durch Infinitivkonstruktionen (entsprechend den Tag *JW6*, mit 28 Treffern).

Bei dem Tag *JW4* treten zwei Einzelfälle in demselben Text bei der MA-Gruppe auf (s. Abbildung 7), wo die Junktion durch die Partizipialgruppen *angezogen von...* und *angetrieben von...* erfolgt. Hier ist auch eine Koordination durch den Konnektor *und* innerhalb der Subordination zu beobachten. Die geringe Anzahl dieser Art der Junktion könnte sich m. E. folgendermaßen erklären lassen: Die Verwendung von Partizipialgruppen als inferierte Angaben zu einem Prädikat wird nach der syntaktisch-funktionalen Ansicht der Junktionstheorie als eher aggregativ geschätzt und erhält daher im Vergleich zu den Infinitivkonstruktionen einen niedrigeren Basiswert (vgl. Langlotz 2014: 40). Im Kontext der DaF-Lernenden kommt diese Satzstruktur aber nicht in Lehrwerken als fokussiertes Grammatikphänomen vor und wird kaum didaktisiert, daher ist sie den meisten Lernenden eher unbekannt.

Die Sprache verändert sich im Laufe der Zeit und unter allen Sprachverwendern zeigen insbesondere die Jugendlichen ihr Engagement für Neues und Kreatives . **Angezogen von einer faszinierenden und spannenden Spracherscheinung und angetrieben von meinem Forschungseifer** , entschied ich mich für mein Masterarbeitsthema " Wortbildung des Substantivs in der modernen deutschen Jugendsprache " - mit der Zielsetzung , die wichtigen Merkmale bei der substantivischen Wortbildung nach einer Korpusanalyse herauszufinden und - daraus ableitend - einige Didaktisierungsvorschläge für den DaF-Unterricht an

Abbildung 7  
Konkordanzen des *JW4*-Tags (Datei: MA08)

Dadurch könnte sich auch begründen lassen, warum die Verwendung von Subjunktoren und Infinitivkonstruktion bei diesen Probanden dominiert. Bei dem *JW5*-Tag sind insgesamt 58 Treffer zu finden, davon 40% in der BA-Gruppe und 60% in der MA-Gruppe. Die Realisierungsformen des internen Konnektivs lassen sich dabei zwei Gruppen zuordnen: den eingeleiteten Attributivsätzen (mit 38 Treffern) und den eingeleiteten Objektsätzen (mit 20 Treffern) (s. Abbildung 8).

Left Context	Match	Right Context
literarischen Texten ist die formal-ästhetische Äquivalenz...	weil sie die Wirkung für Leser in der Zielkultur erz...	
rsetzung von Luong Van Hong " Hånsel vå Gretel " kön...	dass man beim Sprechen sowie beim Schreiben zah...	
echers dem Zuhörer und Besprochenen zum Ausdruck zu...	dass sie einen kleinen Beitrag dazu leistet	
t immer aus der wörtlichen Bedeutung einer sprachlichen...	was der Sprecher eigentlich meint	. Stattdessen ist im Gesagten häufig nicht enthalten , w...
r eigentlich meint . Stattdessen ist im Gesagten häufig ni...	was eigentlich gemeint ist	. Es besteht ein grundsätzlicher Unterschied zwischen d...
h gemeint ist . Es besteht ein grundsätzlicher Unterschie...	was Wörter und andere Ausdrucksformen bedeuten ...	und dem , was der Sprecher bei seiner Verwendung von...
und andere Ausdrucksformen bedeuten ( lexikalische Be...	was der Sprecher bei seiner Verwendung von Wört...	( vgl. Polenz 2008 : 299 ) . # In der vorliegenden Arbei...
Analyse eines Korpus von zeitgenössischen Witzen soll...	ob konversationelle Implikaturen in dieser literarisc...	
versationelle Implikaturen in dieser literarischen Gattung...	wenn ja	
lle Implikaturen in dieser literarischen Gattung existieren...	ob die jeweilige konversationelle Implikatur durch ...	
n Herbert Paul Grice formulierten Konversationsmaxime...	welche rhetorischen Mittel dabei verwendet werden	
d einer vietnamesischen Online-Zeitung durchgeführt , u...	welche Übereinstimmungen und Unterschiede es be...	
in beiden Sprachen gibt . Anschließend wird ein Fragebo...	in dem die Befragten die Begriffe Polysemie , Meta...	
Befragten die Begriffe Polysemie , Metaphorik und Met...	die Bedeutungen metonymischer Übertragungen be...	
pielt eine wichtige Rolle . In dieser Arbeit soll es um di...	was interkulturelle Kompetenz bedeutet	und wie sie gefördert werden kann . Im praktischen Teil...
soll es um die Frage gehen , was interkulturelle Kompe...	wie sie gefördert werden kann	. Im praktischen Teil der

Abbildung 8  
Konkordanzen des *JW5*-Tags (Auswahl)

Bei den Attributivsätzen handelt es sich meistens um einen *dass*-Nebensatz (bei 10 Treffern) oder einen Relativsatz (bei 20 Treffern). In Einzelfällen werden andere Subjunktoren wie *nachdem*,

obwohl, da, weil und wenn verwendet. Bei den Objektsätzen sind am meisten Nebensätze mit Fragewort zu finden (bei 17 Treffern). Daneben kommen dabei auch Nebensätze mit ob vor. Gelegentlich treten hier auch Fehler auf, z.B.:

- (8) Wichtiger dient die Arbeit dem Zweck, wie die Phraseologie im DaF-Unterricht eingesetzt werden [sic!] [...]. (MA04)
- (9) Nach der Analyse des Korpus wurde festgestellt, das [sic!] die Phraseologismen mit Tierbezeichnung „Hund“ und „Katze“ in beider Sprachen [sic!] haben [sic!] verschiedenen Formen [...]. (MA10)

Obwohl im Beispiel 8 anstatt des Nebensatzes eine Infinitivkonstruktion verwendet werden sollte, ist die gesamte Satzstruktur kaum beeinträchtigend für das Verständnis. Das zweite Beispiel weist wegen des Tipp- und Stellungsfehlers einen höheren Grad der Ambiguität auf, da sich das falsch geschriebene einleitende Wort entweder als Subjunktorkonstruktion oder als Relativpronomen für das Bezugswort „Korpus“ verstehen lassen könnte. Hier ist es ohne die Berücksichtigung des Finitums des Hauptsatzes sowie des Zusammenhangs zwischen den Propositionen schwer festzulegen, dass es sich dabei um einen Subjunktorkonstruktion handelt. In diesem Fall wird die Textrezeption schon gewissermaßen erschwert.

Left Context	Match Δ	Right Context
mesischen können Lernende dabei gehol...	Personalpronomen in beiden Sprachen richtig verwenden zu können	. Gleichzeitig erkläre ich die Ge...
n bestimmen . Die Befragung setzt sich ...	Schwierigkeiten der Studierenden beim Verstehen und Übersetzen der Metonymie festzustellen	
le und ihr Kontext ist normalerweise nic...	Sie zu übersetzen	
rochener und geschriebener Wissenschaft...	Um der Forschungsfrage in der vorliegenden Arbeit nachzugehen	. bedient sich die Arbeit der ko...
sch im Allgemeinen beim Studium der ...	Um die Forschungsfrage zu beantworten und das Ziel zu erreichen	. wurde Qualitative Methode ve...
en , um Meinungsverschiedenheiten zu ...	abzubauen	. Die Wahrnehmung deutscher...
theoretischen Teilen wird es dann beab...	anhand der Korpora die Parameter hinsichtlich der erweiterten Nominalphrase in beiden gesprochenen und ges...	
) . # In der vorliegenden Arbeit wird ve...	auf das sprachliche Phänomen , konversationelle Implikaturen im Hinblick auf die literarische Gattung " Witz...	
etnamischen und Deutschen . Es ziel...	die Formen und ihre sprachspezifischen Merkmale darzustellen	und die Symbole der " Hund " ...
e , dass sie einen kleinen Beitrag dazu l...	die Interessen der Studenten beim Deutschlernen zu verstärken	
er vorliegenden Arbeit konzentriert sich ...	die Probleme beim Übersetzen der deutschen verschachtelten Sätze ins Vietnamesische und die entsprechende...	. Der erste Teil basiert auf der ...
ihre sprachspezifischen Merkmale darzus...	die Symbole der " Hund " und " Katze " sowie kulturelle Einflüsse herauszufinden	. Ein Korpus wurde erstellt , in...
. Aus der kulturellen Sicht versucht die ...	die Unterschiede zu erläutern	
deutschen Jugendsprache " - mit der Zie...	die wichtigen Merkmale bei der substantivischen Wortbildung nach einer Korpusanalyse herauszufinden	und - daraus ableitend - einige ...
usanalyse herauszufinden und - daraus a...	einige Didaktisierungsvorschläge für den DaF-Unterricht an der Fremdsprachenschule vorstellen zu können	
ale der ostdeutschen Gesellschaft zu erkl...	mit den genannten Eigenschaften zu vergleichen	
turelle Kommunikation " an der ULIS a...	um Meinungsverschiedenheiten zu erklären	
wurden Methoden Analyse und Vergleich...	um dabei die Übersetzungsverfahren in den vietnamesischen Übersetzungen heraus...	<b>KWIC concordance</b>

Abbildung 9  
Konkordanzen des JW6-Tags (Auswahl)

Bei dem Tag JW6 (s. Abbildung 9) ist ein gleicher Anteil beider Infinitivkonstruktionen zu finden: Es ergeben sich bei der Struktur mit um ... zu 13 Belege und bei der Struktur zu + Infinitiv 15 Belege. Die Verteilung der beiden Strukturen ist aber bei den Probandengruppen anders. Während die Struktur mit um ... zu dominierender bei der BA-Gruppe auftritt (mit 10 Treffern), ist der Anteil der Struktur mit zu + Infinitiv in beiden Gruppen gleichmäßig. Bezüglich der Kollokation der Infinitiva kommen folgende Verben häufig vor: herausfinden (in drei Belegen), beantworten, erklären, erläutern, untersuchen, verwenden (jeweils in zwei Belegen). Diese dienen zwei Sprachhandlungen: der Darstellung von Forschungszielen und der Beschreibung der Forschungsmethoden.

Left Context	Match	Right Context
t klar . Sie zu übersetzen , ist deswegen eine große Herausforderung .	Aufgrund dieser Tatsache , wird diese Arbeit durchgeführt	
atur - und Gedichtübersetzen sowie Übersetzungsverfahren vorgestellt .	Zur Durchführung der restlichen Teile wurden Methoden Analyse und Vergleich angewandt	
ren im Hinblick auf die literarische Gattung " Witz " zu untersuchen .	Durch die Analyse eines Korpus von zeitgenössischen Witzten soll überprüft werden	

Abbildung 10  
Konkordanzen des JW7-Tags (Datei: BA04, BA08, MA02)

Bei dem *JW7*-Tag (s. Abbildung 10) sind wie bei der Verwendung von Partizipialphrasen nur wenige Belege in den Untersuchungsdaten zu finden. Es könnte sich dadurch erklären lassen, dass die Formulierung einer Nominalphrase mehr Aufwand als die Formulierung deren verbalen Entsprechung bedarf, und daher von Lernenden nicht bevorzugt wird. Hier lässt sich auch ein syntaktischer Fehler durch die Kommasetzung im ersten Beispiel beobachten. Aufgrund der geringen Zahl der Belege ist es aber an dieser Stelle nicht möglich, die Frequenz bzw. Möglichkeit von Fehlern bei dieser Art der Junktion zu diskutieren.

### 5.2.3 Kombinatorische Junktionen

Wie oben bereits erwähnt, erscheinen in den annotierten Texten nicht nur Sätze mit einer einzelnen Junktionstechnik, sondern auch diejenigen mit einer komplexen Junktionsstruktur, die sich durch eine Kombination von mehreren Grundtechniken der Junktion charakterisieren lassen. Im Folgenden werden die Kombinationsmuster der jeweiligen Sätze sowie die Realisierungsformen der Konnekte in einem vereinfachten Schema dargestellt:

Code	Satz	Struktur					
BA01	S13	HS	NS	INF			
	S14	HS	NS	INF			
BA02	S1	NS	HS	REL			
BA03	S5	HS	REL	NS	NS		
BA04	S4	INKOR	HS	INF			
BA05	S4	HS	INF	INF			
BA06	S7	INF	HS	REL			
	S8	HS	HS	INF			
BA07	S8	HS	INF	HS	INF		
BA08	S7	INKOR	HS	INF			
BA10	S17	HS	NS	REL			
Code	Satz	Struktur					
MA01	S3	HS	INF	REL			
	S4	HS	REL	REL			
MA02	S3	HS	REL	HS	REL		
	S4	INKOR	HS	NS	NS	NS	NS
MA03	S4	HS	NS	NS	NS		
	S5	HS	NS	NS	NS		
MA04	S3	HS	NS	NS			
MA07	S3	HS	NS	NS			
MA08	S2	PARTZ	HS	INF	INF		
MA10	S2	HS	INF	INF			
	S6	HS	INF	NS	NS	NS	NS

Abbildung 11<sup>9</sup>  
Kombinationen der Junktion bei komplexen Sätzen

Auf den ersten Blick ist zu bemerken, dass bei der BA-Gruppe tendenziell ‚kürzere‘ Satzstrukturen – in Bezug auf die Anzahl der jungierten Konnekte – zu finden sind. Dabei ergeben sich zwei typische Grundmuster der kombinatorischen Junktion: Im ersten Muster folgt einem Hauptsatz eine Infinitivkonstruktion (**HS + INF**). Im zweiten Muster handelt es sich um die Subordination eines Relativsatzes (**HS + REL**). Beide Muster können mit einem weiteren Nebensatz im Vorfeld bzw. im unmittelbaren Nachfeld des Hauptsatzes kombiniert werden. Im ersten Fall dient der neue Teilsatz dem Hauptsatz als ein zweiter Nebensatz des 1. Grades, und wird gleichrangig zu der Infinitivkonstruktion gestellt (s. Beispiel 10). Wenn der neue Teilsatz aber das Nachfeld des Hauptsatzes besetzt, wird die Infinitivkonstruktion zurückgestuft und diesem subordiniert (s. Beispiel 11):

- (10) Nachdem ich nützliche theoretische Dokumente gefunden habe, habe ich die Artikel, in deren [sic!] Entlehnungen aus dem Englischen in dem [sic!] Rubrik „Handy und Games“ und im [sic!] „Bravo Girls“ Rubrik „Mode“ enthalten, gesammelt. (BA02.S1)
- (11) Laut der Ergebnisse der Analyse [...] können wir feststellen, dass man beim Sprechen sowie beim Schreiben zahlreiche Personalpronomen mit verschiedenen Konnotationen benutzt, um

<sup>9</sup> (HS: Hauptsatz; NS: Nebensatz; REL: Relativsatz; INF: Infinitivkonstruktion; INKOR: Inkorporierte Nominalphrase; PARTZ: Partizipialphrase).

unterschiedliche Meinung sowie Gefühle des Sprechers dem Zuhörer und Besprochenen zum Ausdruck zu bringen. (BA01.S13)

Das Grundmuster **HS + INF** tritt auch gelegentlich in verdoppelter Form auf: Die Verkopplung erfolgt dabei mithilfe einer Koordination durch den Konjunktoren *und* (s. Beispiel 12). Eine weitere Variation von diesem Muster ist die Kombination der Subordinationstechnik mit einer Inkorporationstechnik. Syntaktisch betrachtet weisen Sätze, die sich nach diesem Muster bilden lassen, keine komplexe Satzstruktur auf. In Bezug auf die Junktion und die dabei verwendeten Techniken ist aber ein hoher Grad Komplexität zu sehen (s. Beispiel 13).

- (12) Die Übersetzung wird mit dem Ausgangstext verglichen, um mögliche Probleme zu identifizieren, und eine Analyse durchgeführt, um die vom Übersetzer angewandten Übersetzungsmethoden zu klären. (BA07.S8)
- (13) Aufgrund dieser Tatsache, [sic!] wird diese Arbeit durchgeführt, um die verschiedenen Aspekte des Übersetzens von Zeitungsüberschriften zu erleuchten. (BA08.S7)

Bei der MA-Gruppe ist im Vergleich dazu die Präsenz von diesem Grundmuster weniger erkennbar. Das Muster **HS + INF** ist zwar noch zu finden, übernimmt aber nicht mehr die dominierende Rolle in diesen Texten. Ein weiterer Unterschied zu den BA-Texten besteht in der Tendenz dieses Musters zur doppelten Subordination von zweierlei gleichrangigen Infinitivkonstruktionen, deren Koordination auch durch den Konjunktoren „und“ geprägt wird (s. Beispiel 14). Es ergibt sich eine noch komplexere Struktur, wenn das Muster durch z.B. eine Partizipialphrase erweitert wird (s. Beispiel 15). In Bezug auf die subordinierte Koordination weist das Grundmuster **HS + REL** hier auch eine ähnliche Entwicklung auf (s. Beispiel 16).

- (14) Es ziel darauf ab, die Formen und ihre sprachspezifischen Merkmale darzustellen, und die Symbole der „Hund“ und „Katze“ sowie kulturelle Einflüsse herauszufinden. (BA10.S2)
- (15) Angezogen von einer faszinierenden und spannenden Spracherscheinung und angetrieben von meinem Forschungseifer, entschied ich mich für mein Masterarbeitsthema „Wortbildung des Substantivs in der modernen deutschen Jugendsprache“ - mit der Zielsetzung, die wichtigen Merkmale bei der substantivischen Wortbildung nach einer Korpusanalyse herauszufinden, und - daraus ableitend - einige Didaktisierungsvorschläge für den DaF-Unterricht an der Fremdsprachenoberschule vorstellen zu können. (MA08.S2)
- (16) Anschließend wird ein Fragebogen durchgeführt, in dem die Befragten die Begriffe Polysemie, Metaphorik und Metonymie erkennen, und die Bedeutungen metonymischer Übertragungen bestimmen. (MA01.S4)

Bemerkenswert ist bei dieser Probandengruppe die Erscheinung des Grundmusters **HS + NS<sup>++</sup>**, bei dem sich ein Hauptsatz von mehreren Nebensätzen unterschiedlichen Grades der Subordination unterordnen lässt. Die erste Variation dieses Musters ist die gleichrangige Subordination von mehreren Teilsätzen (s. Beispiel 17). Die Komplexität der Junktion – und die damit verbundene Satzkomplexität – steigt weiter, wenn andere Junktionstechniken miteinbezogen werden, wie z.B. die Hinzufügung der Infinitivstruktur im Beispiel 18 oder die Inkorporation der Nominalphrase im Beispiel 19. Bei subordinierten Koordinationsrelationen ist neben dem meistverwendeten Konjunktoren *und* auch einen neuen Konjunktoren zu finden, nämlich *denn* (s. Beispiel 18).

- (17) Als Schwerpunkt stützt sich die Arbeit auf die Theorie der Phraseologie bzw. Phraseologismus, was man unter einen Phraseologismus versteht, welche Merkmale ein Phraseologismus hat, und in welche Arten sie unterteilt sind. (MA03.S4)
- (18) Aus der kulturellen Sicht ist es klar zu sehen, dass die Tierbezeichnung als Strukturkomponenten der Phraseologismen national-spezifisch sind [sic!], und das Erlernen ihres Gebrauchs von großer Bedeutung ist, denn sie gehen auf die nationalen kulturspezifischen Symbolen [sic!] zurück. (MA10.S6)

- (19) Durch die Analyse eines Korpus von zeitgenössischen Witzen soll überprüft werden, ob konversationelle Implikaturen in dieser literarischen Gattung existieren, und wenn ja, ob die jeweilige konversationelle Implikatur durch Befolgung oder Verletzung der von Herbert Paul Grice formulierten Konversationsmaximen ausgelöst wird, und welche rhetorischen Mittel dabei verwendet werden. (MA02-S4)

## 6. Auswertung und Ausblick

Anhand der Ergebnisse der Analyse lässt sich feststellen, dass es in Bezug auf Junktion eine Ausdifferenzierung zwischen den beiden Probandengruppen besteht, die sich in folgenden Aspekten widerspiegelt: in dem gesamten Junktionswert eines Textes, in dem daraus ableitenden durchschnittlichen Junktionswert  $JW_{mean}$ , in dem Anteil der hoch aggregativen und hoch integrativen Junktionstechniken, sowie in der Vielfalt der dabei verwendeten Junktoren. Daneben lassen sich auch bei Sätzen mit kombinatorischer Junktion deutliche Unterschiede bezüglich der Anzahl der jungierten Konnekte innerhalb eines Satzes sowie des Anteils der Kombinationsmuster und deren Variationen beobachten. Obwohl es aufgrund des begrenzten Umfangs der Untersuchungsdaten nicht möglich ist, im Rahmen des Aufsatzes zu definitiven Schlussfolgerungen über die Schreibkompetenz bzw. Schreibentwicklung der Probanden zu kommen, hat dieses Analysemodell das Potenzial, Tendenzen und Musterhaftigkeiten von Junktion in wissenschaftlichen Texten von Studierenden zu analysieren.

Das erstellte Annotationsschema könnte sich m. E. für ähnliche Studien gut eignen. Für Projekte mit größerem Datenumfang sollte daneben aber überlegt werden, eine Art syntaktischen Parsings in das Modell einzubauen, um Analyseverfahren der Satzstruktur zu vereinfachen. Die Annotation des POS-Tagging sollte auch überprüft werden, denn es handelt sich dabei um die sprachliche Produktion von Nicht-Muttersprachler\*innen, wobei Klassifikationsfehler des automatischen Taggers nicht vermeidbar sind. Bei langen Texten wie Abschlussarbeiten, Seminararbeiten o.Ä. erweist sich eine Fehlerannotation als kaum sinnvoll, trotzdem sollte es auch präemptive Maßnahmen bei der Datenaufbereitung geben, um die Anzahl falsch getaggtter Belege zu minimieren.

## Literatur und Ressourcen

Ágel, Vilmos / Diegelmann, Carmen (2010): Theorie und Praxis der expliziten Junktion. In: Ágel, Vilmos / Hennig, Mathilde (Hrsg.): *Nähe und Distanz im Kontext variationslinguistischer Forschung*. Berlin, New York: de Gruyter (Linguistik - Impulse & Tendenzen, 35), 345-393.

Averintseva-Klisch, Maria (2018): *Textkohärenz*. 2., aktualisierte Auflage. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik - KEGLI, Band 14).

Becker-Mrotzek, Michael / Böttcher, Ingrid (2020): *Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen*. Unter Mitarbeit von Julia Dreher. 9. Auflage. Berlin: Cornelsen (Scriptor Praxis. Sekundarstufe I + II).

Buscha, Joachim (1992): Statement zur Podiumsdiskussion. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): *Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten* (Jahrbuch / Institut für Deutsche Sprache). Berlin, Boston: de Gruyter, 378-385.

Dudenredaktion (Hrsg.) (2016): *Duden Band 4. Die Grammatik*. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Bibliographisches Institut.

Eggler, Marcel (2006): *Argumentationsanalyse textlinguistisch. Argumentative Figuren für und wider den Golfkrieg von 1991*. Berlin: de Gruyter (Reihe Germanistische Linguistik, 268).

- Fabricius-Hansen, Cathrine (2000): Formen der Konnexion. In: Brinker, Klaus et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik*. Berlin: de Gruyter (Handbücher Zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft / Handbooks of Linguistics and Communication Science (HSK) Ser. v.16/1), 331-343.
- Fandrych, Christian (2007): „Aufgeklärte Zweisprachigkeit“ in der Germanistik außerhalb des deutschsprachigen Raums. In: Schmölzer-Eibinger, Sabine / Weidacher, Georg (Hg.): *Textkompetenz. Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung*. Festschrift für Paul R. Portmann-Tselikas zum 60. Geburtstag. Tübingen: Narr (Europäische Studien zur Textlinguistik, 4), 275-298.
- Fandrych, Christian / Thurmair, Maria (2011): *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Stauffenburg-Linguistik, Bd. 57).
- Fix, Ulla (2011): *Texte und Textsorten. Sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene*. 2., durchgesehene Auflage. Berlin: Frank & Timme (Sprachwissenschaft, Band 5).
- Hirschmann, Hagen / Nolda, Andreas (2019): Dulko – auf dem Weg zu einem deutsch-ungarischen Lernerkorpus. In: Eichinger, Ludwig / Plewnia, Albrecht (Hrsg.): *Neues vom heutigen Deutsch: Empirisch – methodisch – theoretisch*. Berlin u.a.: Gruyter (Institut für Deutsche Sprache: Jahrbuch 2018), 339-342.
- Krause, Wolf-Dieter (2000): Text, Textsorte, Textvergleich. In: Adamzik, Kirsten (Hrsg.): *Textsorten. Reflexionen und Analysen*. Unveränd. Nachdr. der 1. Aufl. 2000. Tübingen: Stauffenburg-Verl. (Textsorten, 1), 45-76.
- Langlotz, Miriam (2014): *Junktion und Schreibentwicklung. Eine empirische Untersuchung narrativer und argumentativer Schülertexte*. Berlin et al.: de Gruyter (Reihe Germanistische Linguistik, 300).
- Polenz, Peter von (1988): *Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens*. 2., durchges. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter (Sammlung Göschen, 2226).
- Portmann, Paul R. (2018): Textstruktur und Textkompetenz. Der Weg Studierender zum wissenschaftlichen Text. In: Schmölzer-Eibinger, Sabine / Bushati, Bora / Ebner, Christopher / Niederdorfer, Lisa (Hrsg.): *Wissenschaftliches Schreiben lehren und lernen. Diagnose und Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in Schule und Universität*. Münster, New York: Waxmann, 174-192.
- Portmann, Tselikas / Schmölzer-Eibinger, Sabine (2008): Textkompetenz. In: *Fremdsprachen Deutsch* 39: 1, 5-16.
- Raible, Wolfgang (1992): *Junktion. Eine Dimension der Sprache und ihre Realisierungsformen zwischen Aggregation und Integration*. Unter Mitarbeit von Klaus Heger. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Jahrgang 1992, Bericht 2).
- Schindler, Kirsten (2017): Studium und Beruf. In: Becker-Mrotzek, Michael / Grabowski, Joachim / Steinhoff, Torsten (Hrsg.): *Forschungshandbuch empirische Schreibdidaktik*. Münster, New York: Waxmann, 109-124.
- Steinhoff, Torsten (2007): *Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten*. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik, 280).

**Biographische Notiz:** Ho, Thi Bao Van arbeitet seit 2014 an der Fakultät für Deutsche Sprache und Kultur der ULIS-VNU und promoviert seit 2020 am Herder-Institut der Universität Leipzig zum Thema „Kohäsion und Kohärenz in Abschlussarbeiten vietnamesischer Studierenden“. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Textlinguistik und Korpuslinguistik, insbesondere in Bezug auf die Erstellung und Anwendung von Korpora zur Untersuchung der Lernaltersprache.

**Kontaktanschrift:**

Thi Bao Van Ho  
Universität Leipzig  
Arno-Nitzsche-Str. 40  
542, 04277 Leipzig  
Deutschland

[vanhtb@ulis.vnu.edu.vn](mailto:vanhtb@ulis.vnu.edu.vn) / [van.ho@uni-leipzig.de](mailto:van.ho@uni-leipzig.de)



## **GEWISS - EIN KORPUS DER GESPROCHENEN WISSENSCHAFTSSPRACHE**

Franziska Wallner  
Herder-Institut der Universität Leipzig

### **Abstract**

*GeWiss* ist ein mehrsprachiges Vergleichskorpus der gesprochenen Wissenschaftssprache, das sich aus studentischen Referaten, Expertenvorträgen und Prüfungsgesprächen zusammensetzt. Im Beitrag werden mit besonderem Fokus auf die deutschsprachigen Daten die Struktur und Aufbereitung des Korpus erläutert. Zudem wird auf die verschiedenen Zugangswege zu *GeWiss* und auf Nutzungsmöglichkeiten eingegangen.

**Keywords:** gesprochene Wissenschaftssprache; *GeWiss*; Korpora in DaF/DaZ

### **Abstract**

*GeWiss* is a multilingual comparative corpus of spoken academic language consisting of student presentations, research presentations and oral examinations. The paper explains the structure and further elaboration of the corpus with a special focus on the German language data. It also discusses the different ways of accessing *GeWiss* and its possible uses.

**Keywords:** spoken academic language; *GeWiss*; corpora in GFL/GSL

## **Das *GeWiss*-Korpus: Primär- und Metadaten**

Das *GeWiss*-Korpus ist ein Vergleichskorpus der gesprochenen Wissenschaftssprache und beinhaltet Prüfungsgespräche, studentische Referate und Expertenvorträge in deutscher, englischer und polnischer Sprache. Zusätzlich sind italienischsprachige Expertenvorträge enthalten. Die Daten stammen von Sprecher:innen, die die jeweiligen Sprachen als Erstsprache (L1) sprechen; für das Deutsche und das Englische liegen daneben auch L2-Daten vor (vgl. hierzu ausführlich Fandrych / Wallner 2022). Erhoben wurden die Daten in authentischen akademischen Kommunikationssituationen in philologischen Fächern an Standorten in Großbritannien, Polen, Bulgarien, Italien, Finnland und Deutschland.

Mit dem Korpus werden die Audioaufnahmen zu den einzelnen Sprechereignissen sowie die dazugehörigen Transkriptionen bereitgestellt. Insgesamt umfasst das Korpus 1.205.306 Token und 146 Aufnahmestunden. Die deutschsprachigen Daten bilden mit 742.332 Token und ca. 92 Aufnahmestunden den Großteil des *GeWiss*-Korpus. Tab. 1 gibt einen Überblick über die Anzahl der im gesamten sowie im deutschsprachigen *GeWiss*-Korpus vertretenen Genres und die jeweils zugehörigen Tokenzahlen<sup>1</sup>:

---

<sup>1</sup> Die hier angegebenen Tokenzahlen wurden mit dem Tool *ZuRecht* (vgl. Frick / Helmer / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe) ermittelt und umfassen ausschließlich die rein sprachlichen Token (also keine Pausen und andere nicht-sprachliche transkribierte Einheiten).



Genre	<i>GeWiss</i> gesamt		<i>GeWiss</i> deutsch	
	Sprechereignisse	Token	Sprechereignisse	Token
Expertenvorträge	76	374.380	33	166.639
Studentische Vorträge	137	328.533	106	240.935
Prüfungsgespräche	223	502.393	137	334.800
<b>gesamt</b>	<b>436</b>	<b>1.205.306</b>	<b>276</b>	<b>742.374</b>

Tabelle 1  
Überblick über die Genres im *GeWiss*-Korpus

Daneben liegen für das Korpus vielfältige Metadaten vor. Diese umfassen neben personenbezogenen Metadaten zu den Sprecher:innen (wie bspw. Alter, Geschlecht, Ausbildung, Sprecher:innenrolle) auch sprachbiografische Informationen wie etwa Erst- und Fremdsprachen, Auslandsaufenthalte und die jeweilige Aufenthaltsdauer im Ausland. Zudem werden umfassende Metadaten zum Sprechereignis bereitgestellt. Hierzu zählen neben Genre, Aufnahmeort und Sprache auch Informationen zum Setting (bspw. Beziehung der Sprecher:innen untereinander) und zum Grad der Mündlichkeit (frei gesprochen oder (teilweise) abgelesen).

## Transkription und Aufbereitung

Die Audioaufnahmen des *GeWiss*-Korpus wurden aussprachenah transkribiert. Bei den deutschsprachigen Aufnahmen erfolgte dies zunächst nach dem GAT2 Minimaltranskript (vgl. Selting et al. 2009). Für die spätere korpuslinguistische Aufbereitung wurden die Transkripte an die Konventionen des cGAT (vgl. Schmidt / Schütte / Winterscheidt 2015) angepasst. Für jedes Transkript wurde zudem eine orthografisch normalisierte Fassung erstellt. Diese bildete die Grundlage für die Annotation von Wortarten und die Lemmatisierung. Hierfür wurde das um gesprochensprachliche Kategorien erweiterte Stuttgart-Tübingen-Tagset (STTS 2.0) (vgl. Westpfahl et al. 2017) genutzt. Neben diesen tokenbasierten Annotationen wurden in ausgewählten Teilkorpora auch tokenübergreifende Annotationen vorgenommen. Dabei handelt es sich um Sprachwechselphänomene<sup>2</sup>, Diskurskommentierungen<sup>3</sup> sowie um Verweise und Zitate<sup>4</sup>.

## Zugriffsmöglichkeiten

Für die *GeWiss*-Daten existieren verschiedene Zugriffsmöglichkeiten, die in ihren Funktionalitäten sehr heterogen sind und unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten bieten. Zunächst wurden die *GeWiss*-Daten (mit Ausnahme der erst später aufgenommenen Daten aus Finnland) über das *GeWiss*-

<sup>2</sup> Annotiert wurden Wechsel von einer Sprache in eine andere Sprache innerhalb eines Sprechereignisses. Dies kann sowohl Einzeltoken als auch mehrere aufeinander folgende Token betreffen. Annotiert wurden die Sprachwechsel in den in Deutschland, Großbritannien, Polen und Bulgarien erhobenen Teilkorpora (vgl. Reershemius / Lange 2014).

<sup>3</sup> Diskurskommentierungen sind zentrale wissenschaftssprachliche Handlungen, die in wissenschaftlichen Vorträgen der Gliederung und Rezipientenorientierung dienen (vgl. Fandrych 2014) und in den deutschsprachigen L1-Expertenvorträgen des *GeWiss*-Korpus annotiert wurden (vgl. Baur et al. 2014).

<sup>4</sup> Zitate und Verweise beinhalten mündliche Bezugnahmen auf andere Forschungsarbeiten und wurden in den deutschsprachigen L1-Expertenvorträgen und in ausgewählten studentischen Vorträgen des *GeWiss*-Korpus mit Deutsch als L1 und L2 annotiert (vgl. Sadowski 2017).

Portal<sup>5</sup> zugänglich gemacht. 2017 erfolgte eine Integration der deutschsprachigen *GeWiss*-Daten in die Datenbank für gesprochenes Deutsch (DGD)<sup>6</sup>. Das *GeWiss*-Portal gestattet einen Zugriff auf die Audioaufnahmen und die aussprachenahen Transkriptionen. Zudem gibt es die Möglichkeit, Konkordanzsuchen durchzuführen. Dabei lassen sich die verschiedenen Teilkorpora des *GeWiss*-Korpus direkt ansteuern (bspw. alle Expertenvorträge mit Deutsch als L2). In Ergänzung dazu können weitere metadatenbezogene Filter aktiviert werden. Diese umfassen neben allgemeinen Informationen zum Sprechereignis (Genre, akademischer Kontext) auch detaillierte Informationen zu den Sprecher:innen inklusive sprachbiografischer Informationen (bspw. Erstsprache(n), Auslandsaufenthalte) sowie Informationen zum Setting (wie Grad der Mündlichkeit). Darüber hinaus sind über das *GeWiss*-Portal auch die Annotationen von Sprachwechseln, Diskurskommentierungen, Verweisen und Zitaten zugänglich. Tokenbasierte Annotationen wie die orthografische Normalisierung und das POS-Tagging können hingegen nicht abgerufen werden.

Die Nutzungsmöglichkeiten über die DGD sind aufgrund der dort bereits länger etablierten Datenstruktur etwas anders, aber zugleich auch deutlich umfassender als über das *GeWiss*-Portal. Neben den aussprachenahen Transkriptionen werden in der DGD auch die orthografisch normalisierten Fassungen der Transkripte sowie das POS-Tagging bereitgestellt und können bei der Konkordanzsuche mit einbezogen werden. Aufgrund der Beschaffenheit des in der DGD implementierten Metadatenschemas ist es jedoch nicht möglich, auf alle mit dem *GeWiss*-Korpus verbundenen Metadaten zuzugreifen. So sind bspw. der Grad der Mündlichkeit oder auch sprachbiografische Informationen zu den Sprecher:innen über die DGD nicht vollständig zugänglich. Auch die *GeWiss*-Teilkorpora (bspw. alle Expertenvorträge mit Deutsch als L2) können nicht wie im *GeWiss*-Portal direkt angesteuert werden. Überdies sind tokenübergreifende Annotationen (bspw. Diskurskommentierungen, Verweise/Zitate) über die DGD nicht abrufbar.

Im Projekt *ZuMult*<sup>7</sup> wurden neue Zugangswege zu Korpora der gesprochenen Sprache geschaffen, die noch stärker an spezifischen Nutzungsinteressen ausgerichtet sind. Die dabei entwickelten Tools *ZuMal*<sup>8</sup>, *ZuRecht*<sup>9</sup> und *ZuViel*<sup>10</sup> gestatten jeweils zielgruppenspezifische Zugriffsmöglichkeiten auf die *GeWiss*-Daten und bieten eine Vielfalt an neuen Forschungs- und Anwendungsmöglichkeiten (vgl. Fandrych / Wallner 2022, 2023; Fandrych et al. 2023; Schwendemann / Wallner im Dr.). Während die Tools *ZuMal* und *ZuViel* stärker an den Nutzungs- und Informationsbedürfnissen von Sprachdidaktiker:innen und -lernenden ausgerichtet sind, handelt es sich bei *ZuRecht* um ein mächtiges Suchinstrument, welches einen Großteil der bezüglich des *GeWiss*-Portals und der DGD angesprochenen Einschränkungen überwindet und beinahe sämtliche *GeWiss*-Daten (Primärdaten, Metadaten und Annotationen) inklusive der nichtdeutschsprachigen Daten gemeinsam zugänglich

<sup>5</sup> <https://gewiss.uni-leipzig.de/> (25.05.2023).

<sup>6</sup> <https://dgd.ids-mannheim.de/> (25.05.2023).

<sup>7</sup> Ausführliche Informationen zum Projekt finden sich unter <https://zumult.org/> (25.05.2023) sowie im Fandrych et al. (2023 in dieser Themenausgabe). Die im Projekt entwickelten Tools können nach kostenloser Registrierung bei der DGD für Forschung und Lehre genutzt werden.

<sup>8</sup> *ZuMal* steht für *Zugang zu Merkmalsauswahl von Gesprächen*. Für ausführliche Informationen vgl. Fandrych et al. (2023 in dieser Themenausgabe). Zugang zu *ZuMal*: <https://cht.ids-mannheim.de/ProtoZumult/prototype/dist/zuMal.jsp> (25.05.2023).

<sup>9</sup> *ZuRecht* steht für *Zugang zur Recherche in Transkripten*. Für ausführliche Informationen vgl. Frick / Helmer / Wallner (2023 in dieser Themenausgabe). Zugang zu *ZuRecht*: <https://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/jsp/zuRecht.jsp?lang=de> (25.05.2023).

<sup>10</sup> *ZuViel* steht für *Zugang zu Visualisierungselementen für Transkripte*. Für ausführliche Informationen vgl. Schmidt / Schwendemann / Wallner (2023 in dieser Themenausgabe). Zugang zu *ZuViel*: [https://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/jsp/zuViel.jsp?transcriptID=FOLK\\_E\\_00349\\_SE\\_01\\_T\\_01](https://zumult.ids-mannheim.de/ProtoZumult/jsp/zuViel.jsp?transcriptID=FOLK_E_00349_SE_01_T_01) (25.05.2023).

macht<sup>11</sup>. So ist es mit *ZuRecht* bspw. erstmals möglich, tokenbasierte und tokenübergreifende Annotationen innerhalb einer komplexen Suchanfrage abzurufen (vgl. Frick / Helmer / Wallner 2023 in dieser Themenausgabe).

## Anwendung

Das Korpus *GeWiss* bietet vielfältige Möglichkeiten zur Erforschung und Vermittlung der mündlichen Hochschulkommunikation in philologischen Fächern. Insbesondere aus der Unterrichtspraxis stammende Fragestellungen – etwa bezüglich des Vorkommens und der Verbreitung von Mündlichkeitsphänomenen in der gesprochenen Wissenschaftssprache – lassen sich mit Hilfe dieses Korpus beantworten. So können bspw. mit dem Tool *ZuMal* für alle deutschsprachigen Sprechereignisse des *GeWiss*-Korpus Werte zum relativen Anteil einzelner Mündlichkeitsphänomene abgefragt werden. Zusätzlich ist es mit Hilfe der Filteroptionen von *ZuMal* möglich, die Auswahl der Sprechereignisse einzugrenzen. Abb. 1 zeigt dies am Beispiel studentischer Vorträge mit Deutsch als L1. In dem Ausschnitt aus der Ergebnisübersicht unterhalb des Streudiagramms wird für jeden Vortrag die Normalisierungsrate<sup>12</sup> sowie der Anteil an Modalpartikeln angezeigt. Anhand der Gesamtübersicht ist erkennbar, dass die Normalisierungsrate in den studentischen Vorträgen zwischen 7 % und 13 % liegt. Der Anteil an Modalpartikeln liegt zwischen 1,43 % und 2,95 %. Die Gesamtübersicht lässt sich kopieren und als Grundlage für weitere Auswertungen (bspw. Vergleiche mit anderen Sprechereignissen) nutzen (vgl. hierzu auch Schwendemann / Wallner i. Dr.).

---

<sup>11</sup> Einschränkungen existieren lediglich bezüglich ausgewählter Metadaten, die im Metadatenschema der DGD bislang nicht vorkommen (so etwa Grad der Mündlichkeit, der jedoch nur bezüglich der Vorträge erhoben wurde).

<sup>12</sup> Die Normalisierungsrate gibt an, wie viele sprachliche Einheiten in einem Sprechereignis abweichend von einem angenommenen schriftsprachlichen Standard realisiert werden (bspw. Reduktionen wie *hab* [habe] oder umgangssprachliche Formen wie *nee* [nein]) (vgl. Fandrych et al. 2023 in dieser Themenausgabe).

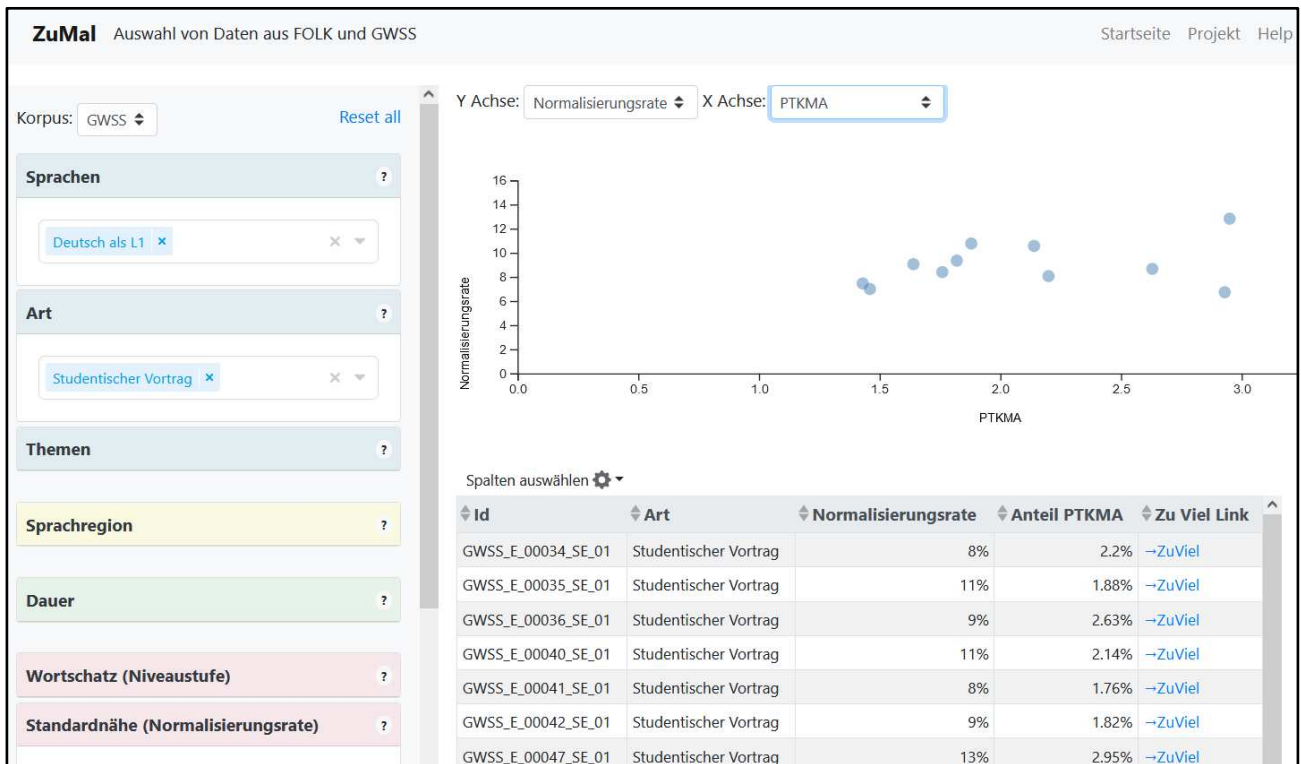


Abbildung 1  
Das Tool *ZuMal* mit Filtereinstellungen für die Auswahl von studentischen Vorträgen mit Deutsch als L1

Um zu prüfen, welche sprachlichen Einheiten üblicherweise von Sprecher:innen mit Deutsch als L1 in studentischen Vorträgen des *GeWiss*-Korpus abweichend von einem angenommenen schriftsprachlichen Standard realisiert werden, kann das Tool *ZuRecht* mit der Anfrage (1) genutzt werden<sup>13</sup>.

- (1) `([word.type=".*diffNorm.*" & !pos="NGHES" & !pos="XY" & !pos="AB" & !pos="NE" & !pos="NN"]) within <ses_sprachen_s="Deutsch \\\(L1)"/> | <ses_sprachen_s="Deutsch \\\(L1) ; .+"/> within <e_se_art="Studentischer Vortrag"/>`

Mit Hilfe einer quantitativen Auswertung (aufrufbar in *ZuRecht* über „Treffer gruppieren“) lassen sich die häufigsten „Normalisierungsfälle“ ermitteln. Hierzu zählen *is* [ist], *nich* [nicht] und *n* [ein] (vgl. Schwendemann/Wallner i. Dr.).

Mit Hilfe von Anfrage (2) lassen sich alle Modalpartikeln abrufen, die von Sprecher:innen mit Deutsch als L1 in studentischen Vorträgen produziert wurden.

- (2) `([pos="PTKMA"]) within <ses_sprachen_s="Deutsch \\\(L1)"/> | <ses_sprachen_s="Deutsch \\\(L1) ; .+"/> within <e_se_art="Studentischer Vortrag"/>`

Zu den häufigsten Modalpartikeln in diesem Genre gehören der quantitativen Auswertung zufolge *ja*, *eben* und *halt* (vgl. ebd.).

Die Ergebnisse derartiger empirischer Untersuchungen besitzen für sprachdidaktische Kontexte hohe Relevanz, da sich auf dieser Grundlage relevante Vermittlungsgegenstände identifizieren

<sup>13</sup> Mit Hilfe dieser Abfrage werden alle Einheiten (außer Hässitationen, Nichtwörter, Abbrüche, Eigennamen und Nomen) ermittelt, bei denen sich die aussprachenahne Transkription von der orthografischen Normalisierung unterscheidet und die von Sprecher:innen mit Deutsch als L1 innerhalb von studentischen Vorträgen produziert wurden.

lassen (vgl. auch Fandrych / Meißner / Wallner 2021). Überdies eröffnen die im Projekt *ZuMult* geschaffenen Tools *ZuMal* und *ZuViel* einen niederschweligen Zugang für eine Veranschaulichung von Mündlichkeitsphänomenen in der gesprochenen Wissenschaftssprache anhand der *GeWiss*-Daten.

## Literatur und Ressourcen

Baur, Benedikt / Gräfe, Karen / Lange, Daisy / Schmidt, Julia (2014): *Dokumentation zur Annotation der Diskurskommentierungen*. [https://gewiss.uni-leipzig.de/fileadmin/documents/Annotationsdokumentation\\_GeWiss.pdf](https://gewiss.uni-leipzig.de/fileadmin/documents/Annotationsdokumentation_GeWiss.pdf) (25.05.2023).

Fandrych, Christian (2014): Metakommentierungen in wissenschaftlichen Vorträgen. In: Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Slavcheva, Adriana (Hrsg.): *Gesprochene Wissenschaftssprache: Korpusmethodische Fragen und empirische Analysen*. Heidelberg: Synchron, 95-111.

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2021): Korpora gesprochener Sprache und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine chancenreiche Beziehung. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 1: 2, 5-30. 10.48694/tujournals-76.

Fandrych, Christian / Wallner, Franziska (2022): Funktionale und stilistische Merkmale gesprochener fortgeschrittener Lerner:innensprache: Methodische und konzeptionelle Überlegungen am Beispiel von GeWiss. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 50: 1, 202-239.

Fandrych, Christian / Wallner, Franziska (2023): Das GeWiss-Korpus: Neue Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur mündlichen Hochschulkommunikation. In: Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft: Mündlich, schriftlich, multimedial*. Berlin / Boston: de Gruyter, 129-160.

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2023): ZuMal: Zielgruppenspezifische Gesprächsauswahl aus Korpora gesprochener Sprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3:1, 13-43.

Fandrych, Christian / Schmidt, Thomas / Wallner, Franziska / Wörner, Kai (Hrsg.) (2023): Zugänge zu multimodalen Korpora gesprochener Sprache für DaF und DaZ. Themenausgabe in *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3:1.

Frick, Elena / Helmer, Henrike / Wallner, Franziska (2023): ZuRecht: Neue Recherchemöglichkeiten in Korpora Gesprochener Sprache für Gesprächsanalyse und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3:1, 44-71.

Reershemius, Gertrud / Lange, Daisy (2014): Sprachkontakt in der mündlichen Wissenschaftskommunikation. In: Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Slavcheva, Adriana (Hrsg.): *Gesprochene Wissenschaftssprache: Korpusmethodische Fragen und empirische Analysen*. Heidelberg: Synchron, 57-74.

Sadowski, Sabrina (2017): Die Annotation von Zitaten und Verweisen im GeWiss-Korpus. In: Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (Hrsg.): *Gesprochene Wissenschaftssprache – digital. Verfahren zur Annotation und Analyse mündlicher Korpora*, Tübingen: Stauffenburg, 147-166.

Schmidt, Thomas / Schütte, Wilfried / Winterscheid, Jenny (2015): *cGAT. Konventionen für das computergestützte Transkribieren in Anlehnung an das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT2)*. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim. <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/4616> (25.05.2023).

Schmidt, Thomas / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2023): ZuViel: Transkriptvisualisierung und Arbeiten mit Transkripten. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3:1, 72-91.

Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (i. Dr.): Mündlichkeitsphänomene in der gesprochenen Wissenschaftssprache: Korpuslinguistische Befunde und didaktische Perspektiven. In: *InfoDaF* 2023.

Selting, Margret / Auer, Peter / Barth-Weingarten, Dagmar / Bergmann, Jörg / Bergmann, Pia / Birkner, Karin / Couper-Kuhlen, Elizabeth / Deppermann, Arnulf / Gilles, Peter / Günthner, Susanne / Hartung, Martin / Kern, Friederike / Mertzluft, Christine / Meyer, Christian / Morek, Miriam / Oberzaucher, Frank / Peters, Jörg / Quasthoff, Uta / Schütte, Wilfried / Stukenbrock, Anja / Uhmman, Susanne (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353-402. <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf> (25.05.2023).

Westpfahl, Swantje / Schmidt, Thomas / Jonietz, Jasmin / Borlinghaus, Anton (2017): *STTS 2.0. Guidelines für die Annotation von POS -Tags für Transkripte gesprochener Sprache in Anlehnung an das Stuttgart Tübingen Tagset (STTS)*. <https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/6063> (25.05.2023).

**Biographische Notiz:** Dr. Franziska Wallner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Herder-Institut der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderen das Deutsche als fremde Bildungs- und Wissenschaftssprache, die korpusbasierte Erforschung der gesprochenen Sprache, Mündlichkeitsdidaktik sowie die Nutzung von Korpora im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

**Kontaktanschrift:**

Franziska Wallner  
Herder-Institut  
Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Deutschland

[f.wallner@uni-leipzig.de](mailto:f.wallner@uni-leipzig.de)



Lizenz: CC BY 4.0 International - Creative Commons, Namensnennung.

## ***FOLK*** **Das Forschungs- und Lehrkorpus für Gesprochenes Deutsch**

Thomas Schmidt  
linguisticbits.de

### **Abstract**

Das *Forschungs- und Lehrkorpus für Gesprochenes Deutsch (FOLK)* ist ein Korpus des gesprochenen Deutsch in natürlichen sozialen Interaktionen, das seit 2008 in der Abteilung Pragmatik am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim aufgebaut wird. *FOLK* besteht aus Audio- und Videoaufzeichnungen natürlicher Gespräche aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen (private, institutionelle und öffentliche Interaktionsdomäne), die durch Transkription, weitere Annotationen und Metadaten-Dokumentation für korpusgestützte Analysen erschlossen und zur wissenschaftlichen Nutzung bereitgestellt werden. *FOLK* wird auf vielfältige Weise für Untersuchungen zum gesprochenen Deutsch genutzt, insbesondere in der Gesprächsforschung, der Korpuslinguistik und anwendungsorientierten Zweigen der Linguistik.

**Keywords:** gesprochene Sprache; mündliche Interaktion; Gesprächskorpora; Korpora in DaF/DaZ

### **Abstract**

The *Research and Teaching Corpus of Spoken German (FOLK)* is a corpus of spoken German in natural social interactions. It has been built up since 2008 in the Pragmatics department of the Leibniz Institute for the German Language in Mannheim. *FOLK* consists of audio and video recordings of natural conversation in diverse areas of society (private, institutional and public interaction domains) that are made accessible for corpus-based analyses through transcription, annotation on several levels and metadata documentation. *FOLK* is used in various ways for research in conversation analysis, corpus linguistics and application-oriented branches of linguistics.

**Keywords:** spoken language; oral interaction; conversation corpora; corpora in DaF/DaZ

## **1. Das *FOLK*-Korpus: Primär- und Metadaten**

Das *Forschungs- und Lehrkorpus für Gesprochenes Deutsch (FOLK)* ist ein Korpus des gesprochenen Deutsch in natürlichen sozialen Interaktionen, das seit 2008 in der Abteilung Pragmatik am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim aufgebaut wird. Initiatoren des *FOLK*-Projekts sind Arnulf Deppermann und Martin Hartung (vgl. Deppermann / Hartung 2011). Das Projekt wurde von 2012 bis 2019 von Thomas Schmidt geleitet, seit 2019 leitet es Silke Reineke.

*FOLK* besteht aus Audio- und Videoaufzeichnungen natürlicher Gespräche aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen, die durch Transkription, weitere Annotationen und Metadaten-Dokumentation für korpusgestützte Analysen erschlossen und zur wissenschaftlichen Nutzung bereitgestellt werden.

*FOLK* ist primär nach Interaktionsdomänen und Gesprächstypen stratifiziert (vgl. Kaiser 2018). Beispielsweise enthält *FOLK*:

1. aus der privaten Interaktionsdomäne: Tischgespräche, Telefongespräche, aktivitätsbegleitende Gespräche (z.B. Gespräch beim Kochen), Spielinteraktionen, Vorleseinteraktionen;
2. aus der institutionellen Interaktionsdomäne: Unterrichtsinteraktionen, berufliche Besprechungen (z.B. Team-Meeting, Schichtübergabe), Prüfungsgespräche, Verkaufsgespräche, Service-Interaktionen;

3. aus der öffentlichen Interaktionsdomäne: Öffentliche Schlichtungsgespräche, Podiumsdiskussionen, Ausschuss-Sitzungen.

Bezüglich der enthaltenen Gesprächstypen strebt *FOLK* eine maximale Variationsbreite an. Soziodemographische Merkmale der SprecherInnen (Geschlecht, Alter, regionale Herkunft) gehen als sekundäre Stratifikationsparameter ins Korpusdesign ein. Auch hier wird beim Korpusausbau eine möglichst breite Abdeckung möglicher Merkmalsausprägungen (z.B. Alter, sprachlich prägende Region) angestrebt (vgl. Kaiser 2018; Reineke / Deppermann / Schmidt 2022). Typischerweise werden für *FOLK*-Gespräche auf Deutsch unter vollkompetenten MuttersprachlerInnen ausgewählt, Lerner Sprache und Sprachwechsel kommen aber in einigen wenigen Gesprächen als natürlicher Teil der Interaktion vor. Jedes Gespräch und alle daran beteiligten SprecherInnen werden systematisch durch Metadaten dokumentiert, die zur Datenauswahl und Analyse genutzt werden können (vgl. dazu Deppermann / Reineke i.Dr.).

## 2. Transkription und Aufbereitung

Aus Datenschutzgründen werden in den Audio- und Videodaten Stellen, die eine unmittelbare Identifikation der am Gespräch beteiligten Personen ermöglichen würden (wie etwa: Namensnennungen, Ortsnamen, Telefonnummern) maskiert und in den Transkripten entsprechende Pseudonyme verwendet (vgl. Reineke et al. 2017). Die Transkription der Gespräche erfolgt nach cGAT (vgl. Schmidt / Schütte / Winterscheid 2015) in literarischer Umschrift, so dass allgemeine Phänomene der Mündlichkeit („nich“ für „nicht“, „zwo“ für „zwei“, „biste“ für „bist Du“) und regionale Abweichungen von der Aussprachenorm (hessisch „runner“ für „runter“, bairisch „koans“ für „keins“) abgebildet werden. Transkripte sind in Sprecherbeiträge gegliedert, eine Unterteilung in Satzäquivalente erfolgt nicht. Die literarisch transkribierten Wörter werden nach einer Tokenisierung auf einer zweiten Ebene orthographisch normalisiert, d.h. ihrem standardorthographischen Äquivalent zugeordnet (vgl. Winterscheid et al. 2019). Auf der Grundlage dieser Normalisierung werden die Daten mit dem TreeTagger lemmatisiert und mit einem Part-Of-Speech-Tagging nach STTS 2.0 versehen (vgl. Westpfahl 2020). Für eine Auswahl an Daten liegen außerdem Annotationen von Handlungen und Themenfeldern vor (vgl. Kaiser 2023 in dieser Themenasgabe). Technisch wird der Arbeitsablauf für die Erschließung von *FOLK*-Daten mit den Tools *FOLKER* und *OrthoNormal* des *EXMARaLDA*-Systems umgesetzt (vgl. Schmidt 2016).

In der Version vom Juli 2022 (Version 2.18) umfasst *FOLK* 400 Gesprächsaufnahmen mit einer Dauer von rund 336 Stunden, von denen zu 151 Stunden auch Videoaufnahmen vorliegen. Die vollständigen Transkripte aller Aufnahmen umfassen ca. 3,2 Millionen Token (vgl. Deppermann / Reineke i.Dr.). *FOLK* ist als wachsendes Korpus konzipiert und wird kontinuierlich ausgebaut.

## 3. Zugriffsmöglichkeiten

*FOLK* ist über die Datenbank für Gesprochenes Deutsch<sup>1</sup> (vgl. Schmidt 2017) und über die *ZuMult-Tools*<sup>2</sup> (vgl. Fandrych et al. 2023 in dieser Themenausgabe) für die wissenschaftliche Öffentlichkeit (d.h. für Forschende, Lehrende und Studierende) zugänglich. Die Nutzung erfordert eine persönliche Registrierung. Aus Gründen des Datenschutzes, die sich u.a. aus den Vereinbarungen ergeben, die mit den aufgenommenen Personen getroffen wurden, darf *FOLK* nur für Zwecke wissenschaftlicher

<sup>1</sup> <https://dgd.ids-mannheim.de> (05.07.2023).

<sup>2</sup> <https://zumult.ids-mannheim.de/> (05.07.2023).



Forschung und Lehre verwendet werden. Der DaF-/DaZ-Unterricht an Hochschulen und für Zwecke sprachdidaktischer Forschung fallen unter diese zulässigen Verwendungen, nicht aber der Einsatz von *FOLK*-Daten im Sprachunterricht außerhalb der Hochschule.

## 4. Anwendung

*FOLK* wird auf vielfältige Weise für Untersuchungen zum gesprochenen Deutsch genutzt. Zahlreiche gesprächsanalytische und interaktionslinguistische Untersuchungen basieren auf *FOLK*. In Reineke / Deppermann / Schmidt (2022) finden sich ausgewählte Beispiele solcher Untersuchungen. Schmidt (2014) bearbeitet gesprächsanalytische Fragestellungen mit korpuslinguistischen Methoden und bezieht dabei weitere mündliche Korpora aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch ein. Anwendungsbeispiele für den DaF-/DaZ-Bereich, die über die *ZuMult*-Tools bearbeitet wurden, finden sich in Fandrych et al. (2023 in dieser Themenausgabe). Im Projekt *LeGeDe* (vgl. Meliss et al. 2019) diente *FOLK* als Grundlage zur Erstellung einer lexikalischen Ressource des gesprochenen Deutsch<sup>3</sup>, die auch Anwendungsperspektiven für DaF/DaZ beinhaltet (vgl. Meliss 2021)<sup>4</sup>.

## Literatur und Ressourcen

Deppermann, Arnulf / Hartung, Martin (2011): Was gehört in ein nationales Gesprächskorpus? Kriterien, Probleme und Prioritäten der Stratifikation des ‚Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch‘ (FOLK) am Institut für Deutsche Sprache (Mannheim). In: Felder, Ekkehard / Müller, Marcus / Vogel, Friedemann (Hrsg.): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin / New York: de Gruyter, 414-450.

Deppermann, Arnulf / Reineke, Silke (i. Dr.): Zur Verwendung von Metadaten in der interaktionsanalytischen Arbeit mit Korpora – am Beispiel einer Untersuchung anhand des Korpus FOLK. Erscheint in: *Korpusgestützte Sprachanalyse: Linguistische Grundlagen, Anwendungen und Analysen*.

Fandrych, Christian / Meißner, Cordula / Schwendemann, Matthias / Wallner, Franziska (2023): ZuMal: Zielgruppenspezifische Gesprächsauswahl aus Korpora gesprochener Sprache. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 13-43.

Kaiser, Julia (2018): Zur Stratifikation des FOLK-Korpus: Konzeption und Strategien. In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 19, 515-552.

Kaiser, Julia (2023): ZuHand: Zugang zu Handlungssequenzen und handlungsbezogenen Themenausschnitten in einem qualitativ annotierten FOLK-Subkorpus. In: *Korpora Deutsch als Fremdsprache* 3: 1, 92-111.

Meliss, Meike / Möhrs, Christine / Ribeiro Silveira, Maria / Schmidt, Thomas (2019): A Corpus-Based Lexical Resource of Spoken German in Interaction. In: Kosem, Iztok / Zingano Kuhn, Tanara / Correia, Margarita / Ferreria, José Pedro / Jansen, Maarten / Pereira, Isabel / Kallas, Jelena / Jakubiček, Miloš / Krek, Simon / Tiberius, Carole (Hrsg.): *Electronic lexicography in the 21st century. Proceedings of the eLex 2019 conference*. 1-3 October 2019, Sintra, Portugal. Brno: Lexical Computing CZ, 783-804.

Meliss, Meike (2021): Die LeGeDe-Ressource: korpusbasierte lexikografische Einblicke und anwendungsorientierte Ausblicke. In: *Deutsch als Fremdsprache* 58: 1. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 3-15.

<sup>3</sup> <https://www.owid.de/legede/> (05.07.2023).

<sup>4</sup> Unter <https://www.ids-mannheim.de/rag/muendlichekorpora/bibliographie-folk/> (05.07.2023) findet sich eine laufende Bibliographie von Arbeiten, für die *FOLK* genutzt wurde.

Reineke, Silke / Schmidt, Thomas / Schedl, Evi / Kaiser, Julia (2017): *Maskierung von Audio- und Videoaufnahmen*. Version 2.1, Überarbeitung und Ergänzung. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.

Reineke, Silke / Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas (2022): Das Forschungs- und Lehrkorpus für Gesprochenes Deutsch (FOLK). Zum Nutzen eines großen annotierten Korpus gesprochener Sprache für interaktionslinguistische Fragestellungen. In: Deppermann, Arnulf / Fandrych, Christian / Kupietz, Marc / Schmidt, Thomas (Hrsg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft. Mündlich, schriftlich, multi-medial*. Berlin / Boston: de Gruyter, 71-102.

Schmidt, Thomas (2014): Gesprächskorpora und Gesprächsdatenbanken am Beispiel von FOLK und DGD. In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 15, 196-233.

Schmidt, Thomas / Schütte, Wilfried / Winterscheid, Jenny (2015): *cGAT. Konventionen für das computergestützte Transkribieren in Anlehnung an das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT2)*. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.

Schmidt, Thomas (2016): Construction and Dissemination of a Corpus of Spoken Interaction – Tools and Workflows in the FOLK project. In: Kupietz, Marc / Geyken, Alexander (Hrsg.): *Corpus Linguistic Software Tools, Journal for Language Technology and Computational Linguistics (JLCL 31/1)*, 127-154.

Schmidt, Thomas (2017): DGD – die Datenbank für Gesprochenes Deutsch. Mündliche Korpora am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 45: 3, 451-463.

Westpfahl, Swantje (2020): *POS-Tagging für Transkripte gesprochener Sprache. Entwicklung einer automatisierten Wortarten-Annotation am Beispiel des Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK)*. Studien zur deutschen Sprache (83). Tübingen: Narr.

Winterscheid, Jenny / Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas / Schütte, Wilfried / Schedl, Evi / Kaiser, Julia (2019): *Normalisieren mit OrthoNormal. Konventionen und Bedienungshinweise für die orthografische Normalisierung von FOLKER-Transkripten*. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.

**Biographische Notiz:** Thomas Schmidt hat bis 2021 den Programmbereich Mündliche Korpora am Institut für Deutsche Sprache geleitet und war dort u.a. für die Leitung des Archivs für Gesprochenes Deutsch (AGD), den Aufbau der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2) und (bis 2019) den Aufbau von *FOLK* verantwortlich. Thomas Schmidt arbeitet derzeit als Software-Entwickler im Bereich KI, Musik und Sprache und bietet über [linguisticbits.de](http://linguisticbits.de) wissenschaftliche Dienstleistungen im Bereich von Korpora und Korpustechnologie an.

**Kontaktanschrift:**

Dr. Thomas Schmidt  
Adam-Karrillon-Straße 13  
D-55118 Mainz  
Deutschland  
[thomas@linguisticbits.de](mailto:thomas@linguisticbits.de)

